

Haunschild, Ljuba; Adenäuer, Claus; Wallau, Frank

Research Report

Evaluierung des Bayerischen Mittelstandskreditprogramms: Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

IfM-Materialien, No. 164

Provided in Cooperation with:

Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn

Suggested Citation: Haunschild, Ljuba; Adenäuer, Claus; Wallau, Frank (2005) : Evaluierung des Bayerischen Mittelstandskreditprogramms: Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, IfM-Materialien, No. 164, Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn, Bonn

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/52267>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Mittelstandsforschung Bonn

Evaluierung des Bayerischen Mittelstandskreditprogramms

Gutachten im Auftrag des Bayerischen
Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur,
Verkehr und Technologie

von

Ljuba Haunschild, Claus Adenäuer und Frank Wallau

IfM-Materialien Nr. 164

© IfM Bonn Oktober 2005



Materialien

INSTITUT FÜR MITTELSTANDSFORSCHUNG
Maximilianstraße 20 • D-53 111 Bonn

Vorwort

Die Unterstützung von Existenzgründungen und von bestehenden kleinen und mittleren Unternehmen bei der Verwirklichung von Investitionsvorhaben ist integraler Bestandteil der Mittelstandspolitik des Freistaates Bayern. Als zentralem Element der finanziellen Förderung kommt dem Mittelstandskreditprogramm (MKP) eine herausragende Bedeutung zu.

Gerade wegen seines hohen Stellenwertes für den Mittelstand ist es erforderlich, die Ausgestaltung des Programms an den aktuellen Erfordernissen der Unternehmen und ihrer Märkte auszurichten. In jüngerer Zeit haben sich nicht nur die Rahmenbedingungen im Finanzierungsbereich für den Mittelstand und für Existenzgründungen fundamental verändert, auch die Herausforderungen an Mittelständler und Existenzgründer sind auf Grund der Dynamik der Märkte und des Wettbewerbs erheblich gestiegen.

Aus diesen Gründen hat das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie zu Beginn des Jahres 2004 das Institut für Mittelstandsforschung Bonn mit der Evaluierung des Bayerischen Mittelstandskreditprogramms beauftragt. Auf Grundlage der empirischen Befunde sollten Vorschläge zur Anpassung des Programms an die heutigen finanzierungstechnischen und wettbewerblichen Rahmenbedingungen erarbeitet werden.

Heute, ein gutes Jahr nach Abschluss der Arbeiten, sind bereits zahlreiche Änderungsvorschläge der Gutachter in die Praxis umgesetzt worden. So wurde die Vorhabensgrenze im MKP aufgehoben, das Programm wurde für bisher von der Inanspruchnahme ausgeschlossene Berufsgruppen geöffnet und die Laufzeiten der Darlehen wurden flexibilisiert.

Die Projektarbeiten konnten nicht ohne Mithilfe derjenigen durchgeführt werden, die Adressaten oder Multiplikatoren und Akteure der Fördermaßnahmen sind. Unser besonderer Dank gilt den Unternehmen, die sich an unseren schriftlichen und telefonischen Befragungen beteiligt haben. Nicht immer ist es uns möglich, den direkten Nutzen, der den Unternehmen aus der Mitwirkung an Befragungsaktionen erwächst, auf so eindrucksvolle Weise nachzuweisen, wie in diesem konkreten Fall. Aber auch hier waren wir bemüht, die Bürokratie für die Unternehmen so gering zu halten, wie es angesichts unseres grundsätzlichen Anliegens, der Politik realistische und praxisnahe Gestaltungsvorschläge zu liefern, möglich ist. Unser Dank gilt auch den Gesprächspartnern beim Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und

Technologie, der LfA Förderbank Bayern sowie den Kreditinstituten, Kammern und Wirtschaftsförderungseinrichtungen, die uns ihr Expertenwissen zur Verfügung gestellt haben und hiermit wesentlich zum Gelingen unseres Forschungsauftrages beigetragen haben.

Bonn, im Oktober 2005

Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner (Vorstand)

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen	IV
Verzeichnis der Tabellen	IX
Verzeichnis der Übersichten	XII
1. Einleitung	1
1.1 Untersuchungsziele	1
1.2 Aufbau der Untersuchung	2
2. Einordnung des MKP in die Förderpraxis des Bundes und der Länder	6
2.1 Rahmenbedingungen der Mittelstandsförderung im Freistaat Bayern	6
2.2 Die LfA Förderbank Bayern	8
2.3 Das Bayerische Mittelstandskreditprogramm (MKP)	9
2.3.1 Die derzeitigen Regelungen im MKP	9
2.3.2 Die bisherigen Anpassungen im MKP	12
2.3.3 Der Ablaufprozess der MKP-Förderung	16
2.4 Das MKP im Bundesvergleich	20
2.5 Das MKP im Vergleich der Bundesländer	26
2.6 Zusammenfassung und Zwischenfazit	31
3. Analyse sekundärstatistischer Quellen	34
3.1 Umsatzsteuerstatistik	34
3.2 Betriebe und Beschäftigte, Arbeitslosenquote	37
3.3 Gewerbemeldestatistik	40
3.4 Selbständigenquote	44
3.5 Fazit	45
4. Primärdatenauswertung der LfA-Förderdatenbank	47
4.1 Struktur der geförderten Vorhaben	47
4.2 Entwicklung der Zusagen	53
4.2.1 Programmvarianten	53
4.2.2 Haftungsfreistellungen und Bürgschaften	57
4.2.3 Bankensektoren	58
4.3 Mehrfachförderung	62
4.4 Beschäftigungseffekte	64
4.5 Investitionseffekte	68
4.6 Art der geförderten Investitionen	69
4.7 Fördermittelquote, Eigenmittel und Eigenkapital	70
4.8 Fazit	72

5. Vergleich der Entwicklung der Landes- und Bundesförderung im Freistaat Bayern	73
5.1 Entwicklung der Darlehensvolumina	73
5.2 Entwicklung der Landesanteile	78
5.3 Entwicklung des MKP im Vergleich zum KfW-Unternehmerkredit	79
6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung	82
6.1 Datenbasis	82
6.2 Strukturmerkmale der MKP-geförderten und nicht MKP-geförderten Unternehmen	83
6.3 Weitere Strukturmerkmale der MKP-geförderten Unternehmen	89
6.4 Implementationseffizienz	92
6.4.1 Vorbereitungsphase	92
6.4.2 Antragsphase	94
6.4.3 Abwicklungsphase	97
6.4.4 Zins- und Tilgungsphase	98
6.5 Wirkungsanalyse	98
6.5.1 Vorbemerkungen	98
6.5.2 Durchführung des Vorhabens und Mitnahmeeffekte	99
6.5.3 Einfluss auf den Unternehmenserfolg	101
6.5.4 Einflüsse auf die wirtschaftliche Situation	106
6.5.5 Finanzielle Krisenlagen	109
6.5.6 Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung	109
6.5.7 Arbeitsplatzeffekte	115
6.6 Effizienzanalyse	119
6.7 Hochrechnung der Arbeitsplatzeffekte	123
6.8 Zufriedenheit der Unternehmen mit dem MKP	124
6.8.1 Bewertung der Darlehenskonditionen	124
6.8.2 Optionale Konditionengestaltung	127
6.8.3 Neuerliche Inanspruchnahme aus der Rückschau	129
6.9 Gründe für die Nichtinanspruchnahme des MKP-Programms	130
6.10 Verbesserungsbedarf aus Unternehmenssicht	131
6.10.1 Verbesserungsbedarf des MKP-Programms aus Sicht der MKP-geförderten Unternehmen	131
6.10.2 Verbesserungsbedarf der Förderprogramme für den Mittelstand aus Sicht der nicht MKP-geförderten Unternehmen	133

III

7. Ergebnisse der Expertenbefragungen	135
7.1 Ergebnisse der Befragung der Kreditinstitute	135
7.1.1 Die Expertenstichprobe	135
7.1.2 Die Entwicklung der Kreditnachfrage	135
7.1.3 Gründe für und gegen den Einsatz von MKP-Darlehen bei Gründungs- und Wachstumsfinanzierung	136
7.1.4 Aufwand bei Durchleitung von MKP-Darlehen	142
7.1.5 Absicherung bei Inanspruchnahme von MKP-Darlehen	145
7.1.6 Beurteilung des MKP-Darlehens	150
7.1.7 Anregungen für Verbesserungen aus Sicht der Kreditinstitute	156
7.1.8 Fazit	159
7.2 Ergebnisse der Befragung intermediärer Institutionen	160
8. Zusammenfassung der Befunde und Beurteilung der Bayerischen MKP-Förderung	164
8.1 Einordnung des MKP in die Förderpraxis	164
8.2 Ergebnisse Sekundärstatistik	166
8.3 Befunde aus der LfA-Förderdatenbank und den Daten der KfW Mittelstandsbank	167
8.4 Ergebnisse zum Ablaufprozess	171
8.5 Ergebnisse zu den Darlehenskonditionen	175
8.6 Wirkung und Effizienz der MKP-Förderung	177
8.7 Absicherungsinstrumente und Kostendeckung	181
8.8 Gesamtzufriedenheit mit dem MKP	185
8.9 Verbesserungsvorschläge der Befragungsteilnehmer	185
8.10 Empfehlungen	189
8.10.1 Empfehlungen zum Programmansatz	189
8.10.2 Empfehlungen zur Produktgestaltung	190
8.10.3 Empfehlungen zur Hausbankvergütung	194
8.10.4 Empfehlungen zur Ausweitung des Bekanntheitsgrads	195
Anhang	197
Literaturverzeichnis	242

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Entwicklung der Anzahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen sowie deren Umsätze 1999 bis 2002 im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland - Index 1999=100	36
Abbildung 2:	Verteilung der Unternehmen und Umsätze im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland nach Umsatzgrößenklassen 2002	37
Abbildung 3:	Entwicklung der Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 bis 2003 im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland - Index 1999=100	39
Abbildung 4:	Entwicklung der Arbeitslosenquote im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland 1999 bis 2003	40
Abbildung 5:	Gewerbeanmeldungen je 10.000 Erwerbsfähige des Vorjahres (Eintrittsrates) im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland 1999 bis 2003	43
Abbildung 6:	Entwicklung der Selbständigenquote im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland 1999 bis 2003	45
Abbildung 7:	Geförderte Vorhaben und Zusagevolumen nach Förderzwecken 1999 bis 2003	48
Abbildung 8:	Anzahl geförderter Vorhaben und Darlehensvolumen in den Förderjahrgängen 1999 bis 2003	54
Abbildung 9:	Anzahl geförderter Vorhaben und Darlehensvolumen nach Förderzweck in den Förderjahrgängen 1999 bis 2003	54
Abbildung 10:	Anzahl geförderter Vorhaben nach Finanzinstituten 1999 bis 2003	59
Abbildung 11:	Entwicklung der Anzahl geförderter Vorhaben nach Finanzinstituten in den Förderjahrgängen 1999 bis 2003	60
Abbildung 12:	Entwicklung der Darlehensvolumina nach Finanzinstituten in den Förderjahrgängen 1999 bis 2003	61
Abbildung 13:	Entwicklung der Mehrfachförderung an allen MKP-geförderten Vorhaben	63

Abbildung 14: Veränderung des Finanzierungsvolumens in ausgewählten Förderprogrammen der KfW und in ausgewählten Bundesländern von 1999 auf 2003	77
Abbildung 15: Indexentwicklung der Mittelstandsfinanzierung der KfW für ausgewählte Förderprogramme nach Bundesländern und Gesamtdeutschland, Index 1999=100	78
Abbildung 16: Anteile ausgewählter Bundesländer am Finanzierungsvolumens in ausgewählten Förderprogrammen der KfW im Bereich Mittelstand	79
Abbildung 17: Programmanteile von Unternehmerkredit und MKP an der Mittelstandsfinanzierung in Bayern	80
Abbildung 18: Verteilung der Sample-Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen	84
Abbildung 19: Verteilung der Sample-Unternehmen nach Größenklassen	85
Abbildung 20: Verteilung der Sample-Unternehmen nach ergänzenden Merkmalen	86
Abbildung 21: Verteilung von Frauen und Männern in MKP-geförderten Unternehmen nach Förderzwecken	87
Abbildung 22: Verteilung der Sample-Unternehmen nach der Art der Existenzgründung	88
Abbildung 23: Verteilung der Sample-Unternehmen nach Regierungsbezirken	89
Abbildung 24: Verteilung der MKP-geförderten Unternehmen nach Förderjahrgang	90
Abbildung 25: Verteilung der MKP-geförderten Unternehmen nach Förderzwecken	91
Abbildung 26: Quellen für erstmalige Information über das MKP	92
Abbildung 27: Nachfrage nach MKP-Darlehen im Finanzierungsgespräch nach Beschäftigtengrößenklassen	94
Abbildung 28: Bewertung der Leistungen der Hausbank nach Beschäftigtengrößenklassen - Mittelwerte	95

Abbildung 29: Anteil der Unternehmen mit Schwierigkeiten bei Antragstellung und Abwicklung des MKP-Darlehens	96
Abbildung 30: Zufriedenheit mit einzelnen Komponenten der MKP-Förderung - Mittelwerte	98
Abbildung 31: Einfluss der MKP-Förderung	100
Abbildung 32: Einfluss der MKP-Förderung nach Förderzweck	101
Abbildung 33: Einfluss des MKP-Darlehens	102
Abbildung 34: Wirkungen des MKP-Darlehens auf Einzelkomponenten des Unternehmenserfolgs nach Förderzwecken - Mittelwerte	103
Abbildung 35: Wirkungen des MKP-Darlehens auf den Unternehmenserfolg nach Beschäftigtengrößenklassen - Mittelwerte	105
Abbildung 36: Einschätzung der Ertragslage nach Wirtschaftsbe- reichen	107
Abbildung 37: Einschätzung der Ertragslage nach Beschäftigten- größenklassen	108
Abbildung 38: Einschätzung der Ertragslage MKP-geförderter und nicht MKP-geförderter Unternehmen	109
Abbildung 39: Umsatzwachstum MKP-geförderter Unternehmen nach Förderjahrgängen - Index 1999=100	110
Abbildung 40: Umsatzentwicklung geförderter und nicht geförder- ter Unternehmen in Bayern - Index 1999=100	111
Abbildung 41: Umsatzentwicklung MKP-geförderter und nicht MKP-geförderter Unternehmen in Bayern nach Wirtschaftszweigen - Index 1999=100	112
Abbildung 42: Beschäftigtenzuwachs MKP-geförderter Unterneh- men nach Förderjahrgängen - Index 1999=100	113
Abbildung 43: Beschäftigtenentwicklung MKP-geförderter und nicht MKP-geförderter Unternehmen in Bayern - Index 1999=100	114

VII

Abbildung 44: Beschäftigtenentwicklung MKP-geförderter und nicht MKP-geförderter Unternehmen in Bayern nach Wirtschaftsbereichen - Index 1999=100	115
Abbildung 45: Bedeutung der MKP-Darlehenskonditionen für die Durchführung des Vorhabens	125
Abbildung 46: Bedeutung der MKP-Darlehenskonditionen für die Durchführung des Vorhabens nach Förderjahrgängen - Mittelwerte	126
Abbildung 47: Präferenzen der Unternehmen bei optionaler Konditionengestaltung des MKP-Darlehens	128
Abbildung 48: Präferenzen der Unternehmen bei optionaler Konditionengestaltung des MKP-Darlehens nach Förderzwecken	128
Abbildung 49: Neuerliche Inanspruchnahme des MKP-Darlehens aus heutiger Sicht	129
Abbildung 50: Gründe für Nichtinanspruchnahme des MKP-Programms	131
Abbildung 51: Verbesserungsbedarf aus Sicht der MKP-geförderten Unternehmen	132
Abbildung 52: Verbesserungsbedarf aus Sicht der nicht MKP-geförderten Unternehmen	134
Abbildung 53: Rangfolge allgemeiner Ablehnungsgründe für Kreditgesuche von Gründern und Unternehmen	137
Abbildung 54: Rangfolge spezifischer Ablehnungsgründe von MKP-Finanzierungsgesuchen von Gründern und Unternehmen	138
Abbildung 55: Gründe für den Ausschluss von Kreditgesuchen aus dem MKP	139
Abbildung 56: Maßgebliche Gründe für die Verweigerung eines MKP-Darlehens durch Kreditinstitute	140
Abbildung 57: Maßgebliche Gründe für das Angebot von MKP-Darlehen durch Kreditinstitute	142
Abbildung 58: Bewertung des institutsseitigen Aufwands bei Durchleitung von MKP-Darlehen	144

VIII

Abbildung 59: Bewertung des institutsseitigen Aufwands bei Durchleitung von MKP-Darlehen im Vergleich zu hauseigenen Finanzierungsprodukten und Bundesförderprogrammen	144
Abbildung 60: Beurteilung des institutsseitigen Aufwandes bei der Absicherung durch Bürgschaften und Haftungsfreistellungen	145
Abbildung 61: Risikoentlastung durch die Absicherungsalternativen Bürgschaften und Haftungsfreistellungen	147
Abbildung 62: Beeinflussung der Bereitschaft zur Ausreichung von MKP-Darlehen durch Einführung der Haftungsfreistellungen	147
Abbildung 63: Beurteilung von Nachrangdarlehen im Vergleich zu Haftungsfreistellungen und Bürgschaften	148
Abbildung 64: Beurteilung einzelner Konditionen und Zugangsvoraussetzungen des MKP	151
Abbildung 65: Kostendeckung bei Ausreichung von MKP-Darlehen	154
Abbildung 66: Beurteilung der Zusammenarbeit mit der LfA	155
Abbildung 67: Verbesserungen des MKP im Vergleich zum Jahr 2000	156
Abbildung 68: Verbesserungspotenzial im Hinblick auf die Kreditnehmer	157
Abbildung 69: Veränderungen, die aus Sicht der Kreditinstitute zu einer weiteren Steigerung der MKP-Ausreichung führen würden	158

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen sowie deren Gesamtumsatz in Mio. € 1999 bis 2002 im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland	35
Tabelle 2:	Anzahl der Betriebe und ihrer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 bis 2003 im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland	38
Tabelle 3:	Gewerbemeldestatistik des Freistaats Bayern und Gesamtdeutschlands 1999 bis 2003	41
Tabelle 4:	Gewerbeanmeldungen je 10.000 Erwerbsfähige des Vorjahres im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland 1999 bis 2003	42
Tabelle 5:	Entwicklung bei Überbrückungsgeld und Existenzgründungszuschuss ("Ich-AG") im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland Juni 2002 bis Juni 2004	44
Tabelle 6:	Anzahl geförderter Vorhaben und Darlehensvolumen nach Regierungsbezirken 1999 bis 2003	51
Tabelle 7:	Geförderte Vorhaben nach EU-Vorzugsgebieten und Förderzweck im Jahr 2002	56
Tabelle 8:	Geförderte Vorhaben nach EU-Vorzugsgebieten und Förderzweck im Jahr 2003	56
Tabelle 9:	Entwicklung der Zusagen nach Art der Risikoabsicherung und Förderzweck 1999 bis 2003 - Angaben in %	58
Tabelle 10:	Anzahl geförderter Vorhaben, Darlehensvolumen und durchschnittliches Darlehensvolumen nach Finanzinstituten und Förderzweck Gründung 1999 bis 2003	62
Tabelle 11:	Anzahl geförderter Vorhaben, Darlehensvolumen und durchschnittliches Darlehensvolumen nach Finanzinstituten und Förderzweck Wachstum 1999 bis 2003	62
Tabelle 12:	Förderkennzahlen nach Förderzwecken 1999 bis 2003	65
Tabelle 13:	Förderkennzahlen nach Förderzwecken 1999 bis 2003, ausschließlich MKP-geförderte Vorhaben	66

Tabelle 14: Förderkennzahlen nach Regierungsbezirken 1999 bis 2003	68
Tabelle 15: Geförderte Investitionen und erzielte Investitionseffekte nach Wirtschaftsbereichen und Berufsgruppen 1999 bis 2003	69
Tabelle 16: Fördermittelquote für MKP und sonstige mit dem MKP ausgereichte LfA-Darlehen nach Zusagejahren und Förderzweck	71
Tabelle 17: Zugesagte Darlehensvolumina der KfW Mittelstandsbank für ausgewählte Förderprogramme 1999 bis 2003 im Freistaat Bayern	74
Tabelle 18: Ist-/Soll-Vergleich der Arbeitsplatzeffekte nach Förderjahrgängen	116
Tabelle 19: Ist-/Soll-Vergleich der Arbeitsplatzeffekte nach Förderzwecken	117
Tabelle 20: Ist-/Soll-Vergleich der Arbeitsplatzeffekte nach Wirtschaftsbereichen	118
Tabelle 21: Ist-/Soll-Vergleich der Arbeitsplatzeffekte nach Regierungsbezirken	119
Tabelle 22: Ist-/Soll-Vergleich: Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz nach Förderjahren	120
Tabelle 23: Ist-/Soll-Vergleich: Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz nach Förderzwecken	121
Tabelle 24: Ist-/Soll-Vergleich: Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen	122
Tabelle 25: Ist-/Soll-Vergleich: Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz nach Regierungsbezirken	122
Tabelle 26: Arbeitsplatzeffekte nach Förderzwecken - Hochrechnung	123
Tabelle 27: Regionale Verteilung der befragten Kreditinstitute	135
Tabelle 28: Einschätzung der Nachfrageentwicklung nach Krediten zur Gründungs- und Wachstumsfinanzierung in den letzten fünf Jahren	136

Tabelle 29: Bewertung der verschiedenen Programmvarianten des MKP, Angaben in %	153
--	-----

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1:	Programmanpassungen im MKP in dem Zeitraum 1999 bis 2003	13
Übersicht 2:	Ablaufschema der MKP-Förderung	17
Übersicht 3:	Vergleich des MKP-Programms mit Bundesprogrammen für Gründung und Wachstum	21
Übersicht 4:	Vergleich der Landesprogramme für Gründungs- und Wachstumsfinanzierung ausgewählter Bundesländer	28
Übersicht 5:	Kommentare der Befragungsteilnehmer zur Absicherungsalternative Nachrangdarlehen	150
Übersicht 6:	Verbesserungsvorschläge der Befragungsteilnehmer	187

1. Einleitung

Der Freistaat Bayern unterstützt im Rahmen seiner mittelstandspolitischen Maßnahmen Existenzgründer und bestehende kleine und mittlere Unternehmen bei der Verwirklichung von Investitionsvorhaben durch zinsgünstige Darlehen. Hierdurch sollen die aus Marktunvollkommenheiten resultierenden spezifischen Nachteile, die Existenzgründer und bestehende kleine und mittlere Unternehmen beim Zugang zu Krediten haben, ausgeglichen werden. Voraussetzung für eine Förderung ist sowohl die volkswirtschaftliche als auch betriebswirtschaftliche Rentabilität der Vorhaben der jeweiligen Zielgruppe.

Der Freistaat Bayern reicht seine Förderprogramme über das landeseigene Förderinstitut, die LfA Förderbank Bayern, aus. Die LfA Förderbank Bayern unterliegt dem Neutralitätsgebot, d.h. sie wird nicht im Wettbewerb zu den Geschäftsbanken tätig, sondern platziert ihr Angebot gemeinsam mit den Geschäftsbanken, folgt also dem Hausbankprinzip. Konkret heißt das, dass die LfA Förderbank Bayern den jeweiligen Hausbanken auf Antrag die Mittel zur Gewährung zinsgünstiger Darlehen an mittelständische Unternehmen und Existenzgründer zur Verfügung stellt. Nach dem Effizienzgebot ist dabei mit einem möglichst sparsamen Mitteleinsatz ein höchstmöglicher Zielerreichungsgrad anzustreben.

Das Bayerische Mittelstandskreditprogramm (MKP) ist das Kernelement der Förderung des Mittelstands durch den Freistaat. Damit kleine und mittlere Unternehmen ihre Marktchancen wahrnehmen und neue Unternehmen gegründet werden können, bedarf es eines anpassungsfähigen, d.h. flexiblen Förderangebots, das in der Lage ist, dem in einer Marktwirtschaft üblichen, ständigen Wandel Rechnung zu tragen. Gerade in jüngerer Zeit hat sich der Rahmen für mittelständische Unternehmen im Finanzierungsbereich weitreichend verändert. So sehen sich die Geschäftsbanken aufgrund struktureller Konsolidierungszwänge zu Änderungen ihrer Kreditpolitik gegenüber dem Mittelstand und Existenzgründern genötigt. Nicht zuletzt deshalb sind die Förderinstrumente auch auf den hieraus resultierenden Anpassungsbedarf hin zu überprüfen.

1.1 Untersuchungsziele

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie hat dem Institut für Mittelstandsforschung Bonn am 29. Januar 2004 den Auftrag erteilt, das Bayerische Mittelstandskreditprogramm zu evaluieren, um

- den Stellenwert des MKP in der bayerischen und deutschen Förderlandschaft zu bewerten,
- den Zielerreichungsgrad der gewährten Finanzierungshilfen anhand der tatsächlichen Wirkungen auf betriebs- und volkswirtschaftlicher Ebene zu ermitteln (Wirkungsanalyse),
- die Arbeitsplatzeffekte der MKP-Förderung festzustellen und mit den Planangaben zum Zeitpunkt der Antragstellung zu vergleichen (Effizienzanalyse),
- die Verfahrenseffizienz (Antrag, Bearbeitung und Abwicklung) der Kreditvergabe zu eruieren,
- den Stellenwert der einzelnen Konditionen des MKP zu ermitteln sowie
- die Bedeutung und Beurteilung der vorhandenen Absicherungsinstrumente zu untersuchen.

1.2 Aufbau der Untersuchung

Die Evaluierung des Bayerischen MKP erfolgt in mehreren Arbeitsschritten, die in vier Berichtsteile zusammengefasst werden. Teil A beinhaltet die Bestandsaufnahme mit den Kapiteln 2 bis 5. Teil B analysiert die Ergebnisse der Befragungen von Unternehmen, Kreditinstituten und Intermediären (Kap. 6 und 7). In Teil C werden die empirischen Befunde aus der Bestandsaufnahme und den Befragungen zusammengeführt und zu einer umfassenden Beurteilung des MKP verdichtet. Auf Basis des Gesamtbefundes werden Handlungsempfehlungen abgeleitet. In Teil D sind vor allem die Tiefeninterviews mit ausgewählten Unternehmen, tabellarische Übersichten sowie die Fragebogen dokumentiert.

In Folgenden wird ein Kurzüberblick über die wesentlichen Inhalte der einzelnen Analyseschritte gegeben.

Kapitel 2: Einordnung des MKP in die Förderpraxis des Bundes und der Bundesländer

In diesem ersten Untersuchungsschritt wird eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Sie liefert zunächst einen Überblick über die Mittelstandspolitik des Freistaats Bayern. Daran anschließend werden die geltenden Bedingungen und jüngeren Entwicklungen des MKP im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 aufgezeigt. In einem nächsten Schritt wird anhand der Programmrichtlinien,

Antragsformulare und Antragshilfen die Adressatenkonformität des MKP analysiert. Am Schluss dieses Kapitels steht eine vergleichende Analyse zwischen dem MKP und ähnlichen Programmen des Bundes sowie anderer Bundesländer zur Förderung des Mittelstandes.

Kapitel 3: Sekundärstatistische Analyse

In Kapitel 3 wird das wirtschaftliche Aktivitätsniveau im Freistaat Bayern mit Hilfe amtlicher und halbamtlicher Statistiken, die z.T. durch Sonderauswertungen im Auftrag des IfM Bonn aufbereitet wurden, analysiert.

Die Analyse zielt darauf, jüngere Tendenzen in der Entwicklung der bayerischen Wirtschaft und daraus resultierende Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten für die öffentliche Förderung aufzuzeigen.

Kapitel 4: Primärdatenauswertung der LfA-Förderdatenbank

Im Rahmen der Antragstellung müssen die Unternehmen der LfA Förderbank Bayern verschiedene Informationen zu ihrem Unternehmen bzw. ihrem Investitionsvorhaben bereitstellen. Im derzeitigen Antragsformular der LfA Förderbank Bayern sind u.a. Angaben über die Branchenzugehörigkeit, die Unternehmensgröße, das Investitionsvolumen sowie die Zahl der durch die geförderte Maßnahme geschaffenen oder gesicherten Arbeits-/Ausbildungsplätze zu machen. Die Auswertung dieser Primärdaten liefert wichtige Informationen über die Struktur der geförderten Unternehmen sowie die voraussichtlichen Arbeitsplatzeffekte der Förderung.

Kapitel 5: Vergleich der Entwicklung der Landes- und Bundesförderung im Freistaat Bayern

Der Vergleich des Bayerischen MKP mit anderen Förderprogrammen für Existenzgründung und Investitionen bestehender kleiner und mittlerer Unternehmen erfolgt auf Grundlage des Datenmaterials der KfW Mittelstandsbank, der an dieser Stelle für ihre Kooperation ausdrücklich gedankt werden soll. Die Entwicklung des MKP und der Landesförderung durch die LfA wird im Vergleich zur Entwicklung der KfW-Programme - insbesondere im Vergleich zum KfW-Unternehmerkredit - und der Bundesförderung im Freistaat Bayern untersucht. Diese Auswertung dient der Evaluation der Programmumsetzung. Ferner wird die Stellung Bayerns im Bereich öffentlicher Förderung im Vergleich zu anderen ausgewählten Bundesländern analysiert.

Kapitel 6: Empirische Ergebnisse der Unternehmensbefragungen

Im Zentrum dieses Kapitels steht die schriftliche Befragung der geförderten und nicht geförderten Unternehmen. Es nimmt den größten Teil der Evaluation in Anspruch. Die Befragungen bauen auf den bis zu diesem Arbeitsschritt gewonnenen Erkenntnissen auf. Sie wurden durchgeführt, um einerseits empirische Erkenntnisse über die wirtschaftliche Entwicklung der geförderten Unternehmen zu gewinnen, und andererseits, um die Erfahrungen der Unternehmen mit der MKP-Förderung zu dokumentieren sowie mögliche Verbesserungspotenziale zu identifizieren.

Um valide Aussagen über förderungsbedingte Wirkungen treffen zu können, ist ein Vergleich notwendig. Dieser wird durch die Befragung einer nicht MKP-geförderten Gruppe von Unternehmen hergestellt.

Kapitel 7: Experten-/Tiefeninterviews

a) Experteninterviews mit Vertretern von Kreditinstituten

Als Befragungsmethoden für die Experteninterviews mit Kreditinstituten wurden sowohl die persönliche als auch die telefonische und schriftliche Befragung mittels eines standardisierten Interviewleitfadens gewählt. Die Befragung von Experten liefert bei begrenztem Aufwand eine Vielzahl von Informationen zum Themenkomplex Abwicklung und Beratung bei der Beantragung von Mitteln aus dem MKP, Attraktivität des MKP bezogen auf das Verhältnis Hausbank-LfA und auf das Verhältnis Hausbank-Förderkreditnehmer sowie Ansatzpunkte für Verbesserungen. An den Interviews beteiligten sich 50 mit dem MKP vertraute Experten aus 42 durchleitenden Hausbanken und Zentralinstituten. Für die Expertenbefragung stellte uns die LfA eine hinsichtlich der Anzahl durchgeleiteter MKP-Darlehen (viel - mittel - wenig), der Art des durchleitenden Kreditinstituts (Sparkassen, Genossenschaftsbanken, Groß-, Regional- und sonstige Banken) und der regionalen Verteilung auf Regierungsbezirksebene eine repräsentative Auswahl potentieller Interviewpartner zur Verfügung, auch ihr sei an dieser Stelle für die große Kooperationsbereitschaft gedankt.

b) Experteninterviews mit "Multiplikatoren"

Ferner wurden Interviews mit verschiedenen Multiplikatoren (Wirtschaftsförderungen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern) durchgeführt, um auch aus Sicht der Informations- und Beratungsintermediäre Grundlagen für mögliche Handlungsempfehlungen zu bekommen. Da diese Intermediäre

häufig als erste Anlaufstellen für Existenzgründer und mittelständische Unternehmen fungieren, sind sie zum einen mit deren typischen Problemlagen und Bedürfnissen sehr gut vertraut, zum anderen wirken sie auch in der Gestaltung und Umsetzung mittelstandspolitischer Ziele und Maßnahmen mit. Auch hier wurde unserem wissenschaftlichen Anliegen mit großer Bereitschaft entsprochen.

c) Tiefeninterviews mit geförderten Unternehmen

Last but not least erfolgte eine vertiefende, qualitative Nachbefragung ausgewählter MKP-geförderter Unternehmen. Angelehnt an die Zielgruppensystematik der schriftlichen Befragung wurden mit 15 MKP-geförderten Unternehmen Tiefeninterviews zur Situation und Perspektive der Unternehmen und zur detaillierteren Beurteilung der MKP-Förderung geführt. Die Gesprächsprotokolle der Interviews befinden sich im Anhang des Gutachtens. Sofern sich hier neue Erkenntnisse ergaben oder die bereits in der schriftlichen Befragung gewonnenen Befunde Bestätigung fanden, wird an entsprechenden Stellen des Gutachtens darauf hingewiesen. Auch den Unternehmen möchten wir an dieser Stelle für ihre Auskunftsbereitschaft danken.

Kapitel 8: Zusammenfassung der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Auf Grundlage der bis zu dieser Stelle durchgeführten Analysen und Bewertungen konnten alle im Ausschreibungstext genannten Fragen beantwortet werden. Das MKP-Programm wird vor dem Hintergrund aller empirischen Befunde abschließend beurteilt. Ferner werden Weiterentwicklungspotenziale und Handlungsempfehlungen aufgezeigt.

2. Einordnung des MKP in die Förderpraxis des Bundes und der Länder

2.1 Rahmenbedingungen der Mittelstandsförderung im Freistaat Bayern

Kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründungen haben eine zentrale Bedeutung für Beschäftigung, Strukturwandel, Verjüngung und Anpassung der Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft. Der mittelständische Unternehmenssektor ist ein wirtschaftlicher Stabilisierungsfaktor, der durch seine Vielfalt, Flexibilität und - bezogen auf Existenzgründungen - hohe Fluktuationsintensität Friktionen bei strukturellen und konjunkturellen Wandlungen abfedert. Betriebsgrößenbedingt haben mittelständische Unternehmen aber auch Nachteile, die nicht leistungswirtschaftlicher Natur sind, z.B. wegen Unteilbarkeiten von Ressourcen oder relativ höheren Transaktionskosten, kleiner Losgrößen oder Fehlentwicklungen in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Marktkonforme Mittelstandsförderung bedeutet daher nicht eine Begünstigung von kleinen und mittleren Unternehmen, sondern Herstellung von Chancengleichheit.

Die Verantwortung für den Mittelstand ist in Artikel 153 der bayerischen Verfassung verankert. Der Freistaat Bayern hat auch als erstes Bundesland seine mittelstandspolitischen Ziele, Grundsätze und Maßnahmen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit in einem Mittelstandsförderungsgesetz kodifiziert (Bayerisches Mittelstandsförderungsgesetz vom 8. Oktober 1974). Die Mittelstandspolitik richtet sich am allgemeinen Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe aus. Dieser Grundsatz ist nach wie vor gültig, die konkreten Problemlagen haben sich aber im Zeitverlauf geändert.

Der beständige Wandel nationaler und weltwirtschaftlicher Rahmenbedingungen, wie z.B. eine steigende internationale Verflechtung der nationalen Volkswirtschaften auf Güter-, Dienstleistungs- und Finanzmärkten und damit einhergehend die Globalisierung, die Verwirklichung und Ausweitung eines einheitlichen europäischen Wirtschafts- und Währungsraums, der rasche technologische Wandel bei Informations- und Kommunikationstechnologien, neue gesellschaftliche Werthaltungen und die demografische Entwicklung zu einer alternden Gesellschaft, stellen mittelständische Unternehmen vor große Herausforderungen. Hier ist es Aufgabe der Wirtschafts- und Mittelstandspolitik, Chancengleichheit für Unternehmen unterschiedlicher Größenordnungen durch entsprechende Rahmenbedingungen zu sichern und größenbedingte Nachteile durch geeignete Fördermaßnahmen auszugleichen. Mittelstandsförderung ist von daher perspektivisch zu gestalten, im Sinne von Eröffnung und Offenhaltung unternehmerischer Chancenpotenziale.

In der beabsichtigten Novellierung des Bayerischen Mittelstandsförderungsgesetzes (Gesetzesentwurf vom 10.06.2003) soll die Mittelstandspolitik durch Akzentuierung auf neue Herausforderungen und Aufnahme des in der Praxis weiterentwickelten Instrumentariums angepasst werden. Im Wesentlichen zielt die Novellierung auf die Aufnahme von Problembereichen und Erweiterungen, die sich im Zeitverlauf durch die Ausdifferenzierung des Gründungsgeschehens, der Bestandspflege mittelständischer Unternehmen, des technologischen Fortschritts und des Förderinstrumentariums entwickelt haben.

Zur Umsetzung der Mittelstandsförderung des Freistaats hat das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie in einem 10-Punkte-Programm seine Initiativen für den Mittelstand dargelegt.¹ Vier Programmelemente stehen in unmittelbarer Beziehung zu den größten bedingten Nachteilen mittelständischer Unternehmen beim Zugang zu Finanzierungsmitteln. Im Einzelnen sind dies die Aktionsbereiche Bestandspflege von KMU (Investitionen für Wachstum), Förderung von Existenzgründern und Unternehmensnachfolgern, besondere Investitionsförderung von KMU in grenznahen Räumen und allgemeine Mittelstandsfinanzierung.

Die programmatischen Schwerpunkte zur Finanzierung von Gründungsunternehmen und kleinen und mittleren bestehenden Unternehmen tragen der Tatsache Rechnung, dass der Bankensektor in der Kreditvergabe an mittelständische Unternehmen restriktiver geworden ist, wie zahlreiche Befragungen und Analysen sowohl der Nachfrage- als auch der Angebotsseite belegen (z.B. KfW 2002, 2003, 2004; DZ Bank 2003; BDI 2003; DIHK 2002; IMPULSE/DRESDNER BANK 2002, 2003, 2004; HOTT/KUNKEL 2003, S. 51 ff.; ASU 2003; PAUL/STEIN 2003, S. 417 ff.; DSGV 2002, 2003; HOMMEL/SCHNEIDER 2003, S. 52 ff.; RUSS 2002, S. 28 f.).

Die schwache Entwicklung der Nachfrage sowohl nach Bankkrediten als auch nach Förderkrediten an Unternehmen und Selbständige ist demnach nicht allein auf eine konjunkturbedingt verhaltene Investitionstätigkeit und dementsprechend niedrige Kreditnachfrage, sondern auch auf eine restriktivere Kreditvergabe der Banken an kleine und mittlere Unternehmen zurückzuführen. Daher ist es besonders wichtig, dass durch Förderprogramme der Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zur Kreditfinanzierung erleichtert wird. Die Entlastung der Unternehmen bei den Finanzierungskosten ist zwar ein weite-

¹ BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR, VERKEHR UND TECHNOLOGIE 2003

res wichtiges Ziel, das aber von seiner Priorität her deutlich hinter der Zugangerschließung anzusiedeln ist.

2.2 Die LfA Förderbank Bayern

Das wichtigste Organ für die Implementierung der Bayerischen Mittelstandsförderung ist die LfA Förderbank Bayern. Als landeseigene Förderbank hat sie den Auftrag, die gewerbliche Wirtschaft mit dem Ziel der Verbesserung und Stärkung der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit in den Bereichen Mittelstand, Technologie und Innovation, des weiteren Vorhaben mit besonderer regional-, struktur- oder arbeitsmarktpolitischer Bedeutung, Umweltschutz, Infrastruktur und die Verfügbarkeit von Risikokapital finanziell zu fördern (Artikel 3 Absatz 1 LfAG, § 2 Satzung der LfA Förderbank Bayern). Das bankmäßige Finanzierungsinstrumentarium umfasst Darlehen und Kredite, Bürgschaften, Beteiligungen und sonstige Finanzierungshilfen. Darlehen werden nach dem Durchleitungsprinzip über Hausbanken ausgereicht.

Kernelement der bayerischen Finanzierungshilfen sind Darlehen mit langen Laufzeiten, die durch ein niedriges Zinsniveau und tilgungsfreie Zeiträume für den Kreditnehmer eine vergleichsweise geringe Belastung darstellen. Neben der Komponente Kostenentlastung gewinnt die Komponente Risikoentlastung zunehmend an Bedeutung. Risikoentlastungen durch Haftungsfreistellungen, Bürgschaften und Garantien sind aufgrund der strukturellen Probleme und in deren Folge einem erhöhten Risikobewusstsein im Bankensektor ein stark wachsendes Geschäftssegment der LfA.

Grundsätzlich lassen sich die Darlehensprogramme der LfA einteilen in staatliche Programme und Eigenprogramme der LfA. Im Gegensatz zu öffentlich geförderten Programmen, die u.a. eine Zinsverbilligung aus Haushaltsmitteln beinhalten, enthalten Eigenprogramme keine Zinsverbilligung. Der günstige Zinssatz für die Kreditnehmer resultiert bei Eigenprogrammen aus der Weitergabe der Refinanzierungsvorteile der LfA, ihrer geringen Verwaltungskosten (z.B. kein Filialnetz, Ausgliederung von bestimmten Verwaltungsleistungen auf die Hausbanken) und dem Verzicht auf Gewinnanteile, da die LfA Förderbank nicht das Ziel der Gewinnmaximierung verfolgt.

Die LfA bietet Finanzierungshilfen in den Geschäftsfeldern Existenzgründung, Wachstum, Innovation, Umweltschutz und Konsolidierung an (vgl. www.lfa.de).

Zentralelement der bayerischen Mittelstandsförderung ist das Bayerische Mittelstandskreditprogramm (MKP), das die beiden für die Evaluation zu betrach-

tenden Geschäftsfelder, finanzielle Förderung von Gründung und Wachstum, abdeckt und im Folgenden detaillierter dargestellt wird (LfA Geschäftsbericht 2003).

2.3 Das Bayerische Mittelstandskreditprogramm (MKP)

2.3.1 Die derzeitigen Regelungen im MKP

Finanzierungstechnisch beruht das MKP auf drei tragenden Elementen: Einer günstigen Refinanzierung der Programmkredite über die Kooperation mit der KfW (für MKP-Darlehen seit 1999) im Rahmen des KfW-Unternehmerkreditprogramms (früher: im Rahmen des KfW-Mittelstandsprogramms), Zuschüssen aus dem Bayerischen Landeshaushalt und Zuschüssen aus EU-Mitteln in den ausgewiesenen, besonders geförderten EU-Vorzugsgebieten. Als zinsverbilligte Darlehen folgen die MKP-Darlehen dem Prinzip der Anteilsfinanzierung, d.h. für die Finanzierung eines Vorhabens müssen auch weitere Mittel (Eigenmittel, nicht staatlich verbilligte Fremdmittel) eingesetzt werden. Die LfA bietet im Rahmen des MKP Ergänzungsdarlehen zu günstigen Konditionen an, mit denen der Finanzierungsanteil auf 100 % aufgestockt werden kann. Seit 2000 werden auch die LfA-Ergänzungsdarlehen von der KfW refinanziert, womit das Gesamtfinanzierungsangebot im MKP durch die Weitergabe des Refinanzierungsvorteils beider Förderbanken an die Endkreditnehmer gekennzeichnet ist. Die LfA bietet damit eine günstige Vollfinanzierung aus einer Hand an, die für den Endkreditnehmer zu einer erheblichen Senkung der Zins- und Transaktionskosten führt.

Die Implementation der Landesförderung durch die LfA in Form der programmgebundenen (anteilmäßigen) Refinanzierung über den KfW-Unternehmerkredit hat den Vorteil, dass auch die Refinanzierungsvorteile der KfW wirksam werden. Außerdem bleibt den Unternehmen grundsätzlich die Möglichkeit erhalten, das Bundesförderprogramm KfW-Unternehmerkredit in Anspruch zu nehmen, was auch sinnvoll ist, da der KfW-Unternehmerkredit weiter gefasst ist als das MKP, so dass zwischen Landesprogramm und Bundesprogramm hinsichtlich der Voraussetzungen einige Unterschiede bestehen (vgl. Kapitel 2.4).

Neben dem Kernprogramm für die beiden Förderzwecke Gründung und Wachstum gibt es im MKP eine regionale sowie eine sektorale Variante. Die regionale Variante (seit 2001) betrifft die Förderung von Gründungs- und Wachstumsinvestitionen in den speziellen EU-Fördergebieten mit besonderen Vorzugskonditionen. Außer der zusätzlichen Zinsvergünstigung aus Mitteln

des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterscheidet sie sich von dem Kernprogramm im Wesentlichen durch den Förderausschluss von Betriebsübernahmen und Erwerb von Grundstücken. Darüber hinaus müssen die Formvorschriften der EU beachtet werden.

Die sektorale Variante (seit 1986) bezieht sich auf Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels/Nahrungsmittelhandwerks, die nicht mehr als fünf Betriebsstätten haben. Der wesentliche Unterschied zum Kernprogramm besteht in einer höheren Obergrenze der Förderung (bis 50 % der förderfähigen Kosten bzw. maximal 385.000 €). Eine Kombination mit der EU-Variante des MKP ist nicht möglich.

Im Rahmen des MKP² werden kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gefördert, die der KMU-Definition der Europäischen Kommission entsprechen. Hiernach gehört ein Unternehmen zu den KMU, das 40 Mio. € Umsatz oder 27 Mio. € Bilanzsumme nicht übersteigt und weniger als 250 Beschäftigte hat. Weiterhin darf der Betrieb sich höchstens zu 25 % im Besitz eines anderen Unternehmens befinden, das diese Grenzen überschreitet.³ Antragsteller, die die Fördervoraussetzungen des MKP erfüllen, können die LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP zur Aufstockung der Finanzierung in Anspruch nehmen.

Zu den Voraussetzungen für eine Förderungswürdigkeit gehört ferner, dass ohne Förderung die Durchführung des Vorhabens wesentlich erschwert wäre. Die Operationalisierung dieser Voraussetzung findet sich in der sogenannten Prosperitätsklausel⁴ (Gewinngrenze⁵ und Cash-Flow-Klausel).⁶

Förderfähig im Rahmen des MKP sind Investitionen zur Neuerrichtung und Einrichtung von Betrieben, Betriebsübernahmen und tätige Beteiligungen (MKP-Existenzgründung) sowie Maßnahmen zu deren Erweiterung, Rationalisierung und Modernisierung (MKP-Wachstum). Bei Existenzgründungen ist

² Zu dem Programm und den Konditionen siehe MKP-Merkblätter und Richtlinien unter www.lfa.de.

³ Definition von KMU durch die EU bis Ende 2004: (Empfehlung des Rates 96/280/EG)

⁴ Gilt nur für Wachstumsvorhaben.

⁵ Der Gewinn des antragstellenden Unternehmens bzw. freiberuflich Tätigen darf zusammen mit den sonstigen gewerblichen bzw. freiberuflichen Einkünften des Inhabers/Gesellschafters nicht mehr als 170.000 € betragen. Bei Gesellschaften erhöht sich dieser Betrag für jeden weiteren tätigen Gesellschafter um 85.000 €, insgesamt darf der Gewinn jedoch max. 340.000 € betragen.

⁶ Die förderungsfähigen Investitionsaufwendungen müssen min. 100 % der verdienten Abschreibungen und des Reingewinns des letzten bzw. vorletzten Jahres betragen.

auch die Anschaffung eines ersten Warenlagers mitfinanzierbar, so dass der Investitionskredit hier auch eine Betriebsmittelkomponente enthalten kann.

Vorhaben zur Ersatzbeschaffung, der Erwerb von PKW sowie Umschuldungs- oder Sanierungsmaßnahmen sind dagegen grundsätzlich von der Förderung ausgeschlossen. Branchenausschlüsse bestehen für Investitionen von Angehörigen der Heil- und Heilhilfsberufe.

Das MKP zeichnet sich durch einen günstigen Zinssatz (derzeit ab 2,5 % p.a.), lange Laufzeiten (je nach Vorhaben zwischen fünf und 15 Jahren) und eine tilgungsfreie Anfangsphase aus. Dabei sind die Konditionen bei Gründungen allgemein etwas günstiger als bei Wachstumsvorhaben, um den spezifischen Anlaufproblemen der Existenzgründer zu begegnen und zusätzliche Anreize für die Gründung eines eigenen Unternehmens zu schaffen.

Die Vorhabenshöhe ist im MKP einheitlich auf max. 1,5 Mio. € festgelegt. Der Finanzierungsanteil ist auf 40 % begrenzt. Der Darlehenshöchstbetrag liegt i.d.R. bei 310.000 €, die Untergrenze bei 12.500 €. Aus der Darlehensuntergrenze und dem Finanzierungsanteil ergibt sich eine Vorhabensmindesthöhe von 31.250 €. Mit den LfA-Ergänzungsdarlehen Gründung bzw. Wachstum kann der Darlehensbetrag auf 1,5 Mio. € aufgestockt werden, der Darlehensmindestbetrag ist auf 2.500 € festgelegt ("Vollfinanzierung förderfähiger Vorhaben aus einer Hand").

Die MKP-Darlehen und LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP sind in der Regel banküblich zu besichern. Um insbesondere eigenkapitalschwachen Unternehmen und Unternehmen ohne ausreichende bankübliche Sicherheiten Zugang zu Krediten zu erleichtern, bietet die LfA im Rahmen des MKP eine anteilmäßige Haftungsfreistellung der Hausbank an. Bei Gründungsvorhaben beträgt die Haftungsfreistellungsquote 70 %, bei Wachstumsvorhaben 50 %. Hierfür wird ein Zinsaufschlag erhoben. Alternativ zur Haftungsfreistellung sind auch Bürgschaften möglich. Diese werden für die Branchen Handwerk, Handel, Gartenbau sowie Hotel- und Gaststättengewerbe von den Kreditgarantiegemeinschaften (KGG), für die übrigen Branchen von der LfA selbst gewährt. Die Höhe der Bürgschaften liegt in der Regel bei 80 % des Kreditbetrags.⁷

Für Förderdarlehen, die im Eigenrisiko der Hausbank ausgereicht werden, kann diese unter Berücksichtigung von Bonität und Sicherheiten des Endkre-

⁷ Vgl. ausführlich KOKALJ/PAFFENHOLZ/MOOG 2003, S. 93 - 179.

ditnehmers einen risikoabhängigen Zinsaufschlag von bis zu 0,5 %-Punkten erheben. Die Möglichkeiten dieser bonitätsabhängigen Zinsgestaltung bestehen seit November 2002. Bei Inanspruchnahme von Haftungsfreistellungen oder Bürgschaften ist ein bonitätsabhängiger Zinsaufschlag nicht möglich.

Die Darlehen können i.d.R. mit weiteren Förderprogrammen des Landes und des Bundes kombiniert werden. Sie können jederzeit vor dem Fälligkeitsdatum getilgt werden, sowohl in Teilbeträgen als auch in einer Summe, ohne dass dabei eine Vorfälligkeitsentschädigung zu entrichten ist.

Unternehmen, welche die strengen Fördervoraussetzungen (KMU-Definition) des MKP nicht erfüllen, können über das LfA-Ergänzungsdarlehen Normalbedingungen finanziert werden, sofern ihr Jahresumsatz 1 Mrd. € nicht übersteigt. Die Unternehmen können bei Investitionen, bei Konsolidierungsvorhaben und wesentlichen Aufstockungen des Warenlagers unterstützt werden, wobei eine Finanzierung von bis zu 100 % der förderfähigen Kosten möglich ist. Der Mindestbetrag der Förderung liegt hier bei 25.000 €, der Höchstbetrag bei 5 Mio. €. Die Möglichkeit der Absicherung durch eine Haftungsfreistellung der Hausbank besteht nicht.

2.3.2 Die bisherigen Anpassungen im MKP

In dem Zeitraum 1999 bis 2003 hat sich aufgrund des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds mit nachlassender Investitionstätigkeit und geringer Wachstumsdynamik der deutschen Wirtschaft, der EU-Osterweiterung, insbesondere aber der nachlassenden Bereitschaft der Hausbanken zur Durchleitung von Förderkrediten und Finanzierung von Existenzgründern und kleinen und mittleren Unternehmen Anpassungsbedarf im MKP ergeben, auf den die Bayerische Staatsregierung mehrfach mit Änderungen im MKP reagiert hat. Die wesentlichen Änderungen gehen aus Übersicht 1 hervor. Es wird ersichtlich, dass die Veränderungen hauptsächlich die Bereiche Zielgruppe und Risikoentlastung der Hausbanken betrafen.

Übersicht 1: Programmanpassungen im MKP in dem Zeitraum 1999 bis 2003

Jahr	Zielgruppenausweitung	Finanzierungsanteil	Haftungsfreistellung	Cash-Flow-Grenze	Vorhabensobergrenze	Laufzeiten	EU-Variante	Sonstige
1999	Verlängerung der Existenzgründungsphase von 2 auf 3 Jahre; Einbeziehung freiberuflich Tätiger (außer Heil- und Heilhilfsberufe)	Erhöhung von 30 % auf 33,3 % für Wachstum; Erhöhung von 33,3 % auf 35 % für Wachstum	Wahlweise 40 % oder 70 % im MKP Existenzgründung; Wahlweise 40 % oder 70 % auch für LfA-Ergänzungsdarlehen Gründung	Senkung von 150 % auf 130 %				Vereinfachung der Absicherungsgrundsätze bei Haftungsfreistellung (nachrangige Haftung)
2000			Einführung 40 % für MKP-Wachstum und LfA-Ergänzungsdarlehen Wachstum					
2001	Einbeziehung tätiger Beteiligung bei Kapitalanteil von mind. 15 % (früher 25 %); Einbeziehung erneuter Gründungsvorhaben	Erhöhung auf 100 % bei LfA-Ergänzungsdarlehen Wachstum; Erhöhung auf 40 % für MKP-Darlehen Wachstum	Abschaffung Wahlrecht 40 % oder 70 % bei Gründung, nur noch einheitlich 70 %	Senkung von 130 % auf 100 %	Anhebung von 1.022.583 € auf 1,1 Mio. € (im Rahmen der Glättung der Euro-Beträge)	Einführung eines Kurzläufers mit 7,5 J. Laufzeit und 1 tilgungsfreies Jahr	Einführung einer EU-Variante; EU-Zinsbonus auch für Gründung; Gespaltene EU-Zinsboni für EU-Vorzugsgebot 1 und 2	Verdoppelung des Zinsaufschlags im MKP und LfA-Ergänzungsdarlehen; Förderung von Warenlageraufstockung bei Festigung

Fortsetzung Übersicht 1

Jahr	Zielgruppen- ausweitung	Finanzie- rungsanteil	Haftungsfrei- stellung	Cash-Flow- Grenze	Vorhabens- obergrenze	Laufzeiten	EU-Variante	Sonstige
2002								Einführung von Stundungsmöglichkeiten bei haftungsfreigestellten MKP-Darlehen und damit gekoppelten LfA-Ergänzungsdarlehen; Einführung eines risikoorientierten Margenaufschlags von bis zu 0,50 %-Punkten
2003			Erhöhung von 40 % auf 50 % bei Wachstum		Anhebung von 1,1 Mio. € auf 1,5 Mio. €			Erhöhung Garantieprovision bei Haftungsfreistellung im MKP von 0,7 %-Punkten auf 1 %-Punkt bei Gründung und von 0,4 %-Punkten auf 0,6 %-Punkten bei Wachstum; Anhebung Gewinngrenze von 130.000 € auf 170.000 €

* ohne Zinssatzänderungen und Sonderregelungen für Hochwasser geschädigte Unternehmen und Freiberufler.

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, München 2003; LfA, diverse Rundschreiben 1999-2004

- **Zielgruppenausweitung**

Die Zielgruppenausweitung betrifft zunächst die Aufnahme der Freien Berufe in die Förderung. Damit wurde in der Mittelstandspolitik nachvollzogen, dass der freiberufliche Wirtschaftssektor mit seiner Investitionstätigkeit erheblich zum Gründungsgeschehen, zur Leistungssteigerung und zur Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten beiträgt. Die Kreditaufnahme dieses Sektors ist aber aufgrund geringer dinglicher Sicherheitenpotenziale und der besonderen Schwierigkeiten bei der Bonitätsbeurteilung von Humankapitalressourcen erschwert. Nach wie vor bestehen aber mit dem Ausschluss der Heil- und Heilhilfsberufe branchenbezogene Ausgrenzungen von mittelständischen Unternehmen.

Weitere Ausweitungen des Antragstellerkreises erfolgten durch die Erhöhung der Vorhabensobergrenzen und Entschärfung der Gewinn- und Cash-Flow-Klausel, die für die Investitionsförderung von bestehenden Unternehmen gültig ist.

- **Erleichterungen in der Absicherung der Darlehen**

Prinzipiell sind Haftungsfreistellungen zwar kein neuartiges Sicherungsinstrument, sie haben aber in den 90er Jahren - bedingt durch die Aufbauanforderungen in den neuen Bundesländern - eine Renaissance erfahren. Im MKP wurde bereits früh auf die besonderen Problemlagen von Existenzgründungen ohne ausreichende eigene Sicherheiten mit der Einführung einer 40 %igen Haftungsfreistellung reagiert. Mit dem Angebot einer Haftungsfreistellung wurde der nachlassenden Finanzierungs- und Durchleitungsbereitschaft des Bankensektors im risikoreichen und wenig lukrativen Gründungssegment entgegengewirkt.

Wie aus obiger Übersicht hervorgeht, zielten alle Veränderungen bei den Haftungsfreistellungen darauf ab, die aufgrund höherer Risikosensitivität und damit erhöhtem Sicherungsbedürfnis nachlassende Durchleitungsbereitschaft der Hausbanken für Programmkredite mit einer Erhöhung der Freistellungsquoten entgegenzuwirken bzw. auf Wachstumsvorhaben auszuweiten. Parallel dazu wurden die Zinsaufschläge für Haftungsfreistellungen erhöht, was u. U. auf gestiegene Ausfallrisiken hindeutet.

2.3.3 Der Ablaufprozess der MKP-Förderung

Unter Implementationsstruktur werden die Organisation und das Verfahren zur Umsetzung der Bestimmungen und Richtlinien des MKP-Programms verstanden. Hier wird der typische Verfahrensablauf analysiert, um die Effizienz der Umsetzung der Förderung beurteilen zu können. Die Darstellung basiert auf der Analyse der Förderrichtlinien und Antragsformulare.

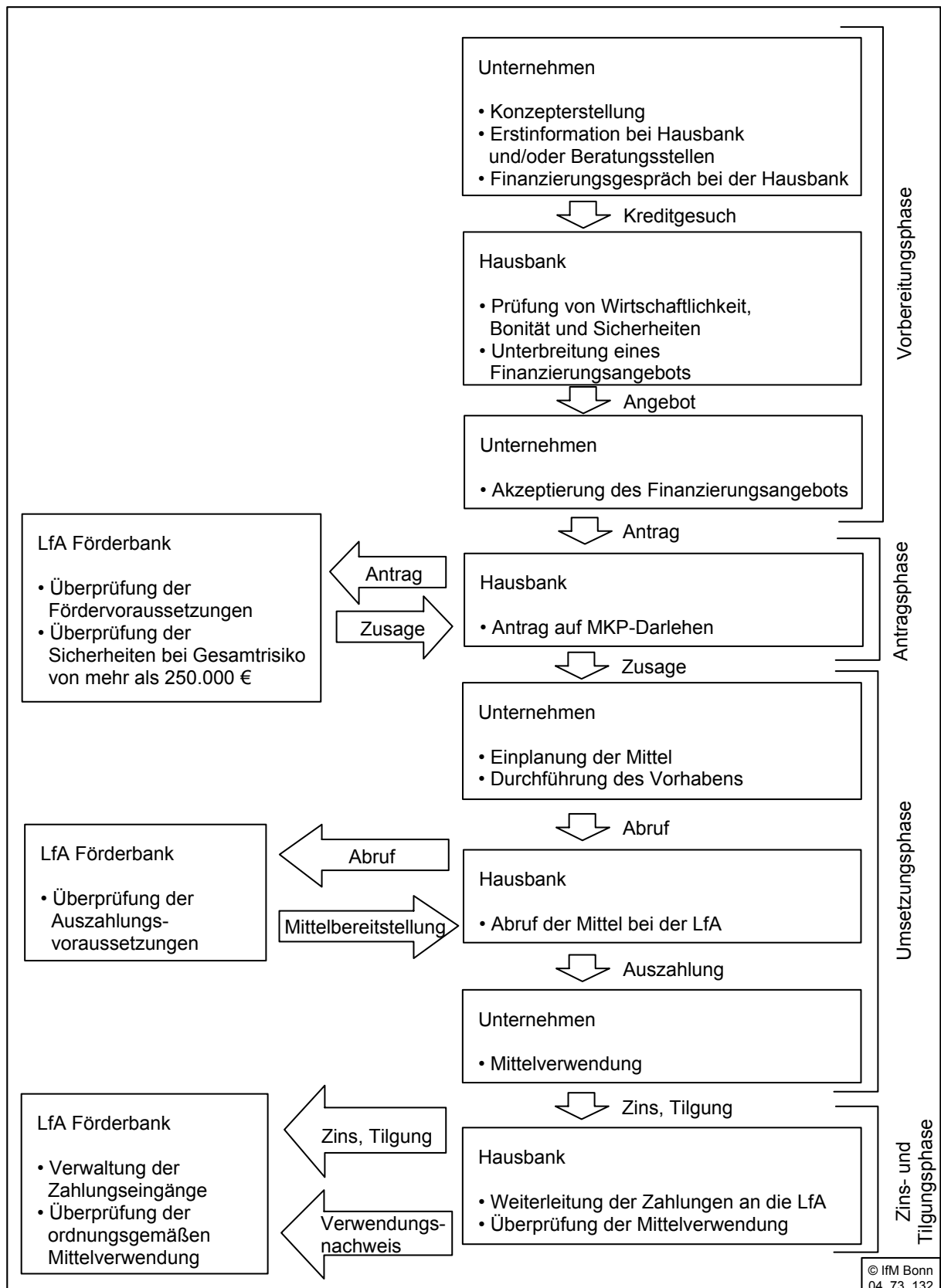
Der typische Prozessablauf bei Beantragung und Abwicklung der MKP-Förderung mit der Interaktion der Beteiligten - Unternehmen und eventuell Beratungsstellen, Hausbank und u.U. deren Zentralinstitut sowie der LfA-Förderbank - lässt sich in vier Phasen gliedern: Die Vorbereitungs-, die Antrags-, die Umsetzungs- und die Zins- und Tilgungsphase. In Übersicht 2 ist der Prozessablauf für die MKP-Förderung dargestellt.

- **Vorbereitungsphase**

In der Vorbereitungsphase wird das Investitionsvorhaben vom Antragsteller im Rahmen eines Geschäftsplans (Businessplan) dargelegt und der daraus abgeleitete Finanzierungsbedarf festgestellt. Bei Existenzgründungen in Form von Neuerrichtungen ist diese Phase üblicherweise durch die sukzessive Fortentwicklung der Geschäftsidee, meist interaktiv durch Inanspruchnahme von Beratungsleistungen, gekennzeichnet. Die Vorbereitungsphase hängt von einer Fülle persönlicher und sachlicher Faktoren ab und kann eine Zeitspanne von wenigen Wochen bis zu mehreren Monaten beanspruchen. Auch bei Existenzgründungen im Wege der Unternehmensübernahme oder der tätigen Beteiligung werden für die Unternehmensbewertung, Kaufpreisfindung und Vertragsgestaltung häufig Beratungsleistungen eingeholt.

Bei bestehenden Unternehmen wird der Finanzierungsbedarf für das geplante Investitionsvorhaben üblicherweise von dem Investor auf Grundlage seiner Ertrags- und Liquiditätspläne selbst bestimmt.

Übersicht 2: Ablaufschema der MKP-Förderung



Steht fest, dass zur Finanzierung des Vorhabens ein Kredit benötigt wird, erfolgt ein Finanzierungsgespräch mit der vorhandenen bzw. potenziellen Hausbank. Im Rahmen des Finanzierungsgesprächs verlangt das Kreditinstitut alle wesentlichen Informationen über das Vorhaben sowie die persönlichen und dinglichen Sicherheiten, die angeboten werden können. Nach einer Grobauswertung der Informationen entscheidet die Hausbank, ob sie grundsätzlich zur Finanzierung des Vorhabens bereit ist. Bei positivem Entscheid schließt sich an diese Eingangsprüfung eine genaue Prüfung der Wirtschaftlichkeit, der Bonität und der Sicherheiten an. Fällt auch diese Prüfung positiv aus, wird dem Kreditsuchenden ein Gesamtfinanzierungsangebot unter Berücksichtigung von MKP-Fördermitteln unterbreitet. Falls Wahlmöglichkeiten bestehen, kann die Bank dem Gründer/Unternehmen mehrere Alternativangebote zur Wahl vorlegen. Nach Auskunft der befragten Banken kommen alternative Finanzierungsangebote nur in Einzelfällen in Frage. Wird das Finanzierungsangebot vom Gründer/Unternehmen akzeptiert, so hat er die notwendigen Sicherheiten zu stellen oder, wenn diese nicht ausreichen, ersatzweise Haftungsfreistellungen oder Bürgschaften zu beantragen.

- **Antragsphase**

Nach der Annahme des (freibleibenden) Finanzierungsangebots der Hausbank (das Angebot hängt von der Zusage der LfA ab), kann der Antrag auf MKP-Darlehen inklusive einer eventuellen Haftungsfreistellung gestellt werden. Dieser Antrag wird regelmäßig von der Hausbank erarbeitet und von dieser in Abhängigkeit von der Institutsorganisation entweder direkt an die LfA oder an das institutsseitige Zentralinstitut weitergeleitet. Bei den meisten Hausbanken, so den Sparkassen- und Genossenschaftsbanken, ist an der Antragsweiterleitung ein Zentralinstitut beteiligt, mit dem die LfA das refinanzierungsverhältnis eingeht und das seinerseits wiederum die Hausbanken refinanziert. Die Zentralinstitute nehmen zumeist eine Formalprüfung der Anträge vor und senden sie an die LfA.

Das Vorhaben darf zu dem Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen sein. Anders als in den bundesweiten Förderprogrammen und entgegen der Praxis der Bundesförderung durch die KfW ist bei der LfA der Zeitpunkt der Antragstellung nicht als erstes aktenkundiges Finanzierungsgespräch definiert, sondern erst der formelle Antrag auf dem vorgeschriebenen Vordruck, der in einzelnen Punkten noch ergänzungsbedürftig sein kann, gilt als Zeitpunkt der Antragstellung. Bei Investitionen in Maschinen gilt bei der LfA in Abweichung zur Bundespraxis der Liefertermin als Zeitpunkt des Vorhabenbeginns.

Die LfA prüft auf Basis der mit dem Antrag einzureichenden Pflichtinformationen, ob die Fördervoraussetzungen erfüllt sind. Die Informationserfordernisse sind in den Antragsformularen weitestgehend standardisiert, so dass es sich zumeist um eine formale Prüfung handelt. Nur bei einer Gesamtrisikoprüfung der LfA von mehr als 250.000 € ist eine weitergehende Prüfung nach §18 KWG erforderlich. Auch diese Prüfung ist eher formal, indem zusätzliche Informationen über die notwendigen zusätzlichen Sicherheiten, die bereits im Antrag benannt werden müssen, herangezogen werden.

- **Umsetzungsphase**

Bewilligt die LfA den Antrag und sind die Sicherheiten für das Darlehen bestellt, so kann der Kreditvertrag zwischen Hausbank und Antragsteller unterschrieben werden. Der Kreditnehmer kann jetzt die zugesagten Mittel für sein Vorhaben einplanen und sie entsprechend dem Vorhabensfortschritt von der Hausbank abrufen. Die Hausbank ruft ihrerseits die Mittel bei der LfA ab und nimmt die Auszahlungen vor. Die Umsetzungsphase endet mit dem Verwendungsnachweis der Mittel. Der Verwendungsnachweis wird von der Hausbank nach Maßgabe der vom Kreditnehmer beizubringenden Zahlungsbelege für das Vorhaben erstellt. Eine Weiterleitung an die LfA zu Prüfzwecken wird dann erforderlich, wenn sich das Vorhaben wesentlich geändert hat und/oder die Mittel verspätet eingesetzt wurden.

- **Zins- und Tilgungsphase**

Der Kreditnehmer erbringt seine vertragsgemäßen Zins- und Tilgungsleistungen gegenüber der Hausbank, die ihrerseits die entsprechenden Beträge an die LfA überweist, eventuell unter Einschaltung des beteiligten Zentralinstituts. Berichtspflichten der Hausbank gegenüber der LfA im Verlauf der Kreditverwaltung ergeben sich regelmäßig nur bei wesentlichen, negativ wirksamen Veränderungen auf die Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen oder der Sicherheiten des Kreditnehmers. Bei Tilgungsproblemen haftungsfreigestellter Programmdarlehen aufgrund temporärer Zahlungsschwierigkeiten kann in Absprache mit dem Kreditnehmer und unter Nachweis eines substanziellen Eigenbeitrags der Hausbank ein Antrag auf LfA-Stundungsdarlehen gestellt werden.

2.4 Das MKP im Bundesvergleich

Förderprogramme für Gründungs- und Wachstumsvorhaben auf Bundesebene, die mit dem MKP vergleichbar sind, sind die Programme KfW-Unternehmerkredit und KfW-Unternehmerkapital.⁸ Beide Förderprogramme sind nach der Fusion der beiden Bundesförderbanken KfW und DtA zur KfW-Bankengruppe aus der Neustrukturierung der jeweiligen Förderprodukte hervorgegangen. So sind in dem neuen Förderprogramm KfW-Unternehmerkredit (seit 01.09.2003) die ehemaligen Programme DtA-Existenzgründung, DtA-Betriebsmittel, DtA-Gründung und Wachstum sowie das KfW-Mittelstandsprogramm aufgegangen. Das KfW-Unternehmerkapital (seit 01.03.2004) in seinen drei Varianten "ERP-Kapital für Gründung", "ERP-Kapital für Wachstum" und "Kapital für Arbeit und Investition" löst die alten Programme ERP-Eigenkapitalhilfe und Kapital für Arbeit ab und erweitert diese.

Als weitere Bundesprogramme zur Förderung von Gründungen mit geringem Finanzierungsbedarf sind noch das Mikrodarlehen und das StartGeld zu nennen. Beide Programme sind von den Voraussetzungen und dem Finanzierungsumfang her Ergänzungen zu den Ausschlüssen, die sich aus den Begrenzungen des MKP und der KfW-Programme in betragsmäßiger oder qualitativer Hinsicht ergeben (z.B. die Voraussetzung einer Vollerwerbsgründung).

Ein Vergleich der wesentlichen Charakteristika der Förderprogramme auf Bundesebene und des Bayerischen MKP ist Übersicht 3 zu entnehmen.

Ein detaillierter Vergleich der Förderprogramme auf Bundesebene mit dem MKP zeigt, dass bezüglich der Finanzierungsinstrumente, des Kreditnehmerkreises, der förderfähigen Vorhaben, Höhe der Finanzierungsbeträge, der Absicherungsmöglichkeiten sowie der Darlehenskonditionen einige Unterschiede bestehen.

⁸ Siehe zu den Bundesprogrammen die Programmbeschreibungen, Richtlinien und Merkblätter der KfW unter www.kfw.de.

Übersicht 3: Vergleich des MKP-Programms mit Bundesprogrammen für Gründung und Wachstum

	Investitions- darlehen	Betriebsmitteldar- lehen	Nachrangdarlehen	Haftungs- freistellung	Bonitätsabhängiger Zinsaufschlag	Zinsverbilligung
Mikro-Darlehen	max. 25.000 €, Finanzierungsanteil: 100 %	-	-	80 % (obligatorisch)	-	-
StartGeld	max. 50.000 €, Finanzierungsanteil: 100 %	-	-	80 % (obligatorisch)	-	-
Unternehmerkredit	max. 5 Mio. €, Finanzierungsanteil: bei Unternehmen bis 50 Mio. € Gruppen- umsatz: 75 %, über 50 Mio. € Um- satz: 66,66 %, bei Kreditbeträgen bis 1 Mio. €: 100 %	max. 5 Mio. €, Finanzierungsanteil: 100 %	-	40 % bei max. 2 Mio. € Kreditbetrag in den ABL für Gründer und junge Unternehmen (bis 5 J.); Zinsauf- schlag: 0,90 %- Punkte (Investitions- kredit) bzw. 1,20 %- Punkte (Betriebsmit- telkredit)	bis zu 0,50 %- Punkte	-
ERP-Kapital für Gründung	-	-	max. 500.000 €, Finanzierungsanteil: Aufstockung der eigenen Mittel (mind. 15 %) auf bis zu 40 % der Bemes- sungsgrundlage	100 %	-	teilweise Zinsüber- nahme durch das ERP-Sondervermö- gen in den ersten 4 Jahren
ERP-Kapital für Wachstum	-	-	max. 500.000 €, Finanzierungsanteil: 40 %, Co-Finanzie- rungsanteil der Hausbank mindes- tens in gleicher Höhe	100 %; für Co- Finanzierungsanteil der Hausbank: keine	bis zu 5,25 %- Punkte (fest vorge- geben nach 5 Boni- tätskategorien)	(Refinanzierung aus ERP-Sondervermö- gen)

Fortsetzung Übersicht 3

	Investitions- darlehen	Betriebsmitteldar- lehen	Nachrangdarlehen	Haftungs- freistellung	Bonitätsabhängiger Zinsaufschlag	Zinsverbilligung
Kapital für Arbeit und Investition	-	-	max. 2 Mio. €, Finanzierungsanteil: 100 % aufgeteilt in gleich große Nach- rang- und Fremdkapi- taltranche	Nachrangtranche 100 %; Fremdkapi- taltranche: keine	Nachrangtranche: bis 4,05 %-Punkte (fest vorgegeben nach 4 Bonitätskate- gorien); Fremdkapi- taltranche: bis zu 0,50 %-Punkte	-
Bayerisches MKP						
• Gründung	max. 310.000 €, min. 12.500 €, Finanzierungsanteil: 40 %	-	-	70 %, Zinsaufschlag: 1 %-Punkt	bis zu 0,5 %-Punkte bei Darlehen im Eigenrisiko der Hausbank	einfache Zinsverbilli- gung, erhöhte Zins- verbilligung in EU- Vorzugsgebieten: Vorzugsgebiet 1 i.d.R. 2 %-Punkte, Vorzugsgebiet 2 i.d.R. 1 %-Punkt
• LfA-Ergänzungs- darlehen Grün- dung	max. 1,5 Mio. €, min. 2.500 €, Finanzierungsanteil: Aufstockung bis auf 100 %	-	-	70 %, Zinsaufschlag: 1 %-Punkt	bis zu 0,5 %-Punkte bei Darlehen im Eigenrisiko der Hausbank	-
• Wachstum	max. 310.000 €, min. 12.500 €, Finanzierungsanteil: 40 %	-	-	50 %, Zinsaufschlag: 0,75 %-Punkte	bis zu 0,5 %-Punkte bei Darlehen im Eigenrisiko der Hausbank	einfache Zinsverbilli- gung, erhöhte Zins- verbilligung in EU- Vorzugsgebieten (siehe oben)
• LfA-Ergänzungs- darlehen Wachs- tum	max. 1,5 Mio. €, min. 2.500 €, Finanzierungsanteil: Aufstockung bis auf 100 %	-	-	50 %, Zinsaufschlag: 0,75 %-Punkte	bis zu 0,5 %-Punkte bei Darlehen im Eigenrisiko der Hausbank	-

Quelle: LfA-Merkblätter Bayerisches Mittelstandskreditprogramm, KfW Merkblätter

- **Unterschiede im Förderinstrumentarium**

Das Programm KfW-Unternehmerkapital bietet in seinen Programmbestandteilen Gründung (0 bis 2 Jahre) und Wachstum (2 bis 5 Jahre) Nachrangdarlehen für kleine und mittlere Unternehmen in der Abgrenzung der EU-Definition an; in dem Programmbestandteil Kapital für Arbeit und Investition (über 5 Jahre) wird eine Nachrangtranche für Unternehmen mit bis zu 500 Mio. € Gruppenumsatz angeboten. Eine Finanzierung mit Nachrangdarlehen wird nur auf Bundesebene angeboten, bei der LfA gibt es hierzu keine Entsprechung. Eine Überschneidung des MKP mit der Produktfamilie Unternehmerkapital besteht schon allein aufgrund der qualitativen Unterschiede zwischen den Finanzierungsinstrumenten Investitionskredit und Nachrangdarlehen nicht. Alle übrigen Bundesprogramme bieten wie das MKP klassische Kreditfinanzierung an.

- **Unterschiede im Kreditnehmerkreis**

Mit dem Unternehmerkredit werden Existenzgründungen als Haupterwerbsgrundlage und bestehende mittelständische Unternehmen finanziert, jedoch liegt die Umsatz-Obergrenze hier bei 500 Mio. € Gruppenumsatz. Da das MKP in Kooperation mit der KfW aus dem Programm KfW-Unternehmerkredit refinanziert wird, ist es zwangsläufig für den Ausschnitt der kleinen und mittleren Unternehmen in der Größenabgrenzung der EU-Definition zu hohen Teilen deckungsgleich. Durch die Zinsverbilligung des Freistaats Bayern und die höhere Haftungsfreistellungsmöglichkeit ist das MKP für diesen Teil der Antragsteller "konkurrenzlos", was Sinn und Zweck der Landesförderung in Kooperation mit der KfW ist.

Unternehmen, die die im Vergleich zum KfW-Unternehmerkredit deutlich strengeren MKP-Voraussetzungen nicht erfüllen, können mit dem KfW-Unternehmerkredit finanziert werden. Dies sind z.B. in der Zielgruppe des MKP diejenigen Unternehmen, die aufgrund der Prosperitätsklausel oder der Cash-Flow-Klausel nicht gefördert werden können, die aufgrund des Branchenausschlusses von Heil- und Heilhilfsberufen, der Darlehenshöchstgrenzen oder Bedarf nach Betriebsmittelfinanzierung im MKP nicht förderfähig sind.

Mit dem LfA-Ergänzungsdarlehen Normalkonditionen bietet allerdings auch die LfA Finanzierungsmöglichkeiten für größere Unternehmen bis zu einem Jahresumsatz von 1 Mrd. € an.

Das Programm KfW-Unternehmerkapital in den beiden Varianten ERP-Kapital für Gründung und ERP-Kapital für Wachstum ist in Hinsicht auf die Vorausset-

zungen Haupterwerb und Erfüllung der EU-Kriterien für kleine und mittlere Unternehmen gleich. Es enthält jedoch keine Ausschlüsse im Bereich der freiberuflich Tätigen.

Das Mikro-Darlehen und das StartGeld schließen auch Gründer im Nebenerwerb ein. Die Größengrenzen nach dem Kriterium Zahl der Beschäftigten sind in beiden Programmen deutlich niedriger gesetzt als im MKP. Sie liegen im Programm Mikro-Darlehen bei 10, im StartGeld bei 100 Beschäftigten. In Hinsicht auf die Unternehmensgröße überschneiden sich die Zielgruppen mit den Größenkriterien des MKP, de facto führen aber die unterschiedlichen Kreditgrenzen der Programme zu einer überschneidungsfreien Segmentierung der Zielgruppe des MKP.

- **Unterschiede in den förderfähigen Vorhaben**

Die finanzierungsfähigen Investitionsarten des Unternehmerkredits einerseits und des MKP und der LfA-Ergänzungsdarlehen andererseits sind weitestgehend identisch. Allerdings bietet der Bund im Rahmen des Programms KfW-Unternehmerkredit auch eine Betriebsmittelkreditvariante an. Im MKP ist der allgemeine Betriebsmittelbedarf nicht förderfähig. Lediglich das erste Warenlager bzw. Warenlageraufstockung in der Festigungsphase ist finanzierbar.

- **Unterschiede in der Höhe der Förderung**

Der maximale Finanzierungsanteil bei MKP-Darlehen liegt in der Regel bei 40 % der förderfähigen Aufwendungen. Mit den LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP ist eine Aufstockung auf 100 % möglich. Der Finanzierungsanteil des KfW-Unternehmerkredits ist nach der Größe des Unternehmens gestaffelt. Bei Kreditbeträgen bis 1 Mio. € (d.h. höher als bei MKP-Darlehen, aber niedriger als bei LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP) beträgt der Finanzierungsanteil bis zu 100 %. Bei größeren Vorhaben und größeren Unternehmen (Gruppenumsatz maximal 50 Mio. € bzw. 500 Mio. €) ist eine Finanzierung von i.d.R. 75 % bzw. 66,66 % der förderfähigen Kosten möglich.

Der Förderhöchstbetrag liegt beim MKP im Regelfall bei 310.000 €, in Kombination mit einem Ergänzungsdarlehen ist eine Finanzierung bis zu 1,5 Mio. € möglich.

Höhere Kreditbeträge (bis zu 5 Mio. €) sind bei der LfA nur mit dem LfA-Ergänzungsdarlehen Normalkonditionen finanzierbar. Außerdem reicht die LfA zusätzlich zu ihren zinsgünstigen Darlehen Unternehmen mit größerem Finanzierungsbedarf auf Initiative von Geschäftsbanken in Einzelfällen Konsortial-

darlehen zu Marktkonditionen aus, so dass im Finanzierungsverbund auch ein höherer Finanzierungsbetrag möglich ist.

Der Förderhöchstbetrag beim Unternehmerkredit liegt bei 5 Mio. €, wobei diese Grenze von kleineren Unternehmen überschritten werden kann. Mit dem ERP-Unternehmerkapital ist eine Förderung in Höhe von bis zu 2 Mio. € möglich.

Bei der bundesweiten Förderung von Kleinstunternehmen (Mikro-Darlehen) bzw. Unternehmen mit geringem Finanzierungsbedarf (StartGeld) gibt es keinen Fördermindestbetrag als Eingangsgrenze, so dass auch kleinere Vorhaben unterstützt werden können. Die Obergrenze von 25.000 € Gesamtfremdfinanzierungsbedarf (Investitionen/Betriebsmittel) im Programm Mikro-Darlehen bzw. 50.000 € Gesamtfinanzierungsbedarf (Investitionen/Betriebsmittel) im Programm StartGeld machen deutlich, dass beide Programme auf kleinstvolumige Gründungsvorhaben ohne wesentliche substanzielle Investitionserfordernisse gerichtet sind. Das Mikro-Darlehen weist keinerlei Überschneidungen mit dem MKP auf (Mindestvorhabenshöhe: 31.250 €). Auch das StartGeld-Programm mit der Begrenzung der Förderung auf Vorhaben mit höchstens 50.000 € Gesamtbedarf für Investitionen und Betriebsmittel überschneidet sich nur in Einzelfällen an den unteren Rändern des MKP.

- **Unterschiede in der Absicherung**

Alle Darlehen aus Förderprogrammen sind grundsätzlich banküblich zu besichern. Nur soweit es sich um Nachrangdarlehen handelt (KfW-Unternehmerkapital), genügt die persönliche Haftung des Antragstellers. Reichen die gestellten Sicherheiten nicht aus, so ist in den Bundesprogrammen und im MKP eine Absicherung durch eine anteilige Haftungsfreistellung der Hausbank möglich. Die Haftungsfreistellungsquoten im MKP sind aufgrund der Landesförderung höher als im bundesweiten Unternehmerkredit-Programm. Auch die Zinsaufschläge für die Inanspruchnahme von Haftungsfreistellungen sind im MKP günstiger. Lediglich für die LfA-Ergänzungsdarlehen Normalkonditionen ist keine Haftungsfreistellung möglich, es können jedoch Bürgschaften der LfA und der Kreditgarantiegemeinschaften in Anspruch genommen werden.

In den Programmen Mikro-Darlehen und StartGeld ist die Freistellungsquote mit 80 % am höchsten, wobei in beiden Programmen die Haftungsfreistellung nicht wahlweise, sondern obligatorisch ist.

- **Unterschiede in Bezug auf den Zinssatz, die Laufzeit etc.**

Durch die Bezuschussung aus dem bayerischen Haushalt und aus EU-Mitteln sowie aufgrund des LfA- und KfW-Refinanzierungsvorteils sind die Zinssätze bei MKP-Darlehen grundsätzlich günstiger als die der bundesweiten Programme. Die Zinsbindungsfrist für langfristige Investitionskredite beträgt in den bundesweiten Programmen i.d.R. 10 Jahre, bei kürzerer Laufzeit (Mikro-Darlehen, Unternehmerkredit Betriebsmittel) gilt die Zinsbindung über die gesamte Laufzeit hinweg. Tendenziell sind die Laufzeiten sowie die tilgungsfreien Jahre in den Bundesprogrammen etwas länger als im MKP.

Im MKP können alle Darlehen vorzeitig ganz oder teilweise ohne Vorfälligkeitsentschädigung getilgt werden. Dies ist bei den Bundesprogrammen nur beim StartGeld und im Unternehmerkredit-Programm während der ersten Zinsbindungsphase möglich. Bei Mikro-Darlehen wird bei außerplanmäßiger Tilgung eine Vorfälligkeitsentschädigung erhoben, im Unternehmerkapital für Gründung sind die vom ERP-Sondervermögen übernommenen Zinsen nachzuzahlen, im Unternehmerkapital für Wachstum und Kapital für Arbeit und Investition ist das Recht zur außerplanmäßigen Tilgung ausgeschlossen.

Für Investitionsdarlehen ist der maximal mögliche bonitätsabhängige Zinsaufschlag in den Bundesprogrammen und im MKP mit 0,50%-Punkten gleich hoch. Bei den nur vom Bund angebotenen Nachrangdarlehen sind die bonitätsmäßigen Zinsaufschläge aufgrund der Risikoträgerschaft wesentlich höher. Im Unterschied zu den Bundesprogrammen ist im MKP ein bonitätsmäßiger Zinsaufschlag bei Inanspruchnahme von Haftungsfreistellungen ausgeschlossen, so dass die Konditionen für den Endkreditnehmer auch in dieser Hinsicht günstiger sind.

2.5 Das MKP im Vergleich der Bundesländer

Bei der Landesförderung von Existenzgründungen und kleinen und mittleren Unternehmen lassen sich zwei unterschiedliche Vorgehensweisen identifizieren. Zum einen hat ein Teil der Bundesländer den Weg der Gemeinschaftsprogramme zwischen Bund und Land eingeschlagen, zum anderen hat ein Teil der Bundesländer eigene Programme in Ergänzung zu den Bundesprogrammen aufgelegt. Die Eigenprogramme der Länder können im Rahmen einer Refinanzierungskooperation mit der KfW durchgeführt werden, wie es bei dem Bayerischen MKP der Fall ist, oder von der jeweiligen Landesförderbank mit Haushalts- und Eigenmitteln finanziert werden.

Die Gemeinschaftsaktionen von Bund, Land, Landesförderbank und der ehemaligen DtA verfolgten das Ziel, die Transparenz der Mittelstandsförderung zu erhöhen, die Antragstellung zu vereinfachen und die Kreditentscheidung zu beschleunigen. Dazu wurden Mittelstandsförderungsprogramme des jeweiligen Bundeslandes sowie das DtA-Existenzgründungsprogramm zu einem Förderprogramm zusammengeführt. Die Programmabwicklung erfolgte dann gemeinsam durch die jeweilige Landesförderbank und die DtA. Gemeinschaftsaktionen bedürfen einer engeren Absprache als programmgebundene Refinanzierungskooperationen, da bei letzterer nur die Voraussetzungen des Bundesprogramms erfüllt sein müssen, die landeseigenen Voraussetzungen hingegen frei von Land und Landesförderinstitut bestimmt werden können. Durch die Fusion der beiden Bundesförderbanken KfW und DtA ist eine Straffung und Neustrukturierung der Förderbereiche und Förderprodukte erfolgt, in deren Zuge aus der neuen geschäftsstrategischen Ausrichtung der KfW Mittelstandsbank Gemeinschaftsaktionen zu Gunsten von Refinanzierungskooperationen nicht weiter verfolgt werden sollen. Durch die Fusion mit der Umstrukturierung von Förderprogrammen ist auf Bundesebene bereits eine Bündelung von Fördermitteln in einer Hand und damit einhergehend eine Transparenzsteigerung erzielt worden, so dass nunmehr in der Abstimmung von Fördermaßnahmen auf Bundes- und Landesebene andere Aspekte, wie finanzierungs- und risikopolitische Aspekte, an Bedeutung gewinnen.

In Übersicht 4 sind die Landesprogramme für sechs alte und drei neue Bundesländer mit ihren wesentlichen Merkmalen dargestellt. Es wird deutlich, dass die Bundesländer, die ihre Mittelstandsförderung als Gemeinschaftsprogramm GuW (Gründung und Wachstum) ausgestaltet haben, (z.Z. noch: NRW, Hessen, Saarland, Brandenburg, Thüringen) im wesentlichen auch gleiche Förderstrukturen aufweisen. Landesspezifika in den Gemeinschaftsprogrammen finden sich in Hinsicht auf die Förderung besonderer Zielgruppen und in Unterschieden bei der Konditionengestaltung. Kennzeichnend für alle Gemeinschaftsprogramme GuW sind anteilige Haftungsfreistellungsquoten, die i.d.R. unter denjenigen des Bayerischen MKP-Programms liegen, sowie das Angebot von Betriebsmitteldarlehen, das im MKP nicht enthalten ist.

Übersicht 4: Vergleich der Landesprogramme für Gründungs- und Wachstumsfinanzierung ausgewählter Bundesländer

Bundesland	Investitions- darlehen	Betriebsmittel- darlehen	Nachrangdarlehen	Haftungs- freistellung	Bonitätsabhängiger Zinsaufschlag	Zinsverbilligung
NRW* Gemeinschafts- programm GUV**	max. i.d.R. 2 Mio. €, min: 50.000 €; Finanzierungsanteil: 75 %, bei besonderen Zielgruppen 85 %, bei zinsverbilligten Darle- hen für besondere Ziel- gruppen max. 150.000 €	max. i.d.R. 2 Mio. €, mind. 50.000 €; Finanzierungsan- teil: 100 %	max. 500.000 €, mind. 50.000 €; Finanzierungsanteil: 50 %	40 %, 60 % bzw. 75 %; Zinsaufschlag 0,9 % - 1,2 %-Punkte (plus 0,65 bei Aufstockung 60 %), 100 % bei Nachrangdar- lehen	bis zu 0,5 %-Punkte, außer für besondere Zielgruppen	für Gründungen durch besondere Zielgrup- pen; Existenzfestigun- gen
Hessen Gemeinschafts- programm GUV**	max. i.d.R. 2 Mio. €, zinsverbilligte Dar- lehen: max. 500.000 €, erhöht zinsverbilligte Darlehen: max. 750.000 €; Finanzie- rungsanteil: bis zu 75 %	max. i.d.R. 2 Mio. €; Finanzierungsanteil: bis zu 100 %	-	40 %, 60 %; Zinsauf- schlag 0,9 %- bis 1,25 %- Punkte	bis zu 0,5 %-Punkte	einfache Zinsverbilli- gung für Existenzfesti- gung, Wachstum; erhöhte Zinsverbilli- gung bei Primäreffekt- wirkung, Erreichung des AfA-Kriteriums oder Arbeitsplatz- kriteriums (jeweils aus- geschlossen: Heilberu- fe)
Saarland Gemeinschafts- programm GUV** Startkapital-Programm	max. i.d.R. 2 Mio. €; Finanzierungsanteil: bis zu 75 % max. 25.000 €, mind. 2.500 €; Finanzie- rungsanteil: bis zu 80 %, bei best. Exis- tenzgründungen auch darüber, Darlehen wird ab Gesamtfinanzie- rungsbetrag > 50.000 € subsidiär vergeben, beinhaltet auch Be- triebsmittelbedarf	max. i.d.R. 2 Mio. €; Finanzierungsanteil: bis zu 100 %	- -	40 %; Zinsaufschlag 0,9 %- bis 1,2 %-Punkte keine, Kreditnehmer haftet persönlich; bank- übliche Absicherung erfolgt durch Bürgschaft des Saarlandes	bis zu 0,5 %-Punkte -	für Gründung und Festigung, innovative Vorhaben, Struk- turwandel während der ersten 24 bzw. 36 Monate (ab- hängig von der Qualifi- kation) werden Zinsen vom Saarland über- nommen

Fortsetzung Übersicht 4

Bundesland	Investitions- darlehen	Betriebsmittel- darlehen	Nachrangdarlehen	Haftungs- freistellung	Bonitätsabhängiger Zinsaufschlag	Zinsverbilligung
Brandenburg Gemeinschafts- programm GUV**	max. i.d.R. 2 Mio. €; Finanzierungsanteil: bis zu 75 %; bei Festi- gung von Handwerksbe- trieben (älter 4 J.) max. 50.000 €, Finanzie- rungsanteil: 100 %	max. i.d.R. 2 Mio. €; Finanzierungsanteil: 100 %	-	50 %, Zinsaufschlag 0,9 %- bis 1,20 %-Punkte	bis zu 0,5 %-Punkte	für kleine Unternehmen (EU-Definition) mit Darlehen bis zu max. 500.000 €, erhöhte Zinsverbilligung im Baustein "Wachstum- Plus"
Rheinland-Pfalz Mittelstandsdarlehen	max. 1,5 Mio. €, min. 20.000 bzw. 40.000 € (bei Industriebetrie- ben); Finanzierungsanteil: 50 %, in regionalen Fördergebieten 67 %	-	-	keine, nur Möglichkeit einer Bürgschaft bei ISB	bis zu 0,5 %-Punkte	Zinssatz wird mit Mit- teln des Landes verbil- ligt und sollte außer- halb regionaler Förder- gebiete mindestens 4 % betragen, zusätzli- che Zinsverbilligung in regionalen För- dergebieten um 1 % - Punkt
Sachsen-Anhalt Mezzaninedarlehen	-	-	max. 1.500.000 €, min. 20.000 €; Finanzierungsanteil: bis zu 100 %	100 %	-	Zinssatz orientiert sich am Kapitalmarkt und wird in Abhängigkeit der daraus resultieren- den Refinanzierungs- kosten festgelegt
Gründerdarlehen	max. 250.000 €, min. 20.000 €; Finanzierungsanteil: bis zu 100 %	-	-	keine	-	Zinssatz orientiert sich am Kapitalmarkt und wird in Abhängigkeit der daraus resultieren- den Refinanzierungs- kosten festgelegt
Niedersachsen Niedersachsen-Kredit	max. 1 Mio. €, min. 30.000 €; Finanzierungsanteil: bis zu 100 %	max. 300.000 € (bei Existenzgründungen max. 150.000 €); Finanzierungsanteil: bis zu 10 % des letzten festgestellten Jahres- umsatzes	-	keine, Möglichkeit einer Bürgschaft bei der NBB, bis zu 80 % bei Existenz- gründungs- /Investitions- darlehen, 60 % bei Be- triebsmitteldarlehen	bis zu 0,5 %-Punkte	Zinssatz wird mit Mit- teln des Landes verbil- ligt

Fortsetzung Übersicht 4

Bundesland	Investitions- darlehen	Betriebsmittel- darlehen	Nachrangdarlehen	Haftungs- freistellung	Bonitätsabhängiger Zinsaufschlag	Zinsverbilligung
Thüringen Gemeinschafts- programm GUV**	max. i.d.R. 2 Mio. €; Finanzierungsanteil: 75 %	max. i.d.R. 2 Mio. €; Finanzierungsanteil: 100 %	-	50 %; Zinsaufschlag 0,9 %- bis 1,25 %-Punkte	bis zu 0,5 %-Punkte	für KMU (EU- Definition), erhöhte Zinsverbilligung für erstmalige Existenz- gründung, Sprungin- vestitionen bei AfA- Kriterium oder Arbeits- platzkriterium
Baden-Württemberg GUV***	min. 2.500 €, max. i.d.R. 2 Mio. € für Gründung und Festi- gung (bis 8 J. alt), max. i.d.R. 5 Mio. € für Wachstum (älter 8 J.), min. i.d.R. 10.000 €; Finanzierungsanteil: bis zu 100 % bei Kredi- ten bis zu 1 Mio. €, über 1 Mio. € 75 %	nur für Gründung/ Festigung; min. 2.500 €, max. i.d.R. 2 Mio. €; Finanzierungsanteil: 100 %	-	keine, sondern verein- fachte 40 %-ige Bürg- schaft für Gründung/ Fes- tigung (Investitions- und Betriebsmitteldarlehen), für ältere Unternehmen 40 % Bürgschaft bei Kre- diten bis zu 2,5 Mio. €, Bearbeitungsgebühr 1 % + laufende Risiko- provision 0,6 %	bis zu 0,5 %-Punkte	nur für Investitionskre- dite, Gründung/Festi- gung: 0,30 %-Punkte, bei inn. u. techn. Vor- haben: 0,55 %-Punkte, Wachstum: 0,2 %- Punkte, zusätzlich weitere Zinsverbilli- gung in Ziel 2-Gebieten bei Gründung/ Festi- gung um 0,2 %-Punkte
Stärkhilfe	min. 5.000 €, max. 100.000 € für Grün- dung mit Finanzie- rungsbedarf bis zu 100.000 €; Finanzie- rungsanteil: 100 %; beinhaltet auch Be- triebsmittelbedarf	-	-	keine, aber 80 % Bürg- schaft (obligatorisch); Bearbeitungsgebühr 0,75 % des Bürgschafts- betrags, min. 200 €, laufende Provision 0,8 % des Kreditbetrags	bis zu 0,5 %-Punkte	zusätzliche Zinsverbil- ligung in EU-Ziel-2- Gebieten um 2,0 %- Punkte

* ab 1.08.2004 gelten neue Programmbedingungen.

** Gemeinschaftsprogramm von Bund, Land, KfW (früher DtA).

*** Programmgebundene Refinanzierungskooperation des Bundes und des Landes mit der KfW.

Bundesländer, die ein eigenes Förderprogramm für mittelständische Unternehmen haben, bieten keine Haftungsfreistellungen an. Für die Risikoentlastung der Hausbank kann in diesen Landesprogrammen nur das Instrument der öffentlichen Bürgschaften genutzt werden. Betriebsmitteldarlehen werden in den Landesförderprogrammen nur in Niedersachsen und Baden-Württemberg gewährt. Baden-Württemberg gehört zu den Bundesländern, die seit dem 1.01.2004 als Nachfolge für das Gemeinschaftsprogramm das neue GuW als Refinanzierungskooperation mit der KfW gestaltet haben. Die Neugestaltung unterscheidet sich vom Gemeinschaftsprogramm GuW insbesondere dadurch, dass keine Haftungsfreistellungen mehr gewährt werden, sondern als Absicherungsinstrument eine vereinfachte 40 %ige Bürgschaft der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg gewählt wurde.

Nachrangdarlehen bieten von den betrachteten Bundesländern nur NRW und Sachsen-Anhalt an.

Zusätzliche Landesprogramme für Existenzgründungen mit geringem Finanzierungsbedarf haben die Länder Baden-Württemberg, Saarland und Sachsen-Anhalt aufgelegt. Diese Programme lehnen sich an die Bundesprogramme StartGeld und Mikro-Darlehen an. Sie sind aber abweichend von den Bundesprogrammen nicht mit einer Haftungsfreistellung ausgestattet, allerdings ist in Baden-Württemberg die Absicherung über eine Bürgschaft obligatorisch.

2.6 Zusammenfassung und Zwischenfazit

Die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Bayerischen MKP und vergleichbaren Programmen auf Bundesebene betreffen das Ausmaß der Kostenentlastung der Unternehmen sowie die Zielgruppen des jeweiligen Programms. Ferner gibt es Unterschiede hinsichtlich der förderfähigen Vorhaben, der Höhe der Finanzierung und der Haftungsfreistellungsanteile.

Da das MKP naturgemäß und mittels der Kooperation und Refinanzierung aus dem KfW-Unternehmerkredit darauf ausgerichtet ist, kleine und mittlere Unternehmen in der Abgrenzung der EU-Definition durch Zinsverbilligungen und höhere Risikoentlastung besonders zu fördern, besteht zwangsläufig für die MKP-Zielgruppe Deckungsgleichheit beider Programme. Ein Konkurrenzverhältnis besteht de facto nicht, da die wesentlichen Konditionen beim MKP günstiger sind als beim KfW-Unternehmerkredit. Der bundesweite KfW-Unternehmerkredit ist aber weiter gefasst als das MKP, so dass die Ausschlüsse vom MKP (nur KMU nach EU-Abgrenzung, Branchenausschluss von Heil- und

Heilhilfsberufen, Höchstbeträge, Restriktionen bzgl. Gewinn- und Cash-Flow-Situation) nur über das Quellprogramm oder die LfA-Ergänzungsdarlehen Normalkonditionen finanzierbar sind. Durch die Eingangsbegrenzung auf einen Darlehensmindestbetrag von 25.000 € und die Umsatzgrenze von bis zu 1 Mrd. € Jahresumsatz zielt dieses Eigenprogramm der LfA auf das Segment der größeren, etablierten Unternehmen jenseits des oberen Randes des MKP. Es ist weiter gefasst als der KfW-Unternehmerkredit, der die Grenze bei 500 Mio. € Gruppenumsatz zieht und in dem anders als bei der LfA nur Darlehensbeträge von bis zu 1 Mio. € eine Vollfinanzierung erhalten können. Berücksichtigt man weiterhin die nur im KfW-Unternehmerkredit angebotene Haftungsfreistellung für Gründer und junge Unternehmen (bis 5 Jahre alt) bis zu maximal 2 Mio. € Kreditbetrag, so sind Überschneidungen zwischen dem LfA-Eigenprogramm Normalkonditionen und dem Unternehmerkredit nur in relativ engen Grenzen möglich.

Der im KfW-Unternehmerkredit angebotene Betriebsmittelkredit stellt eine reine Ergänzung zum MKP und den LfA-Ergänzungsdarlehen dar, da Betriebsmittelkredite im MKP nicht finanzierbar sind.

Das Bundesprogramm Unternehmerkapital steht wegen der unterschiedlichen bedarfsdifferenzierten Finanzierungsinstrumente nicht im Wettbewerb zum MKP, sondern stellt ebenfalls eine Ergänzung dar. Dies geht auch aus der Befragung der Bankexperten hervor. Sie ordnen die Attribute: Haftungsfreistellungen, Bürgschaften und Nachrangigkeit von Krediten unterschiedlichen Nachfragekategorien zu und gehen davon aus, dass sich die Vorteilhaftigkeit der jeweiligen Einzelkonditionen nur unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren im Gesamtkontext der Unternehmensfinanzierung ermitteln lässt (vgl. Kapitel 7.1.5).

Die beiden Bundesprogramme für Kleinstgründungen bzw. Unternehmen mit geringem Finanzierungsbedarf stellen nach Berücksichtigung aller Parameter eine reine Ergänzung zum MKP dar.

Insgesamt lässt sich also feststellen, dass die Bayerische Landesförderung einerseits gut abgestimmt ist mit den Bundesförderprogrammen für Investitionskredite, indem sie die knappen Ressourcen auf das Segment der eher größer dimensionierten, substanzhaltigen Gründungen und junge Unternehmen konzentriert und die unteren Ränder der kleinstbetrieblichen Gründungen ohne wesentliche materielle Anlageinvestitionen der Bundesförderung überlässt. Andererseits sind die Branchenausschlüsse im MKP und die Restriktio-

nen bzgl. Gewinn und Cash-Flow sachlich aus der Problemsituation kleiner und mittlerer Unternehmen nicht begründbar, sondern eher auf Haushaltsrestriktionen zurückzuführen. Diese Beschränkungen führen zu Einbußen in der Transparenz und Konsistenz und verursachen bei den durchleitenden Instituten zusätzlichen Prüf- und Verwaltungsaufwand. Hier wird angeregt, diese Voraussetzungen abzuschaffen, womit eine transparenzfördernde Zielgruppenkongruenz mit dem Quellprogramm KfW-Unternehmerkredit erreicht würde. Zwar ist die Berücksichtigung von Landesspezifika Sinn und Vorteil von Landesprogrammen, ein landesspezifisch besserer Zugang zu Bankkrediten für die Gruppenausschlüsse im MKP ist jedoch nicht erkennbar.

Als Fazit aus dem Vergleich der Förderprogramme auf Landesebene lässt sich festhalten, dass sich das Bayerische MKP von den Förderprogrammen anderer Länder - ohne Berücksichtigung einzelner Kreditkonditionen, die häufig im MKP günstiger sind als in anderen Landesprogrammen - im Wesentlichen nach der Breite des Finanzierungsinstrumentariums, nach den Finanzierungsursachen und der Adressatengruppe unterscheidet. Im Gegensatz zu den Förderprogrammen einiger anderer Bundesländer sind im MKP-Programm

- reine Betriebsmittelkredite nicht förderfähig (Grundtyp ist der Investitionskredit, der bei Gründungsvorhaben die Finanzierung eines ersten Warenlagers und insofern eine gewisse Betriebsmittelkomponente enthalten kann),
- keine Nachrangdarlehen vorgesehen und
- keine speziellen Finanzierungsmöglichkeiten für kleinstbetriebliche Gründungs-/Festigungsvorhaben mit geringem Finanzierungsbedarf enthalten.

Die Bayerische Mittelstandsförderung konzentriert sich demnach auf das breite Segment der Gründungs- und Wachstumsförderung von klassischen, sachkapitalintensiven Vorhaben. Dem gestiegenen Absicherungsbedarf der Hausbanken wird durch vergleichsweise hohe Haftungsfreistellungen Rechnung getragen.

3. Analyse sekundärstatistischer Quellen

Im Folgenden werden die für den Fortgang der Untersuchung relevanten wirtschaftlichen Kennzahlen des Freistaats Bayern diskutiert. Hierzu werden amtliche und halbamtliche Statistiken, die z.T. durch Sonderauswertungen im Auftrag des IfM Bonn aufbereitet wurden, analysiert. Im Einzelnen handelt es sich um:

- die Umsatzsteuerstatistik,
- die Betriebsdatei des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit,
- die Gewerbemeldestatistik,
- den Mikrozensus sowie
- ergänzende Statistiken der Bundesagentur für Arbeit.

Die Analyse dient dem Zweck, aktuelle Tendenzen in der Entwicklung der bayerischen Wirtschaft und hieraus resultierende Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten für die öffentliche Förderung aufzuzeigen.

3.1 Umsatzsteuerstatistik

Die Anzahl der in der Umsatzsteuerstatistik aufgeführten Unternehmen⁹ ist im Freistaat Bayern von knapp 500.000 im Jahr 1999 um 3 % auf gut 514.000 im Jahr 2002 angestiegen. Der von diesen Unternehmen erzielte Gesamtumsatz summierte sich 1999 auf knapp 625 Mrd. € und wuchs bis 2002 um 10,7 % auf fast 692 Mrd. € (vgl. Tabelle 1). Bei Kurzzeitbetrachtung wird allerdings deutlich, dass der Gesamtumsatz von 2001 auf 2002 um nahezu 10 Mrd. € abgenommen hat, während gleichzeitig die Anzahl der Unternehmen weiter angestiegen ist. Dies bedeutet, dass die durchschnittlichen Umsatzerlöse der baye-

⁹ In der Umsatzsteuerstatistik des Freistaats Bayern werden alle Unternehmen mit Sitz in Bayern erfasst, die steuerpflichtige Umsätze von mehr als 16.617 € im Jahr aufweisen. Die Umsatzsteuerstatistik bildet bis auf einige umsatzsteuerfreie Lieferungen und Leistungen - umsatzsteuerbefreit sind beispielsweise Leistungen von Heilberufen und z.T. Versicherungsmaklern - die Umsätze aller Wirtschaftsabschnitte ab und ermöglicht Untergliederungen nach Umsatzgrößenklassen. Die vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung veröffentlichte Umsatzsteuerstatistik liefert sowohl die Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen in Bayern als auch deren steuerpflichtige Lieferungen und Leistungen, sprich Umsätze. Sie wird für den Zeitraum 1999 bis 2002 analysiert.

rischen Unternehmen von 2001 auf 2002 zurückgegangen sind. Nahm der Umsatz pro Unternehmen von 1999 bis 2001 kontinuierlich von 1,25 Mio. € auf 1,37 Mio. € zu, so verringerte er sich aber im Folgejahr 2002 auf 1,35 Mio. €.

Tabelle 1: Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen sowie deren Gesamtumsatz in Mio. € 1999 bis 2002 im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland

Jahr	Bayern			Deutschland		
	Unternehmen	Umsatz in Mio. €	Umsatz pro Unternehmen in Mio. €	Unternehmen	Umsatz in Mio. €	Umsatz pro Unternehmen in Mio. €
1999	499.689	624.813	1,25	2.886.268	3.897.312	1,35
2000	505.068	671.956	1,33	2.909.150	4.152.927	1,43
2001	510.432	701.373	1,37	2.920.983	4.272.885	1,46
2002	514.242	691.662	1,35	2.926.570	4.252.562	1,45

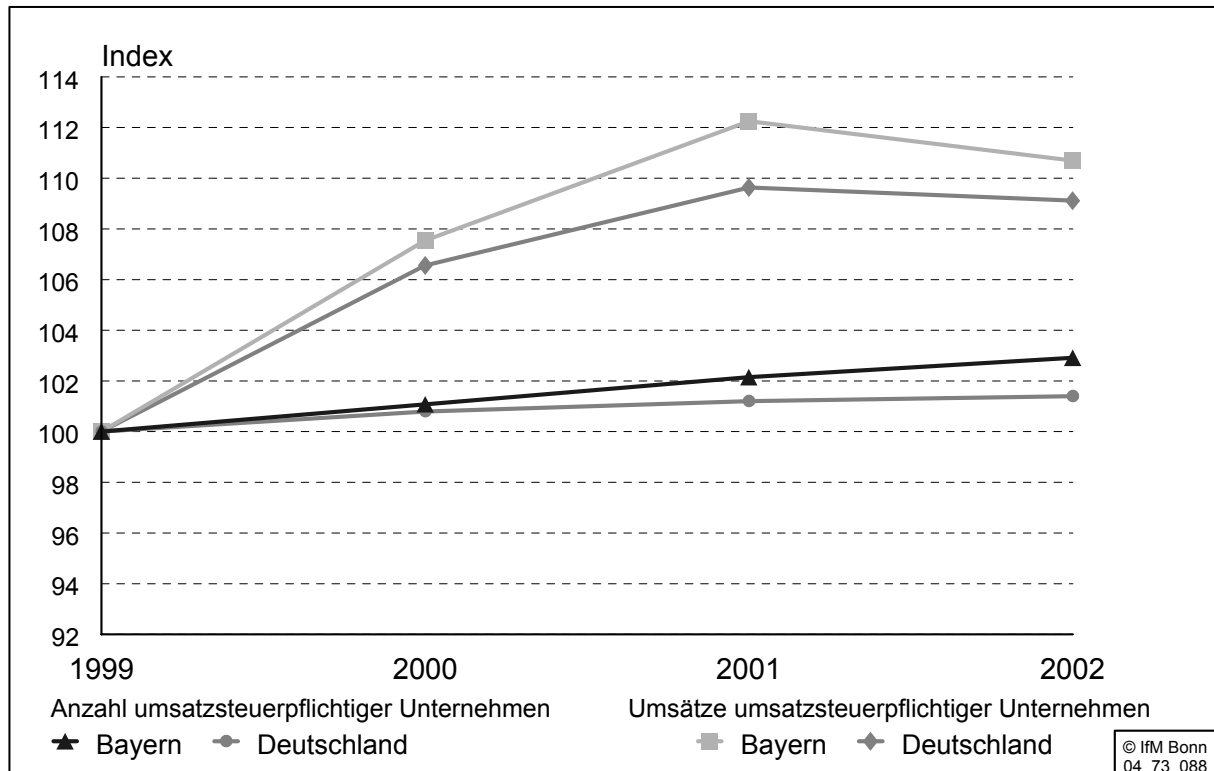
© IfM Bonn

Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, STATISTISCHES BUNDESAMT: Umsatzsteuerstatistik.

Die Entwicklung der Anzahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen und ihrer Umsätze geht aus Abbildung 1 hervor. Zum Vergleich werden die Ergebnisse des gesamten Bundesgebietes denen des Freistaats Bayern gegenübergestellt. Es wird deutlich, dass die Entwicklung in Bayern sowohl was die Anzahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen als auch deren Umsätze betrifft, im Vergleich besser verlaufen ist als in Deutschland insgesamt. Allerdings verlief der Einbruch bei den Umsätzen 2002 in Bayern stärker als im Bundesdurchschnitt.

Der durchschnittliche Jahresumsatz pro Unternehmen lag für Deutschland im gesamten Untersuchungszeitraum 1999 bis 2002 beständig um nahezu 100.000 € über dem bayerischen Wert.

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen sowie deren Umsätze 1999 bis 2002 im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland - Index 1999=100

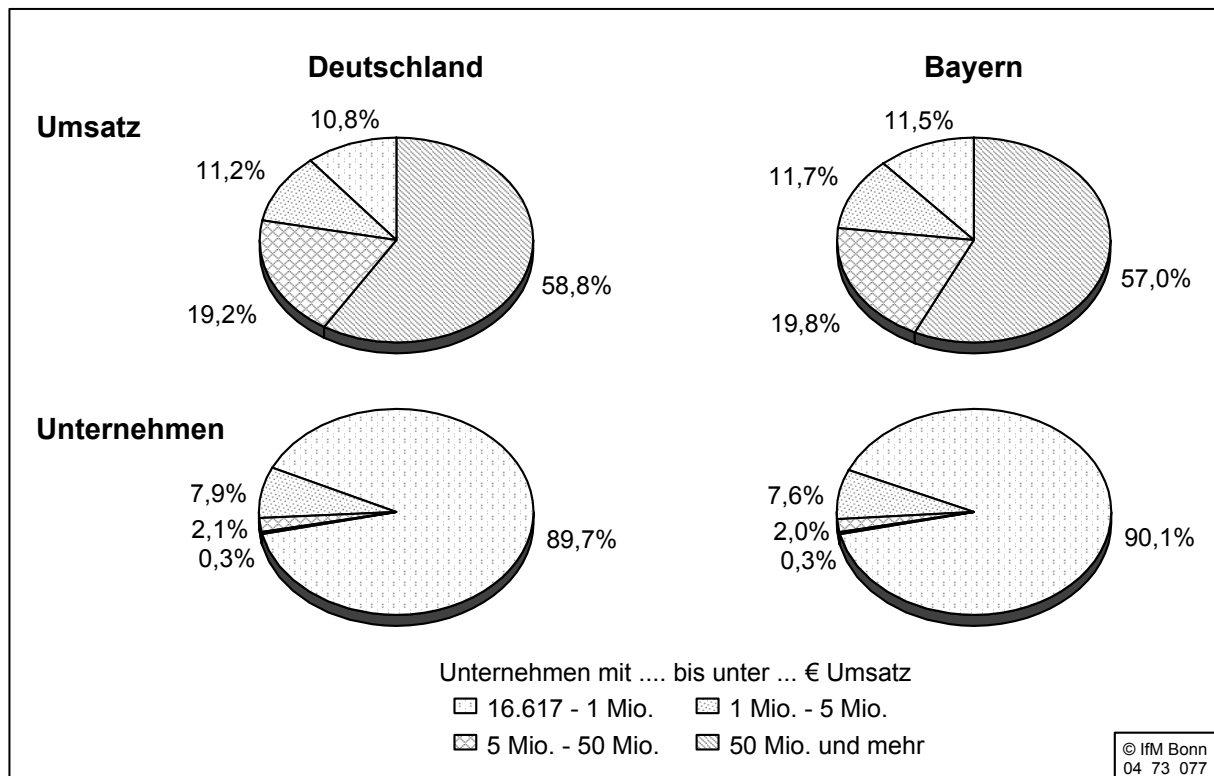


Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, STATISTISCHES BUNDESAMT: Umsatzsteuerstatistik.

Betrachtet man die Umsatzsteuerstatistik nach Umsatzgrößenklassen, so zeigen sich in der Größenstruktur kaum Unterschiede zwischen dem Freistaat und Deutschland: Sowohl in Bayern als auch in Deutschland insgesamt dominierten 2002 zu 99,7 % kleine und mittlere Unternehmen mit einem Umsatz von 16.617 bis 50 Mio. €. Ihr Anteil an den gesamten Umsätzen betrug in Gesamtdeutschland 41,2 %; im Freistaat Bayern lag er etwas höher bei 43,0 %. Auch bei der Verteilung der Unternehmen und Umsätze nach Größenklassen ergeben sich nur marginale Unterschiede zwischen Bayern und Deutschland (vgl. Abbildung 2).

Tiefer gegliederte Tabellen über die Anzahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen und deren Umsätze im Freistaat Bayern nach Regierungsbezirken befinden sich im Tabellenanhang (Tabellen A1 und A2).

Abbildung 2: Verteilung der Unternehmen und Umsätze im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland nach Umsatzgrößenklassen 2002



Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, STATISTISCHES BUNDESAMT: Umsatzsteuerstatistik.

3.2 Betriebe und Beschäftigte, Arbeitslosenquote

Die folgenden Angaben basieren auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Das bedeutet, dass nur Betriebe mit gemeldeten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfasst sind.

Aus Tabelle 2 lässt sich entnehmen, dass die Anzahl der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Freistaat Bayern von 340.000 im Jahr 2000 zunächst auf nahezu 345.000 im Jahr 2001 angestiegen ist. Auf etwa diesem Niveau verblieb sie bis einschließlich 2002 und sank schließlich im Jahr 2003 wieder auf den Wert von 1999 ab. In Gesamtdeutschland stieg die Anzahl der Betriebe laut Betriebsdatei von 1999 bis 2000 leicht an und ist seitdem bis 2003 rückläufig. Damit wird deutlich, dass sich Bayern im Hinblick auf die Entwicklung der Betriebe zunächst dem negativen Bundestrend entgegen stellen konnte, allerdings nur bis zum Jahre 2002 (vgl. Abbildung 3).

Tabelle 2: Anzahl der Betriebe und ihrer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 bis 2003 im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland

Jahr	Bayern			Deutschland		
	Betriebe	Beschäftigte	Beschäftigte pro Betrieb	Betriebe	Beschäftigte	Beschäftigte pro Betrieb
1999	340.407	4.258.959	12,51	2.146.212	27.482.584	12,81
2000	344.586	4.364.659	12,67	2.150.195	27.825.624	12,94
2001	344.590	4.431.011	12,86	2.132.811	27.817.114	13,04
2002*	344.373	4.420.624	12,84	2.120.398	27.571.147	13,00
2003*	340.415	4.333.297	12,73	2.085.868	26.954.686	12,92

© IfM Bonn

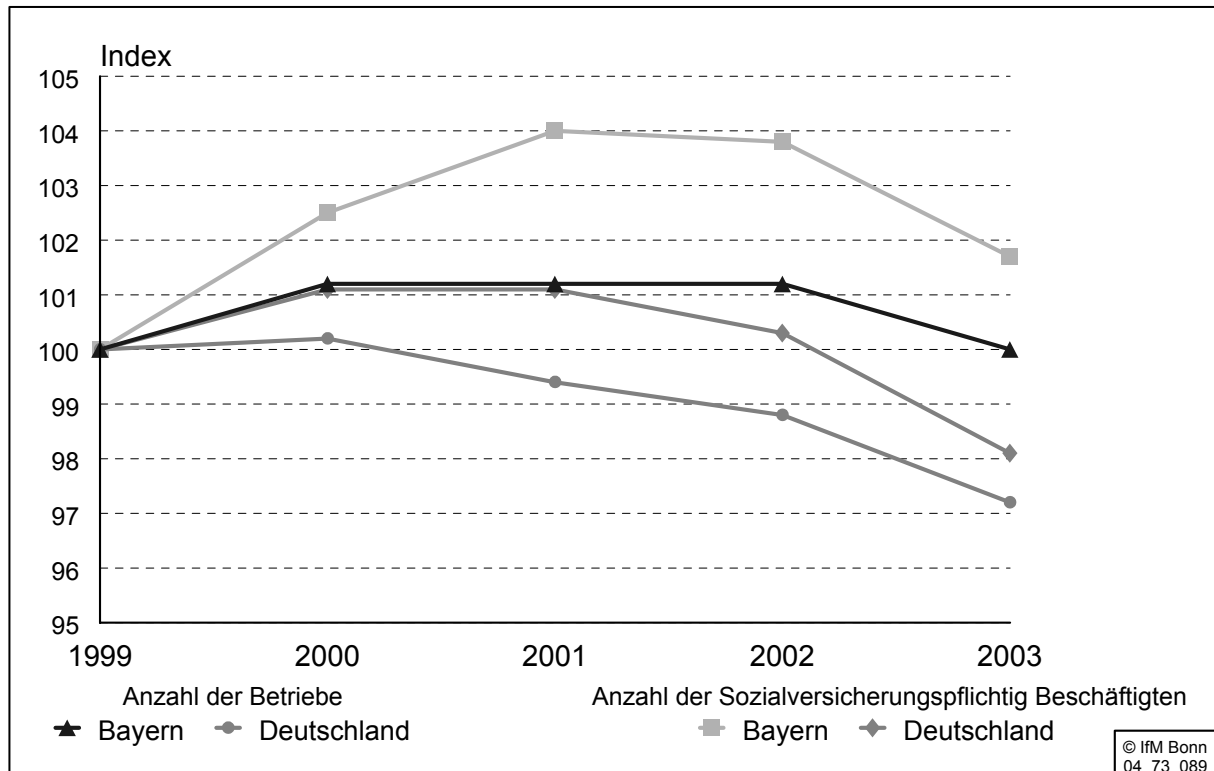
* Zahlen für 2002 und 2003 vorläufig.

Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Sonderauswertung der Betriebsdatei im Auftrag des IfM Bonn.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im Freistaat Bayern zwischen 1999 und 2001 von knapp 4,3 Mio. auf gut 4,4 Mio. an. Danach ist ein Rückgang auf gut 4,3 Mio. Beschäftigte in 2003 zu verzeichnen. In Gesamtdeutschland zeigte sich eine ähnliche Entwicklung: Zunächst stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von rd. 27,5 Mio. im Jahr 1999 auf 27,8 Mio. in 2000 an. In den Folgejahren ist eine stetige Abnahme zu verzeichnen, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten rutschte 2003 knapp unter die Marke von 27,0 Mio. (vgl. Tabelle 2). Auch hier folgt Bayern der bundesweiten Entwicklung, allerdings mit einer Zeitverzögerung von einem Jahr. Immerhin wurde in Bayern anders als in Gesamtdeutschland der Beschäftigten- und Betriebsbestand von 1999 nicht unterschritten.

Betrachtet man die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Freistaat Bayern jeweils zur Jahresmitte 1999 und 2003, so ist eine leichte Zunahme der Beschäftigung um 1,7 % zu erkennen. Dagegen war in Deutschland die Arbeitsmarktsituation durch einen Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gekennzeichnet: Im Jahr 2003 lag die Beschäftigung um 1,9 % unter dem Stand des Jahres 1999. Eine Analyse der Entwicklung der Anzahl der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 1999 auf 2003 zeigt nur geringfügige Unterschiede zur Analyse der Beschäftigtensituation. Die Anzahl der Betriebe in Bayern blieb im Vergleich zu 1999 nahezu konstant (+0,002 %), während sie in Deutschland insgesamt um 2,8 % abgenommen hat.

Abbildung 3: Entwicklung der Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 bis 2003* im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland - Index 1999=100



* Zahlen für 2002 und 2003 vorläufig.

Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Sonderauswertung der Betriebsdatei im Auftrag des IfM Bonn.

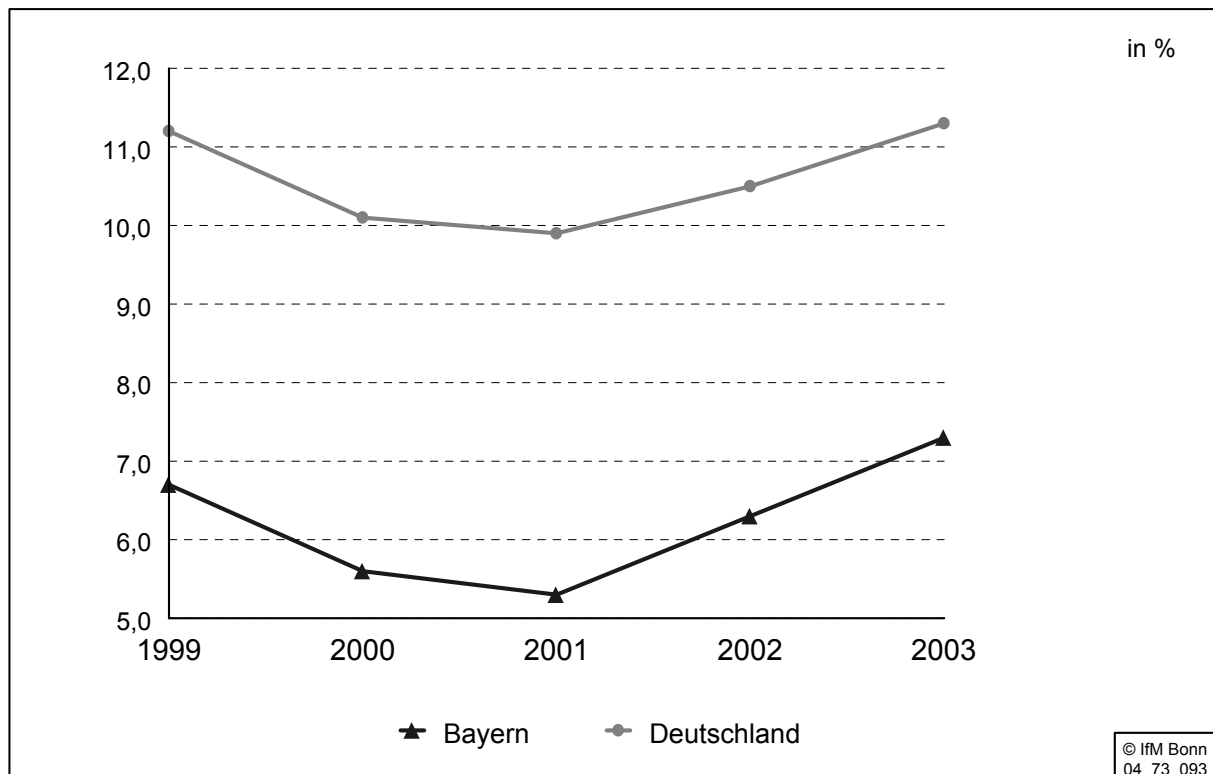
Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pro Betrieb hat sowohl in Bayern als auch in Deutschland von 1999 bis 2003 zugenommen. Dennoch wiesen die bayerischen Betriebe mit 12,7 Beschäftigten pro Betrieb im Jahr 2003 eine durchschnittlich leicht geringere Beschäftigung auf als die Betriebe im gesamten Bundesgebiet (12,9 Beschäftigte pro Betrieb). Wie schon bei den Jahresumsätzen pro Unternehmen zeigt sich auch bei der Analyse der Beschäftigtenzahl pro Betrieb, dass die bayerischen Unternehmen bzw. Betriebe etwas kleiner strukturiert sind als der bundesdeutsche Durchschnitt.

Regional tiefer gegliederte Zahlen zur Entwicklung der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie der Beschäftigten nach Regierungsbezirken sind den Tabellen A3 und A4 im Anhang zu entnehmen.

Die Arbeitslosenquote im Freistaat Bayern lag in den Jahren von 1999 bis 2003 beständig um 4 bis 4,5 Prozentpunkte unter dem bundesdeutschen

Durchschnitt (vgl. Abbildung 4). 1999 betrug sie in Bayern 6,7 %, in Deutschland 11,2 %. Bis 2003 stieg die bayerische Arbeitslosenquote nach einem zwischenzeitlichen Rückgang auf 5,3 % im Jahr 2001 auf einen Wert von 7,3 % an. In Deutschland befand sie sich 2003 ebenfalls nach einem zwischenzeitlichen Rückgang auf 9,9 % im Jahr 2001 wieder nahezu auf dem Niveau von 11,2 % im Jahr 1999. Der "Abstand" zwischen der bayerischen und der bundesdeutschen Arbeitslosenquote hat sich im Untersuchungszeitraum folglich verringert. Betrug die Differenz der Quoten 1999 noch 4,5 Prozentpunkte, so ist sie bis 2003 auf 4,0 Prozentpunkte zurückgegangen (vgl. Abbildung 4 und Tabelle A5 im Anhang).

Abbildung 4: Entwicklung der Arbeitslosenquote¹⁾ im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland 1999 bis 2003²⁾



1) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

2) Stichtag 30. Juni des jeweiligen Jahres.

Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarktstatistik des Bundes und der Länder.

3.3 Gewerbemeldestatistik

Basis für die Ermittlung von Gründungen und Liquidationen ist die Gewerbemeldestatistik. Obwohl sie bei weitem nicht alle Fragen der Gründungsfor-

schung beantworten kann, ermöglicht sie grundlegende Erkenntnisse über Quantität und Struktur des Fluktuationsgeschehens.¹⁰

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Gewerbeanmeldungen, Gewerbeabmeldungen und den Saldo in den Jahren 1999 bis 2003 für Bayern und Deutschland insgesamt. Besonders auffällig ist der starke Zuwachs im Saldo von 2002 auf 2003. Während in Bayern der Saldo um 55,5 % zulegte, war in Deutschland insgesamt eine über 100-prozentige Steigerung festzustellen. Diese Zunahme wird in erster Linie auf die verstärkte Gründungsneigung von Arbeitslosen in 2003 zurückzuführen sein. Offenbar ist diese Entwicklung im Freistaat Bayern weniger stark ausgeprägt als in Deutschland insgesamt, was aufgrund der niedrigeren Arbeitslosenquote Bayerns (vgl. Kapitel 3.2) jedoch nicht verwunderlich erscheint.

Tabelle 3: Gewerbemeldestatistik des Freistaats Bayern und Gesamtdeutschlands 1999 bis 2003

Jahr	Bayern			Deutschland		
	Anmeldungen	Abmeldungen	Saldo	Anmeldungen	Abmeldungen	Saldo
1999	127.234	112.413	14.821	780.935	706.763	74.172
2000	124.351	104.628	19.723	755.172	662.743	92.429
2001	121.289	100.008	21.281	728.978	645.161	83.817
2002	120.573	99.972	20.601	723.333	645.690	77.643
2003 ¹⁾	133.107	101.071	32.036	813.208	658.849	154.359

© IfM Bonn

1) Angaben für Deutschland 2003 geschätzt.

Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Gewerbemeldestatistik, München, versch. Jahrgänge; STATISTISCHES BUNDESAMT: Gewerbemeldestatistik, Wiesbaden, versch. Jahrgänge; Easystat-CD-ROM: Statistik regional, Ausgabe 2003; Berechnungen des IfM Bonn.

Aufgrund der unterschiedlichen Größe Bayerns und Deutschlands insgesamt ist die absolute Zahl der Gewerbean- und -abmeldungen wenig aussagekräftig. Um Vergleichbarkeit herzustellen, muss die Zahl der Meldungen relativiert werden. Die so gebildete Gewerbemeldeintensität dient als Indikator für das Ausmaß des regionalen Gründungsgeschehens (vgl. Tabelle 4). In der Literatur wird als Relativierungsgröße üblicherweise das regionale Gründungspoten-

¹⁰ Vgl. ausführlich dazu: KfW 2004.

zial (erwerbsfähige Wohnbevölkerung) herangezogen (vgl. MAAß 2000).¹¹ Durch eine solche Gewichtung lässt sich die Gründungsintensität und damit die relative Gründungsstärke einer Region bestimmen. Wählt man die erwerbsfähige Wohnbevölkerung als Standardisierungsfaktor der Gründungen, erhält man eine Kennzahl für die regionale Gründungsintensität, die in der wissenschaftlichen Literatur auch als Eintrittsrate bezeichnet wird.

Tabelle 4: Gewerbeanmeldungen¹⁾ je 10.000 Erwerbsfähige²⁾ des Vorjahres im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland 1999 bis 2003

Jahr	Gewerbeanmeldungen je 10.000 Erwerbsfähige	
	Bayern	Deutschland ⁴⁾
1999	163,1	146,7
2000	158,9	142,0
2001	154,3	137,4
2002	152,5	136,5
2003 ³⁾	167,3	153,8

© IfM Bonn

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

2) Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren.

3) Zahlen der Erwerbsfähigen 2002 geschätzt.

4) Gewerbeanmeldungen Deutschland 2003 geschätzt.

Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Gewerbemeldestatistik, München, versch. Jahrgänge; STATISTISCHES BUNDESAMT: Gewerbemeldestatistik, Wiesbaden, versch. Jahrgänge; Easystat-CD-ROM: Statistik regional, Ausgabe 2003; Berechnungen des IfM Bonn.

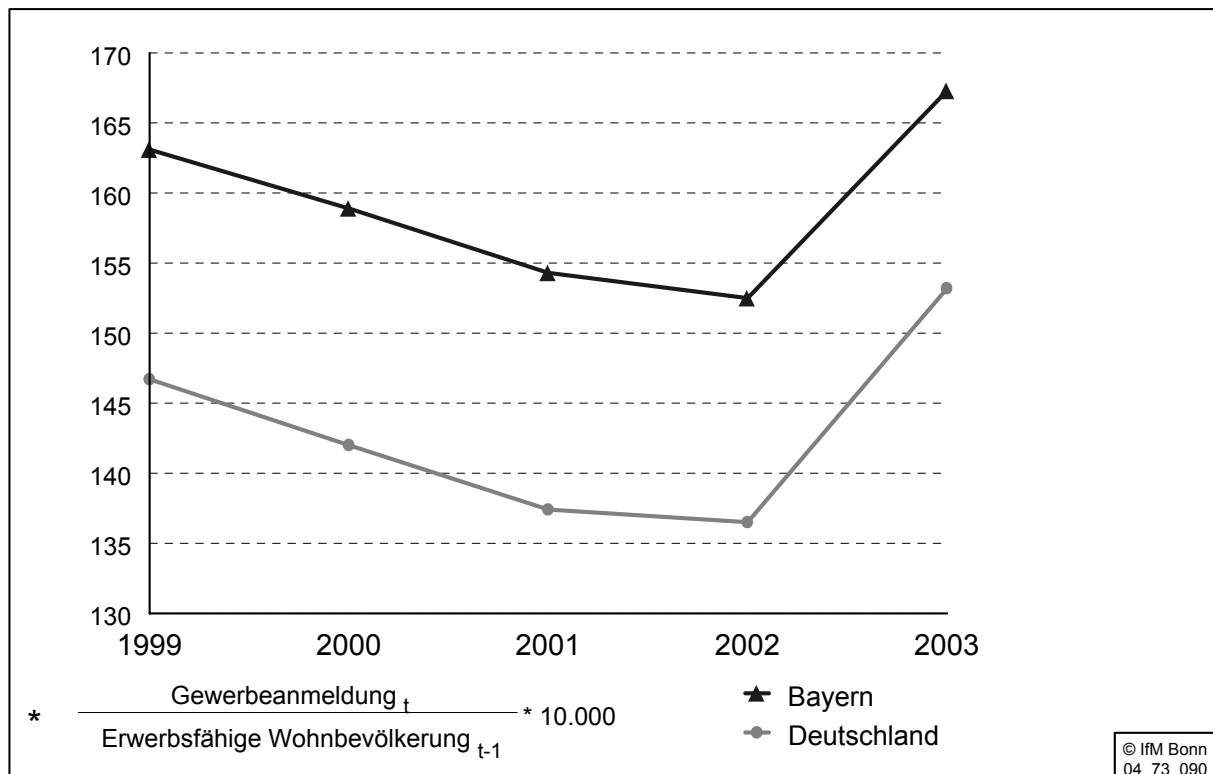
Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, ist die Gründungsintensität in den Jahren 1999 bis 2002 sowohl im Freistaat Bayern als auch in Deutschland kontinuierlich zurückgegangen. Erst im vergangenen Jahr hat sich das Gründungsgeschehen wieder stark belebt. Tatsächlich ist die Gründungsintensität in Bayern und Gesamtdeutschland sogar über den Wert von 1999 gestiegen. Weiterhin wird deutlich, dass die Gründungsintensität im Freistaat Bayern im gesamten Untersuchungszeitraum über dem bundesdeutschen Durchschnitt lag (vgl. Abbildung 5).

Die Gründungsneigung der bayerischen Erwerbsbevölkerung ist demnach höher als im Bundesdurchschnitt. Allerdings hat sich der Unterschied zwischen den Gründungsintensitäten Bayerns und Gesamtdeutschlands seit 2001 konti-

¹¹ Einen Überblick über die Gewerbemeldeintensität nach Regierungsbezirken gibt Tabelle A6 im Anhang.

nuierlich verringert, so dass zu vermuten ist, dass Faktoren, die zu einer Belebung des Gründungsgeschehens im deutschen Gesamttraum beitrugen, in Bayern weniger Wirkung entfalteten. Hier wäre in erster Linie an Gründungen aus der Arbeitslosigkeit zu denken. Im Jahr 2003 und mehr noch 2004 war das Gründungsgeschehen sehr stark durch Gründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus geprägt. Wie in Kapitel 3.2 erwähnt, liegt die Arbeitslosenquote im Freistaat Bayern noch immer deutlich unter dem Bundesdurchschnitt, was die These, dass das Gründungsgeschehen aus der Arbeitslosigkeit in Bayern nicht so stark ausgeprägt ist, stützt.

Abbildung 5: Gewerbeanmeldungen¹⁾ je 10.000 Erwerbsfähige²⁾ des Vorjahres (Eintrittsrates*) im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland 1999 bis 2003



Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Gewerbemeldestatistik, München, versch. Jahrgänge; STATISTISCHES BUNDESAMT: Gewerbemeldestatistik, Wiesbaden, versch. Jahrgänge; Easystat-CD-ROM: Statistik regional, Ausgabe 2003; Berechnungen des IfM Bonn.

Zur Überprüfung der obigen Hypothese wird die Entwicklung bei der Ausreichung von Überbrückungsgeld und Existenzgründungszuschüssen in Gesamtdeutschland und Bayern miteinander verglichen (vgl. Tabelle 5). Betrachtet man den Bestand, so ergeben sich sowohl beim Überbrückungsgeld als auch beim Existenzgründungszuschuss höhere Zuwachsraten in Bayern.

Während der Bestand der Überbrückungsgeldempfänger von Juni 2002 bis Juni 2004 in Bayern um gut 63 % zunahm, lag der Zuwachs in Deutschland bei knapp 37 %. Beim Bestand der Empfänger von Existenzgründungszuschüssen betrug der Anstieg in Bayern von Juni 2003 bis Juni 2004 gut 346 %, während er in Gesamtdeutschland 328 % ausmachte. Berechnet man jedoch die Anteile der Überbrückungsgeldempfänger und Empfänger von Existenzgründungszuschüssen 2003 an den Gewerbeanmeldungen im Jahr 2003, so ergeben sich höhere Anteilswerte für das Bundesgebiet. Der Anteil der Überbrückungsgeldempfänger an den Gewerbeanmeldungen 2003 betrug in Deutschland insgesamt 9,8 %, in Bayern hingegen 8,4 %. Bei den Empfängern von Existenzgründungszuschüssen lag der Anteil an den Gewerbeanmeldungen im Bundesgebiet bei 4,1 %, im Freistaat Bayern bei 3,4 %. Damit zeigt sich, dass Bayern zwar in zunehmendem Maße am Zuwachs des Gründungsgeschehens aus der Arbeitslosigkeit partizipiert, nicht aber in dem Umfang, wie er für ganz Deutschland zu beobachten ist.

Tabelle 5: Entwicklung bei Überbrückungsgeld und Existenzgründungszuschuss ("Ich-AG") im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland Juni 2002 bis Juni 2004

		Überbrückungsgeld			Existenzgründungszuschuss ("Ich-AG")		
		Jun 02	Jun 03	Jun 04	Jun 02	Jun 03	Jun 04
Bayern	Zugang	1.820	1.966	2.181	-	1.154	1.610
	Bestand	7.460	11.182	12.195	-	4.470	19.967
	Abgang	635	1.357	1.585	-	9	822
Deutschland	Zugang	12.374	13.662	14.091	-	8.799	12.575
	Bestand	58.855	79.376	80.530	-	33.209	142.254
	Abgang	4.986	8.784	9.934	-	96	2.126

© IfM Bonn

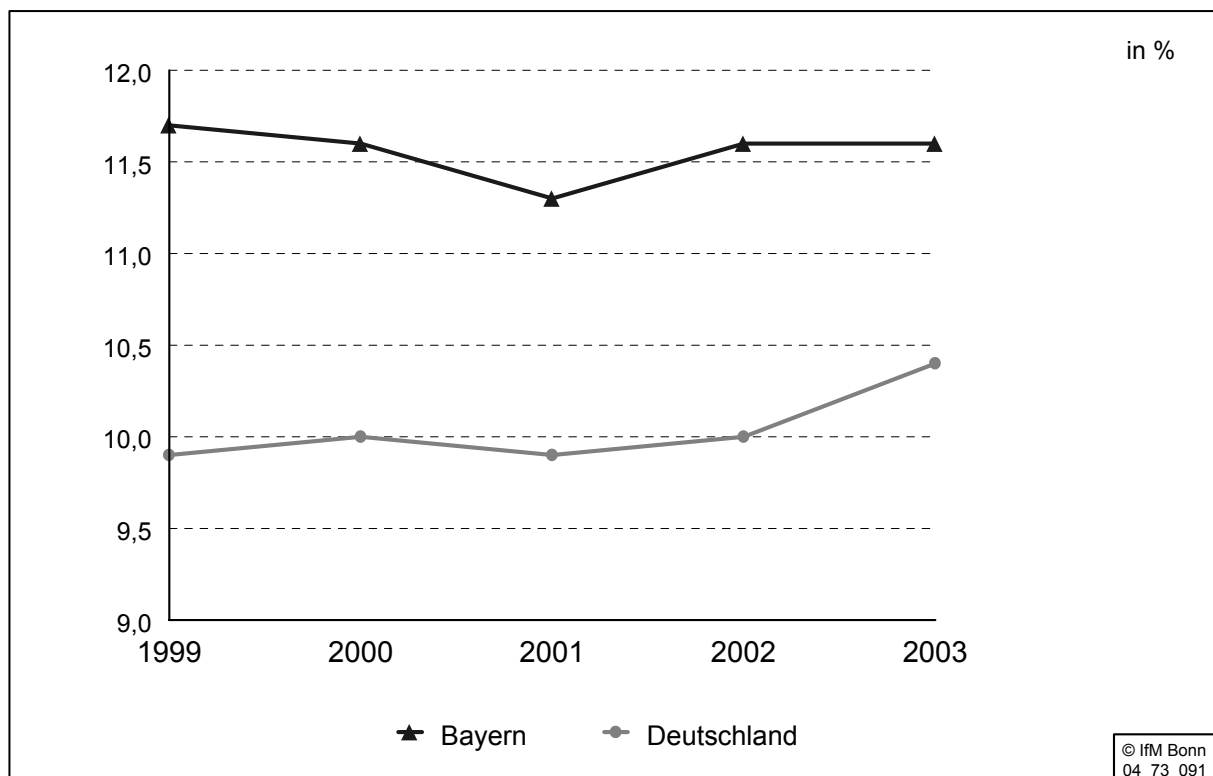
Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Heftreihe "Arbeitsmarkt in Zahlen", Jahrgänge Juni 2002 bis Juni 2004.

3.4 Selbständigenquote

Die Selbständigenquote kann aus den Angaben des Mikrozensus abgeleitet werden. Sie setzt die Zahl der Selbständigen ins Verhältnis zur Zahl der Erwerbstätigen. Im Freistaat Bayern lag die Selbständigenquote im gesamten Untersuchungszeitraum mit 11,3 bis 11,7 % über den bundesdeutschen Wer-

ten, die meist geringfügig um die 10,0 %-Marke schwankten und erst 2003 einen Wert von 10,4 % erreichten (vgl. Abbildung 6).¹² Im Beobachtungszeitraum 1999 bis 2003 hat sich die Selbständigenquote in Bayern geringfügig um 0,1 Prozentpunkte auf 11,6 % verringert, während die Quote für Deutschland insgesamt um 0,5 Prozentpunkte auf 10,4 % zulegte. Eine Entwicklung, die sich unausweichlich aus der vergleichsweise schlechteren Entwicklung beim Gründungsgeschehen (aus der Arbeitslosigkeit) in Bayern ergibt (vgl. Kapitel 3.3).

Abbildung 6: Entwicklung der Selbständigenquote im Freistaat Bayern und Gesamtdeutschland 1999 bis 2003



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT: Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit (Ergebnisse des Mikrozensus); Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge; Berechnungen des IfM Bonn.

3.5 Fazit

Die voranstehenden Analysen haben gezeigt, dass die Entwicklung der in diesem Abschnitt untersuchten Kennzahlen im Freistaat Bayern im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 günstiger verlief als in Deutschland insge-

¹² Die Selbständigenquoten für die bayerischen Regierungsbezirke für den Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 finden sich in Tabelle A7 im Anhang des Gutachtens.

samt.¹³ Insbesondere die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Anzahl der Unternehmen sowie die jährlichen Umsätze dieser Unternehmen haben sich im betrachteten Zeitabschnitt relativ besser entwickelt als in der Bundesrepublik insgesamt.

Dennoch sollte beachtet werden, dass - wie in der Analyse der Selbständigen- und Arbeitslosenquote oder der Eintrittsrate bereits angedeutet - die Entwicklung der Veränderungsraten einiger der hier vorgestellten wirtschaftlichen Kennzahlen seit 2002/2003 nicht mehr so positiv verlaufen ist wie in den Jahren zuvor. Zudem partizipiert Bayern weniger stark an der aktuellen Entwicklung bezüglich Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, weswegen sich die Gründungsintensität im vergangenen Jahr vergleichsweise etwas weniger positiv entwickelt hat. Vor dem Hintergrund niedrigerer Arbeitslosen- und höherer Selbständigenquoten als im Bundesgebiet ist diese Entwicklung jedoch nicht negativ zu bewerten.

Berücksichtigt man die Ergebnisse, dass Selbständigen- und Arbeitslosenquote sowie die Eintrittsrate neuer Unternehmen sich in den letzten Jahren in Bayern nicht mehr so positiv entwickelt haben wie im Zeitraum zuvor, kommt der finanziellen Förderung bestehender Unternehmen, insbesondere aber von Existenzgründungen, eine noch größere Bedeutung zu, um gegen die sich andeutenden Trends zu wirken. Wie die Auswertung der LfA-Datenbank zeigt (vgl. Kapitel 4), hat der Anteil von Existenzgründungen an den zugesagten Darlehen in den Jahren 1999 bis 2003 von 45 % kontinuierlich auf gut 50 % zugelegt. Von Seiten der Förderpolitik wird hier offensichtlich schon diesen Entwicklungstendenzen entgegen gewirkt.

Eine weitere Handlungsoption in der Gründungsförderung könnte darin bestehen, auch die neueren Tendenzen im bayerischen Gründungsgeschehen (Kleinstgründungen, Gründungen aus der Arbeitslosigkeit) künftig zu unterstützen. Ein Engagement der LfA in diesem Bereich wurde von Seiten verschiedener Interviewpartner aus Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern (vgl. Kapitel 7.2) als sinnvoll erachtet.

¹³ Ungeachtet dessen ist festzuhalten, dass es innerhalb des Freistaats Bayern teilweise deutliche regionale Unterschiede zwischen den Regierungsbezirken gibt (vgl. Tabellen A1 bis A4 und A6 bis A17 im Anhang des Evaluationsberichts), die hier nicht näher analysiert wurden.

4. Primärdatenauswertung der LfA-Förderdatenbank

Im Rahmen der Antragstellung werden von der LfA verschiedene Basisinformationen über die von ihr geförderten Unternehmen bzw. Vorhaben erfasst (z.B. Programmvariante, Darlehensvolumen, Investitionsvolumen, Förderzweck, Branchenzugehörigkeit, Rechtsform, gesicherte und geplante Arbeitsplätze). Diese Informationen geben wichtige Hinweise auf die Struktur der geförderten Zielgruppen und die mit der Förderung verbundenen volkswirtschaftlichen Effekte. Die vorliegenden Basisdaten umfassen die im Zeitraum 1999 bis 2003 im Rahmen des Bayerischen Mittelstandskreditprogramms (MKP) geförderten Vorhaben.

Die Betrachtung der MKP-Förderdatenbank erfolgt im Wesentlichen ohne Unterscheidung zwischen dem MKP und der MKP-EU-Variante, da so die volkswirtschaftlichen Effekte des gesamten MKP sichtbar gemacht werden können.

4.1 Struktur der geförderten Vorhaben

Im Zeitraum 1999 bis 2003 wurden über das MKP insgesamt 17.552 Vorhaben kleiner und mittlerer Unternehmen mit einem gesamten Darlehensvolumen von ca. 1,2 Mrd. € gefördert. Mit dieser Darlehenssumme wurden Investitionen in Höhe von ca. 3,6 Mrd. € induziert. Die Anzahl geförderter Vorhaben verteilt sich zu 52 % auf die Programmvarianten zur Wachstumsförderung und zu 48 % auf die Programmvarianten zur Gründungsförderung. Bezogen auf das ausgereichte Darlehensvolumen ergibt sich zwischen den Programmen zur Wachstums- und Gründungsförderung ein Verhältnis von 59 % zu 41 %.

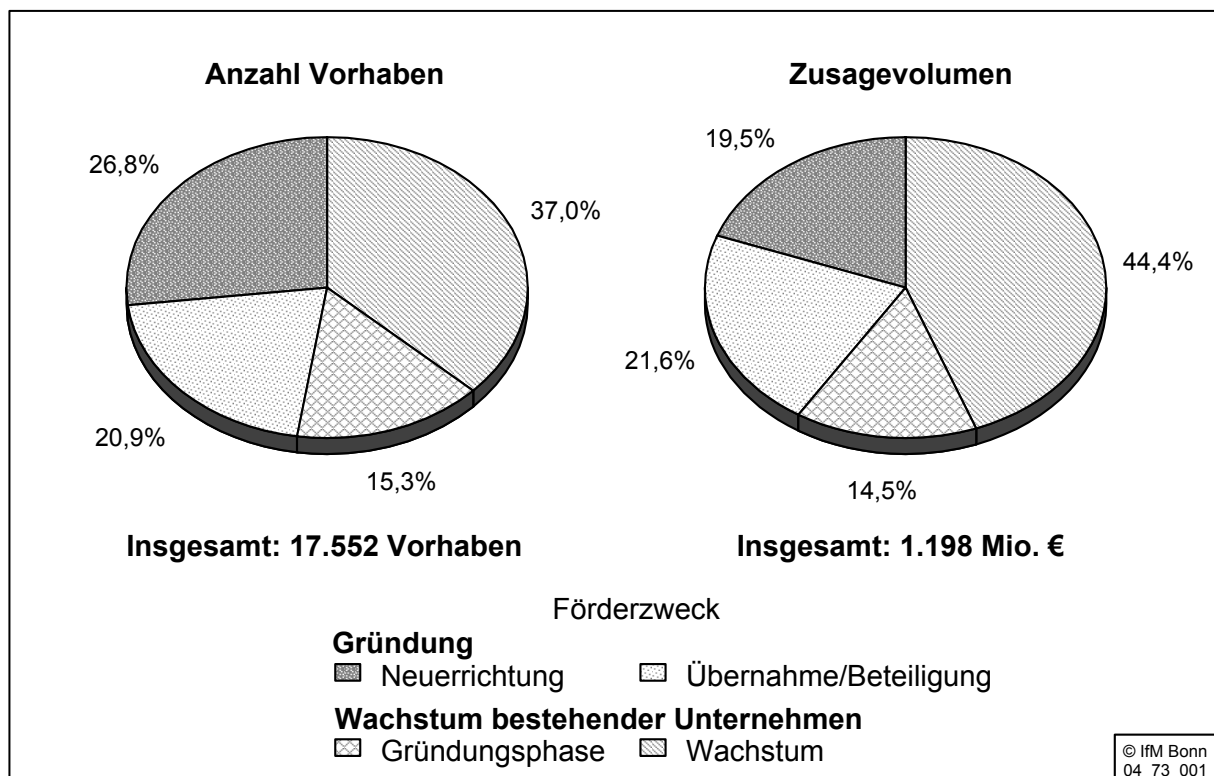
Durch die Förderung der Vorhaben sollten im angegebenen Zeitraum laut Förderdatenbank insgesamt ca. 99.000 Arbeitsplätze (davon rund 7.500 Ausbildungsplätze) gesichert werden. Zusätzlich planten die Unternehmen im Zuge der Fördermaßnahmen gut 23.000 Stellen neu zu schaffen (davon etwa 1.800 Ausbildungsplätze). Etwa 25 % der 17.534 Unternehmen, für die Angaben zur Beschäftigung vorliegen, beabsichtigten sowohl Arbeits- und Ausbildungsplätze zu sichern als auch neue Stellen zu schaffen.

Eine Analyse der Förderdatenbank nach dem Förderzweck¹⁴ ergab folgendes Bild: Nahezu 27 % der geförderten Vorhaben dienten dem Zweck der Neuer-

¹⁴ Unterschieden werden die Förderzwecke Gründung und Wachstum. Zu den Gründungen werden nach der Systematik der LfA-Förderbank Neuerrichtungen, Übernahmen und tätige Beteiligungen gezählt. Zu den Wachstumsvorhaben gehören die Unternehmen in der

richtung eines Unternehmens; 21 % dem Zweck der Übernahme/Beteiligung an einem Unternehmen. Die übrigen 52 % sind dem Förderzweck Wachstum zuzuordnen; sie setzen sich zusammen aus 2.687 Unternehmen (15 %), die sich zum Antragszeitpunkt in der Wachstumsphase bis drei Jahre nach der Unternehmensgründung (Gründungsphase/Festigung) befanden und etwa 6.500 älteren Wachstumsunternehmen (37 %). Die Verteilung des zugesagten Darlehensvolumens nach dem Förderzweck ist der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Abbildung 7: Geförderte Vorhaben und Zusagevolumen nach Förderzwecken 1999 bis 2003



Während sich die Anteile von Gründung und Wachstum bei der Anzahl geförderter Vorhaben in etwa entsprechen, entfallen nach dem Darlehensvolumen gut 59 % auf die Wachstumsförderung. Dies belegt, dass bei der Förderung wachsender KMU größere Darlehenssummen benötigt bzw. zugesagt werden als bei der Gründungsförderung. So betrug der durchschnittlich bewilligte Darlehensbetrag im Bereich der MKP-Wachstumsförderung 1999 bis 2003 ca. 77.000 € bei einem durchschnittlichen Investitionsvolumen von 231.000 €. Im

Gründungsphase (bis 3 Jahre nach der Gründung) - auch Festigung genannt - sowie ältere Unternehmen.

Bereich der Gründungsförderung lag das zugesagte Darlehen im Schnitt hingegen bei einer Höhe von 59.000 €, das Investitionsvolumen bei 174.000 €.

Aufgegliedert nach Wirtschaftsbereichen stammten die meisten der im Zeitraum 1999 bis 2003 geförderten KMU aus dem Bereich des Verarbeitenden Gewerbes (35 %), 29 % waren dem Dienstleistungssektor zuzuordnen, 24 % dem Handel und knapp 12 % dem Baugewerbe. Im Zeitverlauf hat der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes seit 1999 jedoch um gut 6 Prozentpunkte auf 32 % im Jahr 2003 abgenommen. Demgegenüber wurden seit 1999 zunehmend mehr Vorhaben aus dem Dienstleistungssektor gefördert, welcher bei einem Plus von 6 Prozentpunkten 2003 mit 31 % den zweitgrößten Anteil der MKP-geförderten Vorhaben stellt. Die Anteile des Baugewerbes sind seit 1999 von 12 % auf 10,6 % gesunken, während die des Handels in den letzten Jahren leicht gestiegen sind und 2003 gut 26 % betragen.

Kennzeichnend für die Berufsgruppenstruktur der MKP-Förderdatenbank ist ein hoher Anteil von Handwerksunternehmen, welcher im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei ca. 42 % lag. Dabei hat er von fast 45 % im Jahr 1999 auf etwa 39 % im Jahr 2003 abgenommen. Dagegen wuchs der Anteil der Freiberufler, welche erst ab Januar 2000 als Zielgruppe in die MKP-Förderung miteinbezogen wurden, von knapp 3 % im Jahr 2000 auf 5 % im Jahr 2003.

Mit Hilfe des MKP-Programms wurden zu fast 99 % Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten erreicht. 81 % fallen sogar in die Größenklasse bis 9 Beschäftigte.¹⁵ Ihr Anteil beläuft sich bei den Unternehmen, die eine Gründungsförderung erhalten haben, auf fast 87 %; bei den wachstumsgeförderten Unternehmen liegt der Anteil der Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten hingegen bei knapp 74 %.

Für einen Teil der Wachstumsvorhaben (n=6.705) liegen neben den Beschäftigtenzahlen auch Angaben zum Umsatz vor. Die Analyse dieser Daten zeigt, dass etwa 78 % der geförderten Unternehmen jährliche Umsätze von weniger als 1 Mio. € aufweisen. 21 % haben einen Jahresumsatz von 1 bis 10 Mio. € und 1 % darüber. Alle dieser Unternehmen sind nach derzeitiger und zukünftiger EU-Definition als KMU (< 40. Mio. € Jahresumsatz) zu bezeichnen.

¹⁵ Diese Unternehmen sind nach der ab 2005 gültigen EU-Definition als Kleinunternehmen einzustufen.

Weiterhin können für die geförderten Wachstumsvorhaben auch die Kenngrößen Bilanzsumme (n=5.226) und Gewinn/Verlust (n=6.735) analysiert werden. Die durchschnittliche Bilanzsumme der im Untersuchungszeitraum geförderten Unternehmen betrug 697.150 €. Etwa 96 % der Unternehmen weisen dabei eine Bilanzsumme unter 2 Mio. € auf¹⁶; etwa 3,0 % eine Bilanzsumme zwischen 2 und unter 5 Mio. € und ca. 1,0 % eine Bilanzsumme zwischen 5 und 27 Mio. €. Nach der aktuellen, bis 2005 gültigen EU-Definition sind diese Unternehmen nach dem Alternativkriterium der Bilanzsumme demnach als KMU einzustufen. Der durchschnittliche Gewinn der im Zeitraum 1999 bis 2003 geförderten Wachstumsunternehmen lag bei ungefähr 76.000 €. Etwa 8 % der Unternehmen hatten zum Antragszeitpunkt - meist geringe - Verluste zu verzeichnen; 80 % konnten einen Gewinn bis zu 100.000 € verbuchen, gut 11 % ein Plus zwischen 100.000 und 500.000 € und knapp 1 % Gewinne über 500.000 €.

Die oben beschriebene Größenverteilung der geförderten Unternehmen spiegelt sich auch in der Dominanz der Rechtsform Einzelunternehmen wieder, welche etwa 68 % ausmacht. An zweiter Stelle folgen GmbH bzw. GmbH & Co. KG mit 23 %; 7 % entfallen auf BGB-Gesellschaften und die restlichen 2 % auf andere Rechtsformen. Während von den 11.899 Einzelunternehmen der Förderdatenbank nur 0,5 % mehr als 50 Beschäftigte aufweisen, sind es bei den 4.032 GmbH gut 4 %.

Betrachtet man die absoluten Zusagezahlen, so findet sich im Regierungsbezirk Oberbayern mit der Landeshauptstadt München im Zeitraum 1999 bis 2003 ein vergleichsweise höherer Anteil MKP-geförderter Vorhaben als in den übrigen Regierungsbezirken. Mit 27,5 % ist er mehr als doppelt so hoch wie im Regierungsbezirk Niederbayern, der mit gut 13 % an dritter Stelle liegt. Den zweithöchsten Besatz an geförderten Unternehmen zeigt der Regierungsbezirk Schwaben mit fast 15 %. Die weitere Verteilung ist Tabelle 6 zu entnehmen.

¹⁶ Unternehmen mit einer Jahresbilanzsumme von bis zu 2 Mio. € werden nach der ab 2005 gültigen EU-Definition als Kleinstunternehmen eingestuft.

Tabelle 6: Anzahl geförderter Vorhaben und Darlehensvolumen nach Regierungsbezirken 1999 - 2003

Regierungsbezirk	Einwohner in Mio. (2002)	Fläche in km ²	Unternehmen in 1.000 (2002)	Geförderte Vorhaben abs. in %	Darlehensvolumen in T€ in %	Geförderte Vorhaben je 1.000 Unter- nehmen
Oberbayern	4,16	17.529	216	4.823	333.794	22,3
Schwaben	1,77	9.992	70	2.572	180.903	36,7
Niederbayern	1,19	10.329	44	2.354	145.847	53,5
Unterfranken	1,34	8.531	49	2.136	145.014	43,6
Mittelfranken	1,70	7.246	64	1.987	136.062	31,0
Oberfranken	1,11	7.230	36	1.847	128.824	51,3
Oberpfalz	1,08	9.690	36	1.833	127.374	50,9
Insgesamt	12,35	70.547	515	17.552	1.197.818	34,1
						© IfM Bonn

Relativiert man die Anzahl geförderter Vorhaben am Unternehmensbestand 2002 (Umsatzsteuerstatistik, vgl. Kapitel 3.1) der sieben Regierungsbezirke, ergibt sich ein abweichender Befund. Die höchsten Förderquoten pro 1.000 Unternehmen ergeben sich für den Zeitraum 1999 bis 2003 in den bevölkerungsschwachen Regionen Niederbayern (53,5 geförderte Vorhaben pro 1.000 Unternehmen), Oberfranken (51,3) und Oberpfalz (50,9). Der Regierungsbezirk Oberbayern, in dem absolut gesehen die meisten Vorhaben im Untersuchungszeitraum gefördert wurden, liegt mit durchschnittlich 22,3 geförderten Vorhaben pro 1.000 Unternehmen auf dem letzten Platz.

Seit dem Jahr 2000 werden in der MKP-Datenbank auch genderspezifische Variablen geführt. Im Untersuchungszeitraum 2000 bis 2003 wurden demnach gut 76 % männliche Investoren und knapp 17 % weibliche Investoren gefördert. Etwa 6 % der geförderten Vorhaben entfielen gemeinsam auf weibliche und männliche Investoren (n=11.312).

Aus der Anzahl beteiligter Investoren lässt sich der Anteil von Teamgründungen berechnen.¹⁷ Insgesamt wurden 363 Teamgründungen mit MKP-Fördermitteln unterstützt. Dies entspricht einem recht geringen Anteil von 6,5 %. Ferner ist dieser Anteil seit dem Jahr 2000 von gut 9 % (n=875) auf knapp 5 % (n=1.446) gesunken. Auch wenn man die Anteile der geförderten Teams im Bereich der Wachstumsförderung betrachtet, zeigt sich ein kontinuierlicher Rückgang von 19,6 % (n=959) im Jahr 2000 auf 16,2 % (n=1.437) im Jahr 2003. Zudem erscheint auch hier der Anteil geförderter Teams niedrig. Der Grund hierfür könnte in der gewinnbezogenen Prosperitätsklausel im MKP liegen. Eine Darlehensgewährung ist danach nicht möglich, wenn der Gewinn eines einzelnen Antragstellers zusammen mit seinen sonstigen gewerblichen bzw. freiberuflichen Einkünften mehr als 170.000 € beträgt. Bei Gesellschaften erhöht sich diese Grenze nicht proportional, sondern für jeden weiteren Gesellschafter um 50 % (85.000 €), höchstens aber um 170.000 €, d.h. der Maximalbetrag liegt bei 340.000 €. Da Unternehmen mit mehreren Gesellschaftern in der Regel höhere Gewinne erwirtschaften, ist die Förderung bestehender Team-Unternehmen im MKP eher selten.

Aus den Angaben zu Anzahl und Geschlecht der Investoren lässt sich die Frauenquote an dem MKP-geförderten Gründungsgeschehen ermitteln. Diese lag im Untersuchungszeitraum 2000 bis 2003 insgesamt bei gut 24 %. Berück-

¹⁷ Zu den Gründerteams siehe auch LECHLER/GEMÜNDEN 2003, S. 3-8.

sichtigt man zusätzlich den Anteil der Investorenteams, in welche sowohl Frauen als auch Männer involviert sind, so erhöht sich die Frauenquote auf knapp 27 %. Die Frauenquote an den Teamgründungen betrug - bewertet man die reinen Frauentams - nur knapp 5 % (n=363). Der Anteil gemischtgeschlechtlicher Teams lag in der Vergangenheit bei etwas unter 40 %, so dass der Gesamtanteil von Teamgründungen mit weiblicher Beteiligung etwa 44 % ausmacht. 56 % der Teamgründungen erfolgten demnach ausschließlich durch männliche Investoren.

4.2 Entwicklung der Zusagen

4.2.1 Programmvarianten

Betrachtet man die Entwicklung der MKP-Förderung im Zeitablauf 1999 bis 2003, so ist über alle Programmbereiche ein Rückgang der Förderfälle zu verzeichnen. Die KMU-Förderung durch das MKP ist seit ihrem Höhepunkt von 4.130 Vorhaben im Jahr 2000 bis Ende 2003 stetig um über 30 % gesunken; die entsprechende Darlehenssumme hat sich um nahezu 33 % auf etwa 190 Mio. € verringert. Damit liegen die MKP-Fördermaßnahmen im allgemeinen Trend der öffentlichen Unternehmensförderung, welche seit 1999 bzw. 2000 rückläufig ist (vgl. Kapitel 5). Eine wesentliche Ursache für sinkende Förderzahlen ist die seit 2000 rückläufige Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Investitionen. So hat sich der Indikator der Investitionsneigung mittelständischer Unternehmen gegenüber dem Hochpunkt 1999 (64,5 %) bis Ende 2003 (31,3 %) mehr als halbiert.¹⁸ Eine weitere Ursache ist in der nachlassenden Finanzierungsbereitschaft der Banken zur Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen zu sehen. Eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der Zusagen und des Zusagevolumens bei der Förderung durch das MKP gibt Abbildung 8.

Unterscheidet man die Zusageentwicklung 1999 bis 2003 nach den Förderzwecken Gründung und Wachstum, zeigt sich, dass der Rückgang im Bereich der Gründungsförderung weniger stark ausgeprägt verlaufen ist. Während im Untersuchungszeitraum bei der Wachstumsförderung Verluste bei den Zusagen sowie dem zugesagten Darlehensvolumen von 33 bzw. 34 % zu verzeichnen waren, lagen sie im Bereich der Gründungsförderung bei nur 18 bzw. 24 % (vgl. Abbildung 9).

¹⁸ Vgl. KfW 2004, S. 27.

Abbildung 8: Anzahl geförderter Vorhaben und Darlehensvolumen in den Förderjahrgängen 1999 - 2003

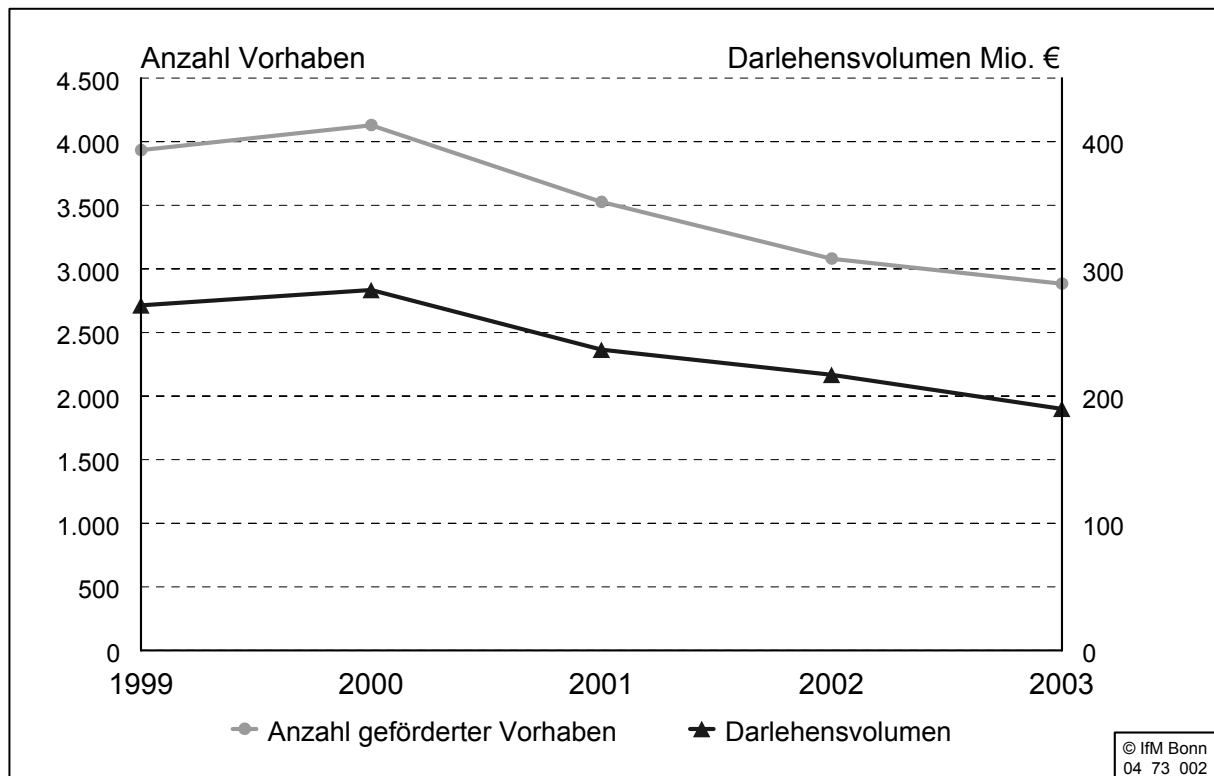
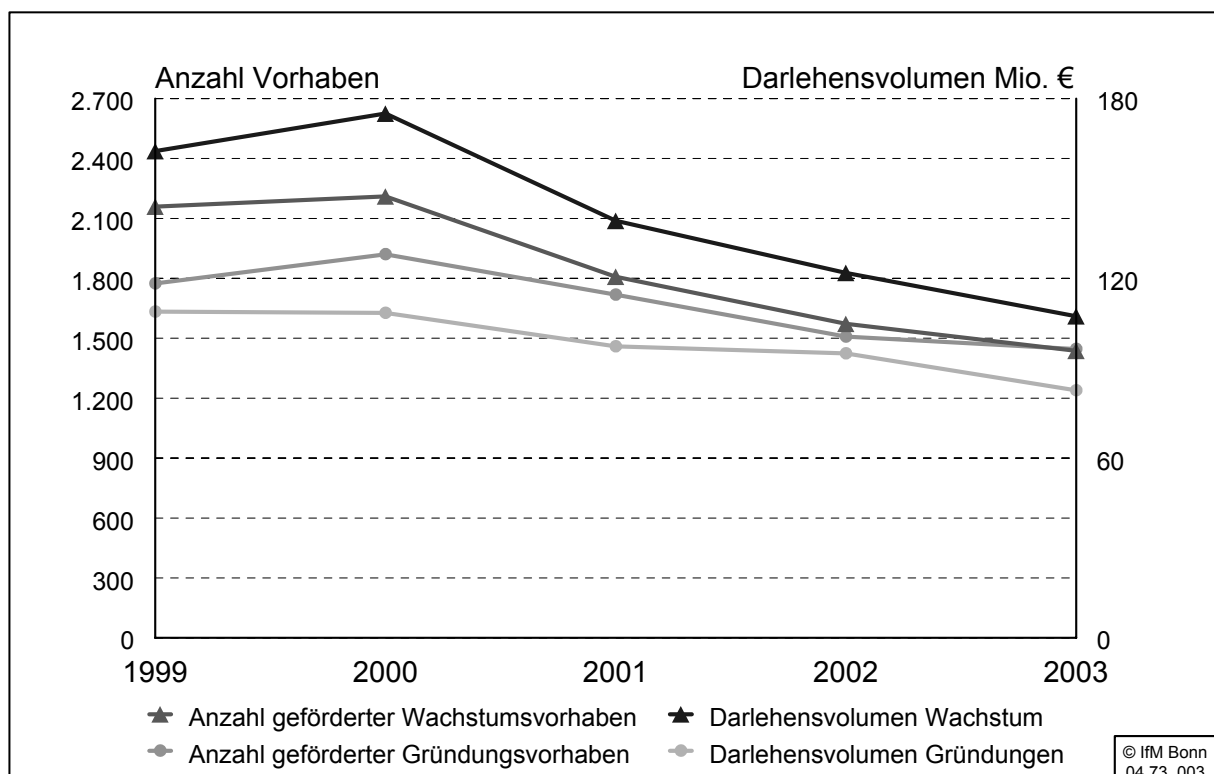


Abbildung 9: Anzahl geförderter Vorhaben und Darlehensvolumen nach Förderzweck in den Förderjahrgängen 1999 - 2003



Bei der Entwicklung der Zusagen nach den Programmvarianten des MKP zeigt sich ebenfalls ein stark rezessiver Verlauf. In den ursprünglichen Varianten zur Gründungs- und Wachstumsfinanzierung ist die Anzahl der Zusagen und das bewilligte Darlehensvolumen seit 1999 um über 50 % gesunken. Besonders von dem Rückgang betroffen ist dabei der Programmteil MKP-Wachstum (ohne Hochwasser, Fremdenverkehr, Lebensmitteleinzelhandel etc.), bei dem die Zusagen seit 1999 um über 62 % zurückgegangen sind. Das entsprechende Darlehensvolumen hat sich um 58 % verringert. Die EU-Variante des MKP besteht erst seit dem Jahr 2002, weswegen die Entwicklung nicht über einen längeren Zeitraum nachgezeichnet werden kann. Seit ihrer Einführung 2002 konnte die Anzahl der zugesagten Vorhaben jedoch um 2,2 % auf 921 Zusagen im Jahr 2003 gesteigert werden, allerdings bei leicht rückläufigem Darlehensvolumen um etwa 4 % auf 58 Mio. €.

Unterscheidet man das MKP und die MKP-EU-Variante nach EU-Vorzugsgebieten 1 (Phasing-Out-Gebiete) und 2 (Ziel-2-Gebiete), so zeigt sich, dass trotz der Möglichkeit, im Rahmen der EU-Variante Darlehen mit einer höheren Zinsverbilligung zu erhalten, immer noch ein beträchtlicher Teil der Vorhaben in diesen Gebieten über die ursprünglichen Gründungs- und Wachstumsvarianten des MKP gefördert wird. 2002 lag der Anteil mittels der EU-Variante geförderter Vorhaben in EU-Vorzugsgebieten 1 insgesamt bei etwa 60 %, 2003 bei 67 %. In den Ziel-2-Gebieten machte die EU-Variante 2002 einen Anteil von 55,5 % und 2003 von gut 60 % aus. Insgesamt sind also steigende Anteile mittels der EU-Variante des MKP geförderter Vorhaben in den EU-Vorzugsgebieten festzustellen, allerdings sind die Anteilssteigerungen recht moderat. Aus Tabelle 7 und 8 geht hervor, dass - unabhängig vom Fördergebiet - der Anteil der mit der EU-Variante finanzierten Vorhaben unter den Gründungsunternehmen geringer ausfällt als derjenige der Wachstumsunternehmen. Ein Grund hierfür könnte darin liegen, dass im Rahmen der EU-Gründungsvariante die Finanzierung gebrauchter Wirtschaftsgüter - und somit auch die Finanzierung von Betriebsübernahmen - ausgeschlossen ist.

Tabelle 7: Geförderte Vorhaben nach EU-Vorzugsgebieten und Förderzweck im Jahr 2002¹⁾

Förderzweck	MKP-Variante	EU-Vorzugsgebiet 1		EU-Vorzugsgebiet 2	
		Geförderte Vorhaben	in %	Geförderte Vorhaben	in %
Wachstum	MKP	114	37,5	193	36,8
	MKP - EU-Variante	190	62,5	331	63,2
	Insgesamt	304	100,0	524	100,0
Gründung	MKP	75	44,6	213	54,8
	MKP - EU-Variante	93	55,4	176	45,2
	Insgesamt	168	100,0	389	100,0
Insgesamt	MKP	189	40,0	406	44,5
	MKP - EU-Variante	283	60,0	507	55,5
	Insgesamt	472	100,0	913	100,0

© IfM Bonn

1) Aus der Betrachtung ausgeschlossen bleiben 290 geförderte Vorhaben (17 %) aus Landkreisen oder kreisfreien Städten, die nur zu einem Teil zu den EU-Vorzugsgebieten zählen.

Tabelle 8: Geförderte Vorhaben nach EU-Vorzugsgebieten und Förderzweck im Jahr 2003¹⁾

Förderzweck	MKP-Variante	EU-Vorzugsgebiet 1		EU-Vorzugsgebiet 2	
		Geförderte Vorhaben	in %	Geförderte Vorhaben	in %
Wachstum	MKP	67	24,9	153	31,7
	MKP - EU-Variante	202	75,1	330	68,3
	Insgesamt	269	100,0	483	100,0
Gründung	MKP	80	44,9	199	49,9
	MKP - EU-Variante	98	55,1	200	50,1
	Insgesamt	178	100,0	399	100,0
Insgesamt	MKP	147	32,9	352	39,9
	MKP - EU-Variante	300	67,1	530	60,1
	Insgesamt	447	100,0	882	100,0

© IfM Bonn

1) Aus der Betrachtung ausgeschlossen bleiben 286 geförderte Vorhaben (18 %) aus Landkreisen oder kreisfreien Städten, die nur zu einem Teil zu den EU-Vorzugsgebieten zählen.

4.2.2 Haftungsfreistellungen und Bürgschaften

Im Jahr 1999 lag der Anteil von Darlehenszusagen mit Haftungsfreistellung bei etwa 14 %. Bis 2003 ist er auf 35 % der zugesagten Vorhaben angestiegen. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil an Zusagen ohne Risikoübernahme von knapp 82 % im Jahr 1999 auf etwa 63 % im Jahr 2003. Darlehenszusagen, die über LfA-Bürgschaften abgesichert wurden, machten in den vergangenen Jahren etwa 0,6 % bis 0,9 % aus, während der Anteil der KGG-Bürgschaften von 3 % auf gut 1 % abgesunken ist. Bei den Gründungsvorhaben machten Darlehenszusagen mit Haftungsfreistellung 1999 24 % aus. Der Anteil haftungsfreigestellter Darlehen für Gründungen stieg bis 2001 auf fast 49 % an und ist seitdem leicht zurückgegangen. 2003 betrug er 47 %. Bei den Wachstumsvorhaben (ohne Gründungsphase) stieg der Anteil haftungsfreigestellter Darlehen nach der Einführung der 40-prozentigen Haftungsfreistellung im Januar 2001 von etwa 17 % im Jahr 2001 auf knapp 21 % im Jahr 2003 an. Über die Ausfallquoten haftungsfreigestellter Kredite liegen noch keine Angaben der LfA vor. Details der zeitlichen Entwicklung der Zusagen nach Förderzwecken und Art der Risikoabsicherung lassen sich Tabelle 9 entnehmen.

Die Anteile haftungsfreigestellter Darlehen haben nach ihrer jeweiligen Einführung in den Bereichen Gründungs- und Wachstumsförderung in den Folgejahren bis 2003 deutlich zugenommen (Ausnahme: Gründungsphase 2003). Vor dem Hintergrund der erschwerten Kreditaufnahme für KMU durch das gewachsene Risikobewusstsein der Banken zeigt sich, dass die LfA mit der Einführung und den vorgenommenen Anpassungen der Haftungsfreistellungen auf hohe Akzeptanz bei den Banken gestoßen ist. Haftungsfreistellungen sind demnach ein zeitgemäßes und bedarfsgerechtes Absicherungsinstrument (vgl. Kapitel 7.1).

Tabelle 9: Entwicklung der Zusagen nach Art der Risikoabsicherung und Förderzweck 1999 bis 2003 - Angaben in %

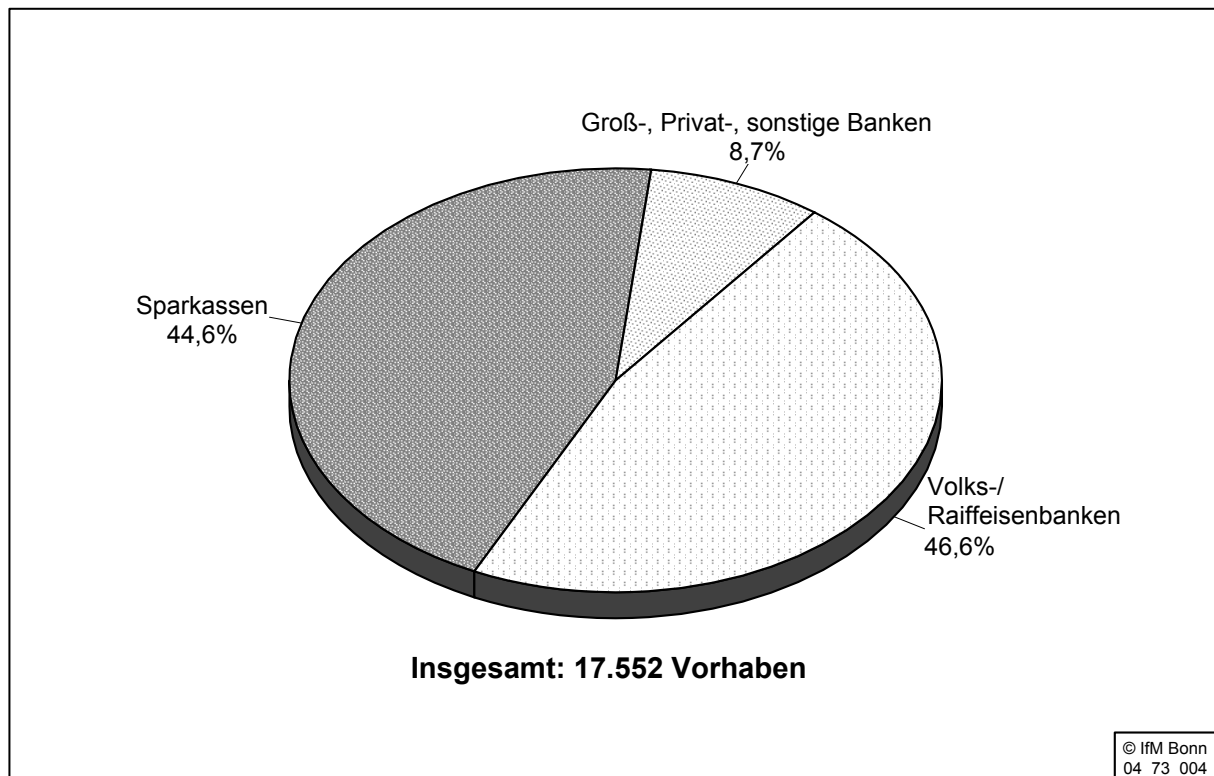
Förderzweck	Art der Risikoabsicherung	1999	2000	2001	2002	2003
Gründung	Haftungsfreistellung	24,0	38,0	48,6	47,5	47,4
	Bürgschaft (KGG)	4,5	2,8	1,7	0,9	0,9
	Bürgschaft (LfA)	1,1	0,6	0,3	0,4	0,4
	ohne Risikoübernahme	70,5	58,6	49,4	51,2	51,2
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gründungsphase	Haftungsfreistellung	18,3	26,9	36,6	35,5	28,5
	Bürgschaft (KGG)	2,0	1,1	0,4	0,7	1,2
	Bürgschaft (LfA)	0,3	0,8	0,4	0,5	0,7
	ohne Risikoübernahme	79,4	71,3	62,7	63,4	69,6
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wachstum	Haftungsfreistellung	1,5	0,3	17,3	19,6	20,9
	Bürgschaft (KGG)	1,7	2,8	1,5	1,7	1,8
	Bürgschaft (LfA)	1,0	1,2	1,0	1,6	1,2
	ohne Risikoübernahme	95,8	95,8	80,1	77,1	76,1
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gesamt	Haftungsfreistellung	14,2	22,0	35,7	35,6	35,3
	Bürgschaft (KGG)	3,0	2,5	1,4	1,1	1,2
	Bürgschaft (LfA)	0,9	0,8	0,6	0,8	0,7
	ohne Risikoübernahme	81,9	74,6	62,3	62,5	62,7
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

© IfM Bonn

4.2.3 Bankensektoren

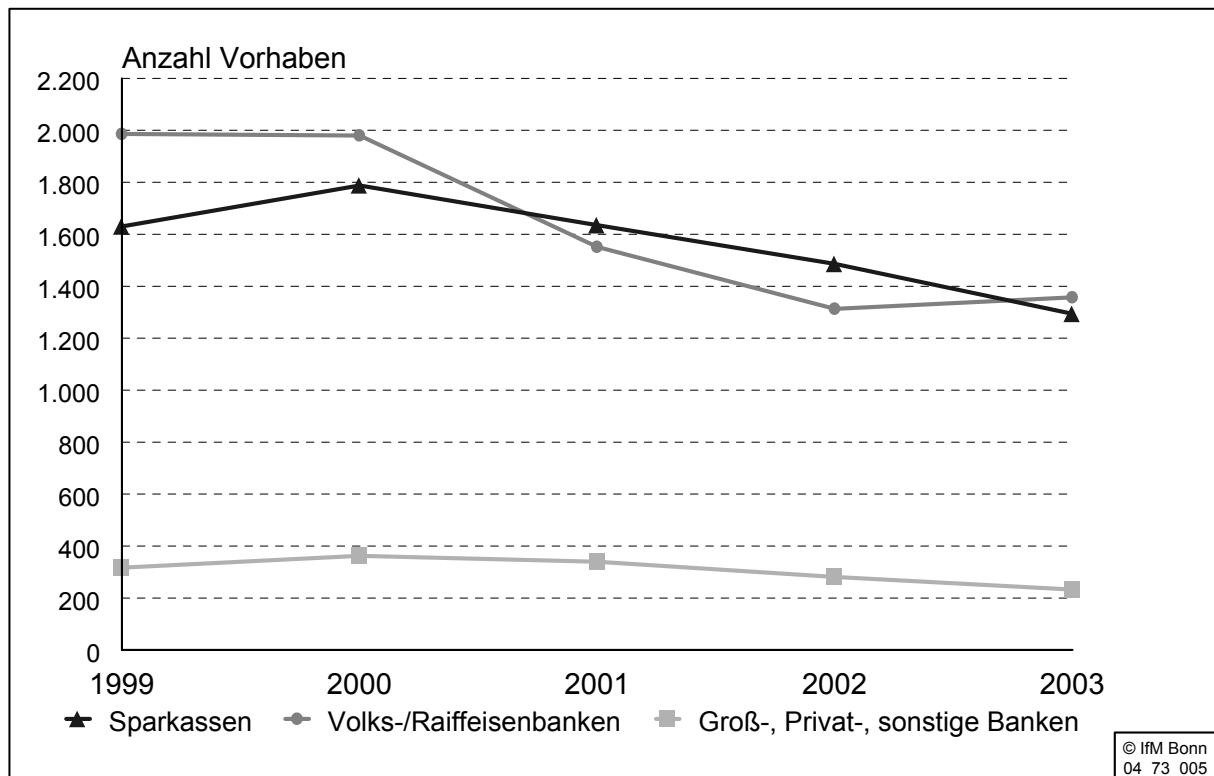
Ein großer Teil der im Zeitraum 1999 bis 2003 durch das MKP geförderten Vorhaben wurde über Genossenschaftsbanken durchgeführt (46,6 %), knapp gefolgt von den Sparkassen (44,6 %). Mit einem Anteil von 8,7 % liegen die Groß-, Privat- und sonstigen Banken an letzter Stelle (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Anzahl geförderter Vorhaben nach Finanzinstituten 1999 bis 2003



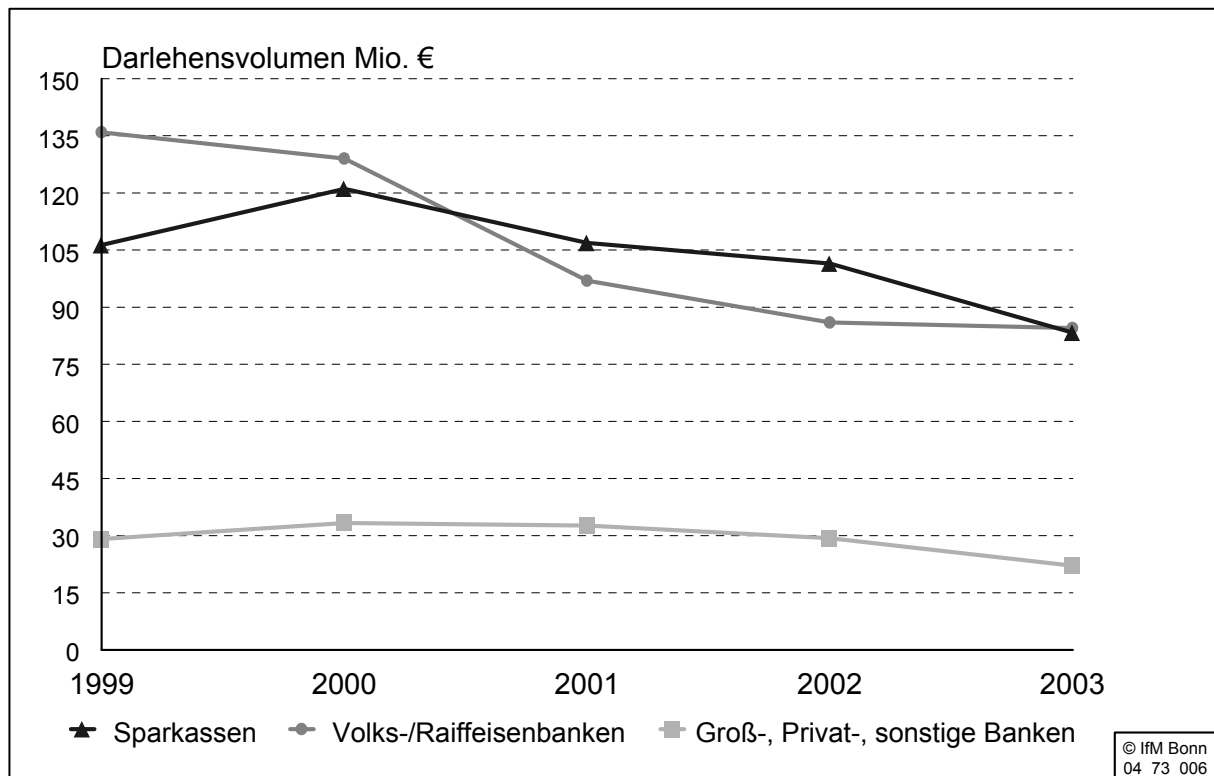
Die Anteile der unterschiedlichen Finanzinstitute an den zugesagten Vorhaben haben sich dabei in den letzten fünf Jahren leicht verschoben. Während 1999 auf die Genossenschaftsbanken mit 50,5 % der größte Teil entfiel, sank ihr Anteil bis 2002 stetig ab auf einen Anteilswert von etwa 43 %. Im gleichen Zeitraum konnten die Sparkassen ihren Anteil von gut 41 % um 7 Prozentpunkte auf 48 % ausdehnen. Im Zuge dieser Entwicklung wurden ab 2001 mehr Zusagen über den Sparkassensektor gemacht als über den Genossenschaftssektor. Erst 2003 drehte sich das Verhältnis wieder um: Der Anteil der Sparkassen sank auf etwa 45 %, während der der Volksbanken und Raiffeisenbanken auf 47 % gesteigert wurde. Der Anteil der Groß-, Privat- und sonstigen Banken lag in diesen Jahren recht konstant zwischen 8 % und 10 % (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Entwicklung der Anzahl geförderter Vorhaben nach Finanzinstituten in den Förderjahren 1999 bis 2003



Beim zugesagten Darlehensvolumen haben sich die Verhältnisse zwischen den Finanzinstituten in den vergangenen fünf Jahren in ähnlicher Weise entwickelt wie bei der Anzahl der Zusagen (vgl. Abbildung 12). Allerdings liegt hier der Anteil der Groß-, Privat- und sonstigen Banken etwas höher als bei den Zusagen, da hierüber durchschnittlich die höchsten Darlehensvolumina durchgeleitet wurden: Während das durchschnittliche Zusagevolumen pro Vorhaben 1999 bis 2003 bei den Sparkassen 66.000 € und bei den Volks- und Raiffeisenbanken 65.000 € betrug, lag es bei den Groß-, Privat- und sonstigen Banken mit durchschnittlich 96.000 € um gut 30.000 € pro Vorhaben darüber. Dieser Befund könnte damit erklärt werden, dass Groß-, Privat- und sonstige Banken tendenziell größere Unternehmen mit mehr Beschäftigten und einem höheren Umsatz bedienen.

Abbildung 12: Entwicklung der Darlehensvolumina nach Finanzinstituten in den Förderjahrgängen 1999 bis 2003



Unterscheidet man die Anteile der drei Finanzsektoren nach dem Förderzweck der 1999 bis 2003 ausgereichten MKP-Darlehen, so fällt auf, dass der Anteil der Volks- und Raiffeisenbanken bei der Förderung von Wachstumsvorhaben mit knapp 48 % der ausgereichten Darlehen etwas höher liegt als bei Betrachtung der Gesamtförderung (vgl. Abbildung 12). Der Anteil der Sparkassen ist vergleichsweise leicht gesunken (- 2 Prozentpunkte), während der Anteil der Groß-, Privat- und sonstigen Banken in etwa gleich geblieben ist. Bei der Förderung von Gründungsvorhaben entsprechen sich die Anteile der Sparkassen und Genossenschaftsbanken mit jeweils ca. 45 %. Demgegenüber weisen die Groß-, Privat- und sonstigen Banken mit 9,3 % der geförderten Vorhaben im Gründungsbereich eine leichte Anteilssteigerung auf. Vergleicht man die durchschnittlich zugesagten Darlehensvolumina nach dem Förderzweck, erkennt man zunächst, dass bei Wachstumsvorhaben im Durchschnitt die größeren Darlehenssummen gewährt werden. Weiterhin fällt auf, dass es wiederum die Groß-, Privat- und sonstigen Banken sind, die mit 101.000 € (Wachstum) bzw. 90.000 € (Gründungen) im Schnitt die höchsten Volumina durchleiten (vgl. Tabelle 10 und 11).

Tabelle 10: Anzahl geförderter Vorhaben, Darlehensvolumen und durchschnittliches Darlehensvolumen nach Finanzinstituten und Förderzweck Gründung 1999 bis 2003

Bankensektor	Gründung				
	Geförderte Vorhaben		Darlehensvolumen		
	Anzahl	in %	in T€	in %	Ø in T€
Sparkassen	3.803	45,5	209.606	42,6	55
Volks-/Raiffeisenbanken	3.787	45,3	212.443	43,2	56
Groß-, Privat-, sonstige Banken	776	9,3	70.016	14,2	90
Insgesamt	8.366	100,0	492.065	100,0	59

© IfM Bonn

Tabelle 11: Anzahl geförderter Vorhaben, Darlehensvolumen und durchschnittliches Darlehensvolumen nach Finanzinstituten und Förderzweck Wachstum 1999 bis 2003

Bankensektor	Wachstum				
	Geförderte Vorhaben		Darlehensvolumen		
	Anzahl	in %	in T€	in %	Ø in T€
Sparkassen	4.030	43,9	309.406	43,8	77
Volks-/Raiffeisenbanken	4.400	47,9	319.900	45,3	73
Groß-, Privat-, sonstige Banken	756	8,2	76.447	10,8	101
Insgesamt	9.186	100,0	705.753	100,0	77

© IfM Bonn

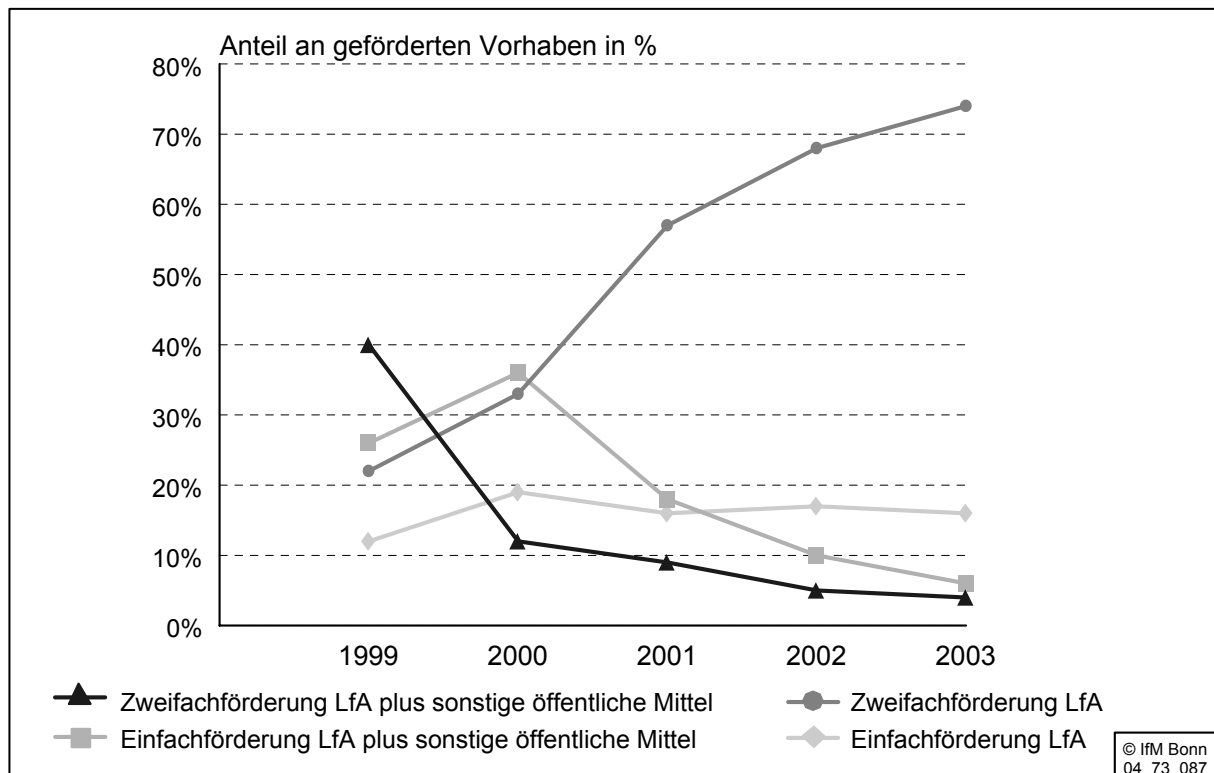
4.3 Mehrfachförderung

Laut den Richtlinien des Bayerischen Mittelstandskreditprogramms können die bewilligten Mittel aus dem MKP-Programm, mit Ausnahme einer Regionalförderung (z.B. Bayerische regionale Förderungsprogramme und ERP-Regionalförderprogramm), mit Förderprogrammen des Bundes und des Landes kumuliert werden, soweit die von der Europäischen Union festgelegten Förderhöchstsätze nach dem Gemeinschaftsrahmen für staatliche Beihilfen an KMU in der jeweils geltenden Fassung nicht überschritten sind. In der vorliegenden MKP-Datenbank finden sich Informationen zum Erhalt sonstiger öffentlicher Fördermittel sowie weiterer Fördermittel der LfA Förderbank.

Von den 17.552 im Zeitraum 1999 bis 2003 geförderten Vorhaben haben insgesamt 15 % sowohl weitere Finanzmittel der LfA (z.B. Ergänzungsdarlehen

im MKP, LfA-Umweltdarlehen) als auch sonstige öffentliche Fördermittel zur Finanzierung erhalten. 48 % der Vorhaben wurden durch MKP- und sonstige Darlehen der LfA finanziert. Etwa 16 % erhielten außer dem MKP-Darlehen keine weiteren Finanz- oder Fördermittel. 21 % haben MKP-Darlehen mit sonstigen öffentlichen Fördergeldern ergänzt.

Abbildung 13: Entwicklung der Mehrfachförderung an allen MKP-geförderten Vorhaben



Betrachtet man die anteilige Entwicklung der Mehrfachförderung im Zeitverlauf, so zeigt sich, dass der Anteil von Unternehmen, die mit MKP plus ein weiteres Darlehen der LfA sowie zusätzlich sonstige öffentliche Fördermittel erhalten haben, seit 1999 von 40 % auf 4 % im Jahr 2003 sehr stark abgenommen hat. Ebenfalls stark rückläufig stellt sich die anteilige Entwicklung an den gesamten Fördervorhaben bei denjenigen Unternehmen dar, die neben dem MKP noch zusätzlich sonstige öffentliche Fördermittel erhalten haben. Von 36 % im Jahr 2000 ist ihr Anteil auf 6 % im Jahr 2003 zurückgegangen. Der Anteil nur MKP-geförderter Vorhaben hat sich seit 2001 hingegen bei etwa 16 % stabilisiert. Demgegenüber hat die Finanzierung durch MKP plus weitere LfA-Darlehen im Zeitverlauf anteilmäßig sehr stark zugenommen. Lag der Anteil 1999 noch bei 22 %, so ist er bis zum Jahr 2003 um 52 Prozentpunkte auf 74 % sehr stark angestiegen (vgl. Abbildung 13). Der stärkste Zuwachs ist da-

bei von 2000 (33 %) auf 2001 (57 %) erkennbar. In diese Zeit fällt die Ausdehnung der KfW-Kooperation auf LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP (vgl. Kapitel 2.3.1) und die daraus resultierende Einführung einer 40-prozentigen Haftungsfreistellung im LfA-Ergänzungsdarlehen Wachstum. Insgesamt zeigt die vorstehende Analyse, dass die Möglichkeit, "Förderung aus einer Hand" zu erhalten, indem MKP-Darlehen mit sonstigen LfA-Darlehen kombiniert werden und so eine bis zu 100-prozentige Finanzierung des Investitionsvorhabens möglich ist, von den Kunden bzw. Banken anerkannt und in zunehmendem Maße genutzt wird (vgl. Kapitel 5.3).

4.4 Beschäftigungseffekte

Ein primäres Ziel des MKP-Programms ist die Förderung der Investitionstätigkeit, da nur so Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze gesichert und neu geschaffen werden können. Zwischen 1999 und 2003 sollten laut Antragsangaben mittels der MKP-Förderung fast 23.000 Arbeitsplätze - darunter 1.800 Ausbildungsplätze - neu geschaffen werden (vgl. Tabelle 12).

Betrachtet man die eingesetzte Darlehenssumme je geschaffenem/gesichertem Arbeits- und Ausbildungsplatz, so lassen sich vorab schon einige Aussagen zu den geplanten Arbeitsplatzeffekten des MKP machen. Rechnet man das im Zeitraum 1999 bis 2003 eingesetzte MKP-Fördervolumen auf die in diesem Zeitraum geschaffenen oder gesicherten Arbeits- und Ausbildungsplätze um, so ergibt sich insgesamt ein Darlehensvolumen von 9.800 € pro geschaffenem oder gesichertem Arbeits- oder Ausbildungsplatz ($n=17.534$). Im Bereich der Förderung von Gründungsvorhaben liegt dieser Effizienzwert mit 11.300 € pro geschaffenem/gesichertem Arbeitsplatz nur knapp darüber ($n=8.361$). Im Bereich der Wachstumsförderung wurde durchschnittlich ein geringerer Darlehensbetrag von 9.000 € für die Schaffung oder Sicherung eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes benötigt ($n=9.173$). Aus Tabelle 12 sind die durchschnittlichen Darlehensbeträge nach Förderzwecken zu entnehmen, welche im Untersuchungszeitraum für die Schaffung und/oder Sicherung eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes eingesetzt wurden.

Tabelle 12: Förderkennzahlen nach Förderzwecken 1999 bis 2003

Förderzweck	Geförderte Vorhaben	Darlehensvolumen in T€	Arbeits- und Ausbildungsplätze			Darlehensbetrag je Arbeitsplatz in T€ ¹⁾
			Insgesamt	Gesichert	Neu geschaffen	
Gründung						
Neuerrichtung	4.698	233.698	12.523	-	12.523	18,7
Übernahme/Beteiligung	3.663	257.812	31.101	28.994	2.107	8,3
Zwischensumme	8.361	491.510	43.624	28.994	14.630	11,3
Wachstum						
Festigung	2.685	173.364	18.909	16.674	2.235	9,2
Wachstum	6.488	531.323	59.481	53.287	6.194	8,9
Zwischensumme	9.173	704.687	78.390	69.961	8.429	9,0
Insgesamt	17.534	1.196.197	122.014	98.955	23.059	9,8
Fehlend	18	1.621	-	-	-	-

© IfM Bonn

1) Bei der Berechnung werden alle gesicherten und neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze berücksichtigt.

Insgesamt konnten durch die Förderung im Zeitraum 1999 bis 2003 durchschnittlich 2,5 Arbeitsplätze bzw. Ausbildungsplätze pro Vorhaben neu geschaffen und 7,8 gesichert werden; bei Gründungsvorhaben waren es im Schnitt 2,3 (inklusive Inhaber) neu geschaffene und 6,3 gesicherte Stellen, bei Wachstumsvorhaben 2,5 neu geschaffene Arbeits- oder Ausbildungsplätze und 7,7 gesicherte.¹⁹ Die MKP-Förderung sicherte also nicht nur die Existenzen der geförderten Gründer, sondern konnte darüber hinaus auch noch zusätzliche Stellen schaffen. Das MKP-Programm stellt demnach ein Instrument dar, das eine zielgerichtete Realisierung von Wachstumspotenzialen neuer Unternehmen unterstützt und positive volkswirtschaftliche Wirkungen induziert.

¹⁹ In die Berechnung der durchschnittlich gesicherten Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie der durchschnittlich neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze gingen nur diejenigen Fördervorhaben ein, die Angaben zu diesen Variablen gemacht haben. Fördervorhaben ohne Angaben blieben unberücksichtigt. Die berichteten Durchschnittswerte lassen sich daher i.d.R. nicht aus den Daten der Tabellen in Abschnitt 4.4 berechnen, da in Spalte 1 der Tabellen die Gesamtheit der geförderten Vorhaben angegeben ist, die Arbeits- und Ausbildungsplätze gesichert oder geschaffen hat.

Untersucht man die Arbeitsplatzeffekte der 2.863 Unternehmen, die nur ein MKP-Darlehen und keine weitere Förderung erhalten haben, so ergibt sich ein Darlehensbetrag von 10.600 € pro geschaffenen und/oder gesicherten Arbeits- und Ausbildungsplatz; für Gründungsvorhaben liegt er bei etwa 13.400 €, bei Wachstumsvorhaben bei ca. 10.000 €. Tabelle 13 gibt Aufschluss über die mit der MKP-Förderung verbundenen gesicherten und neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Tabelle 13: Förderkennzahlen nach Förderzwecken 1999 bis 2003, ausschließlich MKP-geförderte Vorhaben

Förderzweck	Geförderte Vorhaben	Darlehensvolumen in T€	Arbeits- und Ausbildungsplätze			Darlehensbetrag je Arbeitsplatz in T€ ¹⁾
			Insgesamt	Gesichert	Neu geschaffen	
Gründung						
Neuerrichtung	485	23.153	1.112	-	1.112	20,8
Übernahme/Beteiligung	367	25.758	2.551	2.391	160	10,1
Zwischensumme	852	48.911	3.663	2.391	1.272	13,4
Wachstum						
Festigung	422	27.675	2.455	2.199	256	11,3
Wachstum	1.589	126.646	13.032	11.745	1.287	9,7
Zwischensumme	2.011	154.321	15.487	13.944	1.543	10,0
Insgesamt	2.863	203.232	19.150	16.335	2.815	10,6
Fehlend	-	-	-	-	-	-

© IfM Bonn

1) Bei der Berechnung werden alle gesicherten und neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze berücksichtigt.

Insgesamt konnten durch die (ausschließliche) MKP-Förderung 16.335 Arbeits- und Ausbildungsplätze gesichert und 2.815 neu geschaffen werden. Es ergibt sich eine Quote von durchschnittlich gut 6,9 gesicherten und etwa 2,2 neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätzen je Fördervorhaben. Im Bereich der Wachstumsfinanzierung liegen diese Quoten bei 7,0 gesicherten und 2,2 neu geschaffenen Stellen. Bei der Finanzierung von Gründungsvorhaben

wurden durchschnittlich 6,5 Arbeits- und Ausbildungsplätze pro Vorhaben gesichert²⁰ und gut 2,2 neue Stellen (inklusive Inhaber) geschaffen.

Unterscheidet man die erzielten Arbeitsplatzeffekte nach MKP-Programmvarianten, so ergeben sich nur geringe Unterschiede: Bei den MKP-Programmvarianten zur Gründungs- und Wachstumsfinanzierung mussten in den vergangenen fünf Jahren durchschnittlich etwa 10.000 € pro gesicherten/geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplatz eingesetzt werden. Bei der EU-Variante waren es mit 8.200 € pro Arbeitsstelle durchschnittlich etwa 1.800 € weniger. Bei der EU-Variante des MKP wurden für die Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Durchschnitt lediglich 6.900 € Darlehenssumme benötigt, bei den Programmvarianten zur Gründungs- und Wachstumsfinanzierung waren es mit 9.200 € im Schnitt 2.300 € mehr.

Eine Unterscheidung der Förderkennzahlen und Arbeitsplatzeffizienzen nach Wirtschaftsbereichen und Berufsgruppen ergab keine berichtenswerten Unterschiede, ebenso die vergleichende Analyse nach Förderjahrgängen (vgl. Tabellen A8 und A9 im Anhang).

Wie Tabelle 14 zu entnehmen ist, wurde die höchste Effizienz bei den gesamten Arbeitsplatzeffekten im Zeitraum 1999 bis 2003 im Regierungsbezirk Oberfranken erreicht (8.700 €), gefolgt von den Regierungsbezirken Oberpfalz, Mittelfranken (je 9.100 €), Niederbayern (9.400 €) und Unterfranken (9.900 €). Der durchschnittlich höchste Wert von 10.900 € pro neu geschaffener Stelle musste für Vorhaben im Regierungsbezirk Schwaben eingesetzt werden. Die im Durchschnitt wenigsten Arbeits- und Ausbildungsplätze pro Vorhaben wurden im Regierungsbezirk Niederbayern neu geschaffen (2,3). In den anderen Regierungsbezirken waren es im Durchschnitt 2,5 bis 2,7 neu geschaffene Stellen pro Vorhaben. Bei den gesicherten Stellen dominiert der Regierungsbezirk Oberfranken mit durchschnittlich 9,4 gesicherten Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Am unteren Ende der Rangfolge finden sich die Regierungsbezirke Schwaben und Oberbayern mit durchschnittlich 7,2 bzw. 7,0 gesicherten Stellen pro Fördervorhaben.

²⁰ Die Angaben zu gesicherten Arbeitsplätzen beziehen sich bei Gründungsvorhaben auf die Förderzwecke Unternehmensübernahmen und tätige Beteiligungen.

Tabelle 14: Förderkennzahlen nach Regierungsbezirken 1999 bis 2003

Regierungs- bezirk	Geförderte Vorhaben	Darlehens- volumen in T€	Arbeits- und Ausbildungsplätze			Darlehens- betrag je Arbeits- platz in T€ ¹⁾
			Insgesamt	Gesichert	Neu ge- schaffen	
Oberbayern	4.822	333.752	31.675	25.002	6.673	10,5
Niederbayern	2.348	145.123	15.490	12.928	2.562	9,4
Oberpfalz	1.831	127.236	13.979	11.368	2.611	9,1
Oberfranken	1.845	128.804	14.849	12.361	2.488	8,7
Mittelfranken	1.984	135.787	14.885	12.295	2.590	9,1
Unterfranken	2.135	144.914	14.612	11.845	2.767	9,9
Schwaben	2.569	180.581	16.524	13.156	3.368	10,9
Insgesamt	17.534	1.196.197	122.014	98.955	23.059	9,8
Fehlend	18	1.621	-	-	-	-

© IfM Bonn

1) Bei der Berechnung werden alle gesicherten und neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze berücksichtigt.

4.5 Investitionseffekte

Neben den Beschäftigungseffekten sind auch Investitionseffekte für die Messung des MKP-Wirkungsgrads von Bedeutung. Nach den vorliegenden Zusatzdaten wurden zwischen 1999 und 2003 mittels der MKP-Förderung Investitionen von etwa 3,6 Mrd. € angeschoben. Betrachtet man das Verhältnis von Investitionssumme zum eingesetzten Darlehensvolumen, so lassen sich Aussagen zur Effizienz der investitionserzeugenden Wirkung des MKP treffen. Zu beachten ist allerdings, dass die MKP-geförderten Unternehmen häufig auch noch andere Fördermittel erhalten haben, so dass die Investitionseffekte nicht immer allein auf die MKP-Förderung zurückzuführen sind.

Betrachtet man die Investitionseffekte unabhängig von eventuellen Mehrfachförderungen, ergibt sich im angegebenen Untersuchungszeitraum ein Investitionsmultiplikator von 3,0 (im Vergleich dazu: ERP-Förderung hatte einen Investitionsmultiplikator von 2,6).²¹ Zwischen der Förderung von Wachstums- und Gründungsvorhaben bestehen dabei keine Unterschiede. Untersucht man die Investitionseffekte differenziert nach den MKP-Programmvarianten, so ergibt sich für die EU-Variante mit einem Multiplikator von 2,9 ein unwesentlich ge-

²¹ Vgl. PROGNOSE 2001, S. 40.

ringerer Wert als für die MKP-Programmvarianten Gründung und Wachstum mit einem Wert von jeweils 3,0. Auch unterschieden nach anderen Merkmalen schwankte der Investitionsmultiplikator durchweg um den Wert 3,0 (vgl. Tabelle 15 sowie Tabellen A10 bis A12 im Anhang). Dieses Ergebnis verwundert nicht, da sich der Investitionsmultiplikator aus dem maximal förderfähigen Anteil von mittlerweile 40 % des Investitionsvorhabens ergibt (vgl. Tabelle 16).

Untersucht man die durchschnittlichen Investitionsvolumina nach Wirtschaftsbereichen, so weist das Verarbeitende Gewerbe mit 226.000 € pro Vorhaben erwartungsgemäß das höchste durchschnittliche Investitionsvolumen auf. Ebenfalls überdurchschnittlich hoch sind die Investitionssummen im Handel und in den Freien Berufen mit 210.000 bzw. 211.000 € pro gefördertem Vorhaben. Die geförderten Investitionsvolumina im Dienstleistungssektor, dem Handwerk sowie dem Bau liegen dagegen unter dem Gesamtdurchschnitt von 204.000 € (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Geförderte Investitionen und erzielte Investitionseffekte nach Wirtschaftsbereichen und Berufsgruppen 1999 bis 2003

Wirtschaftsbereich	Geförderte Vorhaben	Darlehensvolumen in T€	Investitionsvolumen in T€	Durchschnittliches Investitionsvolumen in T€	Investitionsmultiplikator
Verarbeitendes Gewerbe	6.092	464.490	1.378.820	226	3,0
Bau	2.036	117.575	345.917	170	2,9
Handel	4.212	286.919	882.693	210	3,1
Dienstleistungen	5.135	324.942	963.879	188	3,0
Insgesamt	17.475	1.193.926	3.571.309	204	3,0
davon Handwerk	7.409	470.503	1.378.081	186	2,9
Freie Berufe	626	46.447	131.854	211	2,8

© IfM Bonn

4.6 Art der geförderten Investitionen

In der MKP-Datenbank werden neben der gesamten Investitionssumme zusätzlich die Teilinvestitionssummen für Grundstücke, Bauten, Maschinen/Einrichtungen, Waren und sonstiges aufgeführt sowie die Summe der nicht-förderfähigen Investitionen des Vorhabens. Über den gesamten Untersuchungszeitraum betrachtet machten Investitionen für Gebäude mit knapp 36 % an der gesamten Investitionssumme den höchsten Anteil aus, gefolgt von In-

vestitionen für Maschinen/Einrichtungen mit 29 % und sonstigen Investitionen mit 16 %. Investitionen für Grundstücke und Investitionen für Waren hatten lediglich einen Anteil von 12 % bzw. 7 % an der Gesamtsumme. Rechnet man die nicht-förderfähigen Investitionen der Vorhaben mit ein, so belief sich deren Anteil auf durchschnittlich knapp 8 %.

Unterscheidet man die einzelnen Investitionssummen nach dem Förderzweck, so ist auffällig, dass bei geförderten Wachstumsvorhaben insbesondere in Gebäude investiert wurde - im Durchschnitt 48 % der Investitionssumme; bei den Gründungsvorhaben machte dieser Wert nur ca. 18 % aus. Hier lag der Schwerpunkt bei Investitionen für Maschinen/Einrichtungen (31 %) sowie sonstigen Investitionen (29 %). Der Anteil nicht-förderfähiger Investitionen ist bei den Gründungen mit 10 % größer als bei den Wachstumsvorhaben.

4.7 Fördermittelquote, Eigenmittel und Eigenkapital

Der Finanzierungsanteil des MKP-Darlehens an der gesamten Investitionssumme beträgt - bezogen auf den Median - seit 2002 einheitlich 40 % des förderfähigen Vorhabens. Während der förderfähige Anteil bei den Gründungsvorhaben seit 1999 durchweg 40 % betrug, wurde er für Wachstumsvorhaben sukzessive bis zu diesem Wert angehoben. Anfang 1999 lag er noch bei 30 %, Mitte 1999 bei 33,3 %, Ende 1999 bis Ende 2001 bei 35 %. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den LfA-Basisdaten wieder. Bis auf die Fördermittelquote bei den geförderten Gründungsvorhaben 1999 bis 2001 wurde in allen Jahren im Durchschnitt (Median) der maximale Fördermittelanteil für die Investitionsvorhaben gewährt (vgl. Tabelle A13 im Anhang).

Mittels der Ergänzungsdarlehen der LfA lässt sich der Finanzierungsanteil des MKP von 40 % auf bis zu 100 % aufstocken. Tabelle 16 zeigt die Entwicklung des Fördermittelanteils der gesamten LfA-Förderung (MKP + sonstige mit dem MKP ausgereichte LfA-Darlehen) an den geförderten Investitionsvorhaben. Betrachtet man wiederum den Median, so zeigt sich, dass der Anteil für geförderte Wachstumsvorhaben von 56 % im Jahr 1999 zunächst auf 35 % im Jahr 2000 abgesunken ist. Erst mit der Neugestaltung der LfA-Ergänzungsdarlehen Ende 2000 (Einführung des Ergänzungsdarlehens "Wachstum" im Zuge der Zusammenarbeit mit der KfW) stieg er in den Folgejahren bis auf 80 % im Jahr 2003 an. Bei den Gründungen lag der LfA-Finanzierungsanteil zunächst bei etwa 50 % in den Jahren 1999 und 2000 und stieg danach stark an bis auf 85 % im Jahr 2002; 2003 maß er 83 %.

Tabelle 16: Fördermittelquote für MKP und sonstige mit dem MKP ausgereichte LfA-Darlehen nach Zusagejahren und Förderzweck

Zusagejahr	Förderzweck	Geförderte Vorhaben	LfA-Fördermittelquote in %	LfA-Fördermittelquote in % (Median)
1999	Gründung	1.773	47,2	51,0
	Wachstum	2.157	51,8	55,8
2000	Gründung	1.920	57,9	50,0
	Wachstum	2.206	47,9	35,9
2001	Gründung	1.713	63,6	79,3
	Wachstum	1.803	56,7	57,3
2002	Gründung	1.507	66,1	85,0
	Wachstum	1.571	64,4	73,1
2003	Gründung	1.446	62,8	83,3
	Wachstum	1.437	65,1	80,0
Insgesamt	Gründung	8.359	59,2	65,3
	Wachstum	9.174	55,9	55,1

© IfM Bonn

Der Anteil der Eigenmittel am Investitionsvorhaben betrug im Untersuchungszeitraum durchschnittlich 13,2 % bei Wachstumsvorhaben und 10,4 % bei den Gründungen. Dabei ist der Eigenmittelanteil beim Förderzweck Wachstum mit etwa 13 % im Untersuchungszeitraum relativ konstant geblieben; beim Förderzweck Gründung ist er in den letzten Jahren gesunken (von 12,6 % im Jahr 1999 auf 9,8 % im Jahr 2003) (n=8.505). Die durchschnittliche Höhe der eingesetzten Eigenmittel lag im Zeitraum 1999 bis 2003 bei etwa 51.000 €. Bei den geförderten Wachstumsvorhaben waren die Eigenmittel mit durchschnittlich etwa 65.000 € um das 1,8-fache höher als bei den geförderten Gründungen mit 36.000 €.

Die geringe Schwankungsbreite der Eigenmittelquote bei gleichzeitigem Zuwachs der mit dem MKP ausgereichten LfA-Darlehen ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Anteile anderer (öffentlicher) Finanzierungsmittel und der Hausbankkredite an der Gesamtfinanzierung der Investitionsvorhaben stark zurückgegangen sind und somit die "Finanzierung aus einer Hand" in den letzten Jahren stark zugenommen hat (siehe Kapitel 4.3).

Die Eigenkapitalquote (Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme) lässt sich nur für wachstumsgeförderte Unternehmen berechnen, da nur diese Angaben zur Bilanzsumme machen können. Insgesamt lag die Eigenkapitalquote

bei 9,6 % (n=5.045). Dabei ist sie von einem Wert von 5,2 % im Jahr 1999 auf einen Wert von fast 19 % im Jahr 2002 angestiegen, 2003 lag sie bei 12,6 %. Die durchschnittliche Eigenkapitalsumme der geförderten Unternehmen betrug im Untersuchungszeitraum 69.000 €.

4.8 Fazit

Veränderungen und Weiterentwicklungen des MKP und der LfA-Ergänzungsdarlehen lassen sich auch in den Kennzahlen aus der LfA-Förderdatenbank nachweisen. Es gibt deutliche Hinweise darauf, dass das MKP im Zeitraum 1999 bis 2003 bedarfsgerecht fortentwickelt wurde.

Weiterhin finden sich in den obigen Analysen Hinweise auf eine erschwerte Kreditaufnahme von KMU. Der sinkende Anteil der Finanzierungsanteile von Hausbankdarlehen wurde dabei mittels der LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP ausgeglichen.

Im Anstieg der durchschnittlichen Eigenmittelquoten von 1999 auf 2003 dokumentiert sich auch die erhöhte Risikosensitivität der Hausbanken. Das zunehmende Absicherungsbedürfnis der durchleitenden Kreditinstitute findet seinen Niederschlag in der hohen Zunahme haftungsfreigestellter Darlehen.

5. Vergleich der Entwicklung der Landes- und Bundesförderung im Freistaat Bayern

5.1 Entwicklung der Darlehensvolumina

Für eine umfassende Beurteilung der Entwicklung der Bayerischen Landesförderung für Gründungs- und Wachstumsvorhaben ist es notwendig, auch die Fördermittel in Betracht zu ziehen, die aus Bundesprogrammen nach Bayern geflossen sind. Der Vergleich der Landes- und der Bundesförderung für Bayern sowie für ausgewählte andere Bundesländer lässt Aussagen über Gleichartigkeit der Entwicklung sowie eventuelle Substitutionseffekte zu.

Das umfangreiche Datenmaterial zur Fördertätigkeit des Bundes nach Bundesländern und für Deutschland insgesamt über die Jahre 1999 bis 2003 wurde dem IfM Bonn von der KfW zur Verfügung gestellt.

Für die Auswertung der Fördermittel, die aus den Bundesförderprogrammen nach Bayern geflossen sind, mussten die Daten der KfW zunächst um die Refinanzierungsanteile aus dem KfW-Unternehmerkredit bereinigt werden. In den Angaben der KfW über Anzahl und Höhe der ausgereichten Darlehen im Programm Unternehmerkredit in Bayern waren die Darlehen, die die LfA im Rahmen ihrer Refinanzierungskooperation mit der KfW zugesagt hat, mitenthaltend. Bei diesen Refinanzierungsmitteln aus dem Unternehmerkredit handelt es sich faktisch zwar um Mittel der KfW, die dieser auch zuzurechnen sind, doch wäre damit die Vergleichbarkeit zwischen MKP und dem KfW-Programm, aber auch der gesamten Fördertätigkeit der KfW Mittelstandsbank in Bayern, nur bedingt möglich gewesen. Die Bereinigung erfolgte mittels der Angaben der LfA über die jährlich abgerufenen Beträge im Rahmen der Refinanzierung von MKP und LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP. Da die LfA jedoch keine Angaben über die jährliche Anzahl der refinanzierten Darlehen machen konnte, können in der nachfolgenden Analyse nur die Darlehensvolumina als Vergleichsgröße herangezogen werden.

Tabelle 17 gibt eine Übersicht über die Fördertätigkeit der KfW in Bayern für den Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003. Einbezogen sind nur diejenigen Programme, die für die Finanzierung von Unternehmensgründungen oder bestehender mittelständischer Unternehmen als besonders relevant eingeschätzt werden: ERP-Existenzgründung, ERP-EKH, Kapital für Arbeit, Unternehmer-

kredit, StartGeld und Mikro-Darlehen.²² Aufgrund der Neustrukturierung der Bundesförderprogramme nach der Fusion der beiden Bundesförderinstitute KfW und DtA zur KfW Bankengruppe musste eine Zusammenfassung der früheren Programme DtA-Existenzgründung/GuW, Betriebsmittelvariante von DtA-Existenzgründung/GuW sowie dem KfW-Mittelstandsprogramm zu dem nunmehr geltenden Nachfolgeprogramm KfW-Unternehmerkredit erfolgen.

Tabelle 17: Zugesagte Darlehensvolumina der KfW Mittelstandsbank für ausgewählte Förderprogramme 1999 bis 2003 im Freistaat Bayern

Förderprogramm	Darlehensvolumen in T€				
	1999	2000	2001	2002	2003
ERP-Existenzgründung	138.439	103.013	59.338	35.631	19.169
ERP-EKH	73.037	48.205	30.537	23.136	23.371
Kapital für Arbeit				970	112.490
Unternehmerkredit ^{1) 2)}	1.385.626	723.153	729.782	519.797	410.833
StartGeld	14.658	23.416	18.500	10.457	12.370
Mikro-Darlehen				1.083	3.207
Zwischensumme	1.611.761	897.788	838.157	591.074	581.440
Refinanzierung MKP	21.585	61.558	60.630	131.524	131.611
Refinanzierung LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP			55.171	176.568	172.187
Insgesamt	1.633.346	959.346	953.958	899.167	885.239

© IfM Bonn

1) Unternehmerkredit umfasst die Programme KfW-Mittelstandsprogramm, DtA-Existenzgründung/GuW und die Betriebsmittelvariante von DtA-Existenzgründung/GuW.

2) Die im Rahmen des Unternehmerkredits refinanzierten Darlehensvolumina für das MKP und die LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP werden extra ausgewiesen.

Wie bereits für das MKP-Volumen festzustellen war, ist das gesamte Finanzierungsvolumen der öffentlichen Förderung in Bayern - wie auch in Deutschland insgesamt - seit 1999 rückläufig (vgl. Kapitel 4.2).²³ Ohne Berücksichtigung der nach Bayern geflossenen Refinanzierungsmittel hat die Bundesförderung

²² Bei der Analyse werden die Zusagevolumina der KfW im Rahmen der Globaldarlehen an Geschäftsbanken nicht berücksichtigt.

²³ Das Programm ERP-Existenzgründung ist am 1.3.2004 ausgelaufen. Die ERP-Eigenkapitalhilfe wurde zusammen mit dem Kapital für Arbeit und weiteren Programmvarianten in das KfW-Unternehmerkapital überführt.

in Bayern um etwa 64 % abgenommen.²⁴ Bezieht man die Refinanzierungsvolumina mit ein, so ist der Finanzierungsbetrag der KfW, der nach Bayern geflossen ist, von 1999 auf 2003 um fast 46 % gesunken. Der höchste Rückgang war dabei mit einem Minus von gut 41 % von 1999 auf 2000 zu verzeichnen. Dies ist in erster Linie auf einen hohen Rückgang in dem Programm ERP-Existenzgründung und im Unternehmerkredit, und hier insbesondere im KfW-Mittelstandsprogramm, zurückzuführen. Von 2000 auf 2001 fiel der Rückgang nur gering aus (-0,6 %), was vor allem durch ein Ansteigen des Fördervolumens beim KfW-Mittelstandsprogramm zu begründen ist. Eine wesentliche Ursache hierfür war sicherlich das Neugeschäft im Rahmen der im September 2000 zusätzlich eingeführten Variante "Beschäftigung und Qualifizierung" des KfW-Mittelstandsprogramms. Als weitere Ursache kommt die Refinanzierungskooperation der LfA für die LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP in Betracht, die Ende 2001 geschlossen wurde und bereits in 2001 einen ähnlich hohen Mittelbetrag der KfW für Bayern akquirierte wie für das MKP selbst. Sinkende Darlehensvolumina sind auch in den Folgejahren 2002 und 2003 zu verzeichnen gewesen, wenn auch der Rückgang im Jahr 2003 mit 1,5 % im Vergleich zu 2002 mit 5,7 % recht moderat ausfiel.

Das Programm mit dem höchsten Rückgang von 1999 auf 2003 in Bayern war das ERP-Existenzgründungsprogramm (-86,1 %), das Bundesprogramm mit dem geringsten Rückgang das StartGeld²⁵ (-15,6 %).

Vergleicht man die Entwicklung der Darlehensvolumina der KfW in Bayern mit derjenigen des MKP, so ist der Rückgang im MKP mit -30 % von 1999 auf 2003 deutlich geringer ausgefallen. Die höchsten Rückgänge waren hier von 2000 auf 2001 (-16,6 %) und von 2002 auf 2003 festzustellen (-12,4 %). In diesen Jahren war die Abnahme im MKP höher als die der KfW-Förderung in Bayern. Das MKP befindet sich in seiner rückläufigen Tendenz demnach im gleichen Trend wie die Bundesförderung in Bayern, wurde insgesamt von 1999 auf 2003 davon jedoch weniger stark erfasst.

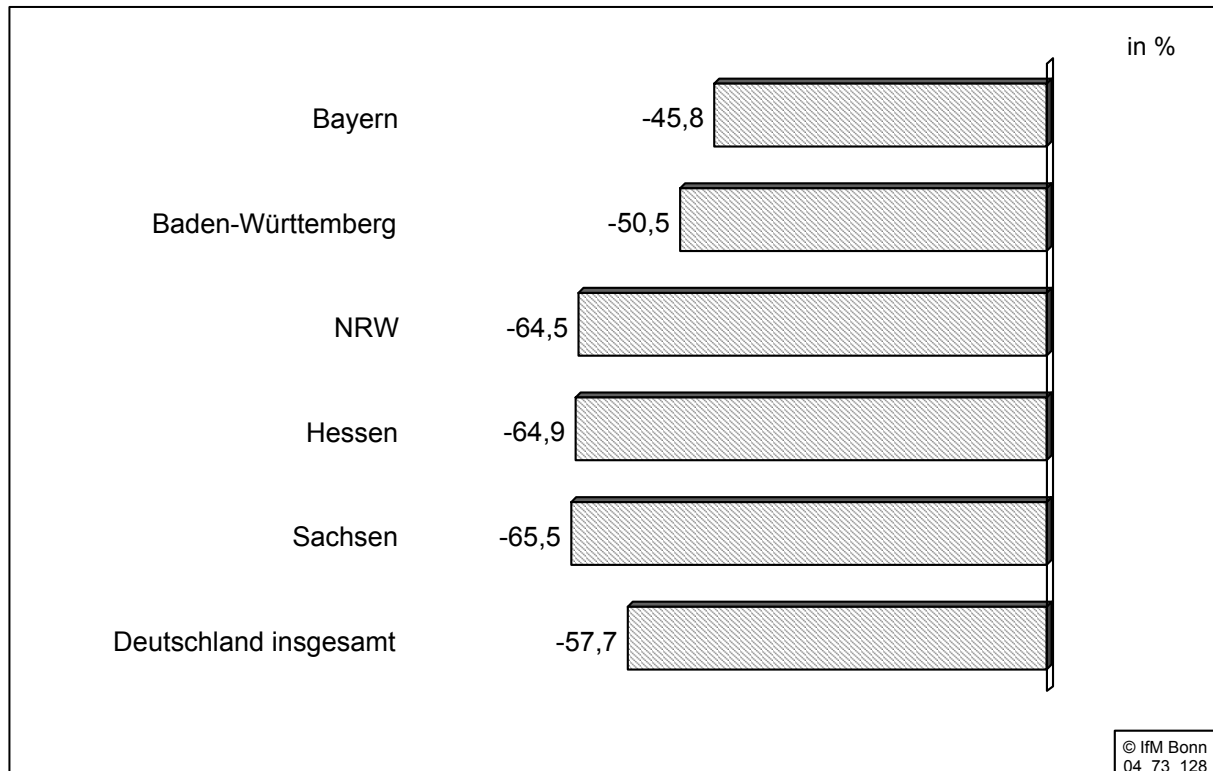
²⁴ Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Jahr 1999 die öffentliche Förderung konjunkturbedingt ein Rekordvolumen erreichte - sowohl in Hinsicht auf die Bundes- als auch in Hinsicht auf die Landesförderung. Mit Abschwächung der Konjunktur ging in den Folgejahren auch das Fördervolumen von KfW und LfA zurück.

²⁵ Dabei ist zu beachten, dass das Förderprogramm StartGeld erst am 1. Mai 1999 eingeführt wurde, weswegen die Abnahmerate automatisch geringer ausfällt. Rechnet man die Zusagen in diesem Programm auf das gesamte Jahr 1999 hoch, so ergibt sich eine Veränderungsrate von -43,7 %. Damit fallen die "theoretischen" Abnahmeraten in diesem Programm dennoch geringer aus als bei den anderen betrachteten Bundesprogrammen.

Die Entwicklung des MKP sowie der Ergänzungsdarlehen im MKP ist natürlich in enger Verbindung mit der (Teil-)Refinanzierung dieser Produkte über den KfW-Unternehmerkredit zu sehen. So ist der Anteil der Refinanzierungsmittel am MKP von 8,0 % im Jahr 1999 (Kooperationsvertrag für die MKP-Refinanzierung wurde im August 1999 geschlossen) bis 2003 auf fast 70 % angestiegen. Der Anteil des Refinanzierungsvolumens am Volumen des Unternehmerkredits in Bayern stieg im gleichen Zeitraum von 1,5 % auf 42,5 %.

Vergleicht man die Entwicklung der Bundesförderung in Bayern mit anderen Bundesländern, so schneidet Bayern in dem Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 besser ab, und zwar sowohl im Vergleich zum Durchschnitt der betrachteten Bundesländer als auch im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (vgl. Abbildung 14). So weist nach Bayern (-45,8 %) lediglich noch Baden-Württemberg mit einem Minus von 50,5 % von 1999 auf 2003 einen Rückgang unter dem Bundesdurchschnitt auf; in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Sachsen sanken die Darlehensvolumina der Bundesförderung deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt. Die vergleichsweise bessere Entwicklung in Baden-Württemberg ist vor allem auf den Erfolg der GuW-Kooperation in den Jahren 2001 bis 2003 zurückzuführen. In Bayern beruht die im Landes- und Bundesvergleich geringste Abnahme der KfW-Darlehensvolumina zu einem großen Teil auf der Refinanzierung des MKP und der LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP.

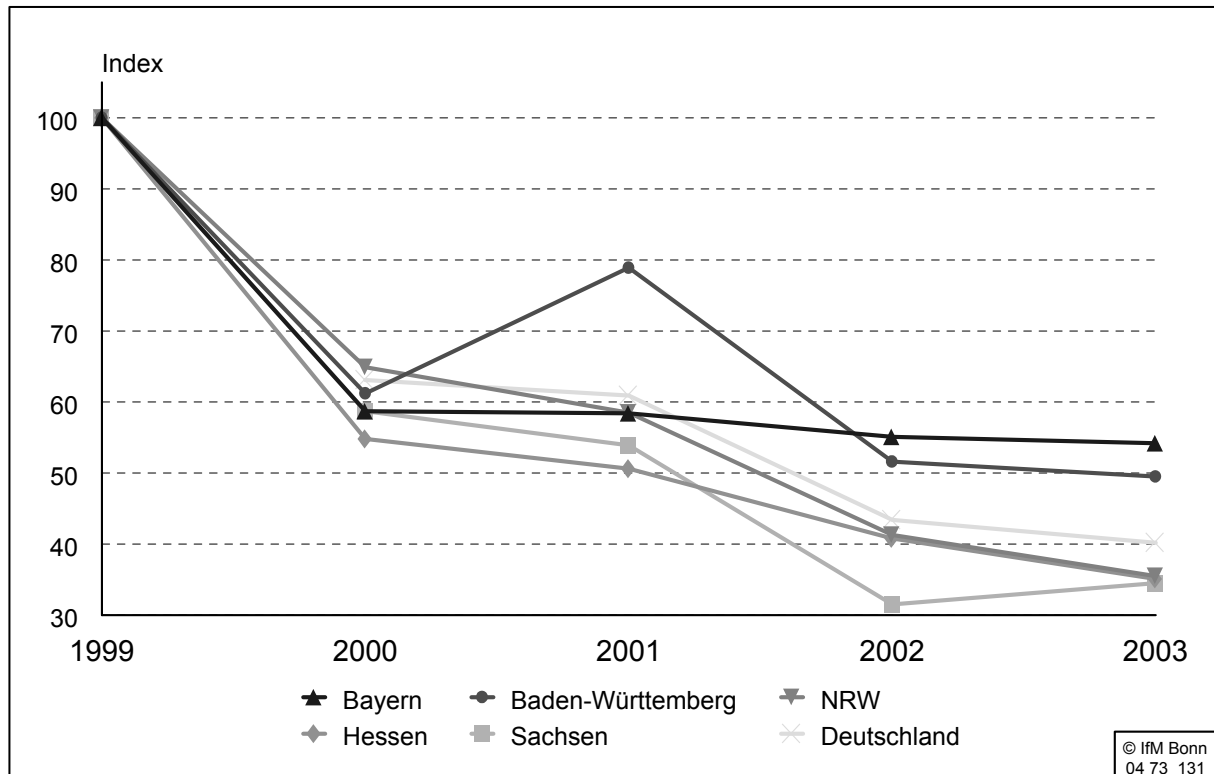
Abbildung 14: Veränderung des Finanzierungsvolumens in ausgewählten Förderprogrammen der KfW¹⁾ und in ausgewählten Bundesländern von 1999 auf 2003



1) Betrachtet werden die Programme ERP-Existenzgründung, ERP-Eigenkapitalhilfe, Kapital für Arbeit, KfW-Unternehmerkredit (umfasst KfW-Mittelstandsprogramm, DtA-Existenzgründung/GuW, Betriebsmittelvariante von DtA-Existenzgründung/GuW), StartGeld und Mikro-Darlehen.

Die oben dargestellten Befunde veranschaulicht Abbildung 15, in der die Entwicklung der Mittelstandsfinanzierung der KfW für die hier betrachteten Bundesländer als Indexverlauf dargestellt ist. Aus ihr geht deutlich hervor, dass sich Bayern mit Erweiterung der Refinanzierungskooperation auf die LfA-Ergänzungsdarlehen und Baden-Württemberg mit Einführung bzw. "Greifen" der GuW-Kooperation mit der L-Bank dem bundesweiten Trend zwar nicht gänzlich, aber doch in überdurchschnittlichem Ausmaß entziehen konnten und in der Folgezeit nur mäßige Rückgänge hinnehmen mussten (Ausnahme: Baden-Württemberg 2001/2002). Weitere differenzierte Ergebnisse zu der Bundesförderung in den jeweiligen Bundesländern sind den Tabellen A14 bis A19 im Anhang zu entnehmen.

Abbildung 15: Indexentwicklung der Mittelstandsfinanzierung der KfW für ausgewählte Förderprogramme¹⁾ nach Bundesländern und Gesamtdeutschland, Index 1999=100



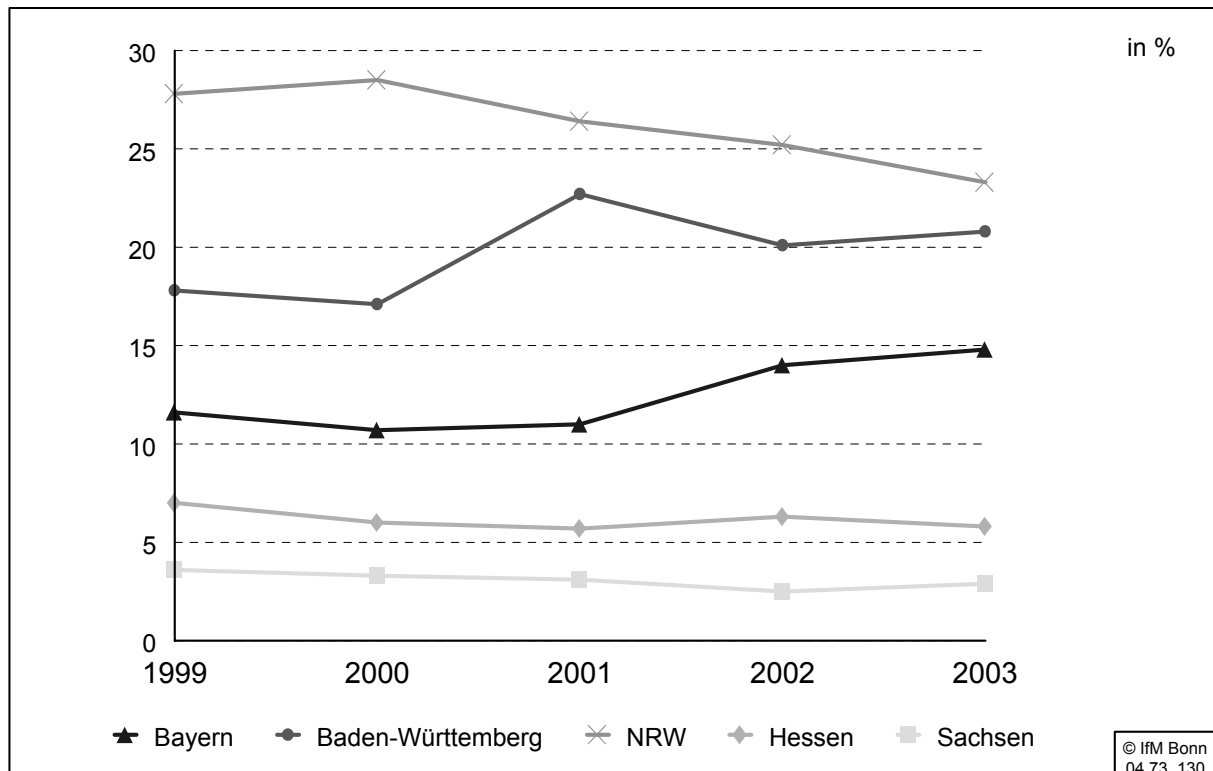
1) Betrachtet werden die Programme ERP-Existenzgründung, ERP-Eigenkapitalhilfe, Kapital für Arbeit, KfW-Unternehmerkredit (umfasst KfW-Mittelstandsprogramm, DtA-Existenzgründung/GuW, Betriebsmittelvariante von DtA-Existenzgründung/GuW), StartGeld und Mikro-Darlehen.

5.2 Entwicklung der Landesanteile

Der positive Einfluss der Refinanzierung der LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP aus dem heutigen KfW-Unternehmerkredit zeigt sich auch in der Entwicklung der landesspezifischen Anteile an dem Gesamtfinanzierungsvolumen der KfW im Bereich Mittelstandsfinanzierung in Deutschland (vgl. Abbildung 16). So stieg der Anteil Bayerns an dem Gesamtvolumen der KfW-Darlehen für den Mittelstand von 11,6 % im Jahr 1999 auf 14,8 % im Jahr 2003. Seit dem Jahr 2000 hat Bayern stetige Anteilsgewinne verbuchen können. Der Anteil Baden-Württembergs am Gesamtvolumen der KfW-Darlehen ist nach wechselhafter, sprunghafter Entwicklung von 17,8 % im Jahr 1999 auf 20,8 % um insgesamt 3 Prozentpunkte gestiegen. NRW und Hessen haben Anteilsverluste zu verzeichnen, wobei der Anteilsverlust in NRW mit einem Minus von 4,5 Prozentpunkten besonders hoch ausfiel. Auch der Anteil Sachsens an dem Gesamtdarlehensvolumen der KfW hat sich insgesamt von 1999 auf 2003 ver-

ringert. Dabei ist er fast kontinuierlich von 1999 bis 2002 rückläufig gewesen; der leichte Anstieg von 2002 auf 2003 ist vornehmlich auf die Zusagetätigkeit im neu eingeführten KfW-Produkt Kapital für Arbeit zurückzuführen.

Abbildung 16: Anteile ausgewählter Bundesländer am Finanzierungsvolumen in ausgewählten Förderprogrammen der KfW im Bereich Mittelstand¹⁾



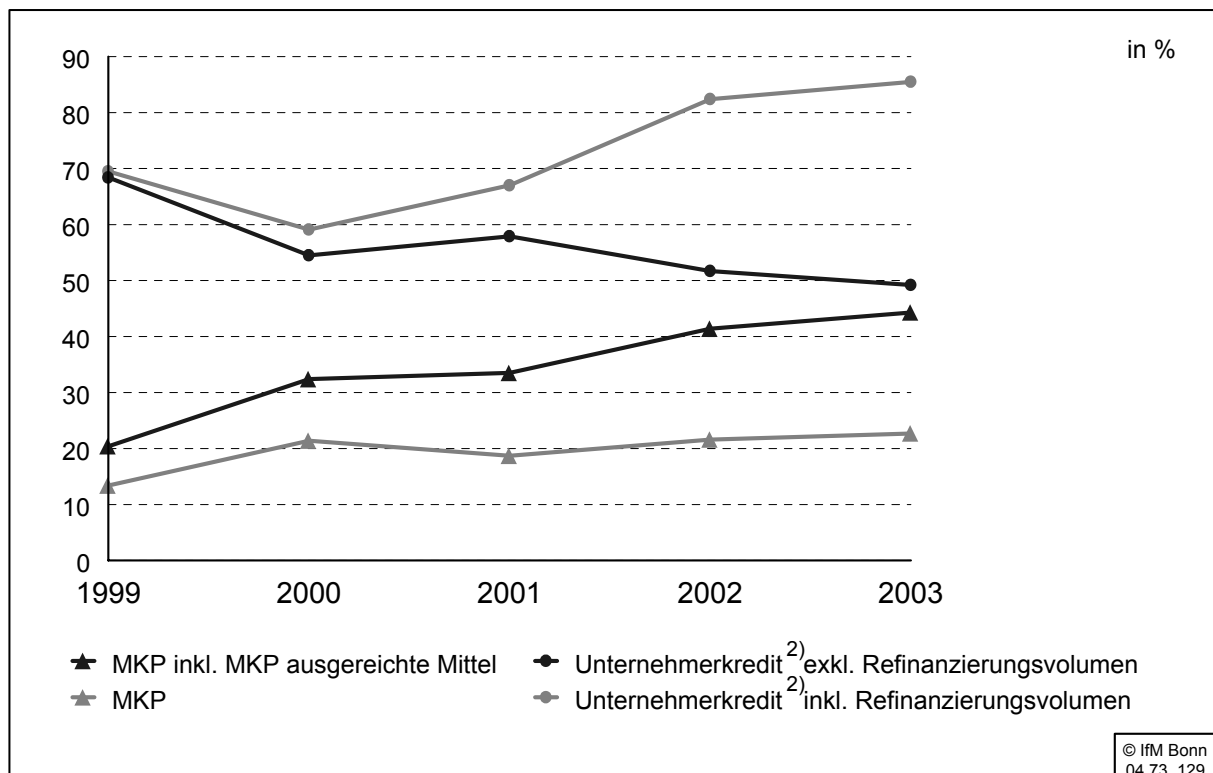
1) Betrachtet werden die Programme ERP-Existenzgründung, ERP-Eigenkapitalhilfe, Kapital für Arbeit, KfW-Unternehmerkredit (umfasst KfW-Mittelstandsprogramm, DtA-Existenzgründung/GuW, Betriebsmittelvariante von DtA-Existenzgründung/GuW), StartGeld und Mikro-Darlehen.

5.3 Entwicklung des MKP im Vergleich zum KfW-Unternehmerkredit

Zur Beurteilung der Wechselwirkungen zwischen Landes- und Bundesfinanzierung wird die Entwicklung der zinsverbilligten MKP-Darlehen und der gesamten im Rahmen der MKP-Förderung ausgereichten Mittel sowie der Bundesfinanzierung mittels des KfW-Unternehmerkredits betrachtet. Zur Berechnung wurden die Fördervolumina der KfW-Programme ERP-Existenzgründung, ERP-Eigenkapitalhilfe, KfW-Unternehmerkredit (umfasst KfW-Mittelstandsprogramm, Existenzgründung/GuW, Betriebsmittelvariante von DtA-Existenzgründung/GuW) und StartGeld sowie das MKP und die mit dem MKP ausgereichten Mittel der LfA (in der Regel LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP) zum Ge-

samtfördevolumen "Mittelstandsfinanzierung in Bayern" rechnerisch zusammengefasst und die Anteile der Programme an diesem Gesamtvolumen errechnet. Abbildung 17 zeigt die Entwicklung der Anteile der Programme Unternehmerkredit (ohne und mit Refinanzierungsvolumen) und MKP (ohne und mit ergänzenden Mitteln der LfA) am gesamten Finanzierungsvolumen der Mittelstandsfinanzierung in Bayern.

Abbildung 17: Programmanteile von Unternehmerkredit und MKP an der Mittelstandsfinanzierung in Bayern¹⁾



1) Betrachtet werden die Programme der KfW (ERP-Existenzgründung, ERP-Eigenkapitalhilfe, KfW-Unternehmerkredit (umfasst KfW-Mittelstandsprogramm, Existenzgründung/GuW, Betriebsmittelvariante von DtA-Existenzgründung/GuW) und StartGeld sowie das MKP und die LfA-Mittel, welche zusammen mit dem MKP ausgereicht wurden.

2) Unternehmerkredit umfasst die Programme KfW-Mittelstandsprogramm, DtA-Existenzgründung/GuW und die Betriebsmittelvariante von DtA-Existenzgründung/GuW.

Der Anteil MKP inklusive der mit dem MKP ausgereichten Mittel umfasst in erster Linie das MKP sowie die LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP - und damit die im Rahmen der Kooperation KfW/LfA abgerufenen Refinanzierungsvolumina. Er entwickelt sich daher nahezu spiegelverkehrt zum Verlauf des Anteils Unternehmerkredit exklusive des Refinanzierungsvolumens. Während der Anteil der von der KfW ausgereichten Darlehensvolumina im Unternehmerkredit an der Mittelstandsfinanzierung in Bayern im Verlauf der Jahre nahezu kontinuierlich abgenommen hat, stieg der Anteil der MKP-Förderung inklusive er-

gänzender Kredite der LfA in fast umgekehrt proportionaler Weise, so dass sich die Anteilswerte durch die gegenläufige Entwicklung bis 2003 stark angenähert haben: Nur noch rund 49 % der Mittelstandsdarlehen entfielen 2003 auf den Unternehmerkredit (exklusive Refinanzierungsmittel) und bereits gut 44 % auf das MKP inklusive weiterer Finanzierungsmittel der LfA.

Durch die Refinanzierung des MKP und der LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP wird das "Quellprogramm" Unternehmerkredit in der Weise durch die Landesfinanzierung absorbiert, dass ein zunehmender Teil über die LfA ausgereicht wird. Diese Substitution illustriert den Vorteil der Finanzierung "aus einer Hand". Wie die Entwicklung der Anteile des Unternehmerkredits einschließlich des Refinanzierungsvolumens und der MKP-Darlehen zeigt, spricht vieles dafür, dass damit auch ein positiver Einfluss auf das gesamte Finanzierungsvolumen des Bundes- und des Landesprogramms verbunden ist. Vergleicht man die Anteilsentwicklung des MKP ohne weitere Finanzierungsmittel der LfA mit der Anteilsentwicklung im MKP inklusive ergänzender Mittel, so nimmt letztere deutlich stärker zu, jedoch ohne dass dies zu Lasten des MKP-Anteils geht. Die Finanzierung aus einer Hand durch die LfA hat damit auch im Rahmen der Gesamtbetrachtung von Bundes- und Landesprogramm deutlich an Gewicht gewonnen. Dies bestätigt den Befund aus der Auswertung der LfA-Förderdatenbank für die isolierte Betrachtung im Bezugsrahmen des MKP, wonach der Anteil der LfA-Kunden, die neben dem MKP für ihr Vorhaben noch ergänzende Mittel der LfA in Anspruch genommen haben, seit 1999 stark zugenommen hat (vgl. Kapitel 4.3). Berücksichtigt man, dass Bayern bei der Gesamtfinanzierung der KfW in Deutschland in dem Untersuchungszeitraum einen Anteilszuwachs zu verbuchen hat, ist diese Umstrukturierung zu Gunsten der LfA-Finanzierung aus einer Hand positiv zu werten. Sie hat dazu beigetragen, dass der rückläufige Trend bei den Fördermitteln in Bayern weniger stark wirksam wurde als in Deutschland insgesamt oder in vergleichbaren Bundesländern.

Ein hoher, wenn auch rückläufiger Anteil des Unternehmerkredits wird nach wie vor über die KfW ausgereicht. Er resultiert in erster Linie daraus, dass im MKP strengere Zugangsvoraussetzungen bestehen (vgl. Kapitel 2.3), die bestimmte Teilgruppen von der MKP-Förderung ausschließen. Diese sind weiterhin auf das Ursprungsprogramm, den KfW-Unternehmerkredit, oder auf die LfA-Ergänzungsdarlehen Normalkonditionen angewiesen. Dabei wird es sich in der Regel um größere bestehende Unternehmen handeln.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

6.1 Datenbasis

Zur Generierung der Fragebogenadressaten aus dem Kreis der MKP-geförderten Unternehmen wurde aus der Zusagedatenbank der LfA eine Zufallsstichprobe von 5.888 Förderfällen, gleichverteilt auf die Zusagejahre 1999 bis 2003 und gleichverteilt nach den beiden Fördervarianten Gründung und Wachstum, gezogen (vgl. Tabelle A20 im Anhang). Bezogen auf den Gesamtbestand der Zusagefälle der LfA-Förderdatenbank von 17.552 entspricht der Bruttostichprobenumfang einem Drittel aller Förderfälle dieses Zeitraums, so dass nachfolgende Aussagen als repräsentativ zu bezeichnen sind.

Für die Befragung nicht MKP-geförderter Unternehmen wurde aus einer bundesweiten Adressdatei mit einem Bestand von rd. 375.000 Adressen bayerischer Unternehmen eine Stichprobe von 7.972 Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten gezogen. Die Hälfte der Stichprobe wurde gleichverteilt auf vier Beschäftigtengrößenklassen (1 bis 4, 5 bis 9, 10 bis 49 und 50 bis 250 Beschäftigte) und die Wirtschaftsbereiche Verarbeitendes Gewerbe, Bau, Handel und Dienstleistungen gezogen, die andere Hälfte gleichverteilt nach den o.g. Wirtschaftsbereichen und Gründungsjahrgängen 1999 bis 2003 (vgl. Tabellen A21 und A22 im Anhang). Diese Vorgehensweise bei Ziehung der Vergleichsstichprobe wurde gewählt, um sicherzustellen, dass auf jeden Fall ein hinreichend hoher Anteil junger Unternehmen gewährleistet ist, die mit den geförderten Gründungsfällen verglichen werden sollen. Das Fragebogenkonzept für die MKP-geförderten Unternehmen wurde zunächst mit ausgesuchten Unternehmen in Form von Pre-Tests auf Praxistauglichkeit geprüft und daraufhin geringfügig modifiziert. Anschließend erfolgte die Verschickung der Bögen an insgesamt 13.860 Unternehmen, wobei die MKP-geförderten Unternehmen einen umfangreicheren Fragebogen mit einem förderspezifischen Themenkomplex erhielten und die nicht MKP-geförderten Unternehmen einen Kurzfragebogen.

Einen ausgefüllten Fragebogen erhielten wir von 1.602 Unternehmen, davon 810 von MKP-geförderten und 792 von nicht MKP-geförderten Unternehmen. Nach Berücksichtigung der postalisch nicht zustellbaren Sendungen beläuft sich die bereinigte Rücklaufquote bei den MKP-geförderten Unternehmen auf 15,3 %, bei der Vergleichsgruppe sind es 10,2 %. Die bereinigte Rücklaufquote über beide Stichproben beträgt 12,3 %. Da uns 21 Fragebogen (17 MKP-geförderte und 4 nicht MKP-geförderte Unternehmen) erst nach Eingabe-

schluss der Daten erreichten, konnten diese nicht mehr in die Auswertung aufgenommen werden. Die Auswertung beruht somit auf insgesamt 1.581 Fragebogen, davon 793 von MKP-geförderten und 788 nicht MKP-geförderten Unternehmen.

6.2 Strukturmerkmale der MKP-geförderten und nicht MKP-geförderten Unternehmen

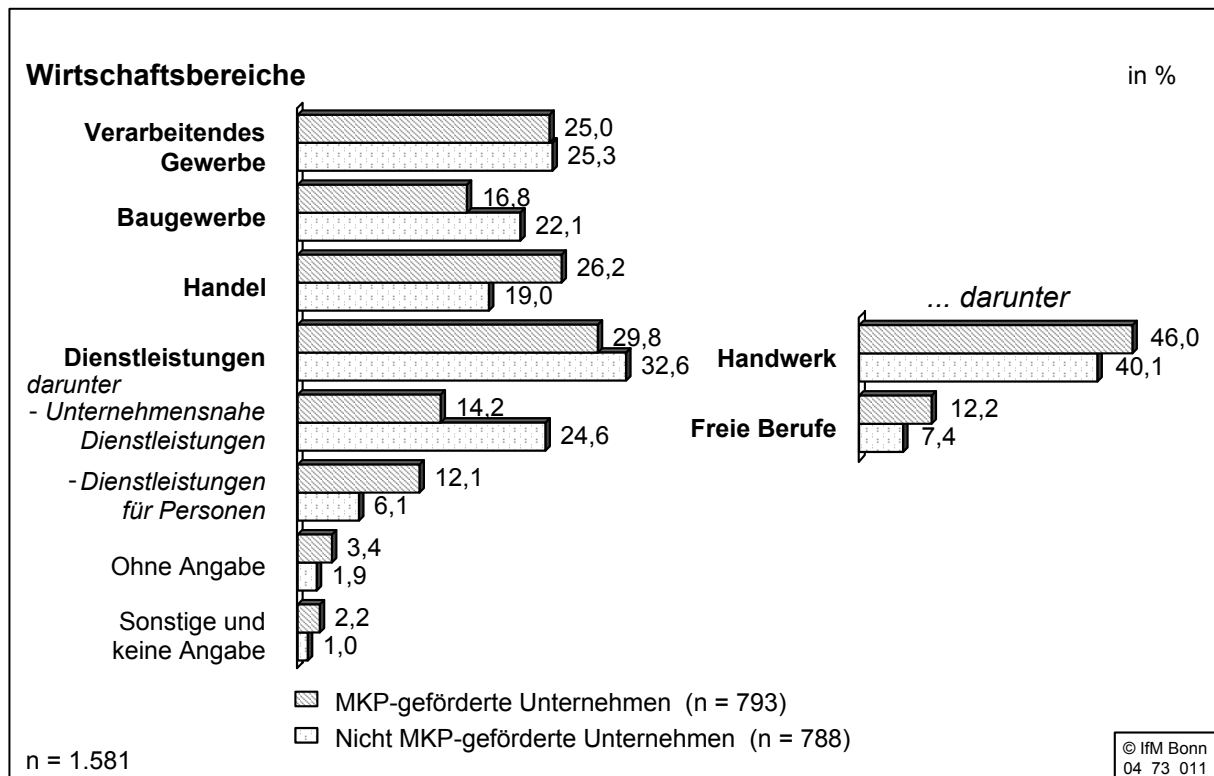
• Wirtschaftsbereich

Die Verteilung der antwortenden Unternehmen der beiden Befragungsgruppen auf die Wirtschaftsbereiche zeigt einige Unterschiede in der Antwortbereitschaft. Der größte Teil der Unternehmen entfällt bei beiden Gruppen auf den Dienstleistungsbereich. Bei den MKP-geförderten Unternehmen sind die unternehmensnahen und die persönlichen Dienstleistungen in etwa gleich häufig vertreten, unter den nicht MKP-geförderten überwiegen die unternehmensnahen Dienstleistungen. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ist in beiden Gruppen gleich hoch, der Handel ist in der MKP-geförderten Gruppe stärker, das Baugewerbe schwächer vertreten als in der nicht MKP-geförderten Gruppe (vgl. Abbildung 18).

Das Handwerk ist mit 46 % bei den MKP-geförderten Unternehmen etwas stärker repräsentiert als in der Vergleichsgruppe. Auch die Freien Berufe sind in Hinsicht auf die nicht MKP-geförderten Unternehmen überrepräsentiert (vgl. Abbildung 18).

Im Vergleich zur Basisverteilung der LfA-Datenbank (vgl. Kapitel 4.1) haben sich MKP-geförderte Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe schwächer, Unternehmen des Baugewerbes und des Handels hingegen etwas stärker an der Befragung beteiligt als es ihrem Gewicht in der Grundverteilung entspricht. Beim Handwerk ist eine geringfügig, bei den Freien Berufen eine deutlich höhere Antwortbereitschaft zu verzeichnen als es der Grundverteilung entspricht.

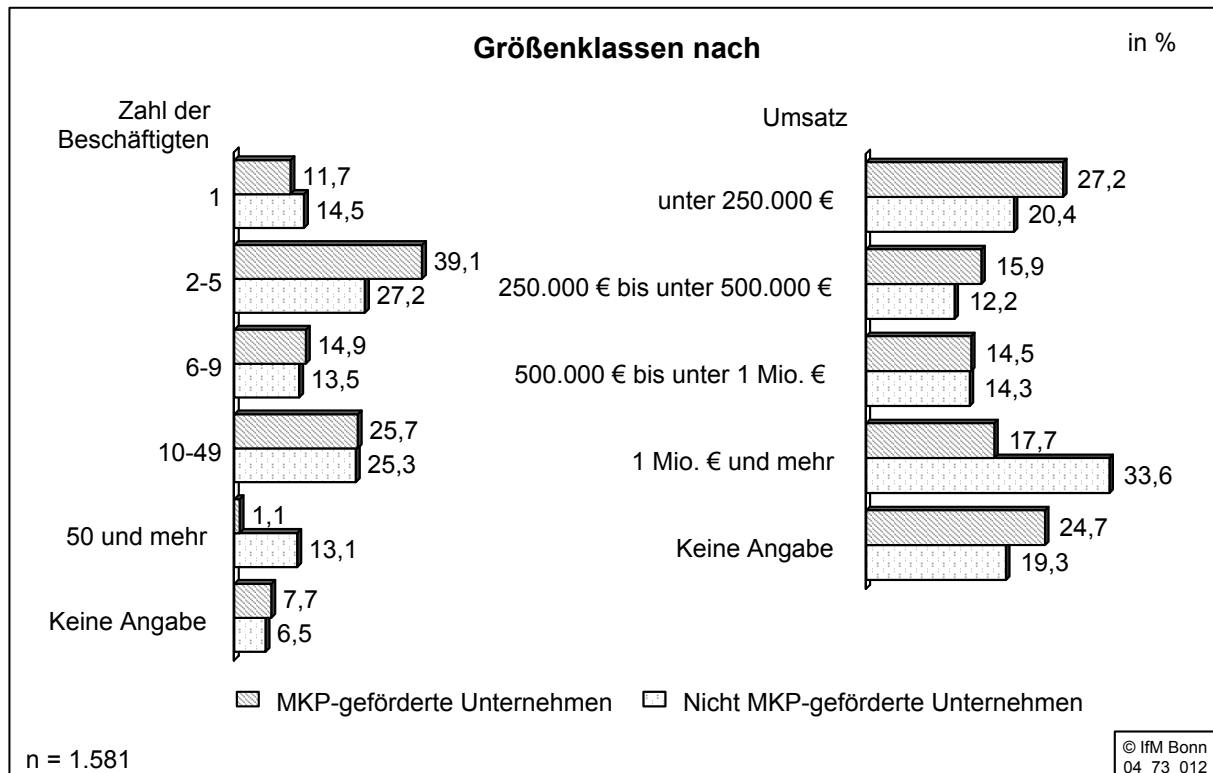
Abbildung 18: Verteilung der Sample-Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen



• Unternehmensgröße und Beschäftigte

Die Verteilung der Sample-Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt Abbildung 19. Aus ihr geht hervor, dass die MKP-geförderten Unternehmen deutlich kleiner sind als die nicht MKP-geförderten. Zum einen ist unter den MKP-geförderten Unternehmen die Größenklasse 2 bis 5 Beschäftigte stärker vertreten als in der Vergleichsgruppe, zum anderen sind in der Gruppe der MKP-geförderten praktisch fast keine Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten vorzufinden. Dies zeigt, dass die Größenbegrenzung des MKP-Programms, die nach der EU-Definition für mittelständische Unternehmen auf weniger als 250 Beschäftigte festgelegt ist, in der Praxis kein einschränkender Faktor für die Inanspruchnahme des MKP ist. Das MKP erreicht nur deutlich kleinere Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten und damit nur einen Teil des Potenzials an mittelständischen Unternehmen. Dies liegt einerseits sicherlich darin begründet, dass neugegründete Unternehmen klein starten, bei der Wachstumsvariante der MKP-Förderung stellen hingegen die maximalen Förderbeträge sowie die Cash-Flow-Klausel und die Gewinngrenze eher die limitierenden Faktoren dar.

Abbildung 19: Verteilung der Sample-Unternehmen nach Größenklassen



MKP-geförderte Unternehmen haben im Mittel 9 Beschäftigte (einschließlich Inhaber), die befragten nicht MKP-geförderten Unternehmen sind im Durchschnitt mit 29 Beschäftigten etwa drei mal so groß. Die Anzahl der Unternehmen in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen ist aber auf jeden Fall ausreichend hoch, um beide Befragungsgruppen vergleichen zu können. In Relation zur durchschnittlichen Beschäftigtenzahl sind MKP-geförderte Unternehmen ausbildungsfreudiger. Im Mittel bildet jedes MKP-geförderte Unternehmen 0,9 Personen aus, nicht MKP-geförderte bilden mit durchschnittlich 1,6 nur knapp doppelt so viele Personen aus, obwohl sie im Mittel gut um das Dreifache größer sind.

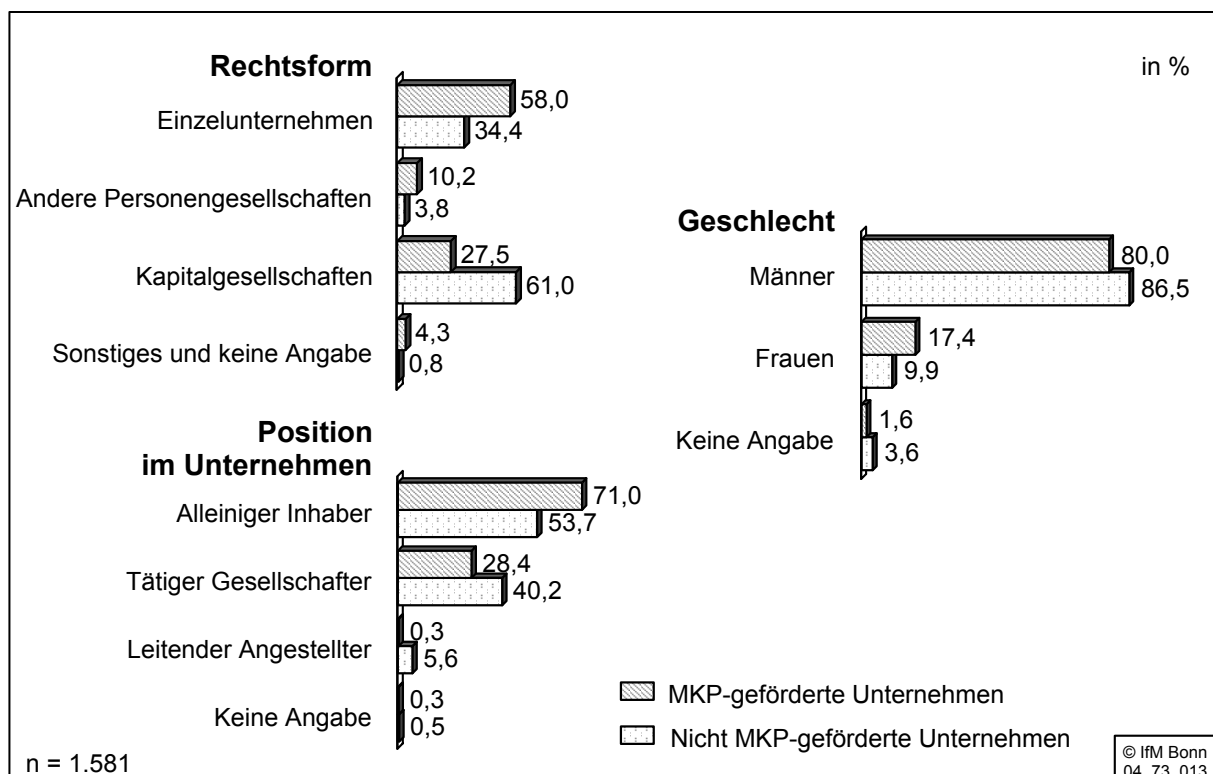
Ein ähnlicher Befund zeigt sich auch bei der Betrachtung der Verteilung nach Umsatzgrößenklassen: Der durchschnittliche Nettoumsatz MKP-geförderter Unternehmen beläuft sich auf 1,038 Mio. €, in der Vergleichsgruppe sind es im Mittel 4,312 Mio. €. Nach Umsatzgrößenklassen erzielt von den MKP-geförderten Unternehmen nur ein relativ geringer Teil Umsätze von 1 Mio. € und mehr. Das umsatzstärkste Unternehmen aus der Befragungsgruppe der MKP-geförderten Unternehmen weist einen Umsatz von 15 Mio. € auf. D.h. die Umsatzgrenze für die Förderfähigkeit mittels MKP wird ebenso wie die Beschäftigten-

grenze in der Praxis bei weitem nicht erreicht und stellt somit keinen limitierenden Faktor dar.

- **Rechtsform, Geschlecht, Position im Unternehmen**

Die unterschiedliche Größenverteilung der beiden Befragungsgruppen spiegelt sich auch in der Rechtsformverteilung wider. Bei den MKP-geförderten Unternehmen dominiert die Rechtsform des Einzelunternehmens, bei den nicht MKP-geförderten Unternehmen sind Kapitalgesellschaften überrepräsentiert. Gleiches zeigt sich auch in Hinsicht auf die rechtliche Position der Geschäftsleitung im Unternehmen. Der hohe Anteil von Alleininhabern korrespondiert mit dem hohen Anteil der Einzelunternehmen bei den MKP-geförderten Befragten, leitende Angestellte kommen aufgrund der kleinen Unternehmensgrößen bei den MKP-geförderten Unternehmen kaum vor (vgl. Abbildung 20).

Abbildung 20: Verteilung der Sample-Unternehmen nach ergänzenden Merkmalen

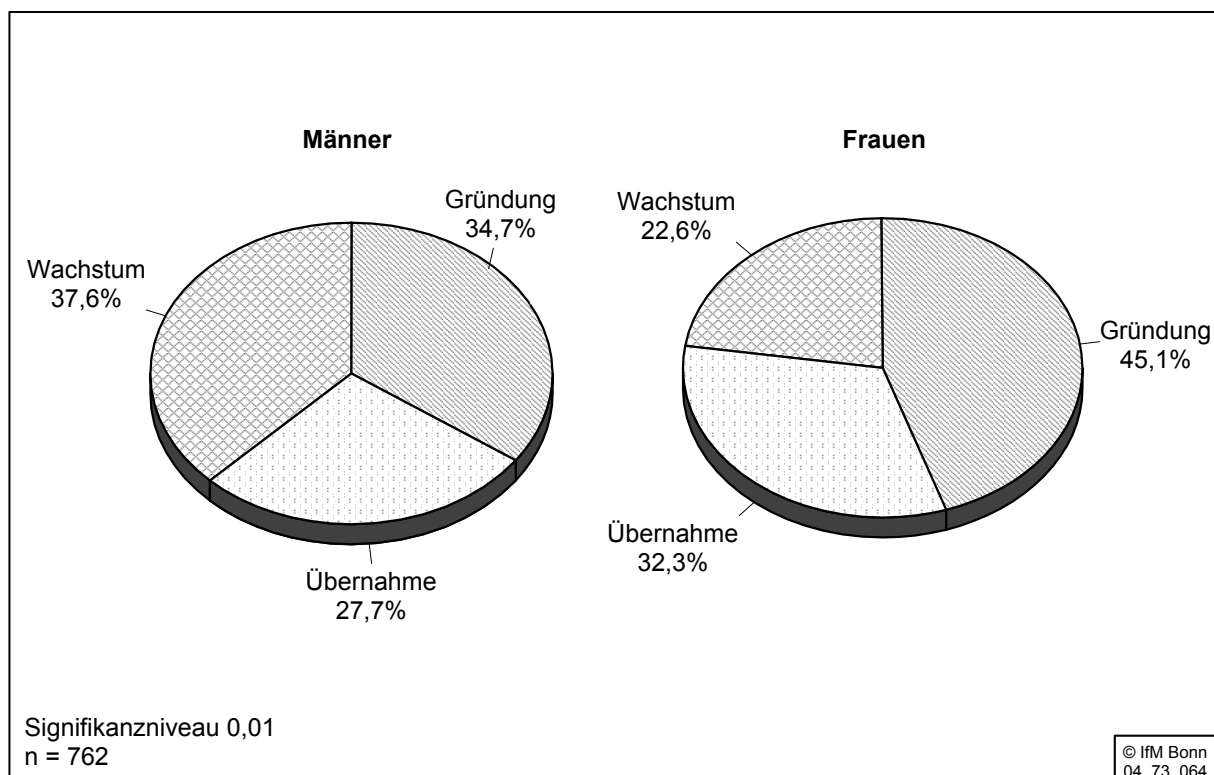


Auffällig ist, dass der Unternehmerinnenanteil bei den MKP-geförderten Unternehmen deutlich höher ist als in der Vergleichsgruppe, was sich z.T. ebenfalls aus der Unternehmensgröße der geförderten Unternehmen begründen lässt. Da, wie die genderspezifischen Forschungsergebnisse anderer Studien belegen (KAY u.a. 2003), Frauen im Mittel deutlich kleinere Unternehmen grün-

den/führen als Männer, kann dies als ein Grund für den höheren Frauenanteil bei den MKP-geförderten Unternehmen angesehen werden. Andererseits ist aber auch positiv zu vermerken, dass das MKP-Programm den Finanzierungsbedürfnissen von Unternehmen, die von Frauen gegründet/geführt werden, damit in besonderer Weise entspricht. So zeigt die Aufschlüsselung der Gruppe der MKP-geförderten Unternehmen nach den Merkmalen Geschlecht und Förderzweck, dass mit dem MKP-Darlehen insbesondere Gründungen von Frauen unterstützt werden (vgl. Abbildung 21).

Sowohl die Verteilung nach den Rechtsformen als auch nach den Geschlechtern bei der Befragungsgruppe der MKP-geförderten Unternehmen kommt der Basisverteilung aus der LfA-Datenbank recht nahe (vgl. Kapitel 4.1).

Abbildung 21: Verteilung von Frauen und Männern in MKP-geförderten Unternehmen nach Förderzwecken

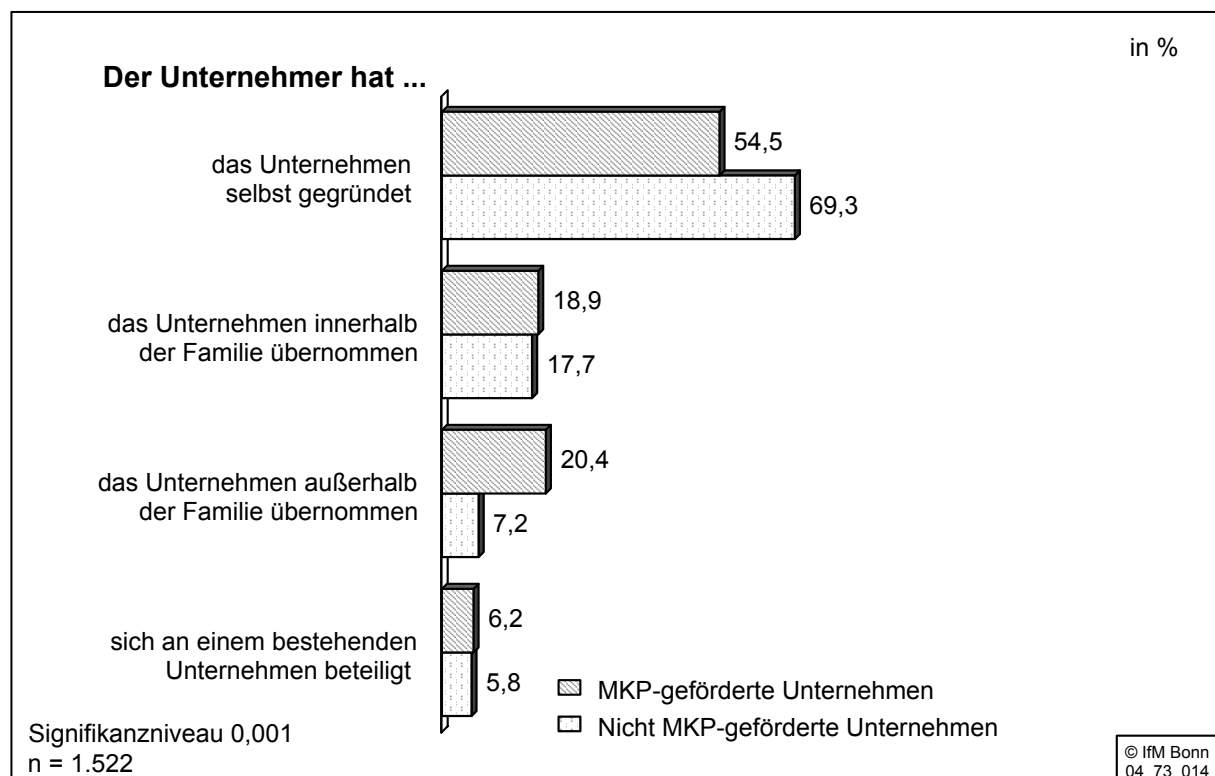


• Art der Existenzgründung

Ein weiteres Strukturierungsmerkmal stellt die Art der Existenzgründung dar. Dies ist unabhängig von dem Förderzweck zu sehen, da es nur die unternehmenshistorische Existenzgründungsform charakterisiert. Bei den MKP-geförderten Unternehmen ist der Anteil der Existenzgründungen im Wege einer familienfremden Unternehmensübernahme deutlich höher als in der Ver-

gleichsgruppe. Der Anteil von Unternehmen, die vom jetzigen Unternehmer selbst gegründet wurden, ist hingegen geringer (vgl. Abbildung 22). Dies deutet darauf hin, dass mit dem MKP-Programm dem Finanzierungsbedarf für den Erwerb von Unternehmen kleiner Größenordnungen besonders gut entsprochen wird. Insgesamt betrachtet entspricht das MKP-Programm in hohem Maße den Anforderungen von Unternehmen, die aus derivativen Gründungen entstanden sind. Es fördert in besonderer Weise die familienfremde Nachfolge. Die Unternehmensnachfolge innerhalb der Familie wird mit dem MKP-Programm hingegen nicht begünstigt. Diese unterschiedliche strukturelle Wirkung resultiert aus dem Ausschluss der Förderfähigkeit von Kaufpreiszahlungen an Eltern/Schwiegereltern.

Abbildung 22: Verteilung der Sample-Unternehmen nach der Art der Existenzgründung

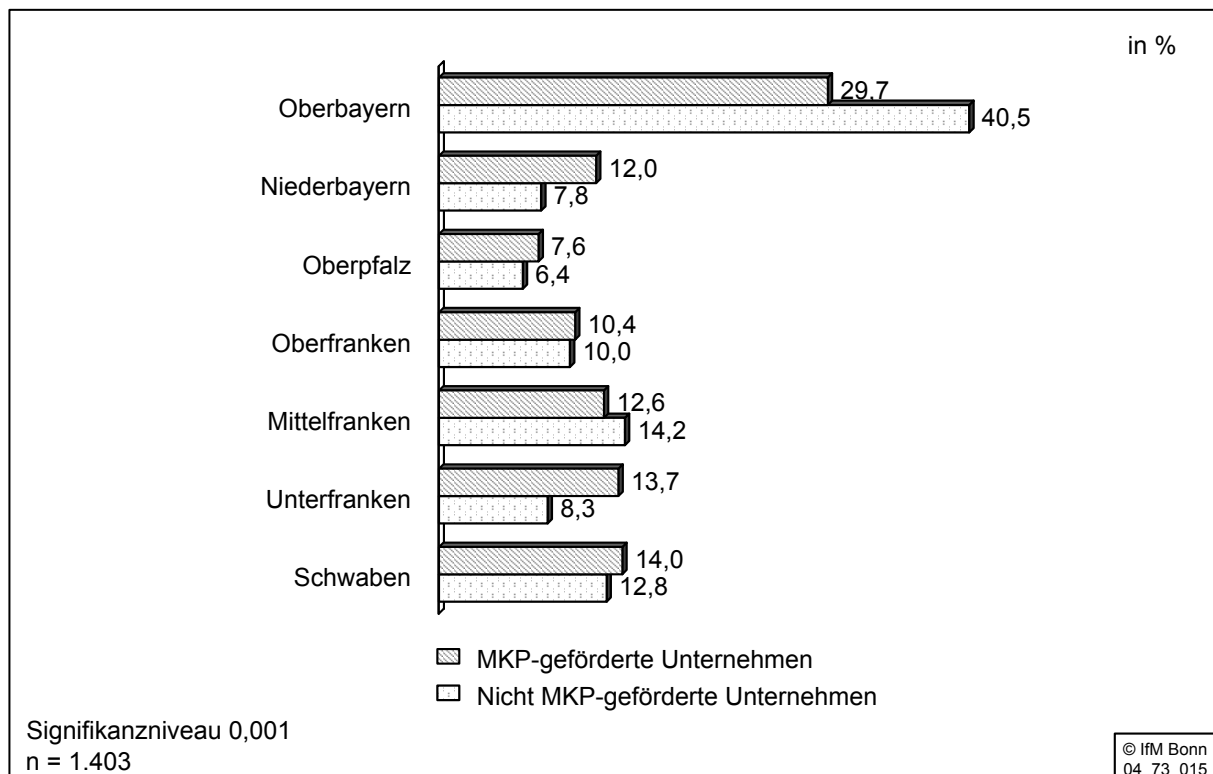


• Regierungsbezirke

In Hinsicht auf die regionale Verteilung ist Oberbayern bei den nicht MKP-geförderten Unternehmen stärker vertreten, dafür haben sich Unternehmen aus Niederbayern und Unterfranken seltener an der Befragung beteiligt (vgl. Abbildung 23).

Vergleicht man die regionale Verteilung der MKP-geförderten Unternehmen mit derjenigen der Grundgesamtheit der LfA-Datenbank (vgl. Kapitel 4.1), so sind keine nennenswerten Unterschiede festzustellen. Die Befragungsergebnisse sind damit in regionaler Hinsicht als repräsentativ zu bezeichnen.

Abbildung 23: Verteilung der Sample-Unternehmen nach Regierungsbezirken

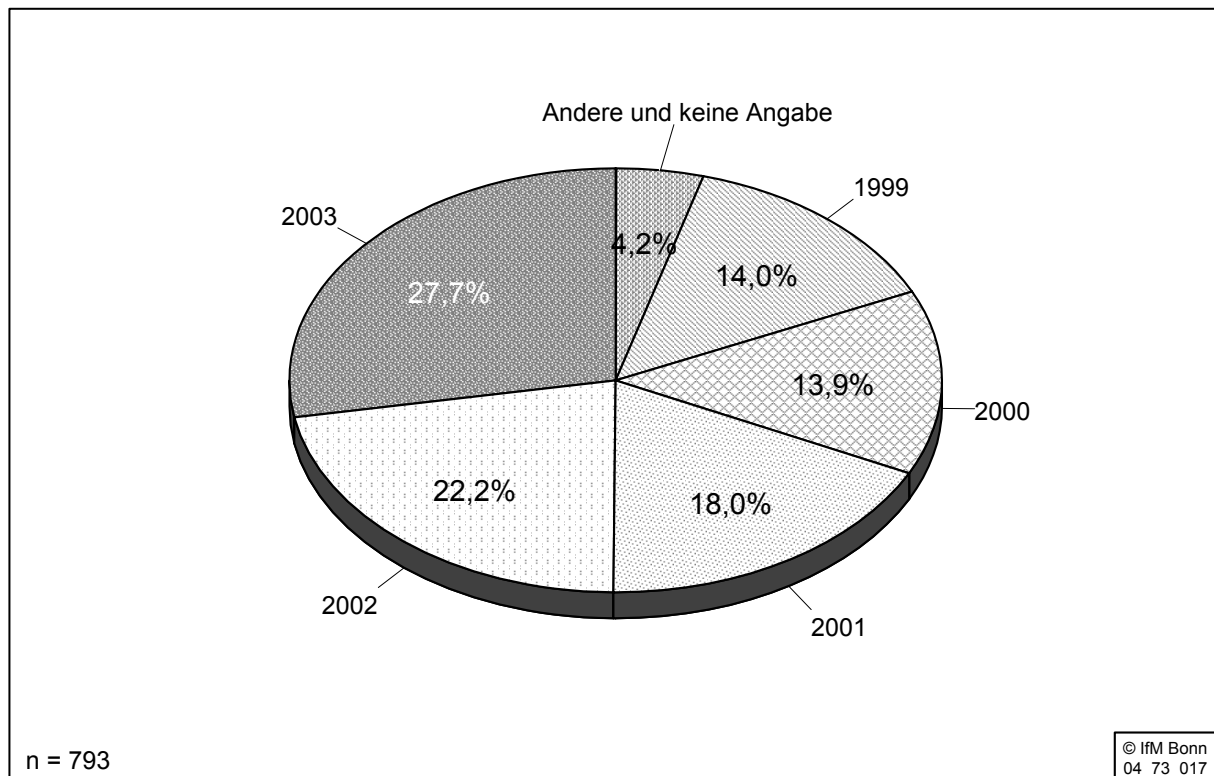


6.3 Weitere Strukturmerkmale der MKP-geförderten Unternehmen

• Förderjahrgang

In Hinsicht auf das Kalenderjahr der Förderung ist bei jüngeren MKP-Förderfällen eine höhere Bereitschaft zur Erteilung von Auskünften über die Förderung festzustellen als bei älteren. Dies ist verständlich, weil die Vorgänge und Begleitumstände der Förderung den Befragten umso präsenter sind, je kürzere Zeit sie zurückliegen. Die Anteile der Unternehmen verschiedener Förderjahrgänge steigen von jeweils rund 14 % für die Zusagejahre 1999 und 2000 auf 27,7 % für das Zusagejahr 2003 (vgl. Abbildung 24). Da für jeden Förderjahrgang eine ausreichend hohe Zellenbesetzung erreicht wurde, sind auf jeden Fall zuverlässige Aussagen für alle Förderjahrgänge möglich.

Abbildung 24: Verteilung der MKP-geförderten Unternehmen nach Förderjahrgang



- **Finanzinstitute**

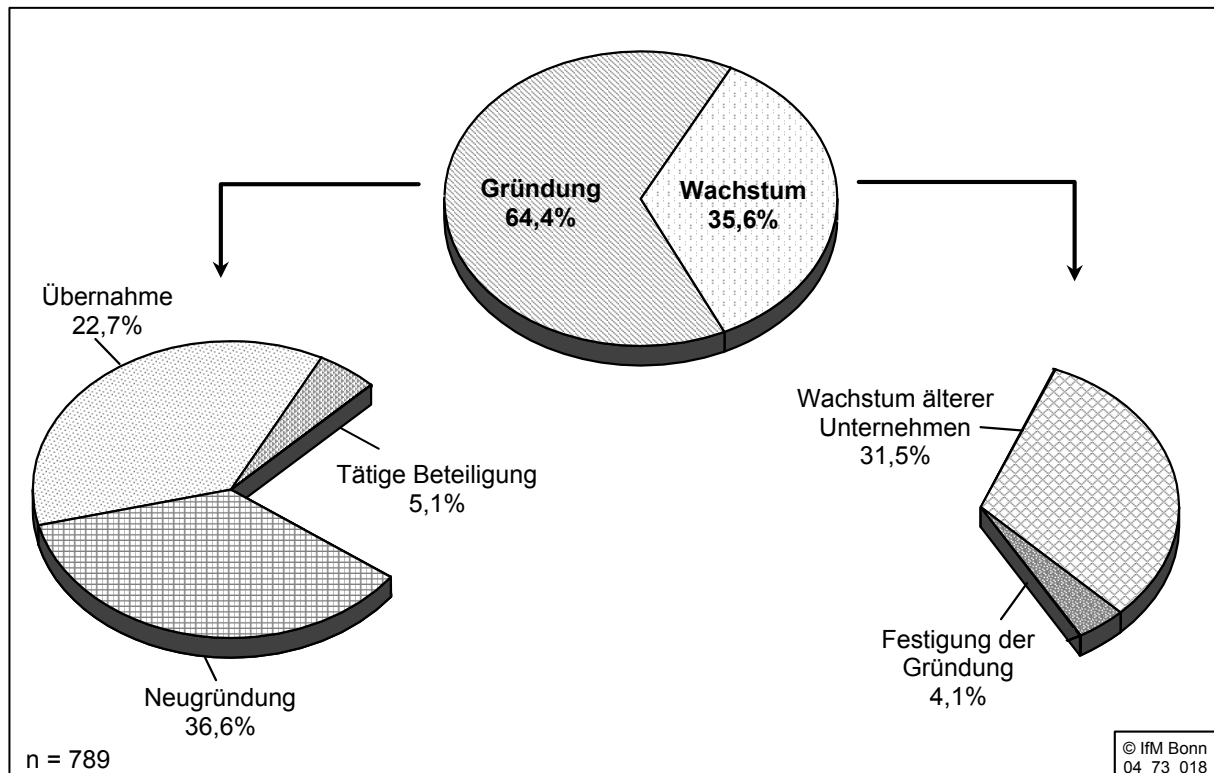
Um eventuelle Unterschiede in der Beurteilung der Hausbanken im Zusammenhang mit der Beratung und Durchreichung von MKP-Darlehen aus Sicht der MKP-Geförderten analysieren zu können, wurden diese nach ihrer Hausbank gefragt. 47,4 % der Befragten haben das MKP-Darlehen über Sparkassen abgewickelt, 41,8 % über Volks- oder Raiffeisenbanken und die restlichen 8,7 % über andere Kreditinstitute. Damit entsprechen die Anteile der Finanzinstitute sehr gut der Grundverteilung der durchleitenden Kreditinstitute aus der LfA-Förderdatenbank (vgl. Kapitel 4.2.3).

- **Förderzweck**

Wie aus Abbildung 25 hervorgeht, haben mit 64,4 % am häufigsten Unternehmen geantwortet, die das MKP-Darlehen zum Zwecke der Gründung erhalten haben. Entsprechend beläuft sich der Anteil der Unternehmen, die ein MKP-Darlehen für Wachstumsvorhaben erhalten haben, auf 35,6 %. Dabei halten Existenzgründer, die ihr Unternehmen im Wege der Neuerrichtung gegründet haben, den höchsten Anteil; mehr als ein Fünftel hat die Existenzgründung durch Übernahme eines bestehenden Unternehmens vollzogen, und die restli-

chen 5,1 % haben sich an einem bestehenden Unternehmen beteiligt. Bei den MKP-geförderten Wachstumsunternehmen handelt es sich hauptsächlich um ältere Unternehmen. Der Anteil von Unternehmen, die zur Festigung der Gründung mit MKP gefördert wurden, ist entsprechend geringer.

Abbildung 25: Verteilung der MKP-geförderten Unternehmen nach Förderzwecken



Im Vergleich zur Grundgesamtheit der Förderfälle aus der LfA-Datenbank sind Gründungen (47,7 %) damit stärker vertreten (vgl. Kapitel 4.1). Bei der Wachstumsförderung beruhen die unterschiedlichen Strukturanteile im Wesentlichen auf der geringen Teilnahme von Unternehmen mit Festigungsförderung.

• Haftungsfreistellung

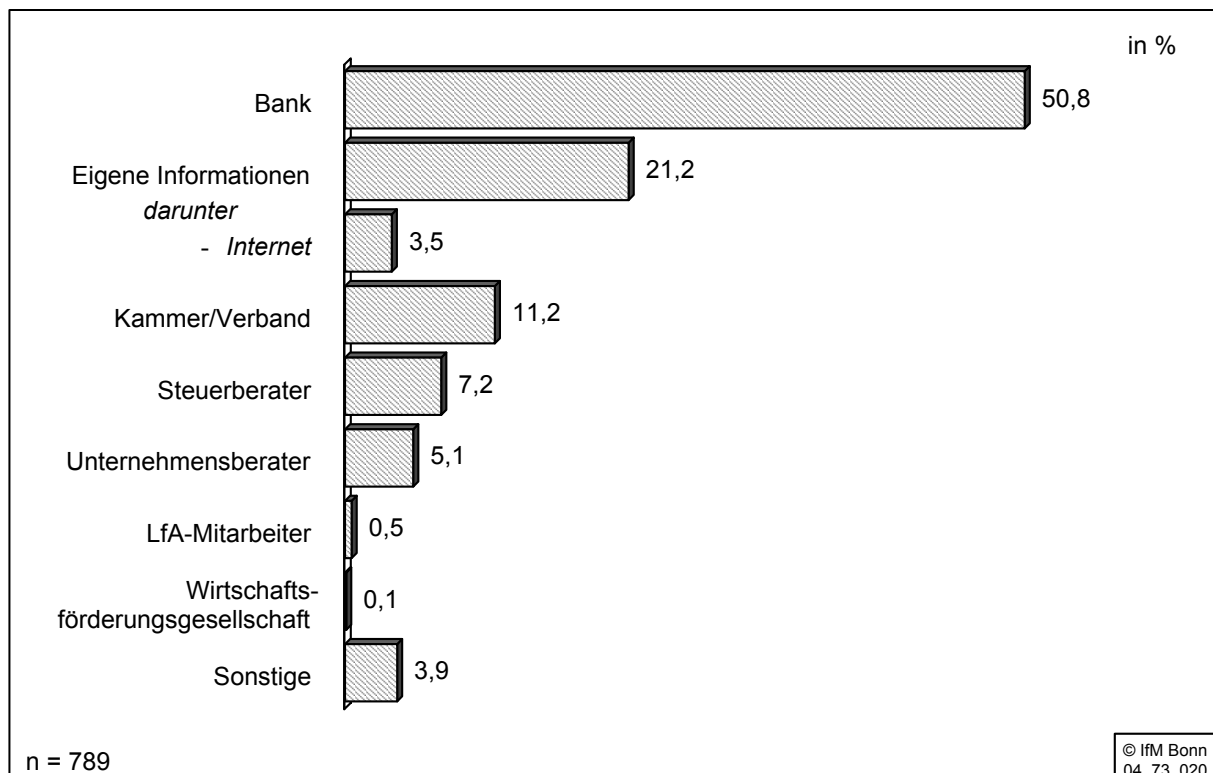
Von den antwortenden Unternehmen gaben 42,7 % an, dass das MKP-Darlehen mit einer anteiligen Haftungsfreistellung der Bank verbunden war. Dieser Anteil ist etwas höher als in der LfA-Datenbank. Er erklärt sich aber daraus, dass jüngere Förderjahrgänge sowie Gründungsunternehmen im Befragungssample vergleichsweise häufiger vertreten sind. Haftungsfreistellungen und Gründungsvorhaben sind nach Auswertung der LfA-Datenbank im Zeitverlauf gestiegen (vgl. Kapitel 4.2.2).

6.4 Implementationseffizienz

6.4.1 Vorbereitungsphase

Danach befragt, woher der Unternehmer erstmals Informationen über die Fördermöglichkeiten durch das MKP erhalten hat, gibt jeder zweite die Hausbank an (vgl. Abbildung 26). Gut ein Fünftel hatte eigene Informationen eingeholt, z. B. durch herkömmliche Informationsmedien wie (Fach-)Presse und Berichterstattung in Funk und Fernsehen. Das Internet als neueres Informationsmedium wird den häufig hoch gespannten Nutzungsvorstellungen der Öffentlichkeit nicht gerecht: Nur sehr wenige Unternehmer nutzten es, um sich erstmalig Informationen über Fördermöglichkeiten zu erschließen. Eine weitere nennenswerte Informationsquelle stellen Kammern und Verbände dar, alle übrigen Informationsquellen wie Steuerberater, Unternehmensberater, LfA-Mitarbeiter oder Wirtschaftsförderungsgesellschaften sind von sekundärer Bedeutung bis bedeutungslos.

Abbildung 26: Quellen für erstmalige Information über das MKP



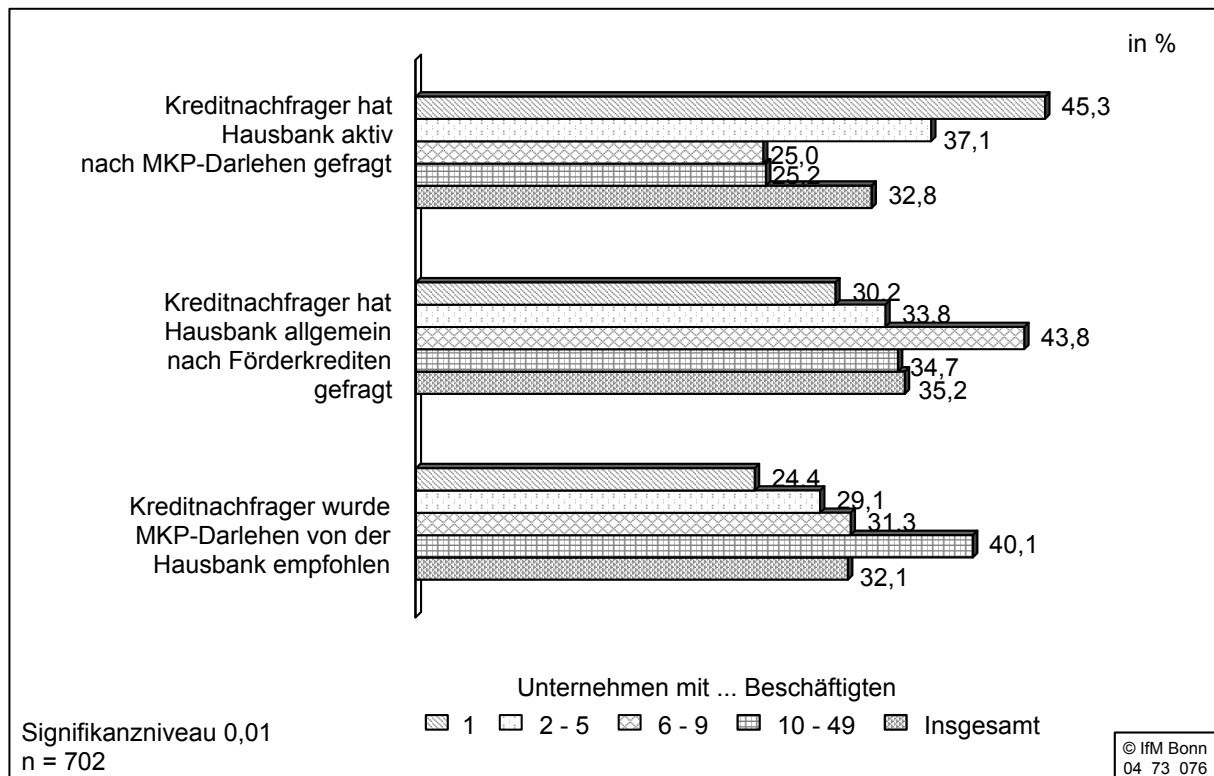
In der differenzierten Betrachtung des Informationsverhaltens nach den verschiedenen o.a. Unternehmensmerkmalen (z.B. Rechtsform, Wirtschaftsbe-
reich, Geschlecht, Regierungsbezirk) erweisen sich nur zwei Befunde als sta-
tistisch signifikant: Die Unternehmensgröße und der Förderzweck. Je größer

das Unternehmen ist, desto häufiger stellt die Bank die Erstinformationsquelle dar. Auch der Steuerberater ist für größere Unternehmen eine wichtigere Erstinformationsquelle als für kleinere Unternehmen. Kleinere Unternehmen hingegen nutzen überdurchschnittlich häufig Kammern und Verbände als Erstinformationsquelle. Damit harmoniert auch der Befund zum unterschiedlichen Informationsverhalten nach den beiden Förderanlässen Gründung und Wachstum. Gründungsunternehmen, die i.d.R. kleinere Unternehmen sind, informieren sich doppelt so häufig erstmalig bei ihrer Kammer oder ihrem Verband und werden unterdurchschnittlich häufig erstmalig von der Bank über das MKP unterrichtet. Die Kammern und Verbände sind also nach wie vor eine wichtige Anlaufstelle für Existenzgründer (vgl. Kapitel 7.2).

Neben den Erstinformationsquellen über die Fördermöglichkeiten durch das MKP wurden die Unternehmen auch danach gefragt, ob sie im Finanzierungsgespräch die Hausbank von sich aus nach einem MKP-Darlehen oder ganz allgemein nach Förderkrediten gefragt haben oder ob die Hausbank das MKP-Darlehen angeboten und empfohlen hat. Die Antworten sind mit jeweils rund einem Drittel der Nennungen fast gleichverteilt (vgl. Abbildung 27). Sie sind konsistent mit dem Ergebnis, dass die Hausbank die wichtigste Erstinformationsquelle der Kreditsuchenden ist, da auch eine allgemeine Nachfrage nach Förderkrediten die Banken veranlasst, über das MKP zu informieren.

Signifikante Unterschiede im Nachfrageverhalten bestehen wie schon beim Informationsverhalten auch hier nach der Unternehmensgröße und dem Förderzweck. Kleinere Unternehmen fragen ihre Hausbank deutlich häufiger gezielt nach MKP-Darlehen, größere Unternehmen hingegen allgemein nach Förderkrediten. Auch wird bei der Kreditnachfrage größerer Unternehmen das MKP-Darlehen häufiger von der Hausbank selbst angeboten. Dieser Befund passt zu dem unterschiedlichen größenspezifischen Informationsstand über das MKP-Programm. Da kleine Unternehmen häufig Gründungen sind und sich Unternehmensgründer im Vorfeld ihrer Existenzgründung von Kammern/Verbänden beraten lassen, erklärt sich daraus auch ihr überdurchschnittlich hoher Anteil bei der aktiven Nachfrage nach MKP-Darlehen. Die Nennhäufigkeiten variieren zwar in Abhängigkeit davon, welche Hausbank gefragt wurde, die Unterschiede sind aber statistisch nicht signifikant. Es wird also kein signifikant unterschiedliches Bankenverhalten in der Empfehlung von MKP-Darlehen im Finanzierungsgespräch erkennbar. Dieser Befund ist jedoch auf die zustande gekommenen Finanzierungen beschränkt. Eine Aussage über das Ablehnungsverhalten lässt sich daraus nicht herleiten.

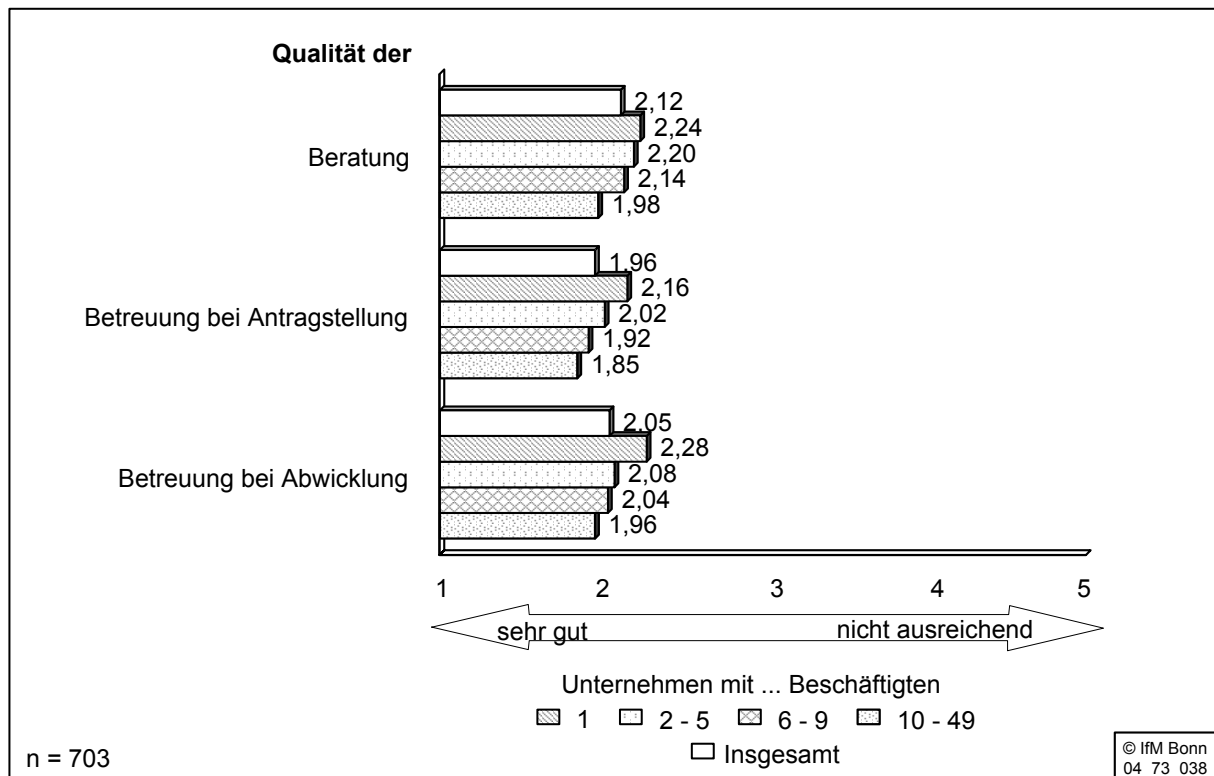
Abbildung 27: Nachfrage nach MKP-Darlehen im Finanzierungsgespräch nach Beschäftigtengrößenklassen



6.4.2 Antragsphase

Die Unternehmen wurden gebeten, die Hausbank hinsichtlich ihrer Beratung und Betreuung bei Antragstellung und Abwicklung des MKP-Darlehens nach dem Schulnotensystem zu bewerten. Für eine bessere Vergleichbarkeit der Bewertungen werden aus den einzelnen Beurteilungen Durchschnittswerte gebildet. Die beste Bewertung erhielten die Hausbanken mit der Note 1,95 für die Qualität ihrer Beratung. In Hinsicht auf die Betreuungsleistungen wurden die Hausbanken bei der nachgelagerten Abwicklung des MKP-Darlehens mit der Bewertung 2,05 besser eingestuft als für die Betreuung bei der Antragstellung (2,11). Nennenswerte Unterschiede zwischen den Beurteilungen zeigen sich in Hinsicht auf die Größe der Unternehmen (vgl. Abbildung 28). Die Leistungen der Hausbanken werden umso besser bewertet, je größer das Unternehmen ist.

Abbildung 28: Bewertung der Leistungen der Hausbank nach Beschäftigtengrößenklassen - Mittelwerte



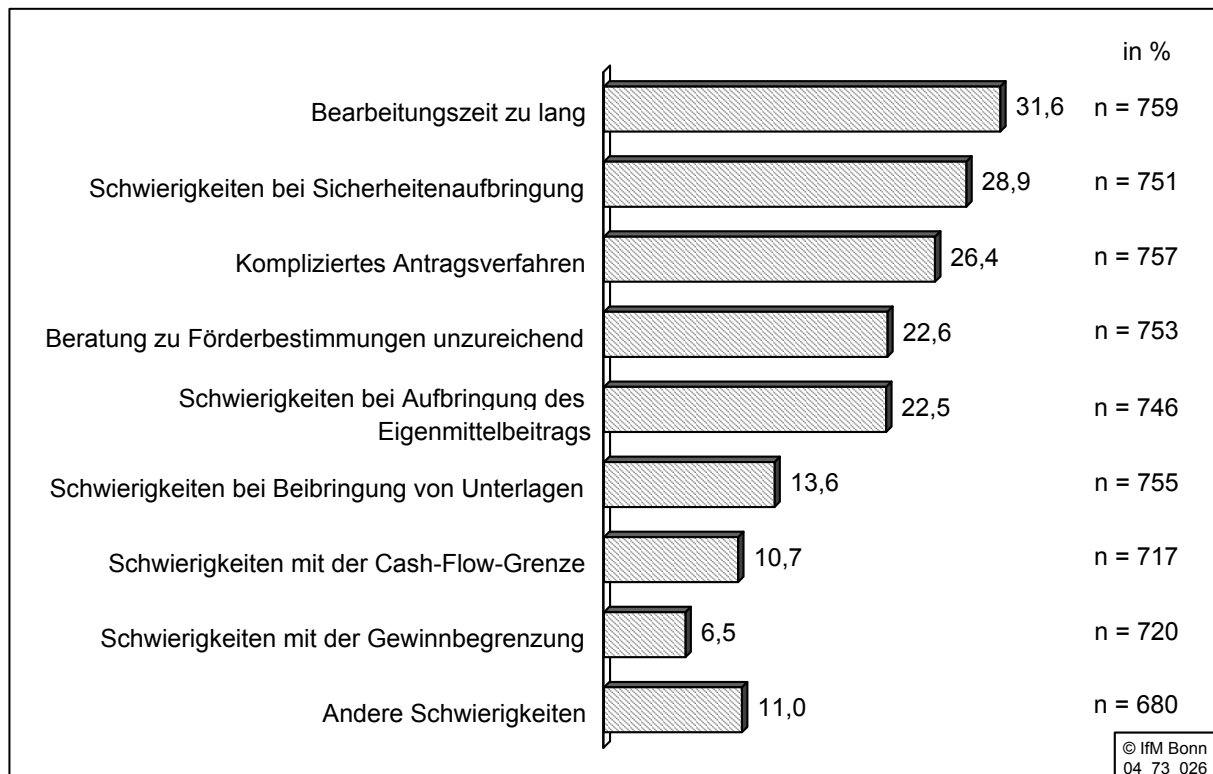
Eine weitere bemerkenswerte Differenzierung zeigt sich bei den Förderjahrgängen. Jede Leistungskomponente erhält ab dem Förderjahrgang 2000 eine kontinuierlich bessere Bewertung. Dies könnte als Indiz dafür gelten, dass die Beratungs- und Betreuungsqualität der Hausbanken in den letzten Jahren gestiegen ist, was auch auf das gestiegene Risikobewusstsein der Banken zurückgeführt werden kann.

Den Unternehmen wurde eine Reihe von möglichen Schwierigkeiten, die sich aus den formalen, quantitativen und qualitativen Anforderungen der Antragstellung und Abwicklung des MKP-Darlehens ergeben könnten, vorgelegt. Sie sollten für jedes Problemfeld angeben, ob diese Schwierigkeit bei ihnen aufgetreten ist. Die Rangfolge der aufgetretenen Schwierigkeiten geht aus Abbildung 29 hervor.

Die drei häufigsten Problemfelder sind demnach eine aus Sicht der Antragsteller zu lange Bearbeitungszeit der Förderanträge, die Aufbringung von Sicherheiten sowie ein kompliziertes und aufwändiges Antragsverfahren. Es folgen mit einem etwa gleich hohen Anteil von Nennungen Probleme im Zusammenhang mit einer als unzureichend empfundenen Beratung über die Fördervoraussetzungen und -bestimmungen sowie die Aufbringung des Eigenmittelbei-

trags. Mit deutlichem Abstand folgen auf den letzten Rangplätzen Schwierigkeiten mit Nachweispflichten, der Cash-Flow- und der Gewinngrenze.

Abbildung 29: Anteil der Unternehmen mit Schwierigkeiten bei Antragstellung und Abwicklung des MKP-Darlehens



Eine tiefergehende Analyse der einzelnen Problemfelder nach verschiedenen Strukturierungsmerkmalen zeigt nur einige wenige signifikante Unterschiede. So wird das Antragsverfahren von den Unternehmen aus den Regierungsbezirken Oberpfalz und Oberbayern deutlich häufiger als kompliziert und aufwändig und damit als Hürde empfunden als in den übrigen Regierungsbezirken. Ebenfalls hatten Unternehmen dieser beiden Regionen die meisten Probleme mit der Stellung von Sicherheiten.

Ferner traten bei Unternehmen aus der Oberpfalz weitaus häufiger Schwierigkeiten mit dem Bereitstellen erforderlicher Unterlagen auf, als dies in den anderen Regierungsbezirken der Fall war. Die Nachweispflichten stellen für Kunden der Volks- und Raiffeisenbanken ein deutlich größeres Problem dar als für Sparkassenkunden. Schwierigkeiten mit der Besicherung traten signifikant häufiger bei Kunden von Volks- und Raiffeisenbanken und den anderen Kreditinstituten auf als bei Kunden von Sparkassen. Kunden von Volks- und Raiffeisenbanken sowie von anderen Kreditinstituten hatten auch überdurchschnittlich häufig Probleme mit der Aufbringung des Eigenmittelbeitrags. Möglicher-

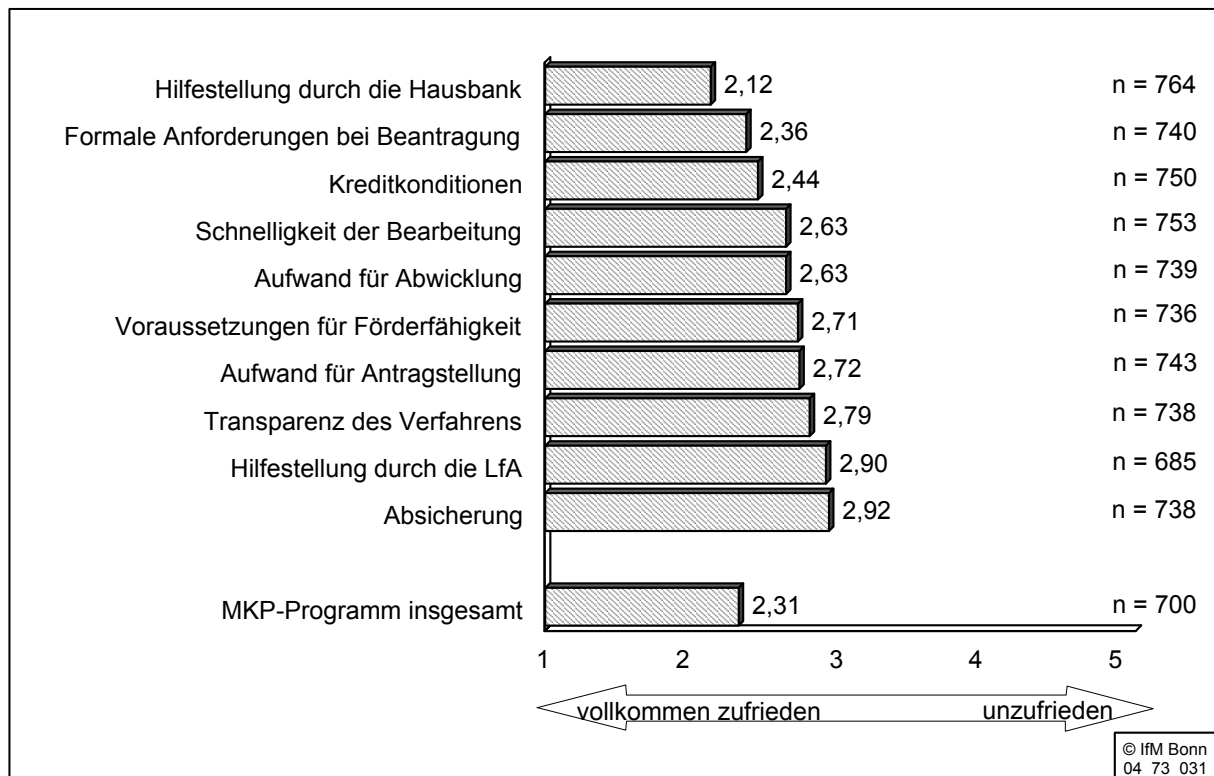
weise deutet dies darauf hin, dass die Geschäftspolitik in diesen beiden Finanzinstituten besonders stark auf Risikobegrenzung ausgerichtet ist.

Darüber hinaus waren kleine Unternehmen wesentlich häufiger mit dem Sicherheitenproblem konfrontiert als größere, ebenso Gründungsunternehmen stärker als Wachstumsunternehmen. Bei den beiden Problemfeldern Gewinn- und Cash-Flow-Grenze gibt es keine signifikanten Unterschiede, berichtenswert ist jedoch die Tendenz, dass jüngere Förderjahrgänge seltener mit diesen Förderbestimmungen Schwierigkeiten hatten als ältere Förderjahrgänge. Dieser Befund ist plausibel und ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass beide Grenzwerte in dem Untersuchungszeitraum gelockert wurden.

6.4.3 Abwicklungsphase

Insgesamt gesehen sind die Unternehmen mit der MKP-Förderung sehr zufrieden. Wie aus Abbildung 30 zu entnehmen, herrscht die höchste Zufriedenheit mit der Hilfestellung durch die Hausbank. Auch die Beantragungsformalitäten und die Kreditkonditionen rangieren hoch in der Zufriedenheitsskala. Bei der Schnelligkeit der Bearbeitung, Aufwand für Abwicklung, Voraussetzungen für Förderfähigkeit und Aufwand für Antragstellung tendiert das Urteil eher zu einem mittleren Zufriedenheitsgrad. Am wenigsten zufrieden sind die Unternehmen mit der Transparenz des Verfahrens, der Hilfestellung durch die LfA und der Absicherung. Dieser Befund harmoniert weitestgehend mit den o.a. Befunden zum Auftreten von Schwierigkeiten bei Antragstellung und Abwicklung des MKP-Darlehens.

Abbildung 30: Zufriedenheit mit einzelnen Komponenten der MKP-Förderung
- Mittelwerte



6.4.4 Zins- und Tilgungsphase

Diejenigen MKP-geförderten Unternehmen, die eine finanzielle Krise durchlaufen haben, wurden gebeten, das Verhalten der Hausbank in der Krisensituation zu beurteilen. Als konstruktiv und hilfreich wurde das Bankenverhalten von 40,0 % der Unternehmen gewertet, 31,1 % gaben an, die Verhandlungen mit der Hausbank seien langwierig und schwierig gewesen und 28,9 % bezeichneten das Verhalten als wenig hilfreich. Bezogen auf alle befragten MKP-geförderten Unternehmen verläuft die Zins- und Tilgungsphase für 96,7 % problemlos, der Anteil der MKP-geförderten, die bei Problemen in dieser Phase wenig Hilfe von den Hausbanken erfuhren, ist mit 3,4 % sehr gering.

6.5 Wirkungsanalyse

6.5.1 Vorbemerkungen

Ein wesentliches Ziel der Evaluierung ist es, die MKP-Förderung im Hinblick auf ihren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der geförderten Unternehmen sowie ihren Beitrag zur volkswirtschaftlichen Entwicklung zu analysieren.

Hierzu werden qualitative und quantitative Erfolgsindikatoren gebildet. Zu den qualitativen Effekten gehören

- die Auswirkungen auf die Durchführung des Vorhabens und Mitnahmeeffekte,
- die Auswirkungen auf den Unternehmenserfolg, auf die Arbeitsplatz- und Umsatzentwicklung,
- die Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation der Unternehmen sowie
- die Auswirkungen auf das Auftreten finanzieller Krisenlagen.

Zu den quantitativen Indikatoren zählen die Effekte auf die Anzahl der gesicherten oder neu geschaffenen Arbeitsplätze.

Ferner werden im Folgenden Wirkungs- und Effizienzindikatoren unterschieden. Wirkungsindikatoren beschreiben die Effekte der Indikatoren, während Effizienzindikatoren diese Effekte im Verhältnis zu dem eingesetzten Aufwand betrachten.

Als Quelle der Daten zur Beschreibung der Förderwirkungen dienen die Angaben der Unternehmen aus der schriftlichen Unternehmensbefragung.

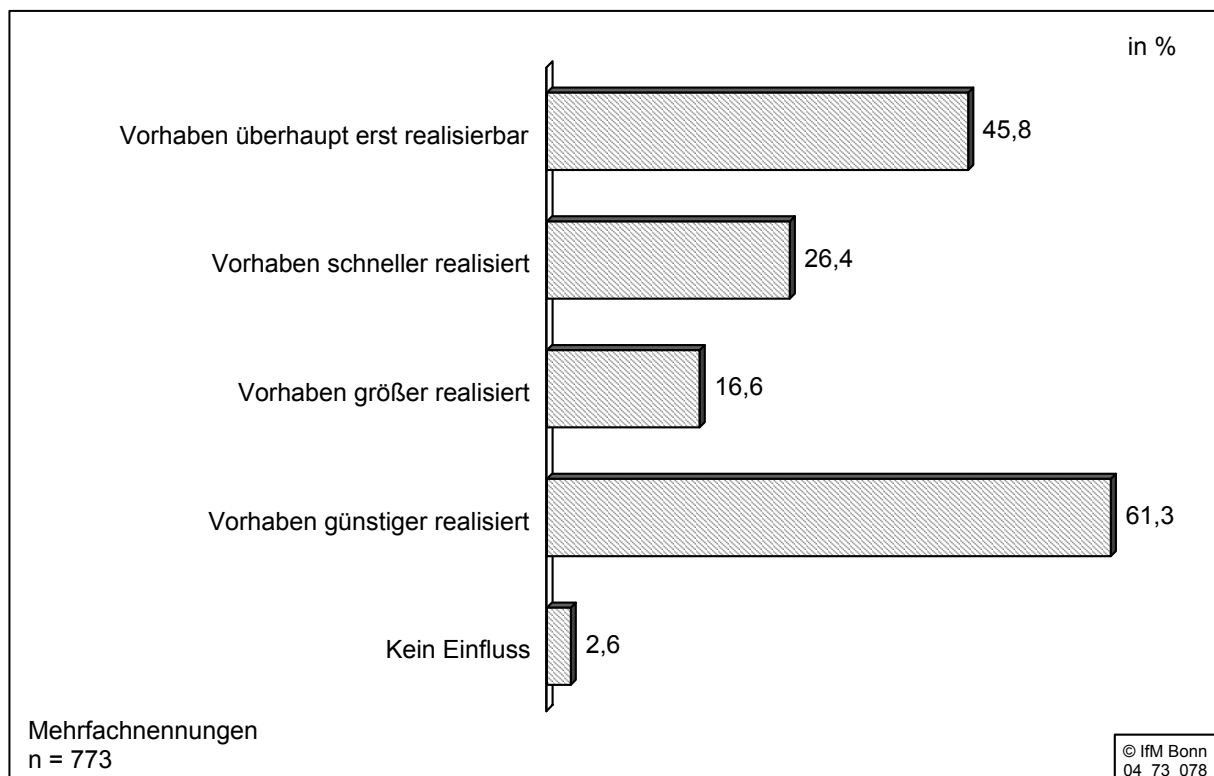
Zunächst sollen die qualitativen Wirkungen der MKP-Förderung auf die Durchführung des Vorhabens, den Unternehmenserfolg, die wirtschaftliche Situation der geförderten Unternehmen sowie deren Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung analysiert werden. Danach erfolgt die Analyse der quantitativen Effekte und schließlich die Effizienzanalyse.

6.5.2 Durchführung des Vorhabens und Mitnahmeeffekte

Die MKP-Förderung zielt darauf ab, wirtschaftliche Vorhaben, die ohne die Finanzierungshilfe gar nicht, erst zu einem späteren Zeitpunkt oder in geringerem Umfang verwirklicht werden könnten, zu ermöglichen. Dieses Ziel wird neben der Erleichterung des Zugangs zu Kreditmitteln auch über eine Kostenentlastung mittels einer Zinsvergünstigung verfolgt. Wie Abbildung 31 zeigt, wird der MKP-Förderung von den Unternehmen ein sehr hoher Wirkungsgrad bestätigt. Rund 46 % der Vorhaben wären ohne die MKP-Förderung nicht zustande gekommen, gut ein Viertel der Vorhaben konnte schneller und 16,6 % konnten größer realisiert werden. Gut 60 % der Befragten gaben an, dass sie ihr Vorhaben mit dem MKP-Darlehen günstiger finanzieren konnten. Lediglich 2,6 % der Unternehmen berichteten, dass die Förderung wirkungslos für die

Durchführung ihres Vorhabens gewesen sei, was als direkter Mitnahmeeffekt zu bezeichnen ist. Die direkten Mitnahmeeffekte des MKP sind verglichen mit anderen Evaluationsbefunden sehr gering. Z.B. ermittelte das ifo-Institut 1997 für die Existenzgründungsprogramme einen direkten Mitnahmeeffekt von 16,1 %, für die Programme zur Wachstumsförderung einen Wert von 15,8 % (IFO 1997, S. 79); für die Existenzgründungsförderung des Landes Baden-Württemberg ergab die Evaluation einen Mitnahmeeffekt von 40 % (BÖHM/VOLKERT/ISW 2001, S. 32); Prognos stellte für die ERP-Förderprogramme einen direkten Mitnahmeeffekt von 8 % fest (PROGNOS 2001, S. 80).

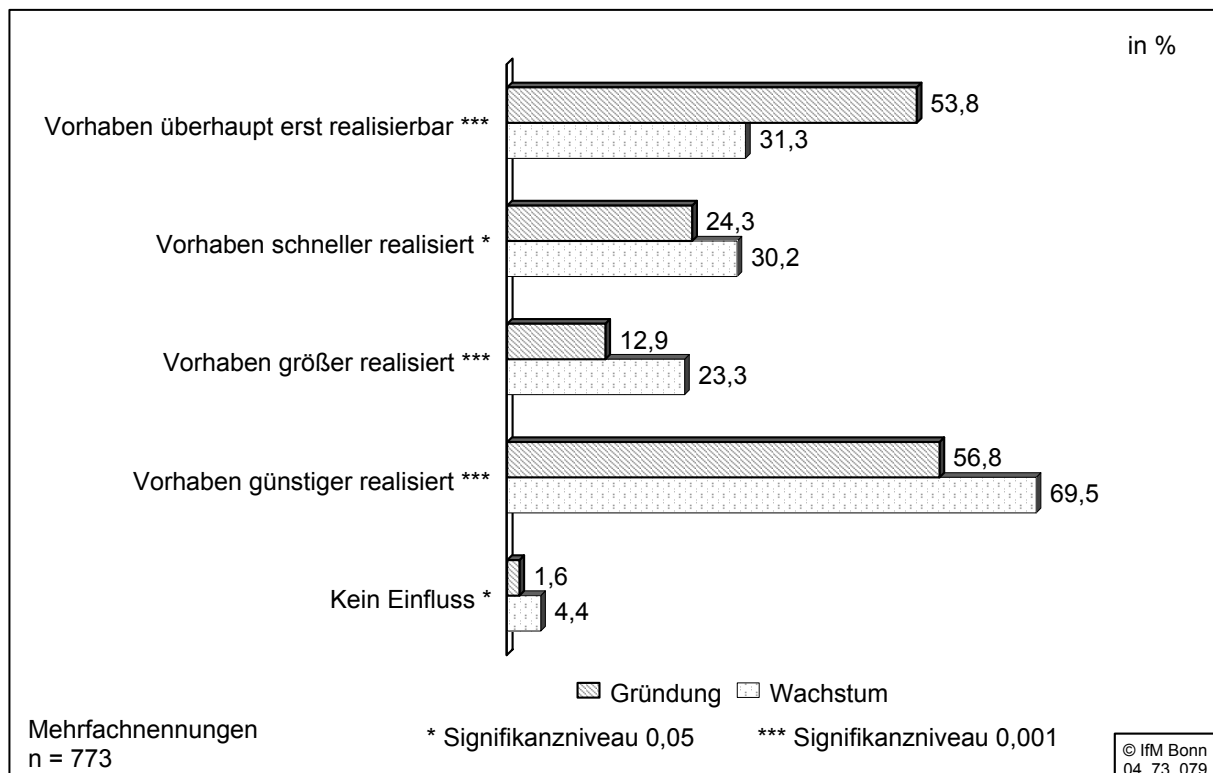
Abbildung 31: Einfluss der MKP-Förderung



Als mögliche indirekte Mitnahmeeffekte ließen sich unter Umständen diejenigen Förderfälle definieren, bei denen außer der Zinsverbilligung keine Einflüsse auf grundsätzliche Realisierbarkeit, Zeitpunkt oder Umfang der Investition erkennbar waren. Eine Auswertung der Mehrfachantworten nach der Zahl der Unternehmen, für welche die Förderwirkung nur in einer Zinsvergünstigung bestand, lässt auf eine relativ geringe Zahl indirekter Mitnehmer schließen: Lediglich 24,6 % der Unternehmen haben die Finanzierung mittels MKP-Darlehen ausschließlich deshalb gewählt, weil es die günstigste Finanzierungsalternative darstellte.

Indirekte Mitnahmeeffekte dieser Art dürfen aber ohnehin nur als potenzielle, nicht aber wirklich bewusst realisierte Effekte interpretiert werden. Zum einen ist der Zugang zu günstigen Krediten Ziel des MKP, zum anderen wäre bei einem Teil der Unternehmen eine Gesamtfinanzierung durch die Hausbank ohne die Anteilsfinanzierung mit dem MKP sicherlich so nicht zustande gekommen. Zu den potenziellen indirekten Mitnahmeeffekten liegen keine Vergleichsgrößen anderer Programmevaluationen vor.

Abbildung 32: Einfluss der MKP-Förderung nach Förderzweck



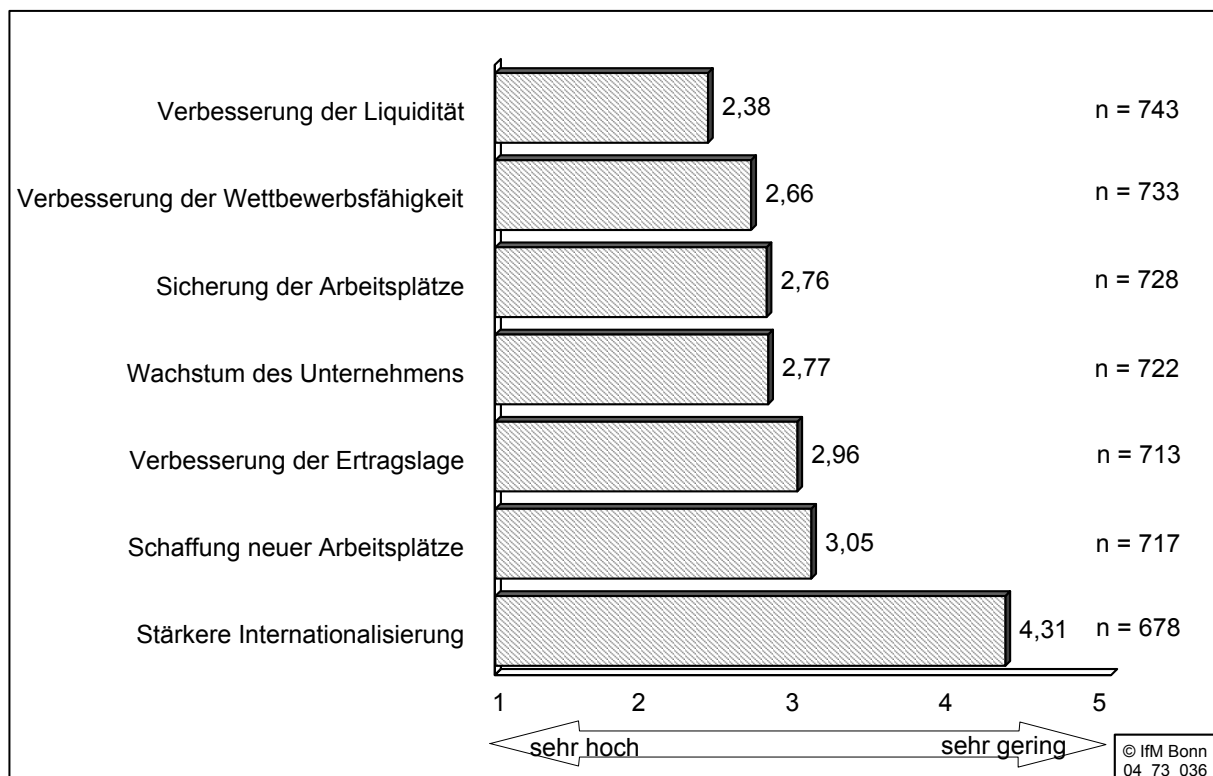
Die Effizienzanalyse des MKP-Programms aus Sicht der Unternehmen führt lediglich zu einem (erwarteten) signifikanten strukturellen Unterschied: Bei Gründungen wird mit dem MKP-Darlehen wesentlich häufiger deren grundsätzliche Realisierbarkeit sichergestellt, bei Wachstumsunternehmen wirkt das Programm deutlich häufiger auf die Umsetzungszeit und Größe der Vorhaben. Bei letzteren kommt auch dem Zinseffekt mehr Gewicht zu (vgl. Abbildung 32).

6.5.3 Einfluss auf den Unternehmenserfolg

Insgesamt bescheinigen die Unternehmen der MKP-Förderung einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung ihres Unternehmens. Wie aus Abbildung 33 hervorgeht, rangiert für die Unternehmen an erster Stelle die Liquiditätswirksamkeit der MKP-Förderung, gefolgt von den positiven Auswirkungen

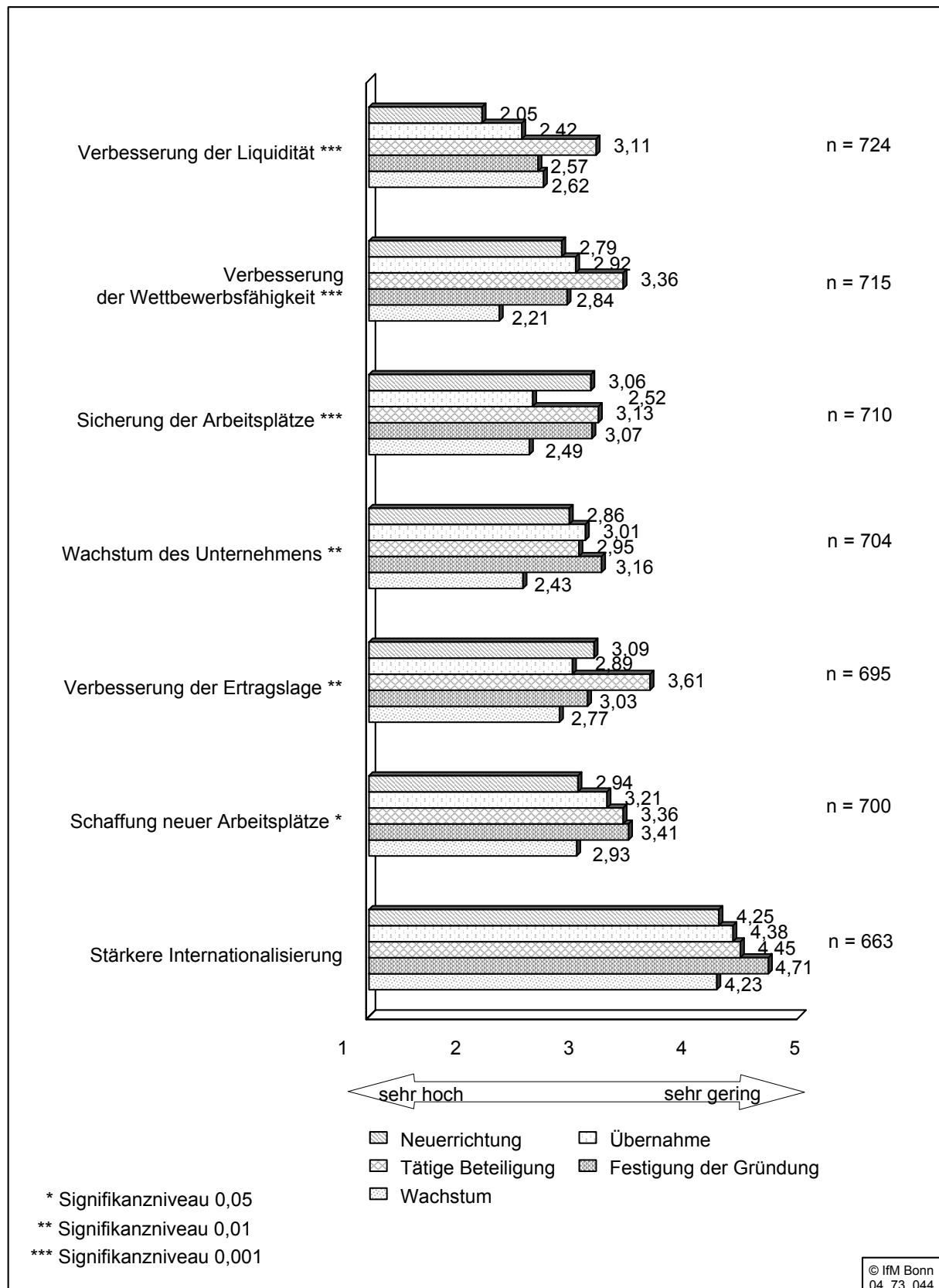
auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Die Sicherung bestehender Arbeitsplätze liegt bei den Unternehmen in etwa gleich auf mit den positiven Einflüssen auf das Unternehmenswachstum. Über alle Unternehmen betrachtet ist auch ein immer noch positiver Einfluss auf die Ertragslage sowie auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu verzeichnen. Lediglich die Internationalisierung der Unternehmen wird durch das MKP-Programm kaum positiv beeinflusst, was zu erwarten war, da die meisten Gründungsunternehmen und kleinen Wachstumsunternehmen regionale Märkte bedienen und keine Internationalisierungsstrategie verfolgen.

Abbildung 33: Einfluss des MKP-Darlehens



Da die Unternehmen/Gründer sich bei Beantragung des MKP-Darlehens in unterschiedlichen Ausgangspositionen befinden, werden im Folgenden Gründungs- (Neuerrichtung, Übernahme, Tätige Beteiligung) und Wachstumsunternehmen (Festigung der Gründung, Wachstum älterer Unternehmen) in tieferer empirischer Unterteilung analysiert. Bis auf die für die Zielgruppe der MKP-Förderung unwichtige Erfolgskomponente Internationalisierung zeigt sich für die übrigen Erfolgskomponenten ein signifikant unterschiedlicher, förderzweckspezifischer Wirkungsgrad des MKP-Darlehens (vgl. Abbildung 34).

Abbildung 34: Wirkungen des MKP-Darlehens auf Einzelkomponenten des Unternehmenserfolgs nach Förderzwecken - Mittelwerte



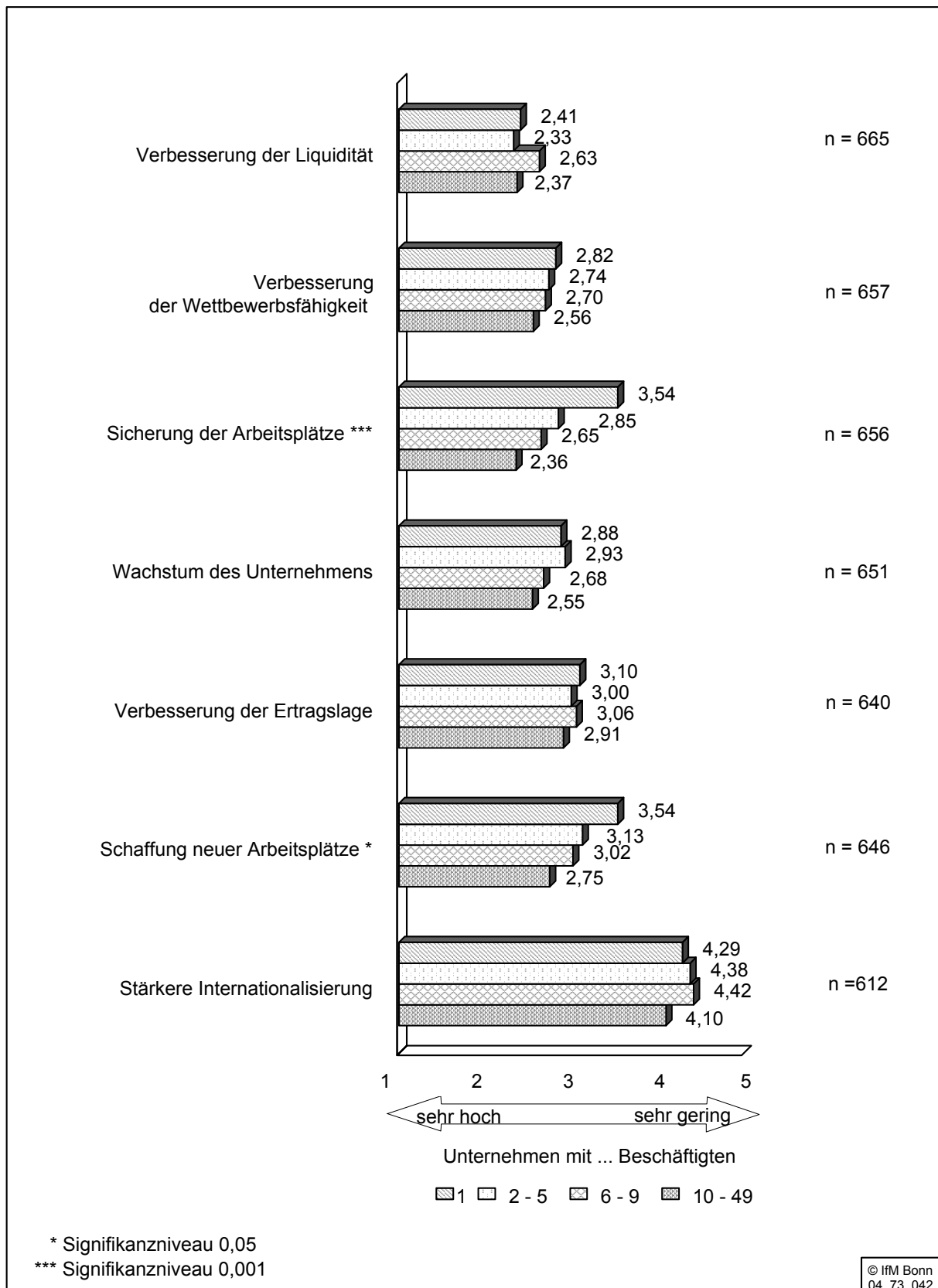
Bei Gründungen in Form von Neuerrichtungen wirkt sich die MKP-Förderung besonders positiv auf die Liquiditätslage aus, die bei Existenzgründern ein gravierendes Problem darstellt, da in der Anlaufphase mit hohem Vorfinanzierungsbedarf zumeist nur geringe Umsätze erzielt werden. Übernahmen bestehender Betriebe und Existenzgründungen durch Beteiligungserwerb sind hingegen bereits am Markt etabliert und verfügen über einen weniger unsicheren Einnahmestrom aus der laufenden Geschäftstätigkeit. Die Wirkungen des MKP auf die Liquidität sind aber auch bei Übernahmen immer noch hoch.

Der Einfluss des MKP-Darlehens auf die Wettbewerbsfähigkeit und das Unternehmenswachstum ist unter den Gründern ebenfalls bei vollständigen Neuerrichtungen am höchsten. Bei Neuerrichtungen besteht naturgemäß der Arbeitsplatzfördereffekt primär in der Entstehung neuer als im Erhalt existierender Arbeitsplätze. Bei Übernahme eines bestehenden Betriebes ist hingegen auch der Erhalt der Beschäftigung von großer Bedeutung. MKP-Gewährung zur Förderung von Übernahmen hat aus Sicht der Befragten erheblichen Einfluss auf den Arbeitsplatzerhalt. Bei Existenzgründungen im Form einer tätigen Beteiligung sind die Wirkungen des MKP fast durchweg deutlich schwächer ausgeprägt, und zwar sowohl im Vergleich zu Neuerrichtungen und Übernahmen als auch im Vergleich zu den älteren Wachstumsunternehmen. Wenn auch bei tätigen Beteiligungen die Wirkungen vergleichsweise weniger stark ausfallen, so stellt die Hereinnahme eines tätigen Gesellschafters für viele Unternehmen die einzige Chance dar, Kapital und Know-how einzuwerben, um den Fortbestand des Unternehmens sicherzustellen.

Bei wachsenden älteren Unternehmen ist der Einfluss des MKP auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und das Wachstum selbst besonders groß. Auch hinsichtlich der Beschäftigungseffekte ist ein sehr hoher Wirkungsgrad zu konstatieren, wobei die Effekte des Erhalts von Arbeitsplätzen stärker ausgeprägt sind als diejenigen der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Der Einfluss des MKP auf die Festigung von Jungunternehmen ist bis auf das Element der Liquiditätsverbesserung durchweg etwas schwächer ausgeprägt als bei der Förderung älterer Unternehmen.

Bezüglich der Arbeitplatzeffekte (Erhalt und Entstehung) sind die Wirkungen des MKP bei der Förderung von Festigungsvorhaben und den Existenzgründungen durch Beteiligungserwerb am geringsten.

Abbildung 35: Wirkungen des MKP-Darlehens auf den Unternehmenserfolg nach Beschäftigtengrößenklassen - Mittelwerte



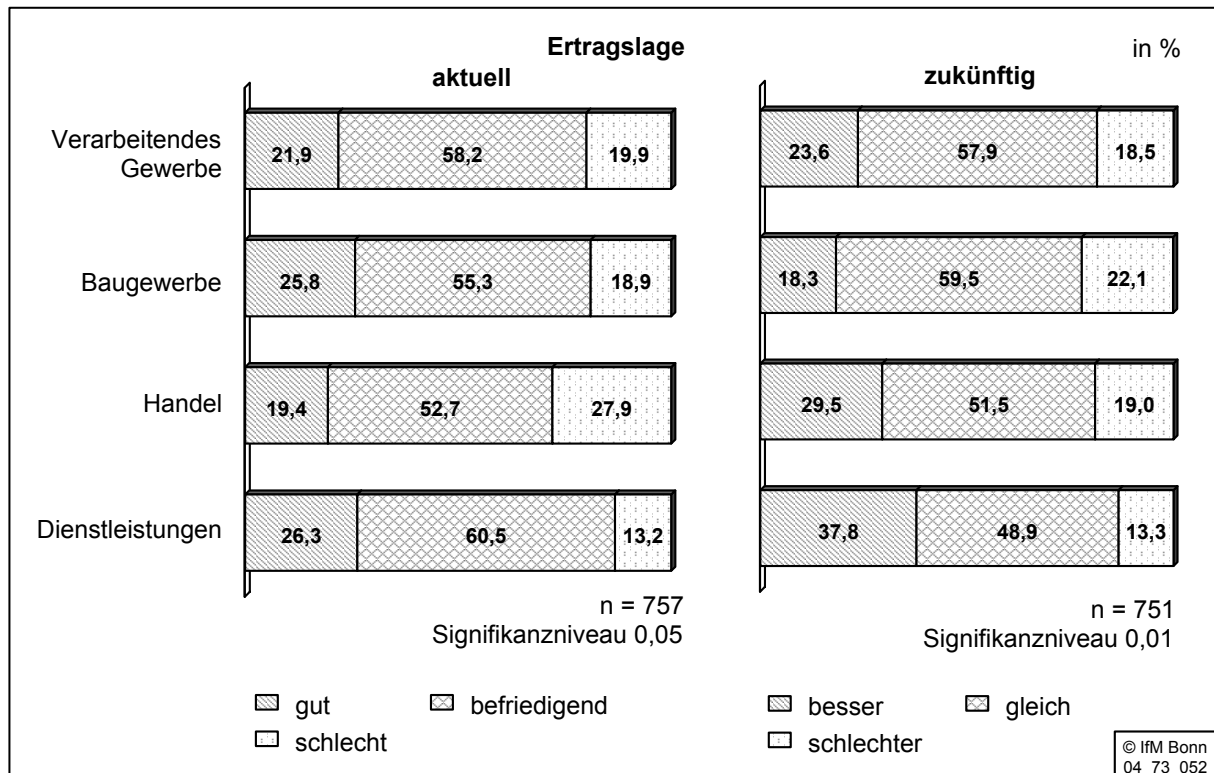
Unterschiede im Wirkungsgrad des MKP auf den Unternehmenserfolg zeigen sich auch bei der Auswertung der Ergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen: Tendenziell steigt der Wirkungsgrad für die meisten Erfolgskomponenten mit zunehmender Unternehmensgröße an. Im statistischen Sinne signifikant ist der mit der Unternehmensgröße ansteigende Wirkungsgrad des MKP auf die Arbeitsplatzschaffung und -sicherung (vgl. Abbildung 35).

Als Fazit ist festzuhalten, dass sich die MKP-Förderung sowohl bei Gründungen als auch bei Wachstumsunternehmen auf alle betrieblichen Erfolgskomponenten positiv ausgewirkt hat. Insbesondere sind die besonders günstigen Effekte auf die Liquidität, die Wettbewerbsfähigkeit und das Unternehmenswachstum bei neuerrichteten Unternehmen hervorzuheben.

6.5.4 Einflüsse auf die wirtschaftliche Situation

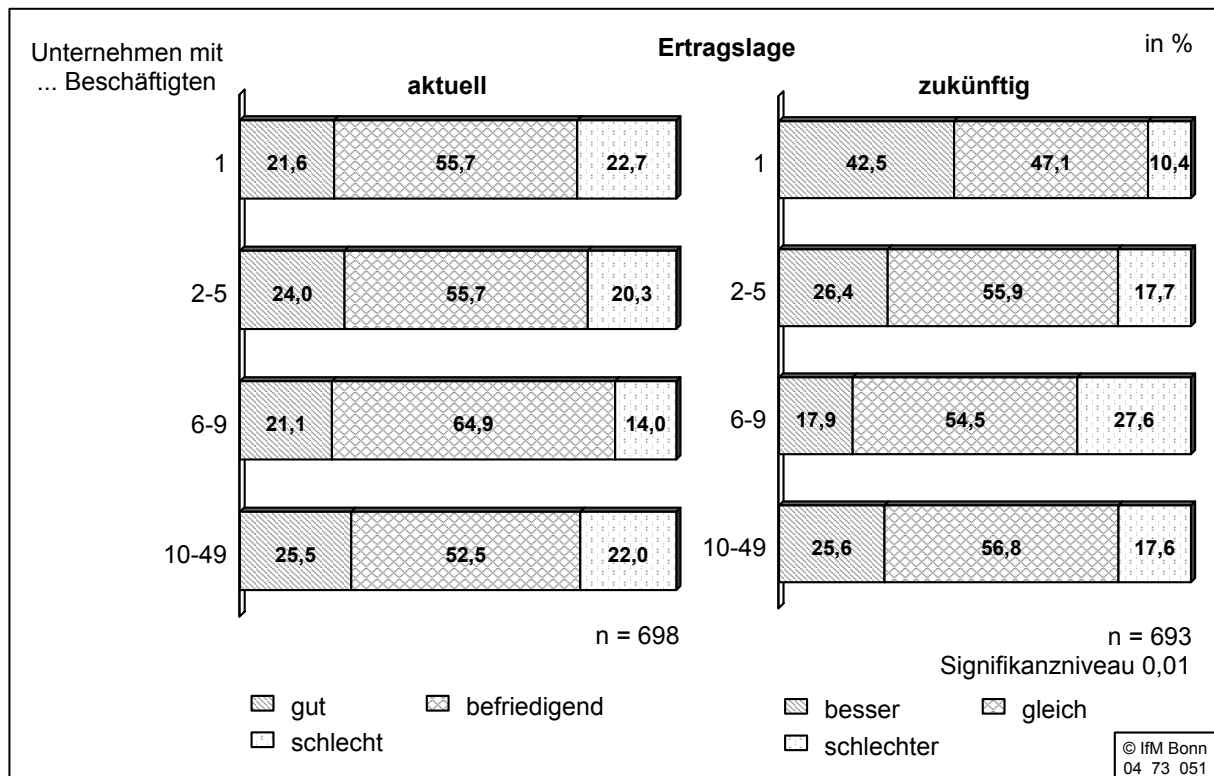
Die aktuelle Ertragslage wird von den MKP-geförderten Unternehmen zu 23,3 % als gut, 57,0 % als befriedigend und von 19,7 % als schlecht bezeichnet. In Hinblick auf die zukünftige Entwicklung sind die Unternehmen jedoch optimistisch: Mit 28,4 % der Nennungen hegen deutlich mehr Unternehmen die Erwartung, dass sich die Ertragslage in den nächsten Monaten bessern wird, im Vergleich zu 17,7 %, die von einer Verschlechterung ausgehen. Die Ertragssituation und künftige -entwicklung unterscheidet sich nach Wirtschaftsbereichen signifikant. Im Dienstleistungsbereich ist die Ertragslage insgesamt zufriedenstellender als in den übrigen Wirtschaftsbereichen und auch die Erwartungen sind positiver. Der Handel hat am stärksten mit der schlechten Wirtschaftslage zu kämpfen, sieht sich aber eher mit einer positiven als einer negativen Entwicklungsperspektive konfrontiert. Pessimistisch ist die Stimmung im Baugewerbe; hier überwiegt der Anteil der Unternehmen mit negativen diejenigen mit positiven Erwartungen (vgl. Abbildung 36).

Abbildung 36: Einschätzung der Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen



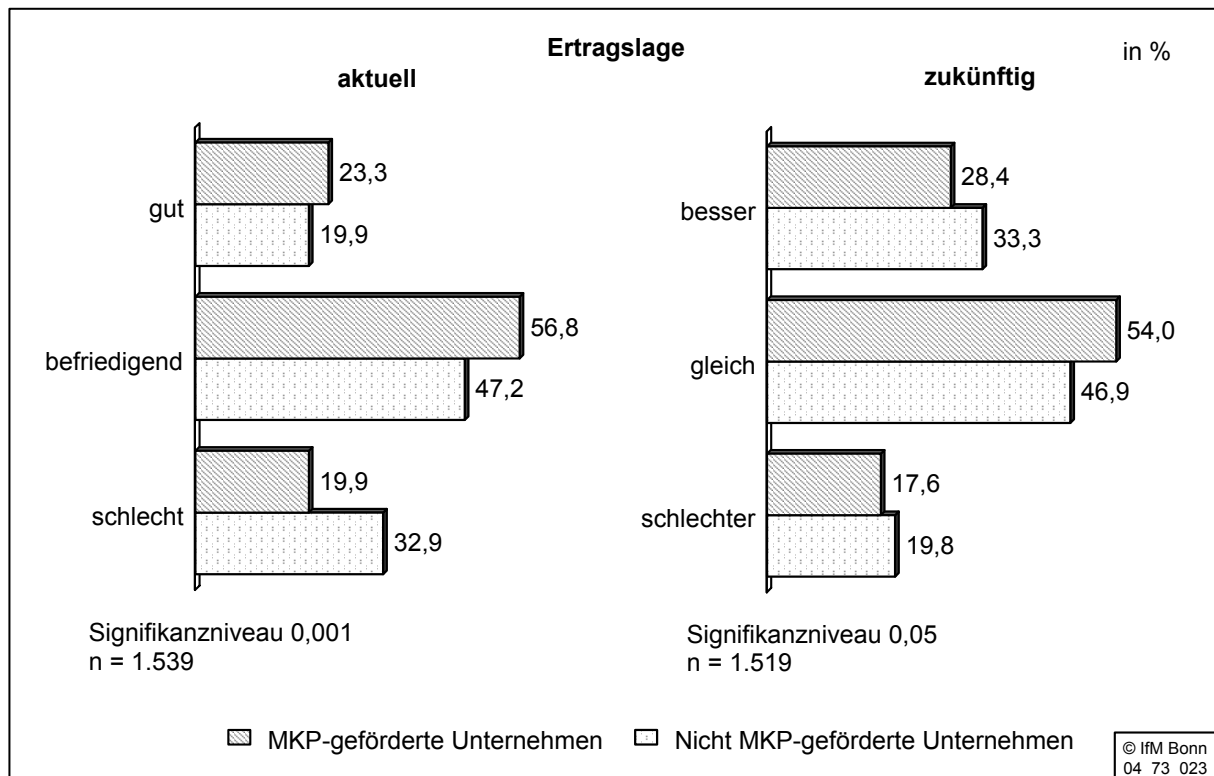
Weitere signifikante Erwartungsunterschiede zeigen sich bei Differenzierung der Befragungsergebnisse nach Unternehmensgrößen und Förderzwecken. Während die Einschätzung der aktuellen Lage kleiner und großer Unternehmen im statistischen Sinne nicht gravierend voneinander abweicht, sind Kleinstunternehmen deutlich häufiger optimistisch (vgl. Abbildung 37). Inwieweit diese optimistischen Erwartungen der Kleinstunternehmen auf einer besseren Auftragslage beruhen oder ob es sich eher um Zweckoptimismus handelt, lässt sich hier nicht ermitteln. Da Ein-Personen-Unternehmen überwiegend Gründungsunternehmen sind, zeigt sich auch bei der Differenzierung nach den Aktivitätsalternativen Gründung und Wachstum eine positivere Erwartung bei Gründungsunternehmen im Vergleich zu den Wachstumsunternehmen.

Abbildung 37: Einschätzung der Ertragslage nach Beschäftigtengrößenklassen



Sowohl was die derzeitige als auch die zukünftige Ertragslage betrifft, weichen die Einschätzungen der MKP-geförderten und nicht MKP-geförderten Unternehmen deutlich voneinander ab. Unternehmen, die das MKP-Darlehen in Anspruch genommen haben, verzeichneten häufiger eine gute und befriedigende und deutlich seltener eine schlechte Ertragslage als die Vergleichsgruppe der nicht MKP-geförderten Unternehmen. Auch der Anteil derjenigen, die zukünftig mit Verschlechterungen rechnen, ist bei den MKP-geförderten Unternehmen geringer als in der Vergleichsgruppe (vgl. Abbildung 38).

Abbildung 38: Einschätzung der Ertragslage MKP-geförderter und nicht MKP-geförderter Unternehmen



Im Ergebnis ist zu folgern, dass unter Berücksichtigung der Befunde zum Wirkungsgrad des MKP auf den Unternehmenserfolg der MKP-Förderung ein positiver Selektionsmechanismus inne wohnt, der dazu führt, dass auch die Ertragslage der geförderten Unternehmen positiv beeinflusst wird.

6.5.5 Finanzielle Krisenlagen

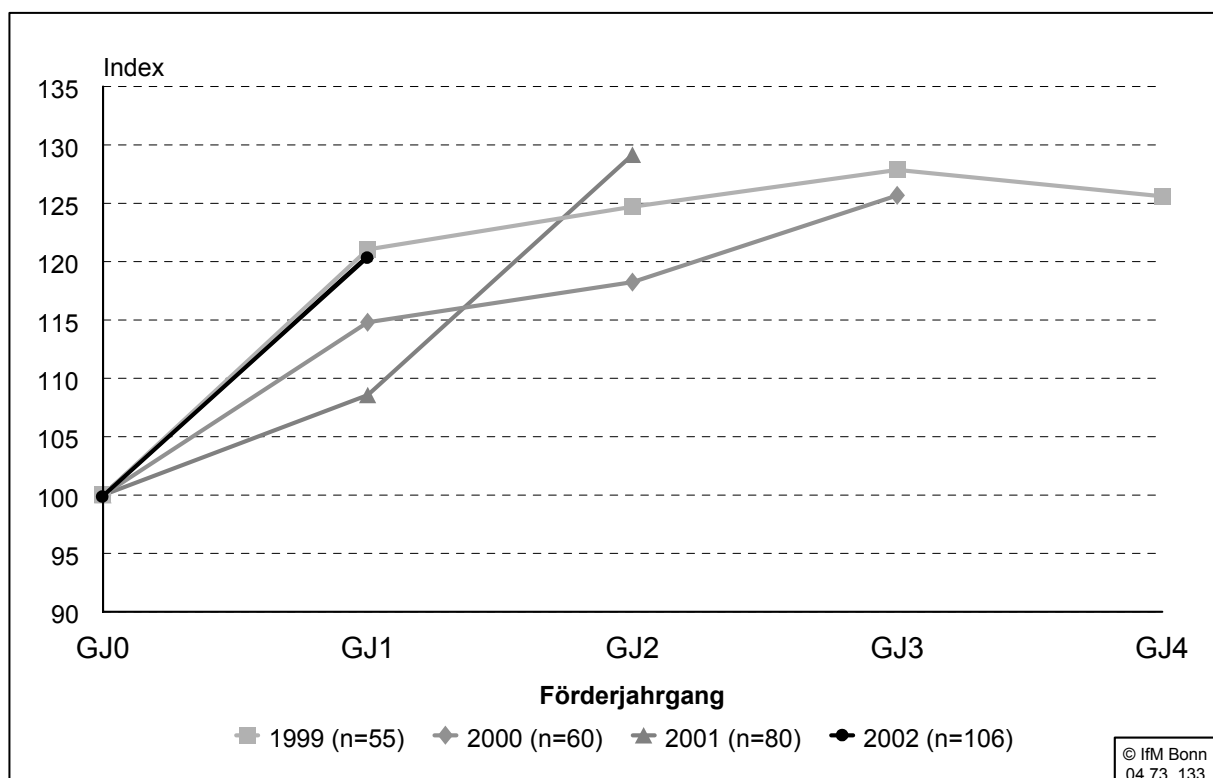
Ein durchweg positiver Effekt der MKP-Förderung zeigt sich auch bezüglich der bisherigen Entwicklung der geförderten Unternehmen. Unternehmen mit MKP-Förderung sind in dem betrachteten Zeitraum 1999 bis 2003 signifikant seltener in finanzielle Krisenlagen geraten als die Vergleichsgruppe der nicht MKP-geförderten Unternehmen. So hatten lediglich 12,8 % der MKP-geförderten Unternehmen Finanzkrisen zu bewältigen, bei den nicht MKP-geförderten Unternehmen waren es mit 35,5 % fast dreimal soviel. Das MKP trägt somit zur Senkung der Krisenanfälligkeit geförderter Unternehmen/Gründungen bei.

6.5.6 Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung

Die Unternehmen wurden gebeten, für die Jahre 1999 bis 2003 ihre tatsächlichen, und für das Jahr 2004 ihre geplanten Nettoumsatzerlöse und die Anzahl

der Beschäftigten auszuweisen. Mittels der Unternehmensangabe zum Jahr der Fördermittelzusage wurden die angegebenen Werte bei den MKP-geförderten Unternehmen nachträglich auf Geschäftsjahre umgelegt, so dass Analysen zur Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung der MKP-geförderten Unternehmen in den Geschäftsjahren nach der Förderung durchgeführt werden konnten. Die Zählung beginnt dabei im Geschäftsjahr 0, also dem Jahr der Fördermittelzusage.

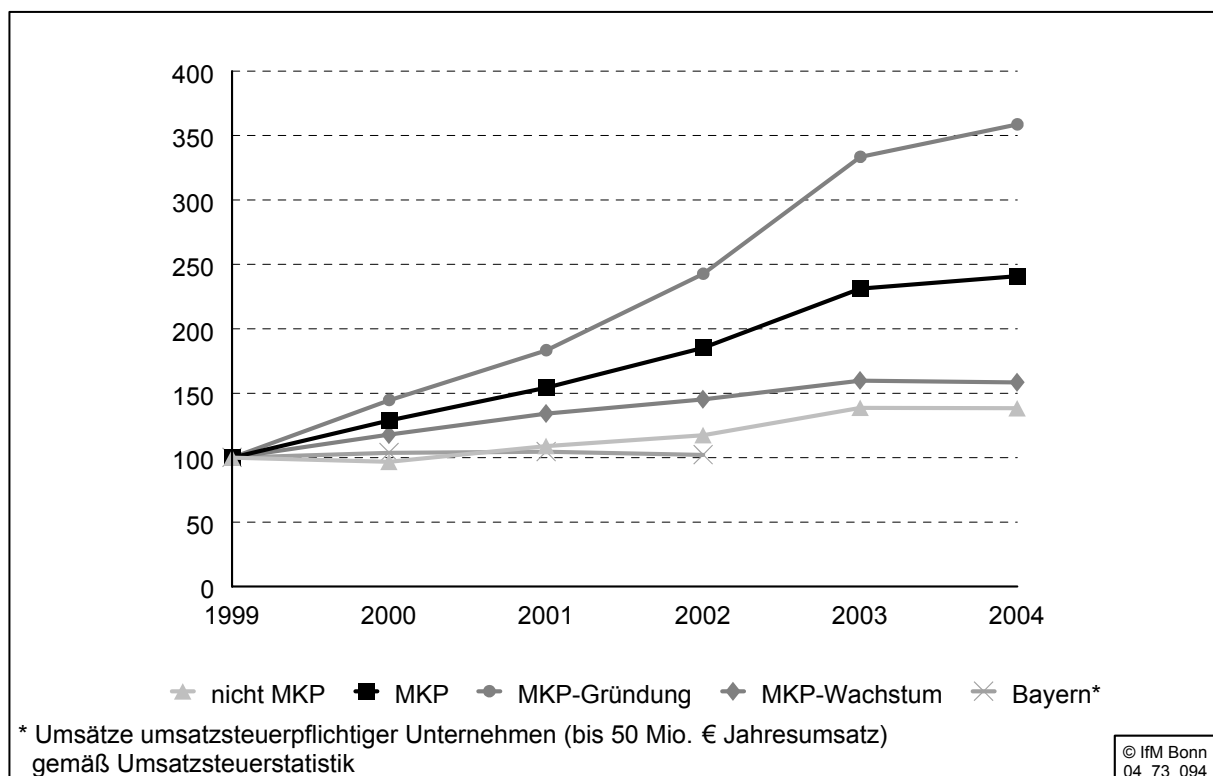
Abbildung 39: Umsatzwachstum MKP-geförderter Unternehmen nach Förderjahrgängen - Index 1999=100



Die Umsatzentwicklung der MKP-geförderten Unternehmen, für die über die gesamten Betrachtungszeiträume hinweg auch Angaben zur Beschäftigung vorliegen, zeigte in den Jahren, die dem Erhalt der Förderung folgten, insgesamt einen positiven Verlauf (vgl. Abbildung 39). Als besonders gut erweist sie sich für den Förderjahrgang 2001, der von Geschäftsjahr 1 zu Geschäftsjahr 2 eine Umsatzsteigerung von über 20 % erreichte. Der 1999er Förderjahrgang hatte vom 3. auf das 4. Geschäftsjahr ein leichtes Negativwachstum zu verzeichnen, konnte seinen Umsatz seit dem Förderjahr insgesamt jedoch um über 25 % steigern.

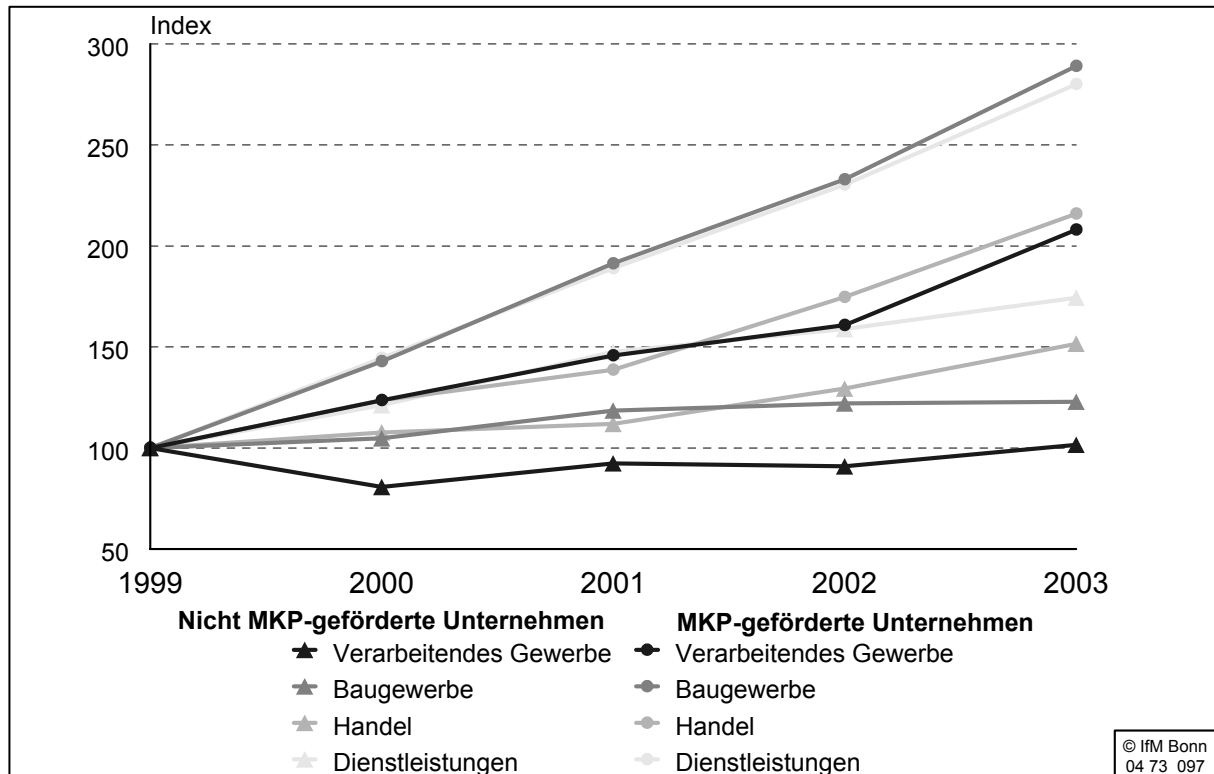
Betrachtet man den Indexverlauf der Umsätze MKP-geförderter Unternehmen im Vergleich zum Verlauf der Umsätze nicht MKP-geförderter Unternehmen, haben sich die MKP-geförderten Unternehmen in den Jahren 1999 bis 2003 (Index 1999=100) deutlich besser entwickelt als diejenigen der Vergleichsgruppe. Sowohl die MKP-geförderten Unternehmensgründungen als auch die MKP-geförderten Wachstumsunternehmen aller Förderjahre erzielten höhere Wachstumsraten als die Vergleichsgruppe. Auch die Entwicklung der Umsätze laut Umsatzsteuerstatistik für Bayern (vgl. Kapitel 3.1) bleibt deutlich hinter der Entwicklung MKP-geförderter Unternehmen zurück (vgl. Abbildung 40).

Abbildung 40: Umsatzentwicklung geförderter und nicht geförderter Unternehmen in Bayern - Index 1999=100



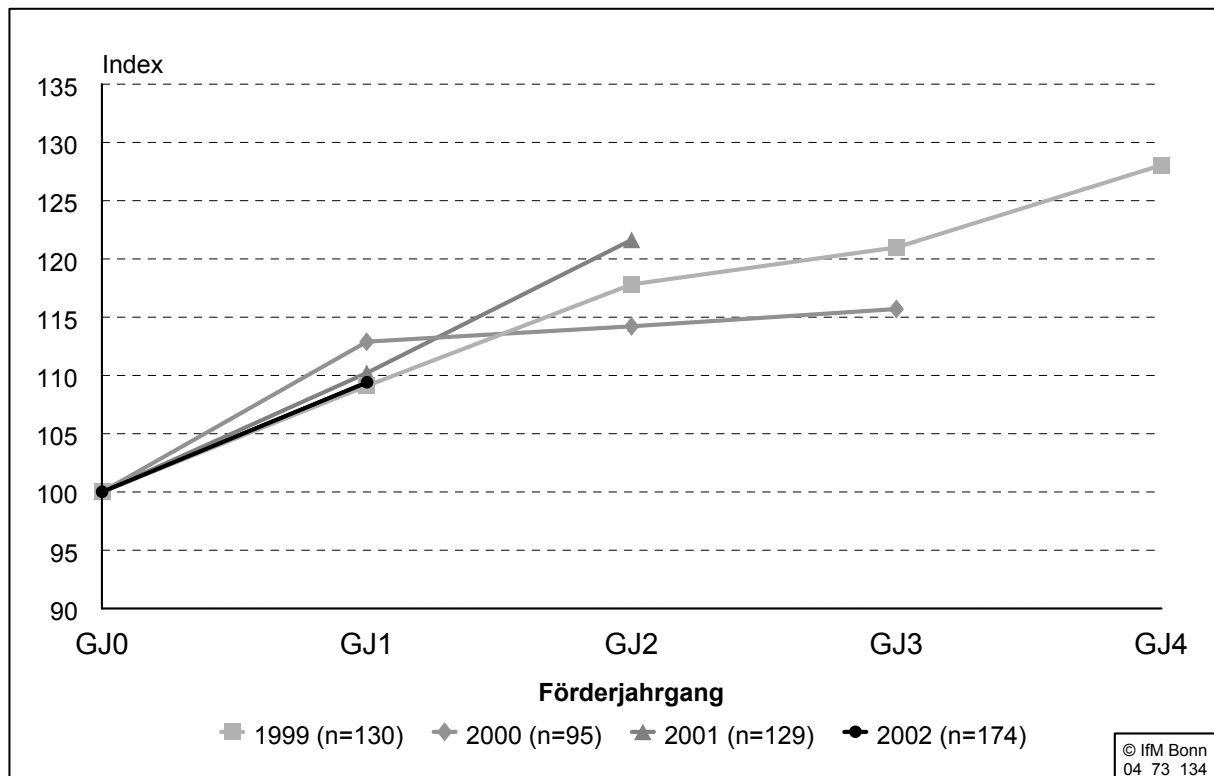
Die bessere Entwicklung MKP-geförderter Unternehmen im Vergleich zu den nicht MKP-geförderten ist in allen Wirtschaftsbereichen festzustellen. Lediglich die nicht MKP-geförderten Dienstleistungsunternehmen konnten in den Jahren 2000 und 2001 ein ähnlich hohes Umsatzwachstum erreichen wie die MKP-geförderten Handelsunternehmen und Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe (vgl. Abbildung 41). Deutlich erkennbar ist auch ein negativer Trend bei der Umsatzentwicklung nicht MKP-geförderter Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, dem die MKP-geförderten Unternehmen des gleichen Wirtschaftszweiges jedoch nicht folgten.

Abbildung 41: Umsatzentwicklung MKP-geförderter und nicht MKP-geförderter Unternehmen in Bayern nach Wirtschaftszweigen - Index 1999 =100



Die MKP-geförderten Unternehmen, für die in den gesamten Betrachtungszeiträumen Angaben zur Beschäftigung vorliegen, verzeichneten in den ersten Geschäftsjahren nach der Förderung in der Regel auch deutliche Beschäftigungsgewinne. Die Zuwachsraten des 2000er Förderjahrgangs nahmen nach einem Sprung vom 1. auf das 2. Geschäftsjahr zwar etwas ab (vgl. Abbildung 42), der Förderjahrgang 1999 konnte seine Beschäftigtenzahl hingegen relativ kontinuierlich um gut 28 % steigern. Besonders hohe Zuwächse in den ersten Geschäftsjahren nach der Förderung weist der Jahrgang 2001 auf (+ 21 %).

Abbildung 42: Beschäftigtenzuwachs MKP-geförderter Unternehmen nach Förderjahrgängen - Index 1999=100

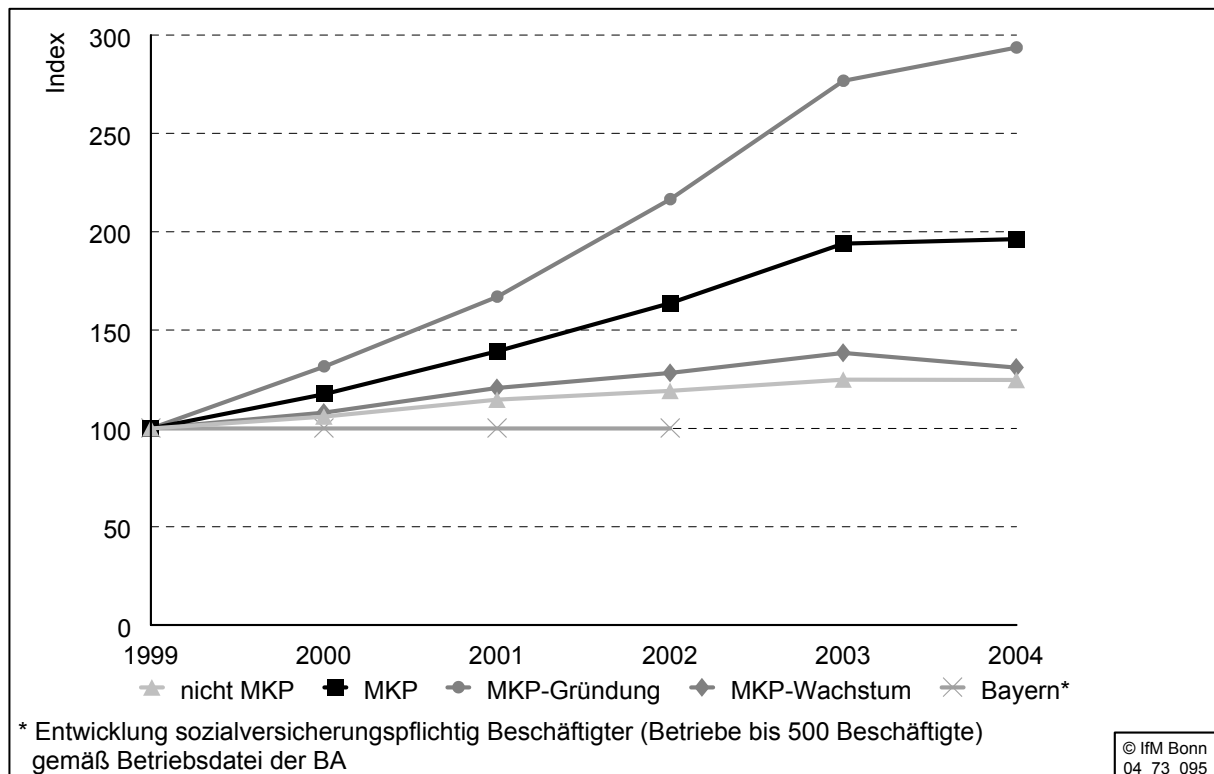


Die Analyse der Entwicklung der Beschäftigung MKP-geförderter und nicht-MKP-geförderter Unternehmen in Bayern zeichnet - wie schon die Umsatzentwicklung - ein positives Bild. Wie Abbildung 43 zu entnehmen ist, haben sich die MKP-geförderten Unternehmen im Zeitraum 1999 bis 2003 (Index 1999=100) deutlich besser entwickelt als die nicht MKP-geförderten Unternehmen. Einen besonders hohen Beschäftigungszuwachs erzielten Gründungsunternehmen (Basisseffekt). Dies unterstreicht die beschäftigungspolitische Bedeutung von Existenzgründungen und jungen Unternehmen. Aber auch bei Gesamtbetrachtung der MKP-geförderten Unternehmen sowie der wachstumsgeförderten Unternehmen können höhere Zuwachsraten als bei der Vergleichsgruppe identifiziert werden.

Zieht man zum Vergleich die Beschäftigungsentwicklung der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Bayern laut Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit heran (vgl. Kapitel 3.2), so driften die Entwicklungslinien noch weiter auseinander. Da in der Betriebsdatei alle Unternehmen mit bis zu 500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten enthalten sind, lässt sich schlussfolgern, dass kleinere Unternehmen eine höhere Wachstumsrate der Beschäftigung haben. Daher ist die überwiegend auf kleinere Unternehmen

gerichtete MKP-Förderung für die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sehr effektiv.

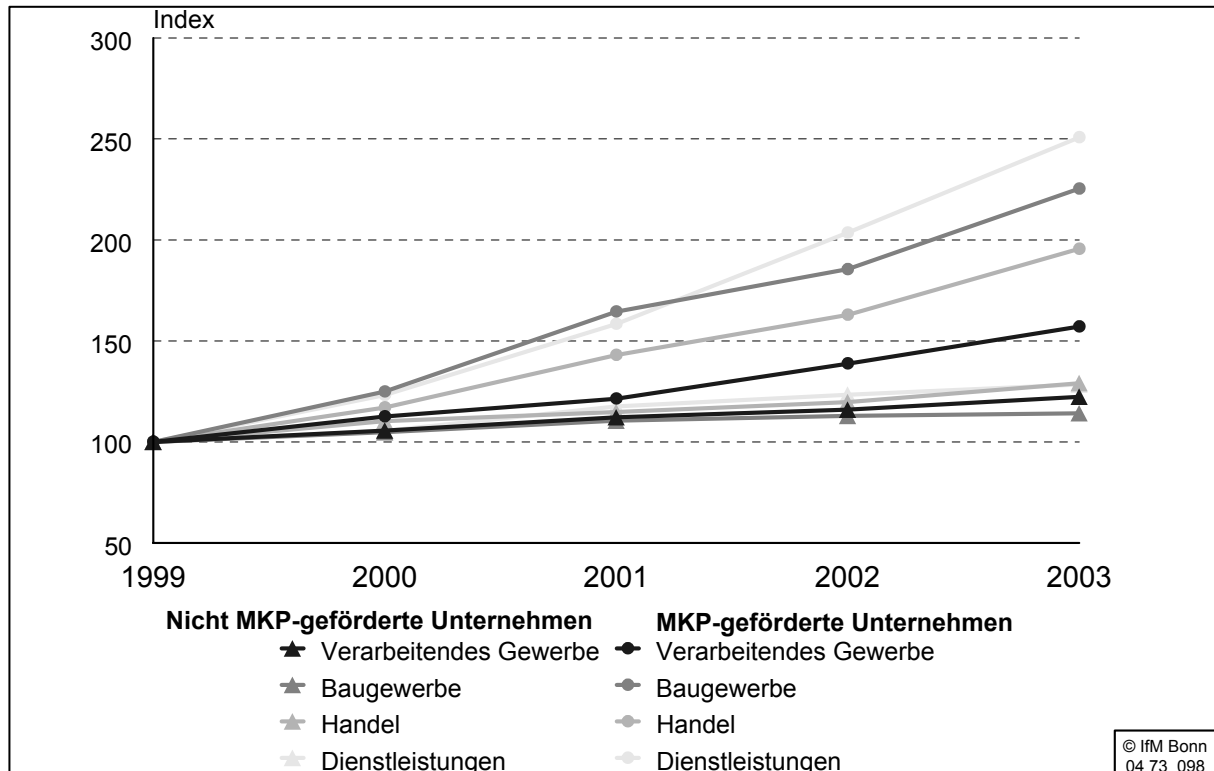
Abbildung 43: Beschäftigtenentwicklung MKP-geförderter und nicht MKP-geförderter Unternehmen in Bayern - Index 1999=100



Vergleicht man die Befragungsgruppen nach Wirtschaftszweigen, so fällt bei der Entwicklung der Beschäftigung auf, dass alle MKP-geförderten Unternehmen unabhängig von ihrer Wirtschaftszweigzugehörigkeit in den Jahren 1999 bis 2003 eine relativ bessere Entwicklung genommen haben als der beste Wirtschaftszweig der nicht MKP-geförderten Unternehmen (Dienstleistungen) (vgl. Abbildung 44). Bei den MKP-geförderten Unternehmen konnte bis 2001 das Baugewerbe die höchsten Zuwachsraten verzeichnen, in der Folgezeit waren es Unternehmen aus dem Bereich der Dienstleistungen.

Insgesamt zeigt sich bei der Analyse der Beschäftigten- und Umsatzentwicklung, dass sich die MKP-geförderten Unternehmen im Vergleich zu den nicht MKP-geförderten Unternehmen in den Jahren 1999 bis 2003 deutlich besser entwickelt haben. Die Förderung hat sich demnach positiv auf diese beiden Erfolgskriterien ausgewirkt.

Abbildung 44: Beschäftigtenentwicklung MKP-geförderter und nicht MKP-geförderter Unternehmen in Bayern nach Wirtschaftsbereichen - Index 1999=100



6.5.7 Arbeitsplatzeffekte

Die Wirkung der MKP-Förderung wird im Folgenden weiterhin an der Zahl der Arbeitsplatzeffekte gemessen. Dabei ist es aufgrund der Anlage der Untersuchung möglich, die durchschnittlichen Planzahlen aus der MKP-Datenbank (vgl. Kapitel 4) als Referenzwerte für die Untersuchung des Einflusses des Programms auf die Arbeitsplätze heranzuziehen (Ist-/Soll-Vergleiche). Es wird jeweils die durchschnittliche Anzahl der Arbeitsplätze insgesamt gebildet und verglichen. Ein Rückschluss der empirisch erhobenen Befunde auf den einzelnen Förderfall ist nicht möglich.

Beim Vergleich der durchschnittlich geschaffenen oder gesicherten Arbeitsplätze der Unternehmensbefragung mit den aus der MKP-Datenbank ermittelten Planwerten kann also nicht auf das konkret geförderte Vorhaben geschlossen werden. Die Angaben aus der Befragung beziehen sich auf das gesamte Unternehmen und alle in dem abgefragten Zeitraum (bis maximal 4 Jahre nach der Förderung) eventuell realisierten Investitionsvorhaben. Die Angaben aus der MKP-Datenbank sind hingegen nur mit dem MKP-geförderten Investitionsvorhaben verbunden, so dass diese Planangaben, die auf keinen bestimmten

Zeitraum bezogen sind, nur in Verbindung mit dem konkret geförderten Investitionsvorhaben zu sehen sind. Insofern können sich Abweichungen zwischen Ist- und Planangaben ergeben, die der durch Erhebung gewonnenen Datenbasis zuzuschreiben sind. Allerdings dürften die hieraus resultierenden Divergenzen minimal und damit vernachlässigbar sein, da kleine und mittlere Unternehmen keine stete Investitionstätigkeit aufweisen, sondern eher nach längeren Zeiträumen Sprunginvestitionen vornehmen. Die Ergebnisse der nachfolgenden Analyse gewähren daher wichtige Einblicke in die Wirkung der MKP-Förderung.

Von den 692 MKP-geförderten Unternehmen des Befragungssamples haben 89 % in den Folgejahren der Förderung Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert. Entsprechend haben nur 11 % der MKP-geförderten Unternehmen die Beschäftigung bis zum Jahre 2003 abgebaut.

Insgesamt haben die befragten MKP-geförderten Unternehmen 6.675 Arbeitsplätze gesichert oder geschaffen. Im Durchschnitt waren es 8,9 Arbeitsplätze pro Unternehmen. Die Anzahl neu geschaffener oder gesicherter Arbeitsplätze aus dem Befragungssample ist somit im Mittel um fast 2 Arbeitsplätze höher als es zu Vorhabensbeginn geplant war (durchschnittlich knapp 7 Arbeitsplätze, $n=17.534$) (vgl. Tabelle 18).

Tabelle 18: Ist-/Soll-Vergleich der Arbeitsplatzeffekte nach Förderjahrgängen

Förderjahr	Arbeits- und Ausbildungsplätze insgesamt (Mittelwert)		
	Ergebnis der Unternehmensbefragung	Ergebnis Planangaben	Differenz Befragung/Plan
1999	9,6	6,6	+3,0
2000	7,5	6,9	+0,6
2001	8,9	7,1	+1,8
2002	9,1	7,5	+1,6
2003	8,9	6,8	+2,1
Insgesamt	8,9	7,0	+1,9

© IfM Bonn

215 Unternehmen (29 %) konnten sowohl Arbeitsplätze sichern als auch neue Arbeitsplätze schaffen. Diese Relation ist etwas besser als die ex ante-Relation bei der Antragstellung, wonach der Anteil knapp 25 % betrug. Dabei wurden die Planangaben von jedem Förderjahrgang übertroffen.

Betrachtet man die durchschnittliche Anzahl der insgesamt geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze nach Förderzwecken, so sind im Bereich der Gründungsförderung im Durchschnitt die meisten Arbeitsplätze entstanden bzw. gesichert worden. Lediglich im Bereich der Förderung von Unternehmen in der Gründungsphase (Festigung) wurden die Planwerte geringfügig unterschritten (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19: Ist-/Soll-Vergleich der Arbeitsplatzeffekte nach Förderzwecken

Förderzweck	Arbeits- und Ausbildungsplätze insgesamt (Mittelwert)		
	Ergebnis der Unternehmensbefragung	Ergebnis Planangaben	Differenz Befragung/Plan
Gründung			
Neuerrichtung	6,2	2,7	+3,5
Übernahme/Beteiligung	11,0	8,5	+2,5
Zwischensumme	8,3	5,2	+3,1
Wachstum			
Festigung	6,3	7,0	-0,7
Wachstum	10,4	9,2	+1,2
Zwischensumme	10,0	8,5	+1,5
Insgesamt	8,9	7,0	+1,9

© IfM Bonn

Der Vergleich zwischen geplanten und realisierten Arbeitsplatzeffekten fällt auch differenziert nach Wirtschaftsbereichen eindeutig aus (vgl. Tabelle 20). Die tatsächliche Anzahl neu geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze liegt mit Ausnahme des Baugewerbes stets höher als die Planzahl. Besonders hoch ist die positive Abweichung im Verarbeitenden Gewerbe, das im Schnitt die Planangaben um fast 4 Arbeitsplätze übertreffen konnte. Die einzige Ausnahme bildet das krisengeschüttelte Baugewerbe, das im Vergleich der Mittelwerte die Planangabe um gut eine Stelle verfehlte.

Betrachtet man die Werte der Berufsgruppen Handwerk und Freie Berufe, so zeigen sich beim Handwerk höhere positive Planabweichungen als bei den Freien Berufen.

Tabelle 20: Ist-/Soll-Vergleich der Arbeitsplatzeffekte nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Arbeits- und Ausbildungsplätze insgesamt (Mittelwert)		
	Ergebnis der Unternehmensbefragung	Ergebnis Planangaben	Differenz Befragung/Plan
Verarbeitendes Gewerbe	12,5	8,6	+3,9
Baugewerbe	7,6	8,7	-1,1
Handel	7,4	5,4	+2,0
Dienstleistungen	8,1	5,6	+2,5
Insgesamt	8,9	7,0	+1,9
Davon Handwerk	9,5	7,3	+2,2
Freie Berufe	8,3	7,5	+0,8

© IfM Bonn

Auch bei Differenzierung nach Regierungsbezirken werden die geplanten Arbeitsplatzeffekte in jedem Regierungsbezirk übertroffen (vgl. Tabelle 21). Besonders positiv ist die Tatsache zu bewerten, dass gerade in den vergleichsweise strukturschwächeren Regierungsbezirken Oberpfalz, Unterfranken und Oberfranken, teilweise auch Mittelfranken, die positiven Abweichungen vom Planwert besonders hoch ausfallen. Dieser Befund ist ein weiteres Indiz für einen bedarfsgerechten und zielgenauen Einsatz der MKP-Fördermittel. Lediglich in den Regierungsbezirken Schwaben und Niederbayern zeigen sich nur geringe, aber immer noch positive Abweichungen von den durchschnittlich geplanten Effekten.

Insgesamt zeichnen die Ergebnisse zum Ist-/Soll-Vergleich ein Bild positiver Effekte der MKP-Förderung. Eine Bestimmung des Einflusses möglicher anderer Faktoren auf die Arbeitsplatzentwicklung der geförderten Unternehmen ist methodisch im gegebenen Evaluierungsrahmen zwar nicht möglich. Es ergeben sich jedoch Hinweise darauf, dass die mit dem MKP-Vorhaben intendierten Arbeitsplatzeffekte teilweise übertroffen werden konnten. Dies wurde in einigen Fallbeispielen der Tiefeninterviews mit MKP-geförderten Unternehmen (siehe Anhang: Beispiele 5, 10, 12, 14) auch bestätigt. Allerdings gibt es mitunter auch gegenläufige Entwicklungen, wie z.B. im Bausektor, wo die Planzahlen nicht erreicht werden konnten. Auch hierfür finden sich bei den durchgeführten Tiefeninterviews einige Beispiele (siehe Anhang: Beispiele 8, 11, 15).

Tabelle 21: Ist-/Soll-Vergleich der Arbeitsplatzeffekte nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Arbeits- und Ausbildungsplätze insgesamt (Mittelwert)		
	Ergebnis der Unternehmensbefragung	Ergebnis Planangaben	Differenz Befragung/Plan
Oberbayern	7,9	6,6	+1,3
Niederbayern	7,0	6,6	+0,4
Oberpfalz	12,2	7,6	+4,6
Oberfranken	10,1	8,0	+2,1
Mittelfranken	10,6	7,5	+3,1
Unterfranken	10,3	6,8	+3,5
Schwaben	6,6	6,4	+0,2
Insgesamt	8,9	7,0	+1,9

© IfM Bonn

6.6 Effizienzanalyse

Zur Ermittlung der Programmeffizienz wird der Indikator "eingesetztes Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz" herangezogen, wobei auf den gesamten Arbeitsplatzeffekt, also gesicherte und neu geschaffene Arbeitsplätze, abgestellt wird (vgl. Kapitel 4). Die aus der Befragung ermittelten durchschnittlichen Arbeitsplatzeffekte werden in Beziehung zum durchschnittlich gewährten MKP-Darlehensvolumen laut Datenbank gesetzt. Dies ermöglicht nicht nur die Ermittlung der tatsächlichen Effizienzwerte, sondern lässt darüber hinaus den Vergleich zu den Planangaben der Arbeitsplatzeffekte im Zeitpunkt der Antragstellung zu. In Tabelle 22 sind die Ergebnisse dargestellt.

Bei dem Ist-/Soll-Vergleich ist zwar zu berücksichtigen, dass die Arbeitsplatzeffekte sich auch aus anderen oder weiteren Vorhaben nach Durchführung des MKP-Vorhabens ergeben können und damit nicht vollständig auf die Fördereffizienz des MKP zurückzuführen sind. Dieser Effekt dürfte aber - wie oben bereits erläutert - sehr gering sein.

Im Untersuchungszeitraum musste über alle Unternehmen betrachtet ein Darlehensvolumen von 7.700 € für die Sicherung oder Schaffung eines neuen Arbeitsplatzes eingesetzt werden. Vergleicht man die durchschnittliche Fördereffizienz für das MKP mit dem Effizienzwert von umgerechnet 62.000 € für einen

Nettoarbeitsplatz²⁶ bzw. 29.000 € für einen gesicherten Arbeitsplatz, die für die ERP-Förderung ermittelt wurden (PROGNOS 2001, S. 165), so ist auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Methodik und Programmziele die MKP-Fördereffizienz deutlich höher.

Tabelle 22: Ist-/Soll-Vergleich: Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz nach Förderjahren

Förderjahr	Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz in 1.000 €		
	Ergebnis der Unternehmensbefragung	Ergebnis Planangaben	Differenz Befragung/Plan
1999	7,2	10,5	-3,3
2000	9,1	10,0	-0,9
2001	7,5	9,5	-2,0
2002	7,7	9,4	-1,7
2003	7,4	9,7	-2,3
Insgesamt	7,7	9,8	-2,1

© IfM Bonn

Der Ist-/Soll-Vergleich zeigt, dass die tatsächliche Fördereffizienz höher ist als die ex ante ermittelte Effizienz aus der LfA-Datenbank: Das durchschnittliche Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz liegt um 2.100 € unter dem Planwert. Betrachtet man die Abweichungen vom geplanten Effizienzwert nach Förderjahren (vgl. Tabelle 22), zeigt sich, dass die Effizienz in allen Förderjahren höher ist als erwartet. Besonders hohe Abweichungen ergeben sich dabei für den Förderjahrgang 1999 und den Förderjahrgang 2003. D.h. auch der jüngste Jahrgang, der auf Grund der Kürze der seit Erhalt der Förderung verstrichenen Zeit wahrscheinlich keine weiteren Vorhaben durchgeführt hat, weist einen deutlich höheren Effizienzwert als nach Plan auf. Insgesamt deutet der Befund darauf hin, dass die Wirkungen des MKP-Einsatzes nicht nur kurzfristiger, sondern langfristiger Natur sind: Es werden nicht nur einmalig Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen, sondern das Niveau wird langfristig gehalten bzw. weiter erhöht.

Auch die differenzierte Effizienzanalyse nach Förderzwecken zeigt überplanmäßige Effizienzwerte (vgl. Tabelle 23). Lediglich im Bereich der Festigungsförderung liegt der Darlehensbetrag je Arbeitsplatz um 1.000 € höher als es zunächst geplant war. Eine besonders hohe Abweichung vom geplanten Effi-

²⁶ Nettoarbeitsplätze: Geschaffene Arbeitsplätze minus eingesparte Arbeitsplätze.

zienzwert ist für Neuerrichtungen festzustellen. Hier mussten durchschnittlich 10.700 € pro Arbeitsplatz weniger aufgewendet werden.

Tabelle 23: Ist-/Soll-Vergleich: Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz nach Förderzwecken

Förderjahr	Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz in Tausend Euro		
	Ergebnis der Unternehmensbefragung	Ergebnis Planangaben	Differenz Befragung/Plan
Gründung			
Neuerrichtung	8,0	18,7	-10,7
Übernahme/Beteiligung	6,4	8,3	-1,9
Zwischensumme	7,1	11,3	-4,2
Wachstum			
Festigung	10,2	9,2	+1,0
Wachstum	7,9	8,9	-1,0
Zwischensumme	7,7	9,0	-1,3
Insgesamt	7,7	9,8	-2,1

© IfM Bonn

Die Effizienzanalyse nach Wirtschaftsbereichen zeigt ähnliche Ergebnisse wie die vorangestellten Analysen. Lediglich die Förderung des krisengebeutelten Baugewerbes erwies sich im Untersuchungszeitraum als weniger effizient: Statt der geplanten 6.600 € pro Arbeitsplatz liegt der tatsächliche Effizienzwert hier durchschnittlich um 1.000 € darüber. Bei den Freien Berufen fiel die Unterschreitung des geplanten Effizienzwerts mit durchschnittlich 1.000 € etwas geringer aus als im Handwerk und in den übrigen Wirtschaftsbereichen (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Ist-/Soll-Vergleich: Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz in Tausend Euro		
	Ergebnis der Unternehmensbefragung	Ergebnis Planangaben	Differenz Befragung/Plan
Verarbeitendes Gewerbe	6,1	8,8	-2,7
Bau	7,6	6,6	+1,0
Handel	9,2	12,6	-3,4
Dienstleistungen	7,8	11,3	-3,5
Insgesamt	7,7	9,8	-2,1
Davon Handwerk	6,7	8,7	-2,0
Freie Berufe	8,9	9,9	-1,0

© IfM Bonn

Tabelle 25: Ist-/Soll-Vergleich: Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz in Tausend Euro		
	Ergebnis der Unternehmensbefragung	Ergebnis Planangaben	Differenz Befragung/ Plan
Oberbayern	8,8	10,5	-1,7
Niederbayern	8,9	9,4	-0,5
Oberpfalz	5,7	9,1	-3,4
Oberfranken	6,9	8,7	-1,8
Mittelfranken	6,5	9,1	-2,6
Unterfranken	6,6	9,9	-3,3
Schwaben	10,7	10,9	-0,2
Insgesamt	7,7	9,8	-2,1

© IfM Bonn

In allen Regierungsbezirken erwies sich die MKP-Förderung in den Jahren 1999 bis 2003 effizienter als erwartet (vgl. Tabelle 25). Besonders hervorzuheben ist dabei die Unterschreitung der erwarteten Effizienzen in den wirtschaftlich verhältnismäßig schwächeren Regierungsbezirken Unterfranken (-3.300 €), Oberpfalz (-3.400 €), Mittelfranken (-2.600 €) und Oberfranken (-1.800 €). In diesen Regierungsbezirken müssen durchschnittlich auch die niedrigsten Beträge zur Schaffung oder Sicherung eines Arbeitsplatzes eingesetzt werden. Dies ist ein Indiz dafür, dass die MKP-Förderung regional reagibel eingesetzt wird und deshalb dort besonders effizient ist, wo sie besonders

benötigt wird. Lediglich in Niederbayern und in Schwaben werden die aus den Planangaben errechneten Effizienzwerte nur geringfügig unterschritten.

6.7 Hochrechnung der Arbeitsplatzeffekte

Die empirische Stichprobe der MKP-geförderten Unternehmen ist so ausgelegt, dass sie für die Grundgesamtheit der Zusagen für die Jahre 1999 bis 2003 repräsentativ ist. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 17.552 Darlehen zugesagt; für 17.534 Vorhaben liegen Angaben zu den geplanten Arbeitsplatzeffekten vor. Aufgrund der Repräsentativität der Stichprobe kann eine Hochrechnung für die Arbeitsplatzkennziffern der Gesamtzahl der Zusagen durchgeführt werden. Es müssen lediglich die durchschnittlichen Arbeitsplatzzahlen aus der Unternehmensbefragung, differenziert nach den Förderzwecken Gründung und Wachstum, mittels der Anzahl der Unternehmen aus der Grundgesamtheit der LfA-Datenbank hochgerechnet werden. Wie schon bei der vorausgegangenen Analyse können aber auch hierbei nicht die Einflüsse möglicher anderer Faktoren auf die Arbeitsplatzentwicklung berücksichtigt werden.

Wie aus den Ergebnissen der vergleichenden Analyse der durchschnittlichen Arbeitsplatzeffekte zu vermuten, ergeben sich auch bei der Hochrechnung positive Differenzen zwischen den ex ante getroffenen Aussagen der Unternehmen und den Hochrechnungswerten. Diese können wiederum auf den verlängerten Zeithorizont der Untersuchung sowie die Zurechnung der Arbeitsplatzeffekte auf das gesamte Unternehmen zurückgeführt werden. Laut Hochrechnung haben die Unternehmen der Grundgesamtheit im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 160.819 Arbeitsplätze gesichert oder geschaffen. Das sind fast 39.000 mehr als es geplant war. Der langfristige Fördereffekt des MKP fällt somit wesentlich höher aus als bei Antragstellung der Unternehmen angenommen worden war (vgl. Tabelle 26).

Tabelle 26: Arbeitsplatzeffekte nach Förderzwecken - Hochrechnung

Förderzweck	Arbeits- und Ausbildungsplätze insgesamt		
	Ergebnis der Hochrechnung	Ergebnis Planangaben	Differenz Hochrechnung/Plan
Gründung	69.297	43.624	+25.673
Wachstum	91.522	78.390	+13.132
Insgesamt	160.819	122.014	+38.805

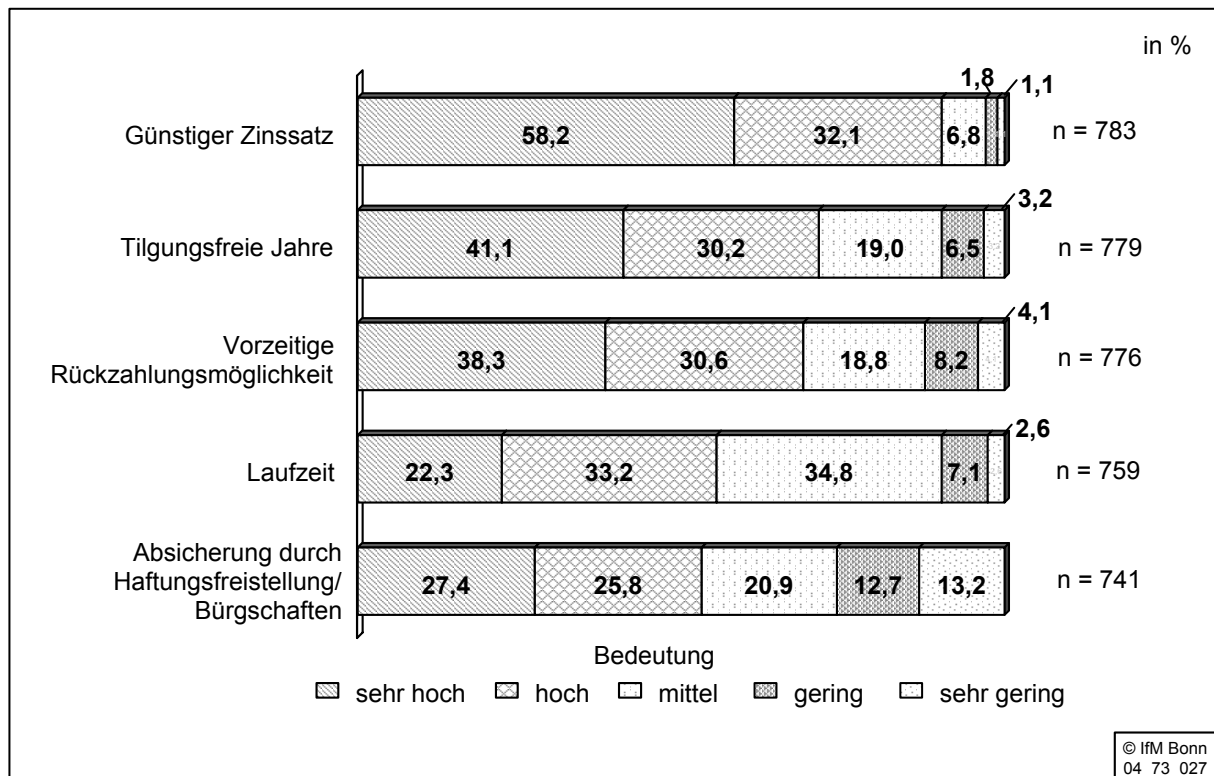
Die Ergebnisse der Hochrechnung nach Förderzwecken zeigen deutliche Unterschiede zwischen den Fördergruppen. Während Unternehmen, die das MKP-Darlehen zur Gründungsfinanzierung erhalten haben, im Untersuchungszeitraum über 25.000 Arbeitsplätze mehr sichern oder schaffen konnten als geplant, ist die Differenz bei den wachstumsgeförderten Unternehmen mit gut 13.000 Arbeitsplätzen geringer und liegt um fast 50 % unter dem der Existenzgründer. Die positive Abweichung vom Planwert wird bei den wachstumsgeförderten Unternehmen vornehmlich auf eine deutlich höhere Erfolgsquote bei der Sicherung von Arbeitsplätzen zurückzuführen sein, während bei den Gründungsunternehmen langfristig vor allem von einer höheren Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze auszugehen ist.

6.8 Zufriedenheit der Unternehmen mit dem MKP

6.8.1 Bewertung der Darlehenskonditionen

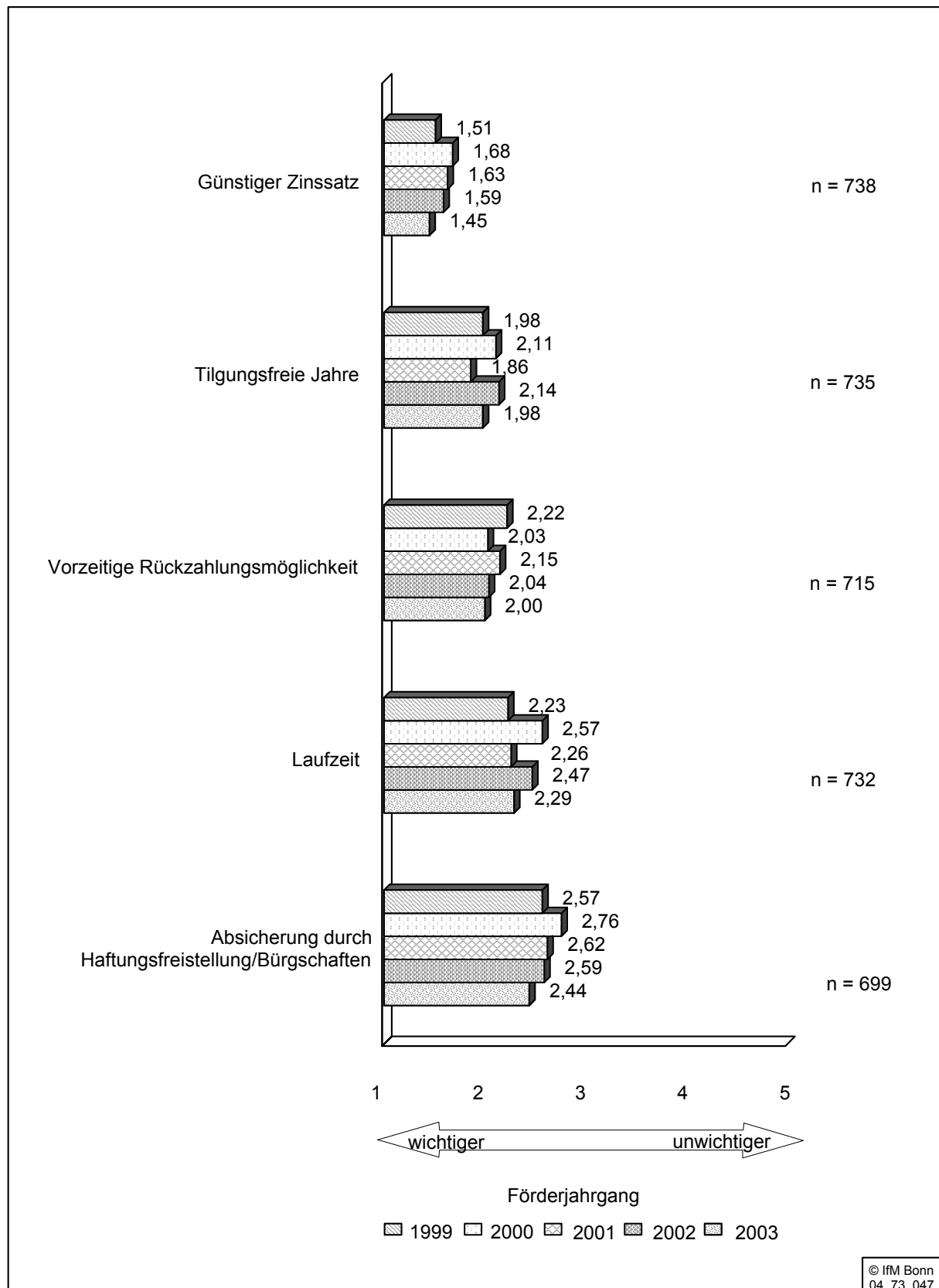
Die Unternehmen wurden gebeten, die Bedeutung von im Fragebogen vorgegebenen wesentlichen Konditionenbestandteilen des MKP-Darlehens für die Durchführung ihres Vorhabens einzuschätzen. Wie Abbildung 45 zu entnehmen wird dem Zinssatz von mehr als der Hälfte der Unternehmen eine sehr hohe Bedeutung beigemessen. Die Bedeutung tilgungsfreier Jahre wird von gut zwei Fünftel, die der vorzeitigen Rückzahlungsmöglichkeit von knapp zwei Fünftel der Befragten als sehr hoch bezeichnet. Laufzeit und Absicherungs erleichterungen durch Haftungsfreistellung oder Bürgschaften sind mit 22,3 % bzw. 27,4 % für deutlich weniger Unternehmen von sehr hoher Bedeutung.

Abbildung 45: Bedeutung der MKP-Darlehenskonditionen für die Durchführung des Vorhabens



Die Analyse der durchschnittlichen Bedeutung nach den verschiedenen Untergruppen deckt nur in einigen wenigen Punkten gravierende Unterschiede auf. So haben tilgungsfreie Jahre für Gründungen eine viel höhere Bedeutung als für Wachstumsunternehmen, die Laufzeit ist für das Verarbeitende Gewerbe bedeutsamer als für die übrigen Wirtschaftsbereiche und die erleichterte Absicherung hat für Gründungsvorhaben einen deutlich höheren Stellenwert als für Wachstumsvorhaben. Auch hat die Absicherung durch Haftungsfreistellung/Bürgschaften seit dem Förderjahrgang 2000 beständig an Bedeutung gewonnen, wie aus Abbildung 46 hervorgeht. Auch dieser Befund wird auf das Zusammenspiel einer restriktiveren Kreditvergabe des Bankensektors in den letzten Jahren einerseits und den Verbesserungen bei den Haftungsfreistellungen im MKP-Programm andererseits zurückgeführt.

Abbildung 46: Bedeutung der MKP-Darlehenskonditionen für die Durchführung des Vorhabens nach Förderjahrgängen - Mittelwerte



6.8.2 Optionale Konditionengestaltung

Im Finanzierungskalkül der Unternehmen spielen die Darlehenskonditionen für die Attraktivität des MKP-Programms eine entscheidende Rolle. Zinssatz, tilgungsfreie Jahre, Laufzeiten und Sicherheitenanforderungen sind die wichtigsten Parameter für die Vorteilhaftigkeit alternativer Kreditfinanzierungen. Aus Sicht der politischen Akteure sind die Parameter so zu justieren, dass die Förderziele mit dem geringsten Mitteleinsatz erreicht werden. Die Parameter sind damit in gewissen Bandbreiten veränderbar. Einbußen an Vorteilhaftigkeit bei einem Parameter können durch eine entsprechende Vergünstigung bei anderen Parametern wettgemacht werden, so dass die Zielerreichung nicht gefährdet wird. Die Unternehmen wurden daher gebeten, unterschiedliche Optionen für die Konditionengestaltung danach zu bewerten, ob sie sich bei Wahlmöglichkeit dafür oder dagegen entscheiden würden.

Wie Abbildung 47 zeigt, würden 45,1 % der Unternehmer für eine Senkung der Sicherheiten auf tilgungsfreie Jahre verzichten, rund ein Drittel würde auf tilgungsfreie Jahre verzichten, wenn dafür längere Laufzeiten angeboten würden. Rund 31 % würden für eine Senkung der Sicherheiten höhere Zinsen in Kauf nehmen, aber für nur noch 11 % sind längere Laufzeiten so wichtig, dass sie dafür bereit wären, schlechtere Zinskonditionen in Kauf zu nehmen.

Insgesamt sind tilgungsfreie Jahre im Finanzierungskalkül der Unternehmen von eher nachrangiger Bedeutung verglichen mit den Sicherheitenerfordernissen und den Laufzeiten. Die Analyse der Präferenzen nach Förderzwecken zeigt, dass tilgungsfreie Jahre insbesondere für Wachstumsunternehmen im Vergleich zu Erleichterungen bei den Sicherheiten und Verlängerung der Laufzeiten von geringerer Bedeutung sind. Bei Existenzgründern (Gründung, Übernahme) stellen Sicherheiten eine so gravierende Restriktion beim Zugang zu Kreditmitteln dar, dass sie im Vergleich zu den Wachstumsunternehmen signifikant häufiger bei Senkung der Sicherheitenanforderungen höhere Zinsen in Kauf nehmen würden. Der erleichterte Zugang zu Krediten ist für sie deutlich wichtiger als der Preis der Finanzierung (vgl. Abbildung 48).

Abbildung 47: Präferenzen der Unternehmen bei optionaler Konditionengestaltung des MKP-Darlehens

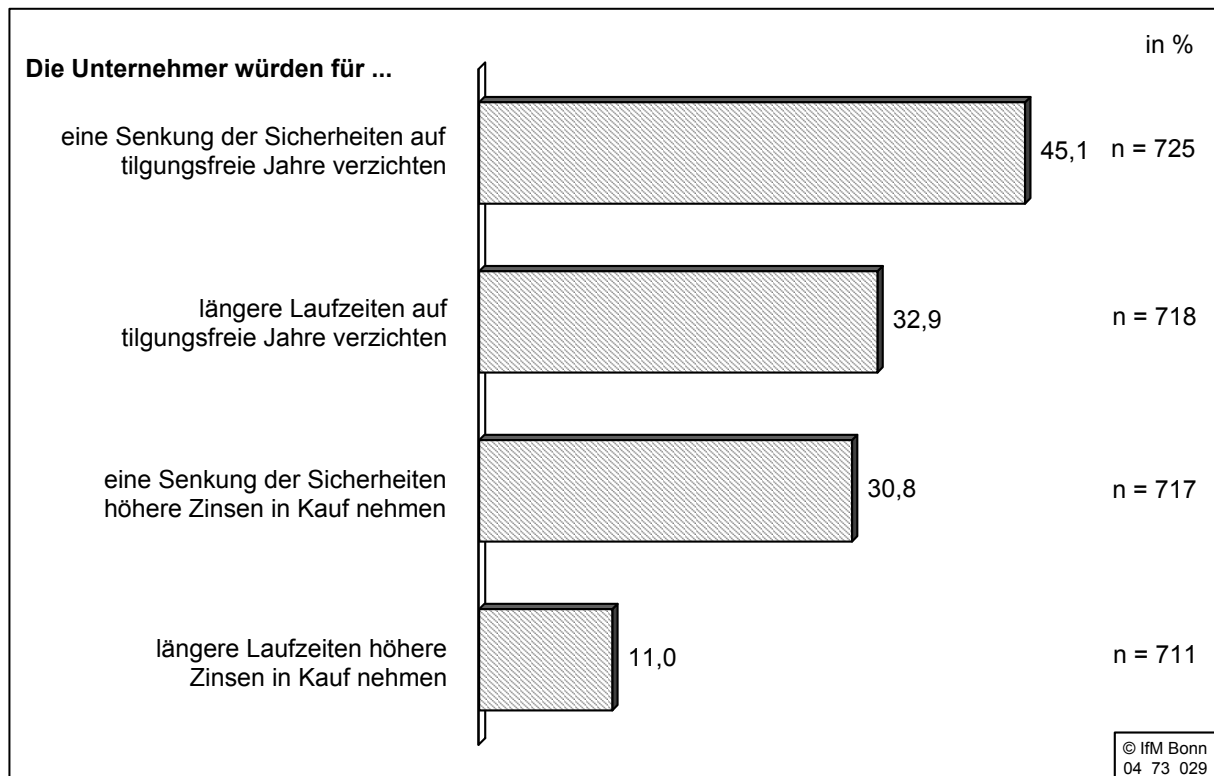
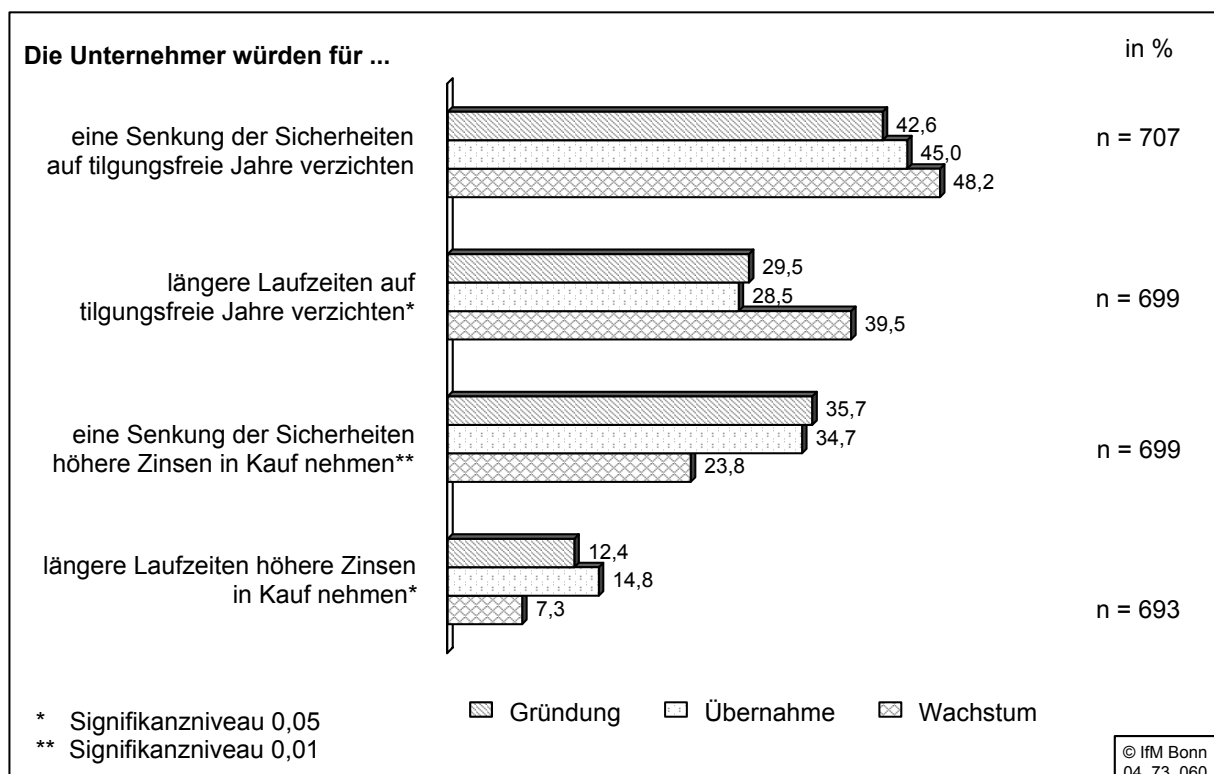


Abbildung 48: Präferenzen der Unternehmen bei optionaler Konditionengestaltung des MKP-Darlehens nach Förderzwecken

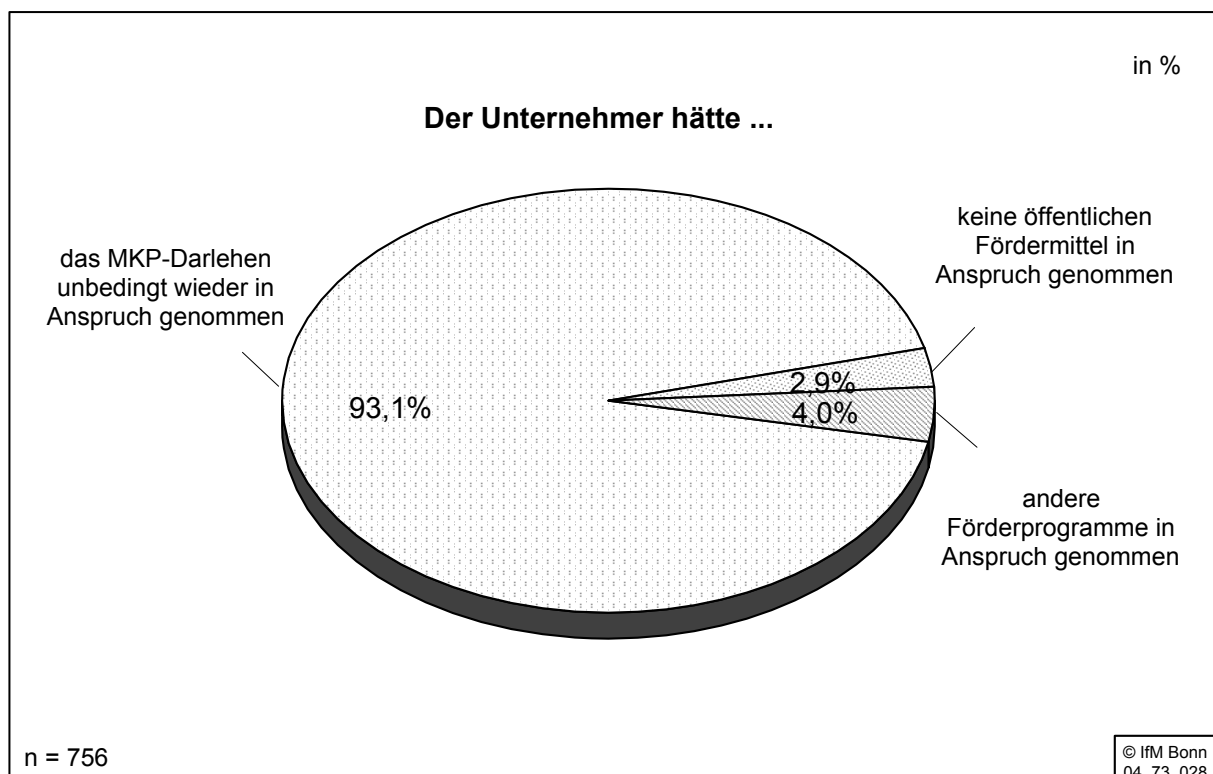


Betrachtet man die Präferenzen der Unternehmen für alternative Konditionen als Indikator für die Zufriedenheit der Unternehmen mit dem MKP-Programm, so ist diese in der Gesamtschau recht hoch. Geringere Zufriedenheit mit den bestehenden Konditionen resultieren in erster Linie aus Problemen mit den Besicherungsanforderungen. Insgesamt gesehen fand sich für keine der möglichen Optionen eine Mehrheit, so dass aus Sicht der MKP-geförderten Unternehmen Änderungen der Konditionen nicht zu einer Erhöhung der Zufriedenheit führen würden.

6.8.3 Neuerliche Inanspruchnahme aus der Rückschau

Die Unternehmen wurden auch danach befragt, ob sie sich nach ihren bisherigen Erfahrungen mit dem MKP und nach ihrem heutigem Kenntnisstand wieder für die Finanzierung mit einem MKP-Darlehen entscheiden würden. Mit 93,1 % der Nennungen, die das MKP unbedingt wieder in Anspruch genommen hätten, sähen sich nur sehr wenige Unternehmer veranlasst, im nachhinein ihre Entscheidung zu revidieren. So stellt für lediglich 2,9 % die Entscheidung für das MKP-Darlehen eine Fehlentscheidung dar, und nur 4 % sind heute der Ansicht, dass sie besser andere Förderprogramme hätten nutzen sollen (vgl. Abbildung 49).

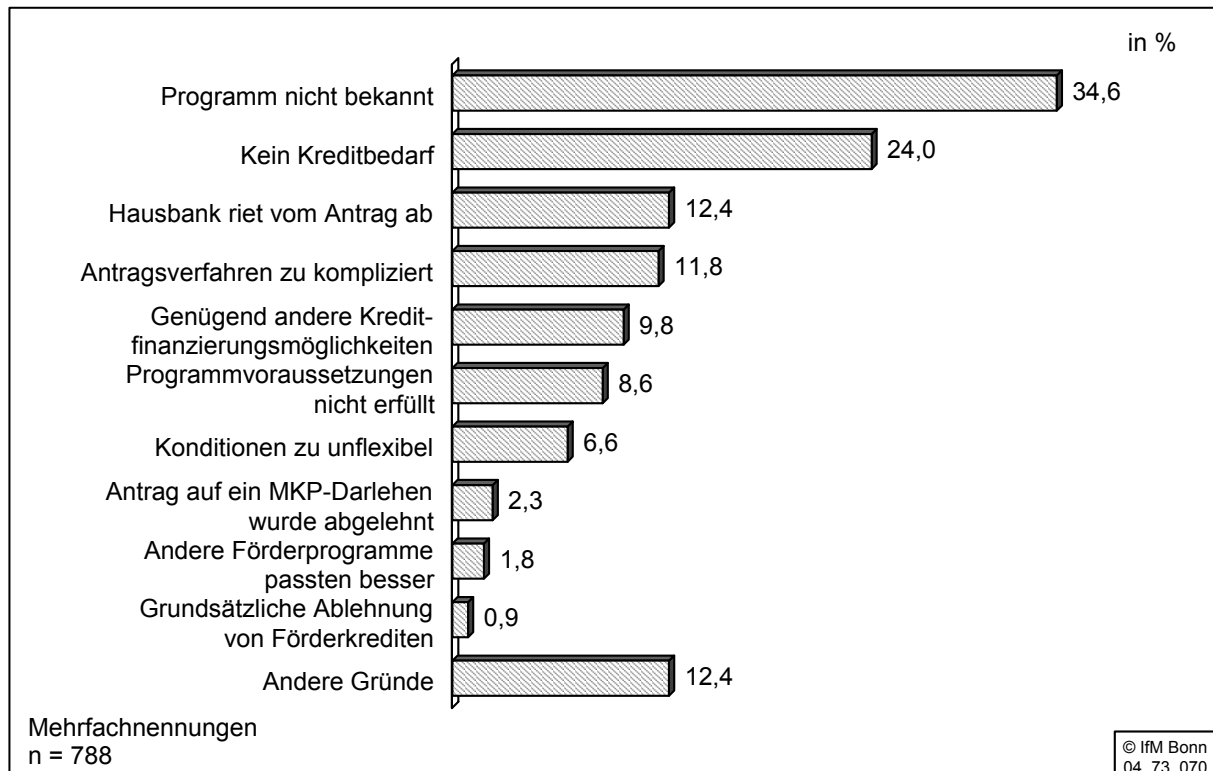
Abbildung 49: Neuerliche Inanspruchnahme des MKP-Darlehens aus heutiger Sicht



6.9 Gründe für die Nichtinanspruchnahme des MKP-Programms

Die nicht MKP-geförderten Unternehmen wurden gebeten, die Gründe dafür anzugeben, dass eine Förderung durch das MKP-Programm für sie nicht in Frage kam. Nahezu 35 % der antwortenden Unternehmen gaben an, das Programm nicht zu kennen (vgl. Abbildung 50). Hier zeigt sich, dass der Bekanntheitsgrad des MKP durchaus noch verbesserungswürdig ist, vor allem, da es sich bei der befragten Vergleichsgruppe - von der Unternehmensstruktur her - in der Mehrheit um potenzielle Kunden handelt. Dieses Ergebnis erklärt auch den vornehmlichen Wunsch der nicht MKP-geförderten Unternehmen nach verbesserter Information und Förderberatung (vgl. Abbildung 52). 24 % der Unternehmen hatten keinen Kreditbedarf. Etwa einem Achtel der Unternehmen riet die Hausbank von einem MKP-Antrag ab. Wenn auch die Gründe hierfür im Einzelnen nicht bekannt sind, deutet dieser Befund jedoch auch auf ein gewisses Konkurrenzverhältnis zwischen Hausbankprodukten und dem MKP hin. Weiterhin hielten knapp 12 % das Antragsverfahren für zu kompliziert, 10 % gaben an, genügend andere Kreditfinanzierungsmöglichkeiten gehabt zu haben und knapp 9 % erfüllten die Programmvoraussetzungen nicht. Etwa 7 % der befragten Unternehmen empfanden die Konditionen des MKP als zu unflexibel, weswegen ein Antrag für sie nicht in Frage kam. Die weiteren Gründe sind der Abbildung 50 zu entnehmen.

Abbildung 50: Gründe für Nichtinanspruchnahme des MKP-Programms

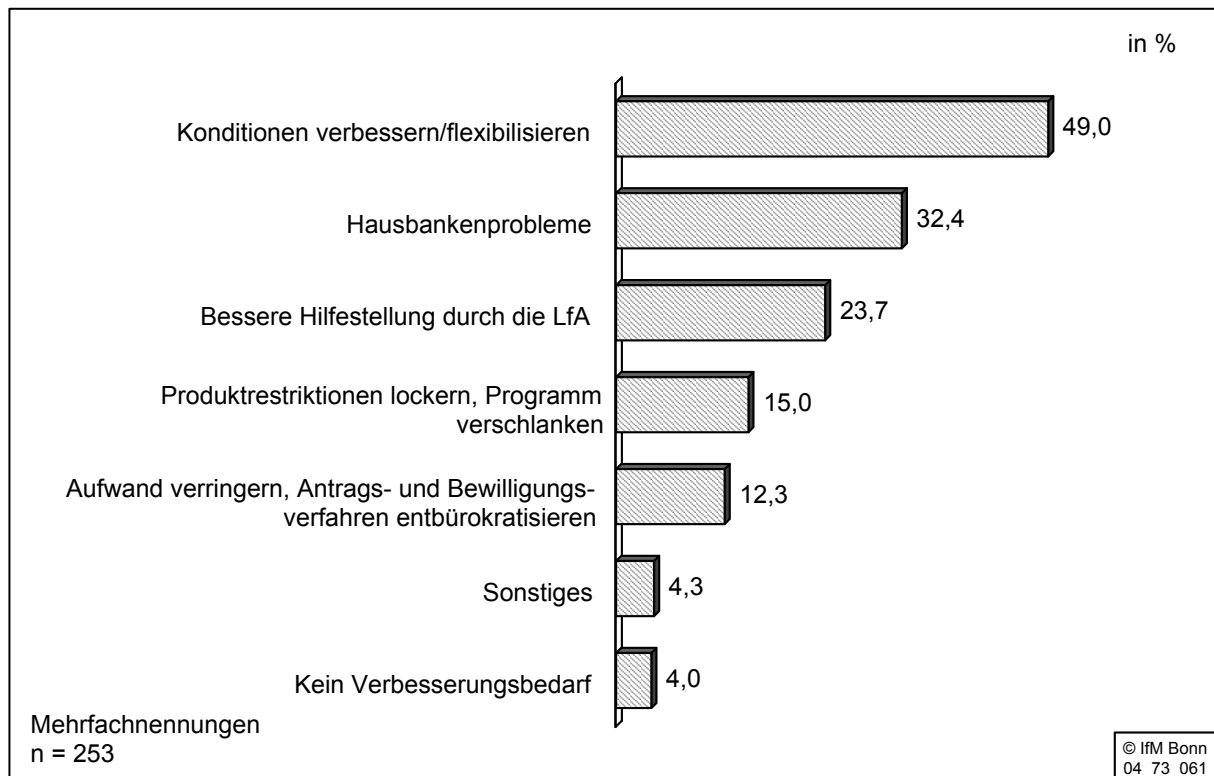


6.10 Verbesserungsbedarf aus Unternehmenssicht

6.10.1 Verbesserungsbedarf des MKP-Programms aus Sicht der MKP-geförderten Unternehmen

In einer offenen Frage wurden die MKP-geförderten Unternehmen um ihre Meinung zur Verbesserung der MKP-Förderung gebeten. 253 Befragte machten insgesamt 429 Verbesserungsvorschläge. Die Vorschläge lassen sich zu sechs großen Kategorien bündeln. Die Rangfolge der gewünschten Verbesserungen geht aus Abbildung 51 hervor. Demnach wird an erster Stelle Verbesserungs- bzw. Flexibilisierungsbedarf bei den Konditionen gesehen. Hierunter fallen insbesondere Wünsche nach Senkung der Sicherheitenanforderungen, nach Zinssenkungen und flexiblen Zinssätzen in Abhängigkeit von den Kapitalmarktzinsen während der Laufzeit, nach Flexibilität bei Laufzeiten, tilgungsfreien Jahren und den Rückzahlungsmodalitäten sowie nach Senkung der Bearbeitungsgebühr von 0,1 %.

Abbildung 51: Verbesserungsbedarf aus Sicht der MKP-geförderten Unternehmen



An zweiter Stelle richtet sich der Bedarf von Verbesserungen gegen die Hausbanken. Insbesondere wird eine bessere Informationspolitik und eine bessere Beratung bezüglich der Fördermöglichkeiten gewünscht. Aber auch der Wunsch nach Abschaffung des Hausbankprinzips ist in dieser Kategorie häufig vertreten. Ein Teil der Unternehmen ist offensichtlich der Meinung, dass den Hausbanken nicht an einer Durchleitung von Förderkrediten gelegen sei.

An dritter Stelle finden sich Vorschläge, die auf eine bessere Hilfestellung durch die LfA zielen. Ein direkter Kontakt zur LfA, mehr Information und Beratung durch die LfA selbst sowie stärkere allgemeine Öffentlichkeitsarbeit der LfA-Förderbank werden in dieser Kategorie am häufigsten genannt. Darüber hinaus wird auch häufig die Zusammenarbeit der LfA mit der Hausbank sowie weiteren involvierten Stellen als verbesserungswürdig eingestuft. An vierter Stelle stehen die Produktrestriktionen auf der Liste der Unternehmen: Förderhöchstbetrag, maximaler Förderanteil, Berufsgruppenausschlüsse, Ausschlüsse bestimmter Investitionen, Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Programmen und Nachfinanzierungsmöglichkeiten stellen für die Unternehmen Restriktionen dar, die aus ihrer Sicht rigide und nicht praxisnah sind und damit eine Überfrachtung des MKP-Programms bewirken. An letzter Stelle der kate-

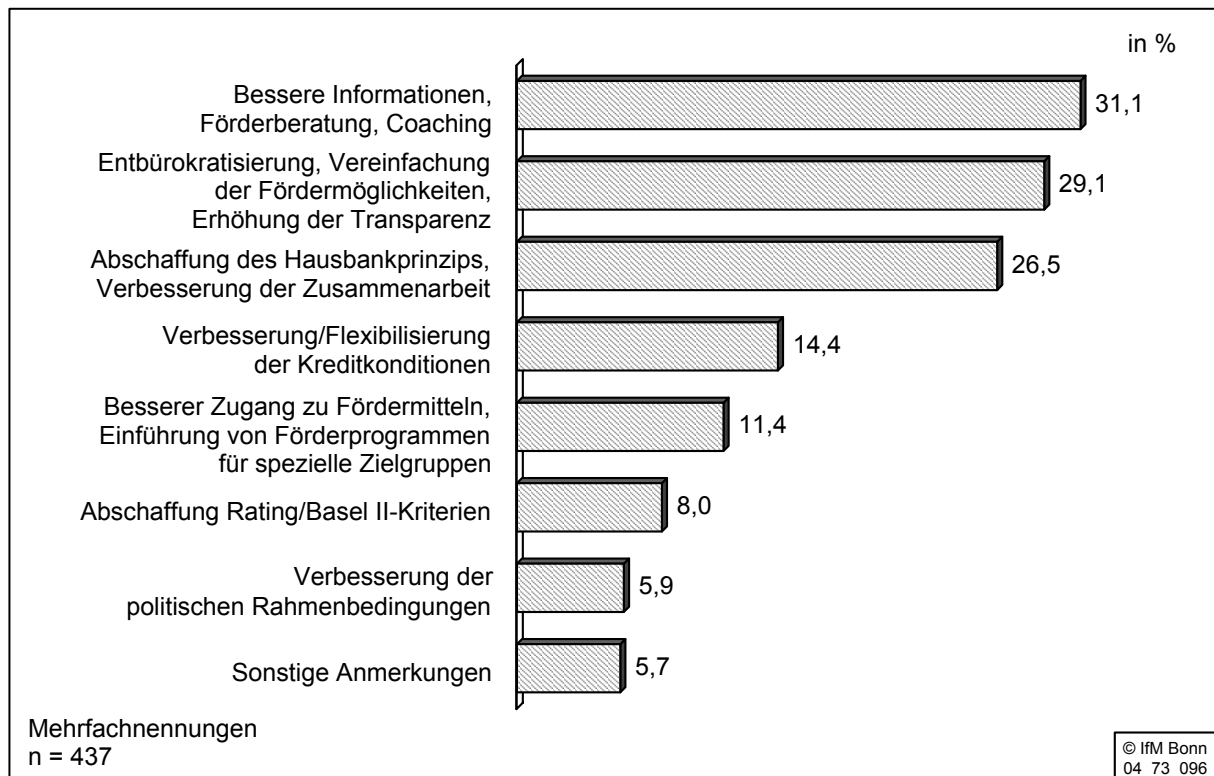
gorisierbaren Verbesserungsvorschläge finden sich Forderungen nach Entbürokratisierung der Förderung. Hierunter fallen größtenteils Forderungen nach Senkung des Aufwands für Antragstellung und einem beschleunigtem Bewilligungs- und Auszahlungsverfahren der Fördermittel. Schließlich haben auch einige Unternehmen die offene Frage dazu genutzt, explizit ihre Zufriedenheit mit dem MKP-Programm zu bekunden: Das MKP-Programm ist für diese Unternehmen bereits so gut, dass sie keinerlei Verbesserungsmöglichkeiten erkennen können.

6.10.2 Verbesserungsbedarf der Förderprogramme für den Mittelstand aus Sicht der nicht MKP-geförderten Unternehmen

Die nicht MKP-geförderten Unternehmen wurden ebenso in einer offenen Frage nach allgemeinen Verbesserungsmöglichkeiten bei den Förderprogrammen für den Mittelstand gefragt. Die Antworten beziehen sich in erster Linie auf Abwicklungs- und Verfahrensstrukturen (vgl. Abbildung 52). Gut 31 % der Unternehmen wünschten sich bessere Informationen über die Fördermöglichkeiten, mehr Informationsmaterial und Werbung, konkrete Förderberatungsmöglichkeiten und Coaching. Hier wird deutlich, dass die nicht MKP-geförderten Unternehmen offensichtlich Schwierigkeiten haben, den „Förderdschungel“ zu durchschauen.

An zweiter Stelle der Verbesserungsvorschläge wünschen die nicht MKP-geförderten Unternehmen die Entbürokratisierung des Verfahrens, die Vereinfachung der Fördermöglichkeiten und die Erhöhung der Transparenz. Auch hier deutet vieles darauf hin, dass die Unternehmen Schwierigkeiten mit der Übersichtlichkeit und Komplexität des Förderverfahrens haben. Bei den MKP-geförderten Unternehmen stand der Wunsch nach Entbürokratisierung erst an 5. Stelle der Verbesserungswünsche. Mit 26,5 % am dritthäufigsten wird die Abschaffung des Hausbankprinzips bzw. die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Förderinstitutionen und Hausbanken vorgeschlagen. Wie bei den MKP-geförderten Unternehmen wird auch von einem großen Teil der nicht MKP-geförderten Unternehmen die Meinung vertreten, die Hausbanken hätten nur wenig Interesse, öffentliche Fördermittel durchzuleiten. An vierter Stelle folgt mit 14,4 % der Wunsch nach Verbesserung und Flexibilisierung der Kreditkonditionen. Es wurden v.a. konkret auf das MKP bezogene Probleme genannt, wie Berufs- und Investitionsausschlüsse, Darlehensmindestbetrag, Laufzeiten, Freijahre etc. Bei den MKP-geförderten Unternehmen stand dieser Wunsch an erster Stelle.

Abbildung 52: Verbesserungsbedarf aus Sicht der nicht MKP-geförderten Unternehmen



11,4 % der nicht MKP-geförderten Unternehmen wünschten sich einen verbesserten Zugang zu Fördermitteln sowie speziellen Förderprogrammen für bestimmte Zielgruppen (z.B. für Nebenerwerbsgründungen, Unternehmensnachfolge innerhalb der Familie, Umschuldungsprogramme). Die Tatsache, dass hier häufig Programme gewünscht wurden, die bereits existieren, von denen die antwortenden Unternehmen jedoch offensichtlich keine Kenntnis hatten, deutet ebenso darauf hin, dass die nicht MKP-geförderten Unternehmen Probleme mit der Transparenz der Förderangebote haben. Das Problem des Zugangs zu den Fördermitteln wurde im Übrigen auch von den interviewten Experten der Kammern und Wirtschaftsförderungen erkannt und thematisiert (vgl. Kapitel 7.2).

8 % der nicht MKP-geförderten Unternehmen forderten die Abschaffung des Ratings bzw. der Basel II-Kriterien. Hier bestehen offensichtlich Probleme bei der Sicherheitenaufbringung; somit handelt es sich um ein Problem des Zugangs zu Kreditmitteln. An letzter Stelle der Verbesserungsvorschläge nannten die Unternehmen den Wunsch nach Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen, z.B. Arbeitsmarkt- und Steuerpolitik.

7. Ergebnisse der Expertenbefragungen

7.1 Ergebnisse der Befragung der Kreditinstitute

7.1.1 Die Expertenstichprobe

Die Experten der Kreditinstitute wurden in persönlichen, telefonischen sowie schriftlichen Interviews befragt. Statt der vorgesehenen 20 Experten konnte unter Nutzung aller Befragungsmethoden die Anzahl auf 50 gesteigert werden. Da in den drei befragten Zentralbanken Gruppeninterviews geführt wurden, repräsentieren die 50 Experten 42 Kreditinstitute. Die Interviews wurden flächendeckend durchgeführt, wie der regionalen Verteilung der beteiligten Kreditinstitute aus Tabelle 27 zu entnehmen ist. Für jeden Regierungsbezirk wurde eine ausreichende Anzahl von Kreditinstituten befragt. Die Verteilung der Kreditinstitute nach Bankensektoren ist mit jeweils 31 % aus dem Sparkassen- und Genossenschaftsbankensektor und 38 % aus dem Sektor der Groß-, Regional- und sonstigen Banken annähernd gleich, so dass die Ergebnisse für alle Institutsgruppen als repräsentativ gelten können. Insgesamt ist damit eine ausreichende Datengrundlage gegeben, um valide Aussagen zu treffen.

Tabelle 27: Regionale Verteilung der befragten Kreditinstitute

Regierungsbezirk	Anzahl befragter Kreditinstitute	In Prozent
Unterfranken	6	14,3
Oberfranken	5	11,9
Mittelfranken	7	16,7
Oberpfalz	4	9,5
Oberbayern	9	21,4
Niederbayern	5	11,9
Schwaben	6	14,3
Insgesamt	42	100,0

© IfM Bonn

7.1.2 Die Entwicklung der Kreditnachfrage

Die Vertreter der Kreditinstitute wurden zunächst um eine allgemeine Einschätzung der Entwicklung der Kreditnachfrage für Gründungs- und Wachstumsvorhaben in den letzten fünf Jahren gebeten. Wie aus Tabelle 28 zu entnehmen, verlief die Nachfrage in den befragten Kreditinstituten im Bereich der Gründungsfinanzierung etwas positiver als im Bereich der Wachstumsfinanzierung. Für den Bereich Gründungen gaben knapp 55 % an, die Nachfrage sei

gestiegen bzw. gleich geblieben, während es für den Bereich der Wachstumsfinanzierung nur gut 45 % waren.

Tabelle 28: Einschätzung der Nachfrageentwicklung nach Krediten zur Gründungs- und Wachstumsfinanzierung in den letzten fünf Jahren

Nachfrage ist ...	Nachfrage Gründungsvorhaben		Nachfrage Wachstumsvorhaben	
	Anzahl Nennungen	in %	Anzahl Nennungen	in %
gestiegen	11	26,2	4	10,5
gleich geblieben	12	28,6	13	34,2
gesunken	19	45,2	21	55,3
Insgesamt	42	100,0	38	100,0

© IfM Bonn

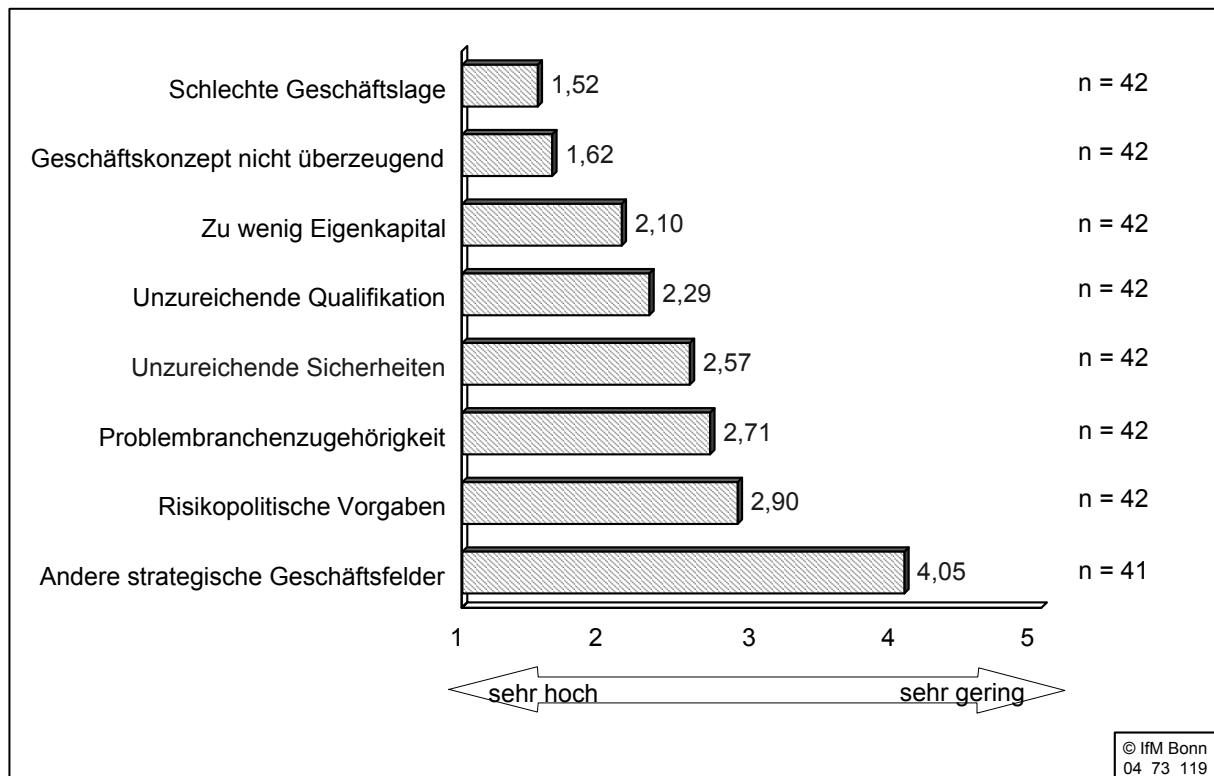
Zusätzlich sollte eingeschätzt werden, wie sich die Nachfrage nach MKP-Darlehen im Verhältnis zur gesamten Kreditnachfrage für Gründungs- und Wachstumsvorhaben entwickelt hat. 71 % sahen für ihr Haus eine parallele Entwicklung von Gesamt- und MKP-Nachfrage, bei 17 % der Kreditinstitute hat sich die MKP-Nachfrage besser, bei 12 % schlechter entwickelt als die Gesamtnachfrage nach Krediten.

Dieser Befund korrespondiert mit der Auswertung der LfA-Förderdaten, wonach sich die Ausreichung von MKP-Gründungsdarlehen besser entwickelt hat als diejenige bei Wachstumsdarlehen (vgl. Kapitel 4.2.1). Der Rückgang im MKP spiegelt demnach zum größten Teil den allgemein rückläufigen Trend der Kreditnachfrage wider. Da einerseits die Anteile der Kreditinstitute mit gesunkener allgemeiner Nachfrage nach Gründungs- und Wachstumskrediten diejenigen mit gestiegener Nachfrage deutlich überwiegen, andererseits häufiger eine stärkere als schwächere MKP-Nachfrage festzustellen ist, lässt dies auch den Schluss zu, dass die Kreditinstitute vergleichsweise weniger Eigendarlehen anbieten.

7.1.3 Gründe für und gegen den Einsatz von MKP-Darlehen bei Gründungs- und Wachstumsfinanzierung

Zur Ermittlung des Stellenwerts allgemeiner Gründe für die Ablehnung von Kreditgesuchen wurden die Kreditinstitute um eine Bewertung auf einer Skala von 1 (sehr hoch) bis 5 (sehr gering) gebeten (vgl. Abbildung 53).

Abbildung 53: Rangfolge allgemeiner Ablehnungsgründe für Kreditgesuche von Gründern und Unternehmen



Erwartungsgemäß sind mangelnde Erfolgsaussichten - schlechte Geschäftslage und kein überzeugendes Geschäftskonzept - die wichtigsten Gründe dafür, dass Kreditgesuche negativ beschieden werden. Eine unzureichende Qualifikation des Gründers/Unternehmers nimmt den vierten Rang ein. Damit ist die persönliche Eignung des Unternehmers für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit von hoher Bedeutung.

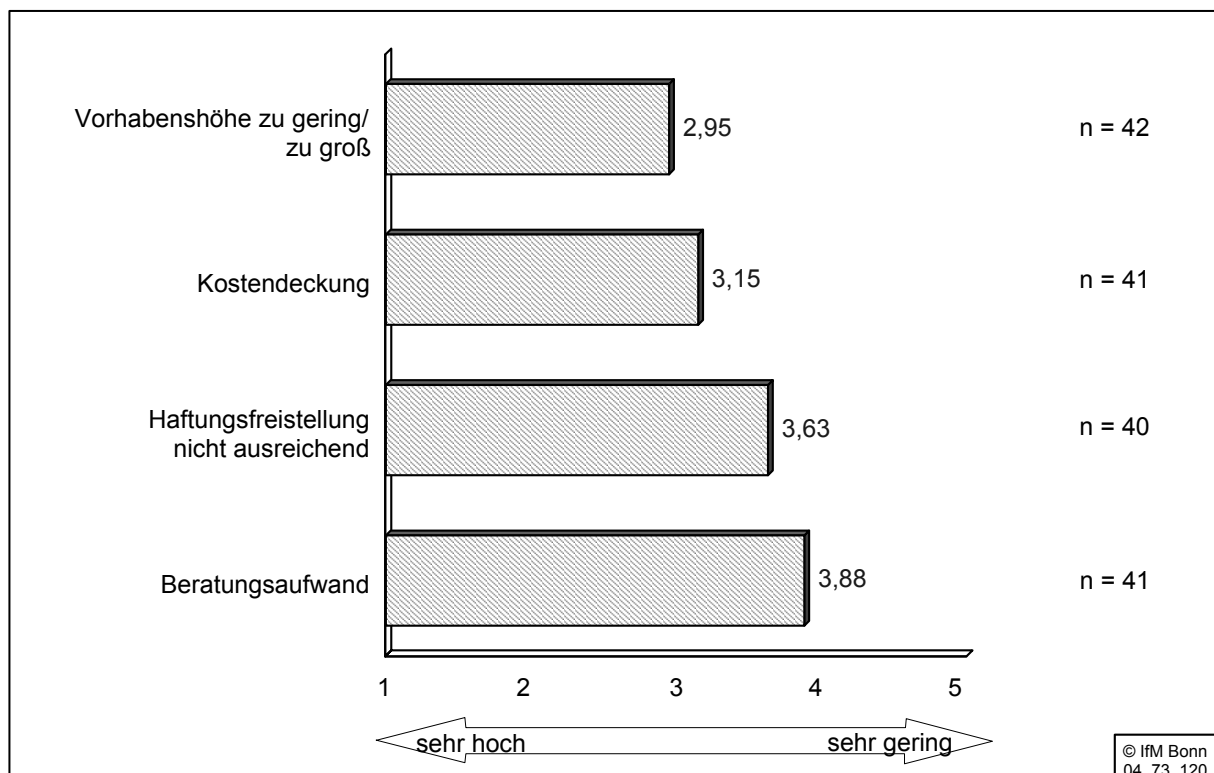
Neben den Erfolgsaussichten aus der Wirtschaftlichkeit des Vorhabens und der persönlichen Voraussetzungen des Gründers/Unternehmers spielt die Ressourcenausstattung mit Kapital und Sicherheiten eine wichtige Rolle für die Bonitätsbeurteilung. Eine unzureichende Eigenkapitaldecke ist dabei wichtiger als ein Mangel an Sicherheiten. Die primäre Pufferfunktion des Eigenkapitals lässt sich eben nicht durch Sicherheitenstellung vollständig ausgleichen, zumal der Wert von Sicherheiten häufig schwer einzuschätzen und die Sicherheitenverwertung je nach Art mit hohen Transaktionskosten verbunden sein kann.

Die Zugehörigkeit zu Problembranchen und risikopolitische Vorgaben sind im Durchschnitt zwar nicht von hoher, dennoch aber von mittlerer Bedeutung für die Kreditentscheidung. Hierin spiegelt sich das allgemein gestiegene Risikobewusstsein der Kreditinstitute wider. Die Konzentration des Hauses auf ande-

re strategische Geschäftsfelder spielt hingegen nur eine nachgeordnete Rolle bei den allgemeinen Ablehnungsgründen für die Finanzierung von Gründungs- und Wachstumsvorhaben.

Neben den allgemeinen Ablehnungsgründen für Kreditgesuche von Gründern/Unternehmern bestehen spezifische Gründe für eine Ablehnung von MKP-Darlehensgesuchen, die sich aus den Zugangsvoraussetzungen für die Inanspruchnahme oder aus den durchleitungsbedingten hausinternen Hemmnissen ergeben. Auch die spezifischen Ablehnungsgründe sollten in ihrer Bedeutung von den Kreditinstituten auf einer 5-er Skala bewertet werden (vgl. Abbildung 54).

Abbildung 54: Rangfolge spezifischer Ablehnungsgründe von MKP-Finanzierungsgesuchen von Gründern und Unternehmen

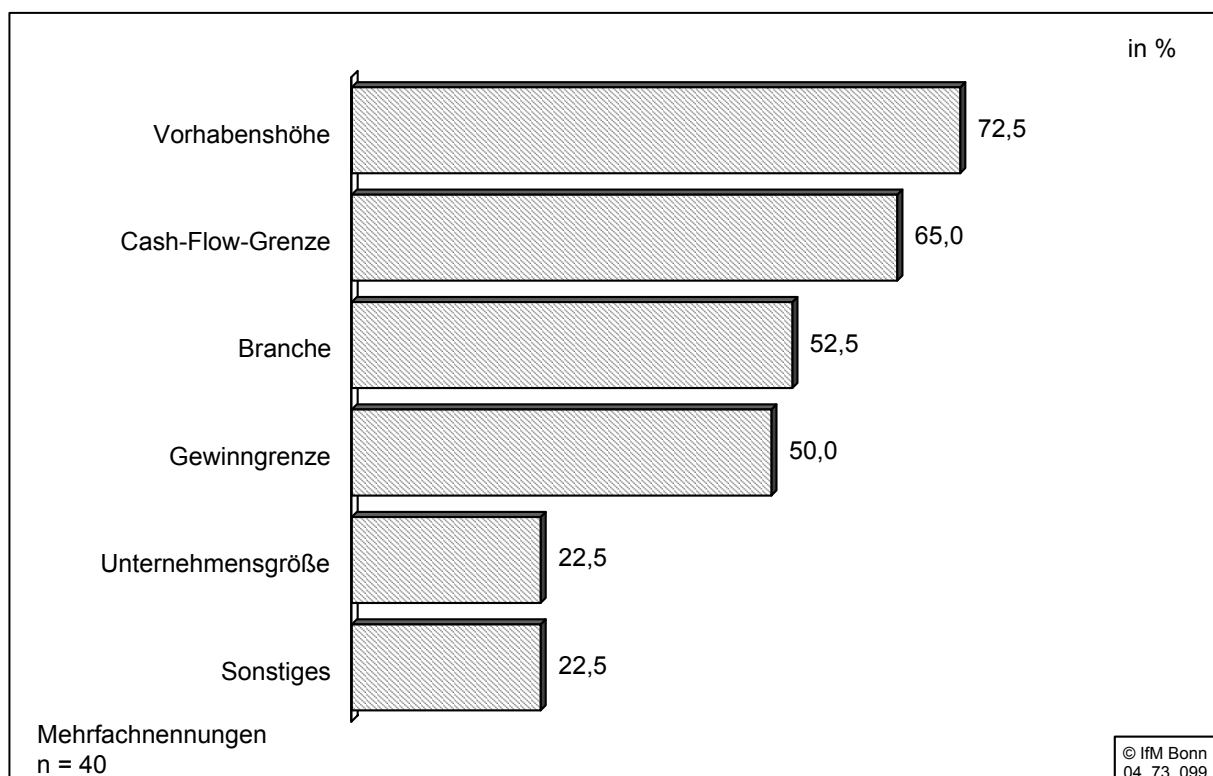


Der wichtigste Grund für die Ablehnung einer Finanzierung im Rahmen des MKP besteht in der Vorhabenshöhe. Auf dem zweiten Rang findet sich das Kostendeckungsargument. Hierzu merkten aber mehrere Interviewpartner im Gespräch an, dass unzureichende Kostendeckung in der Regel keinen eigenständigen Ablehnungsgrund darstelle. Eine unzureichende Risikoentlastung durch die Haftungsfreistellungsmöglichkeiten ist als Grund für einen negativen Kreditentscheid nur noch von geringer Bedeutung, ebenso wie die Höhe des Beratungsaufwands. Insgesamt wurde den vier vorgegebenen möglichen

Gründen für die Ablehnung nur geringe bis mittlere Bedeutung beigemessen. Insbesondere den hausinternen Gründen Kostendeckung, verbleibender Eigenobligoanteil nach Haftungsfreistellung und Beratungsaufwand wurde ein geringes Gewicht für die Ablehnung von Finanzierungsgesuchen beigemessen.

Die Befunde zum Ausschlag, den programmspezifische Aspekte für einen Ausschluss von einem MKP-Darlehen geben, gehen aus Abbildung 55 hervor.

Abbildung 55: Gründe für den Ausschluss von Kreditgesuchen aus dem MKP

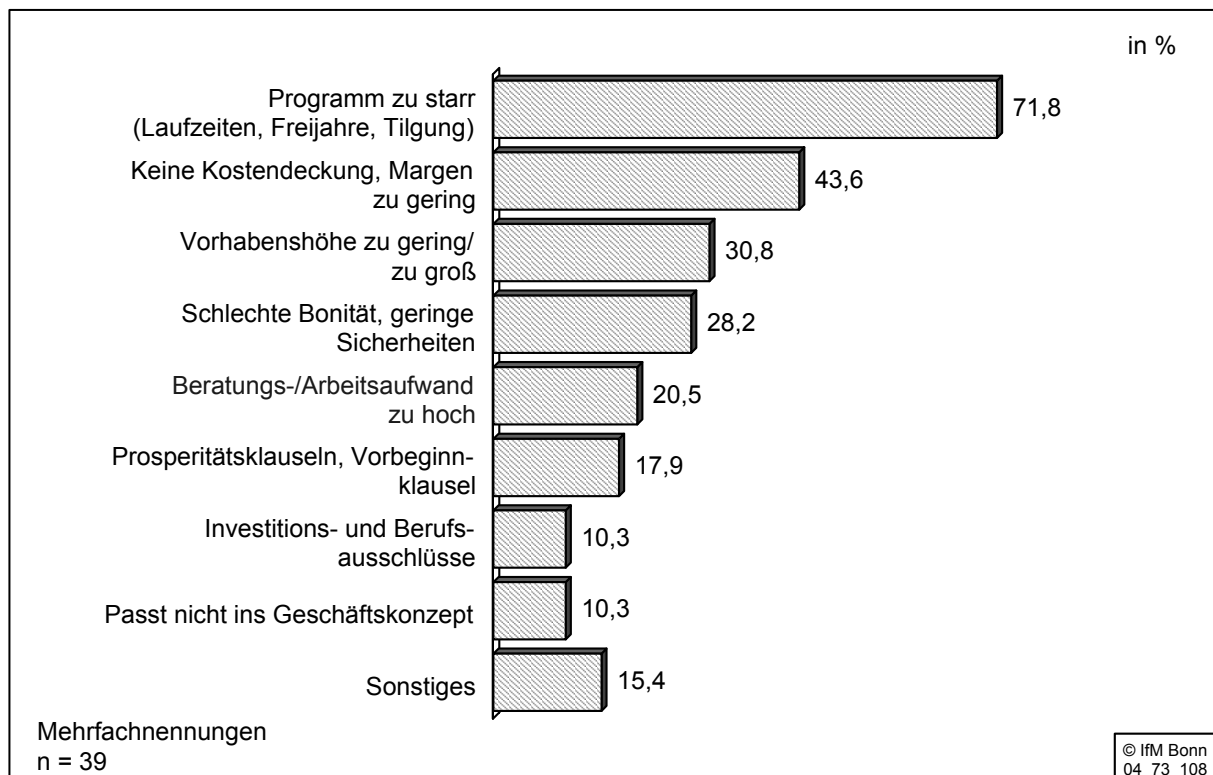


Wie bereits oben geschildert, liefert die Vorhabenshöhe den häufigsten programmspezifischen Grund zur Verweigerung des MKP. Daneben stellt aber auch die Überschreitung der Cash-Flow-Grenze einen häufigen Ausschlussgrund für die Ausreichung von MKP dar. Die Zugehörigkeit zu Problembranchen, wie z.B. Bau- und Gaststättengewerbe, ist für mehr als die Hälfte der Kreditinstitute ein Hemmnis, wobei mehrere Interviewpartner anmerkten, dass das MKP keine derartigen Branchenausschlüsse beinhalte, jedoch würden diese häufig in den Einzelfallprüfungen eine Rolle spielen. Die Gewinnngrenze war für jedes zweite Kreditinstitut ein Hinderungsgrund. Fasst man die doppelte Begrenzung der Prosperitätsklausel - den Cash-Flow- und den Gewinn-Grenzwert - als Einheit zusammen, so ist die Prosperitätsklausel sehr häufig der entscheidende Faktor dafür, dass kreditwürdige Vorhaben als nicht zur

Finanzierung mit MKP geeignet betrachtet werden. Die Unternehmensgröße hingegen ist von nachrangiger Bedeutung. Dies zeigte sich bereits in der Auswertung der LfA-Förderdatenbank und der Unternehmensbefragung, wonach die Unternehmensgrößengrenze realiter nicht annähernd erreicht wird (vgl. Kapitel 4.1 und Kapitel 6.2).

Um neben den oben geschilderten vorgegebenen Gründen die tatsächlich praxisrelevanten Ablehnungsgründe zu erfassen, wurden die Kreditinstitute in einer offenen Frage gebeten, die für ihr Haus maßgeblichen Gründe für die Verweigerung eines MKP-Darlehens zu benennen.

Abbildung 56: Maßgebliche Gründe für die Verweigerung eines MKP-Darlehens durch Kreditinstitute



Wie aus Abbildung 56 hervorgeht, ist die Starrheit des Programms der häufigste Grund dafür, dass den Kreditsuchenden kein MKP-Angebot unterbreitet wird: Für rund 72 % der Kreditinstitute ist das MKP zu wenig flexibel in der Gestaltung der Freijahre, Laufzeiten und Tilgungsmöglichkeiten. Da die Programmstandards häufig nicht mit dem individuellen Finanzierungsbedarf bzw. mit dem Gesamtfinanzierungskonzept vereinbar sind, werden MKP-Mittel folglich auch nicht angeboten. Rund 44 % der Kreditinstitute gaben zu geringe Margen bzw. eine nicht ausreichende Kostendeckung als maßgebliche Gründe an. Weitere wichtige Ablehnungsgründe resultieren aus den bekannten Ein-

schränkungen des Programms wie z.B. der Vorhabenshöhe (30,8 %), der Prosperitäts- und Vorbeginnklausel (17,9 %) oder den Investitions- und Berufsausschlüssen (10,3 %). Diese Gründe verstehen sich von selbst, da sie nicht im Ermessen der Kreditinstitute liegen, sondern aus der Programmgestaltung resultieren.

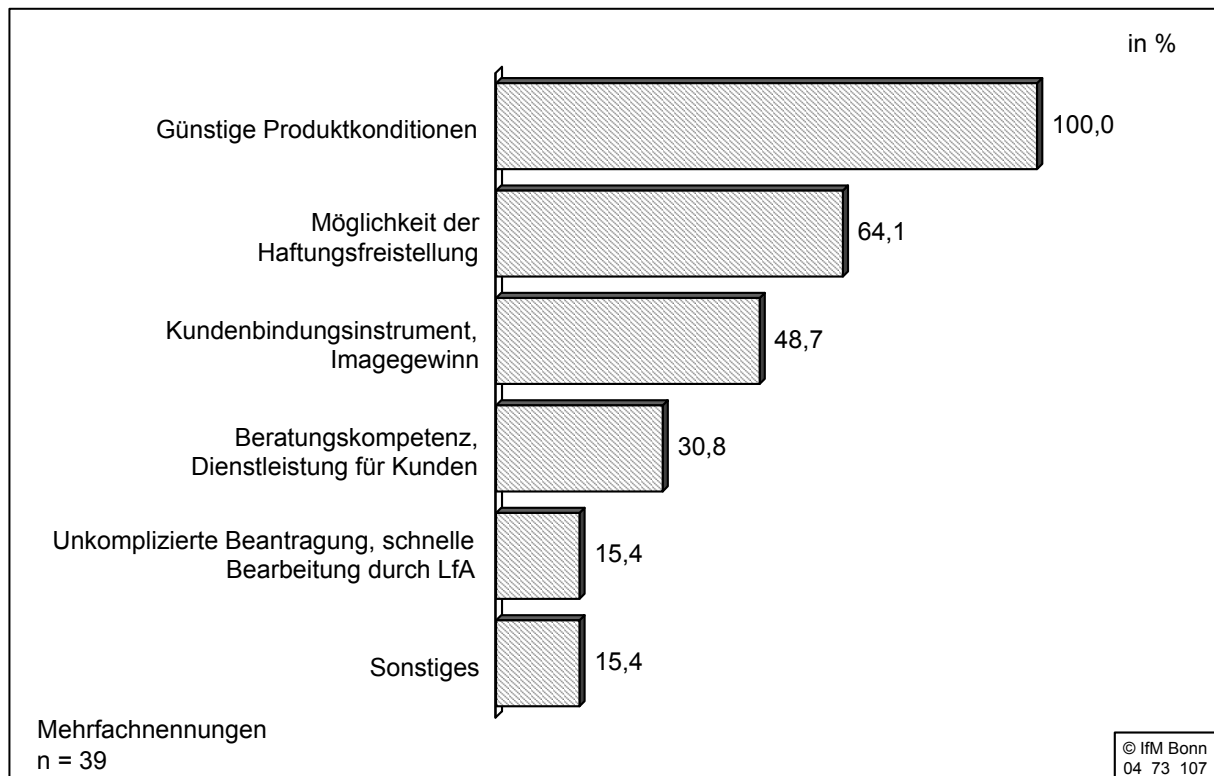
An vierter Stelle der Ablehnungsgründe steht der Aspekt zu geringer Sicherheiten und zu schlechter Bonitäten, der von 28,2 % der Kreditinstitute als ein maßgeblicher Grund genannt wurde. Ein Fünftel der Kreditinstitute führte den hohen Beratungs- und Arbeitsaufwand als weiteren Grund gegen das Angebot von MKP-Darlehen an. Für immerhin rd. 10 % der befragten Kreditinstitute passten MKP-Darlehen nicht in das Geschäftskonzept der Bank. Dieser Grund wurde überwiegend von den Groß-, Regional- und sonstigen Banken angeführt.

Berücksichtigt man die obigen Befunde zur Beurteilung der explizit vorgegebenen Ablehnungsgründe "unzureichende Kostendeckung", "nicht ausreichende Risikoentlastung" und "hoher Beratungsaufwand", die nur von mittlerer bis geringer Bedeutung für einen negativen Kreditentscheid waren, so sind die Befunde zu den maßgeblichen Ablehnungsgründen nicht voll kompatibel. Nach der Nennhäufigkeit in der offenen Frage wäre eine deutlich höhere Gewichtung dieser Ablehnungsgründe zu erwarten gewesen.

Spiegelbildlich zu den Hemmnissen für ein Angebot von MKP-Darlehen wurden in einer ebenfalls offenen Frage die maßgeblichen Gründe für die Unterbreitung von MKP-Darlehensofferten erfragt (vgl. Abbildung 57).

Die Attraktivität des MKP ergibt sich für alle Kreditinstitute gleichermaßen und einhellig aus den günstigen Produktkonditionen, insbesondere dem konkurrenzlosen Zinssatz. Diese Beurteilung stimmt voll mit der Sichtweise der Unternehmen überein (vgl. Kapitel 6.8.1). Für fast zwei Drittel der Kreditinstitute spielt die Risikoentlastung des Hauses durch Haftungsfreistellungen eine entscheidende Rolle. Rund 49 % setzen das MKP zur Akquirierung von Neukunden bzw. Verstärkung der Kundenbindung oder als Instrument zur Imagesteigerung des Hauses ein. Immerhin knapp 31 % merkten an, das Angebot von MKP sei im Rahmen einer qualifizierten Beratung ein "Muss" und eine unabdingbare Dienstleistung, die von den Kunden erwartet wird. Des weiteren wurden die unkomplizierte Beantragung und schnelle Bearbeitung durch die LfA als maßgeblicher Grund aufgeführt.

Abbildung 57: Maßgebliche Gründe für das Angebot von MKP-Darlehen durch Kreditinstitute



Als institutsseitige Alternativen zum MKP nannten die Bankenvertreter in erster Linie bankeigene Darlehen. Hauseigene Darlehensprodukte weisen aus ihrer Sicht den Vorteil auf, dass sie flexibel und individuell auf die Bedürfnisse der Kunden abgestimmt werden können. Als alternatives öffentliches Förderprogramm kommt in den Augen der Kreditinstitute insbesondere der KfW-Unternehmerkredit (ehemals KfW-Mittelstandsprogramm, DtA-Existenzgründung, DtA-Existenzgründung-Betriebsmittelvariante) in Frage. In einigen Fällen stellt aus Sicht der Kreditinstitute auch das KfW-Unternehmerkapitalprogramm (in das die Programme ERP-Eigenkapitalhilfe und Kapital für Arbeit übergangen) sowie das Programm StartGeld eine Alternative zum MKP dar. Ergänzend zum MKP bieten die Hausbanken im Gesamtfinanzierungspaket am häufigsten die LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP, aber auch andere Darlehen der LfA und der KfW an. Häufig bestehen zu den MKP-Darlehen jedoch keine Alternativen, was sich auch daran zeigt, dass Vergleichsrechnungen von der Mehrheit der Kreditinstitute (60,5 %) nur in Einzelfällen gemacht werden.

7.1.4 Aufwand bei Durchleitung von MKP-Darlehen

Die Bearbeitungszeit der MKP-Anträge in den Kreditinstituten bis zur Einreichung bei der LfA schwankte bei den befragten Hausbankvertretern zwischen

minimal einem und maximal dreißig Tagen. Im Durchschnitt dauere die Antragsbearbeitung bis zur Weiterleitung 8,8 Tage (Median: 5 Tage). Positiv hervorgehoben wurde in den persönlichen Experteninterviews in diesem Zusammenhang die Möglichkeit der elektronischen Versendung des Antrags an die LfA. Die Bearbeitungszeit der LfA (von der Einreichung des Antrags bis zur Bewilligung durch die LfA) dauert nach Angaben der Befragten minimal 5 Tage und maximal 30 Tage. Im Durchschnitt wird die Bearbeitungszeit bei der LfA auf etwa 12 Tage geschätzt (Median: 10 Tage). Laut LfA-Angaben beträgt die Durchlaufzeit im Hause durchschnittlich 7 Tage. Die Abweichung zu dem von den Hausbankvertretern geschätzten Durchschnittswert könnte sich zum einen aus dem relativ hohen Anteil befragter Sparkassen und Genossenschaftsbanken ergeben, die die Anträge über die Zentralinstitute an die LfA weiterleiten, wodurch es zu Verzögerungen kommen kann. Zum anderen sind einige der befragten Privatbanken nicht in das elektronische System der Antragstellung eingebunden, so dass hier Postlaufzeiten zu Verzögerungen führen. Nach den Befragungsergebnissen braucht ein Antrag von der Antragstellung bei der Hausbank bis zur Bewilligung durch die LfA insgesamt etwa 21 Tage (Median: 15 Tage). Der institutsseitige Aufwand bei der Durchleitung von MKP-Darlehen wurde im Schnitt mit hoch bewertet (vgl. Abbildung 58).

Der Verwaltungsaufwand wurde von vielen Experten jedoch kritisiert. 30 % stuften ihn als "sehr hoch" ein, weitere 37,5 % als "hoch". An zweiter Stelle folgt der Beratungsaufwand, den 67,5 % als "sehr hoch" bis "hoch" bewerteten. Weniger aufwändig werden Antrag und Abwicklung des MKP eingestuft.

Aus diesen Befunden erklärt es sich, dass der Zeit- und Kostenaufwand bei Ausreichung von MKP-Darlehen im Vergleich zu hauseigenen Finanzierungsprodukten von fast allen befragten Experten (95 %) als "viel höher" bis "etwas höher" angesehen wurde. Im Vergleich zu Bundesförderprogrammen wurde der institutsseitige Aufwand im Durchschnitt hingegen mit "etwa gleich" bewertet (vgl. Abbildung 59).

Abbildung 58: Bewertung des institutsseitigen Aufwands bei Durchleitung von MKP-Darlehen

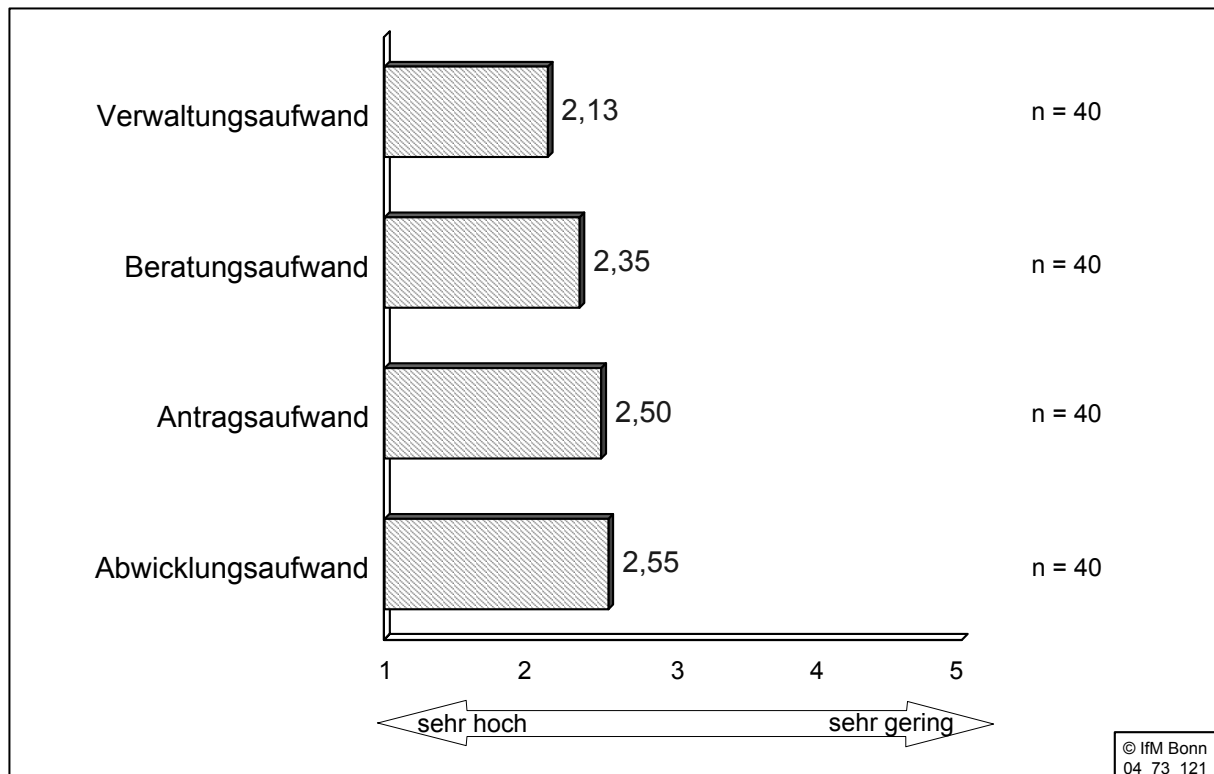
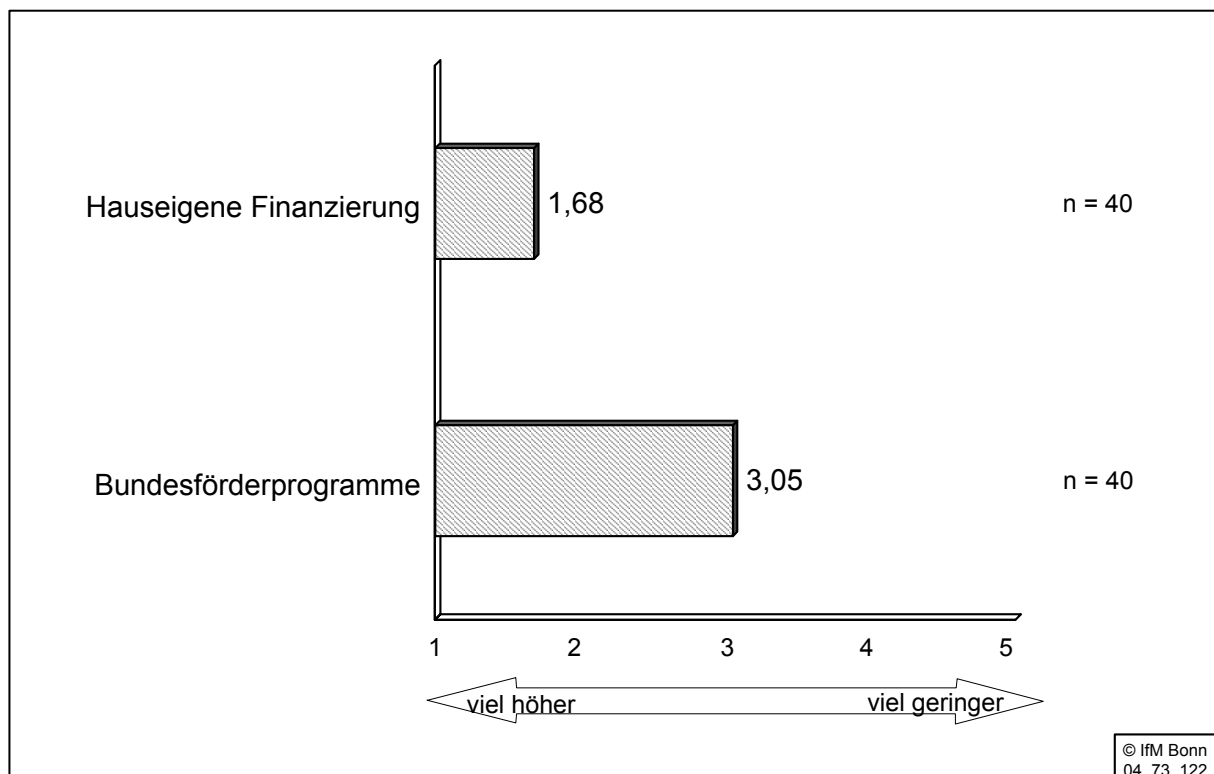


Abbildung 59: Bewertung des institutsseitigen Aufwands bei Durchleitung von MKP-Darlehen im Vergleich zu hauseigenen Finanzierungsprodukten und Bundesförderprogrammen



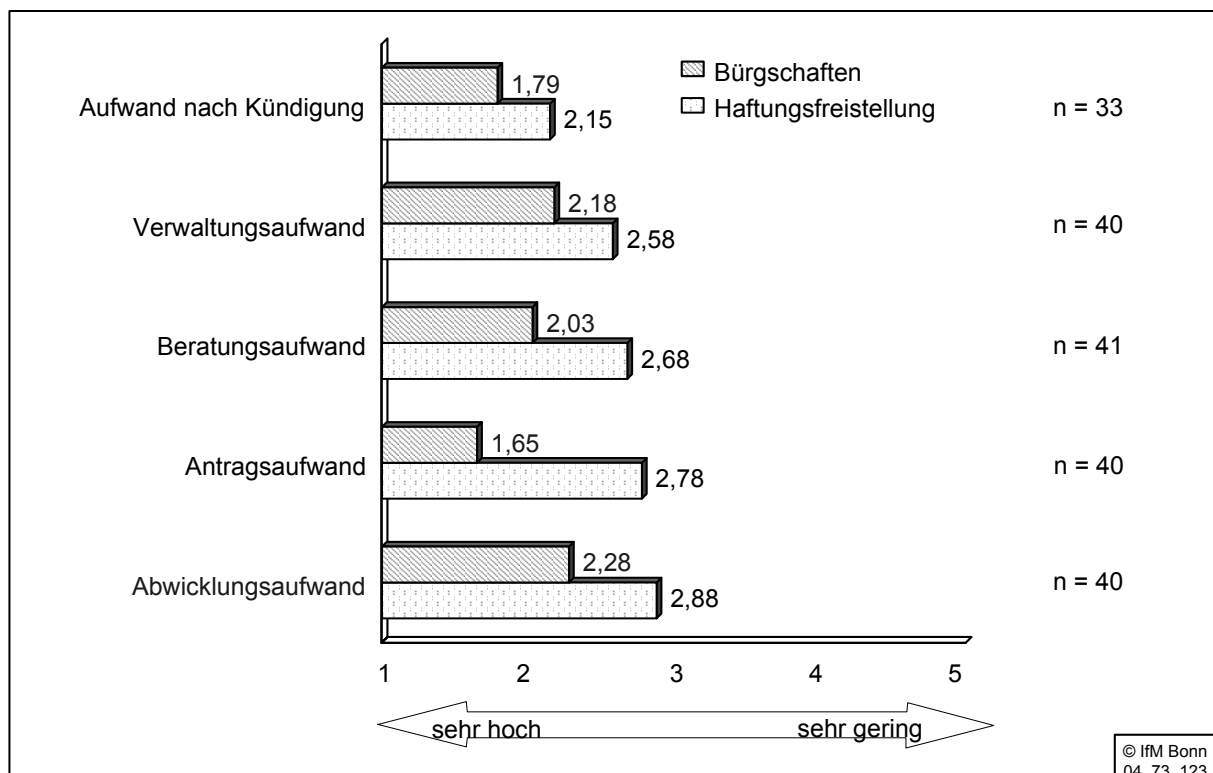
7.1.5 Absicherung bei Inanspruchnahme von MKP-Darlehen

Im folgenden Abschnitt werden die Einschätzungen und Erfahrungen der befragten Experten zu den Absicherungsinstrumenten Bürgschaften, Haftungsfreistellung und Nachrangdarlehen wiedergegeben.

Der institutsseitige Aufwand bei Bürgschaften wurde von den Experten im Durchschnitt mit "sehr hoch" bis "hoch" bewertet (vgl. Abbildung 60).

An erster Stelle wird der Antragsaufwand bei Bürgschaften kritisiert. 85 % der befragten Hausbankvertreter schätzen ihn als "sehr hoch" bis "hoch" ein. An zweiter Stelle folgt der Aufwand nach Kreditkündigung, den knapp 82 % als "sehr hoch" bis "hoch" bezeichnen. Der Beratungsaufwand wird im Mittel als "hoch" bewertet. Als weniger aufwändig, aber immer noch als "hoch", stellen sich Verwaltungs- und Abwicklungsaufwand für Bürgschaften aus Sicht der Kreditinstitute dar.

Abbildung 60: Beurteilung des institutsseitigen Aufwandes bei der Absicherung durch Bürgschaften und Haftungsfreistellungen



Im persönlichen Gespräch merkten einige Interviewpartner an, dass Bürgschaften zwar eine bessere Risikoabsicherung insbesondere bei der Finanzierung großer Investitionsvorhaben bieten, die hohen Transaktionskosten diesen

Vorteil gegenüber den Haftungsfreistellungen jedoch wieder aufwiegen. Zudem würden mit dem MKP tendenziell kleinere Investitionsvorhaben finanziert, so dass hier eine Haftungsfreistellung ausreiche. Aus diesen Gründen betrachteten nur knapp 29 % Bürgschaften als ihr bevorzugtes Absicherungsinstrument. Die Risikoentlastung bei Bürgschaften ist aus Sicht der befragten Experten zwar "sehr hoch" bis "hoch" (Mittelwert = 2,11 ("hoch")); die Risikoentlastung bei Haftungsfreistellungen ist allerdings nur geringfügig schwächer (Mittelwert = 2,29) (vgl. Abbildung 61).

Die Absicherung durch Haftungsfreistellungen wird fast durchweg weniger aufwändig eingeschätzt im Vergleich zur Absicherungsalternative mittels Bürgschaften. Lediglich der Aufwand nach Kreditkündigung wurde im Durchschnitt als "hoch" eingestuft. An zweiter Stelle folgt der Verwaltungsaufwand, den 55 % der Befragten als "sehr hoch" oder "hoch" einstufen. Der Beratungsaufwand wird von knapp 49 % für "sehr hoch" bis "hoch" gehalten, während der Aufwand bei Antragstellung tendenziell als "mittel" empfunden wurde. Am wenigsten Aufwand bereitet den Experten die Abwicklung der Haftungsfreistellung. Über 62 % bewerten ihn mit "mittel" bis "gering" (vgl. Abbildung 60). Aufgrund der einfacheren Beantragung, flexiblerer Handhabung und dem geringeren Aufwand wurde von 59,2 % der Experten die Haftungsfreistellung denn auch als bevorzugtes Absicherungsinstrument genannt (n=38).²⁷ Die einfache Antragstellung der Haftungsfreistellung und der geringe Abwicklungsaufwand begründen somit die entscheidenden Vorteile dieser Absicherungsalternative.

Das Angebot der Haftungsfreistellung hat bei 88 % der Kreditinstitute die Bereitschaft zur Ausreichung von MKP gesteigert, darunter für 41,5 % sogar wesentlich. Lediglich für rd. 12 % ändert die Möglichkeit der Haftungsfreistellung nichts an der Durchleitungsbereitschaft für das MKP (vgl. Abbildung 62). Dieses Ergebnis ist ein Hinweis darauf, dass die LfA mit der Einführung der Haftungsfreistellungen auf einen vorhandenen Bedarf der Kreditinstitute nach einem effizienten und einfachen Absicherungsinstrument reagiert hat. Dieses zielgerechte Incentive hat seine Funktion, die Bereitschaft zur Ausreichung von MKP zu erhöhen, damit erfüllt.

²⁷ Gut 12 % der Befragungsteilnehmer merkten an, an erster Stelle eine Absicherung durch liquide Mittel oder Grundschild des Darlehensnehmers zu favorisieren.

Abbildung 61: Risikoentlastung durch die Absicherungsalternativen Bürgschaften und Haftungsfreistellungen

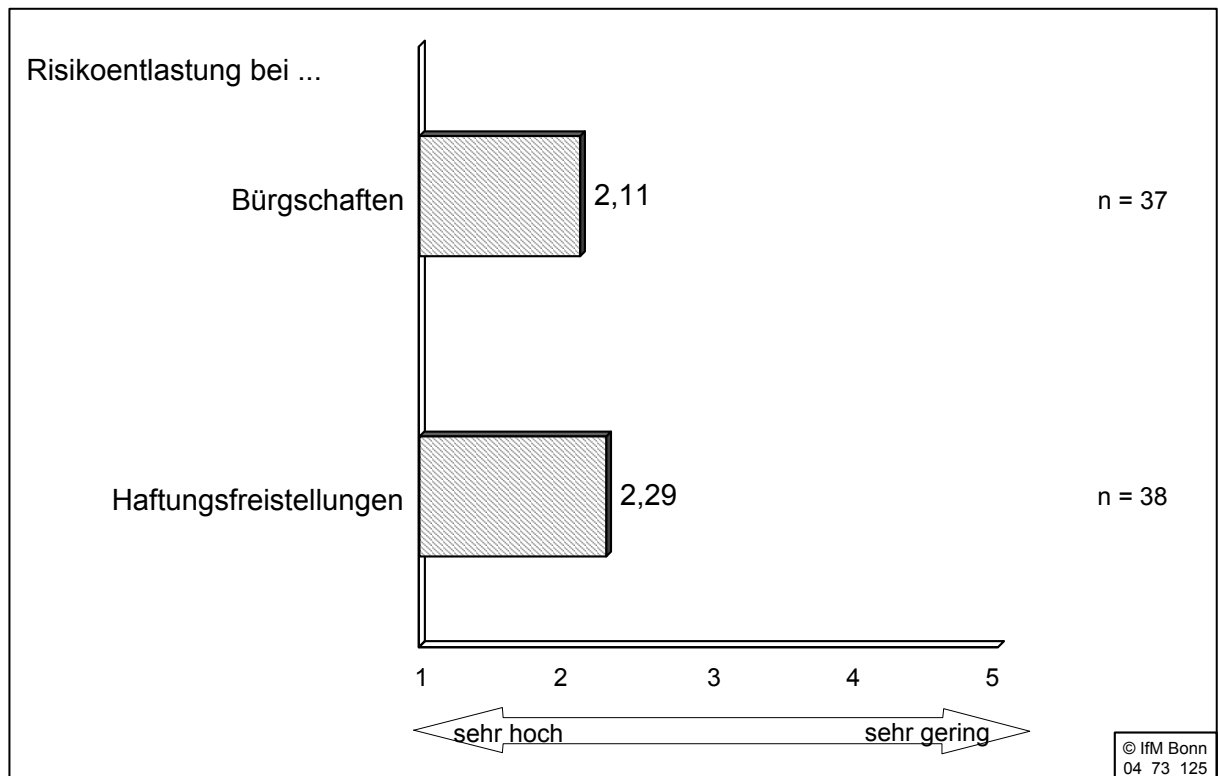
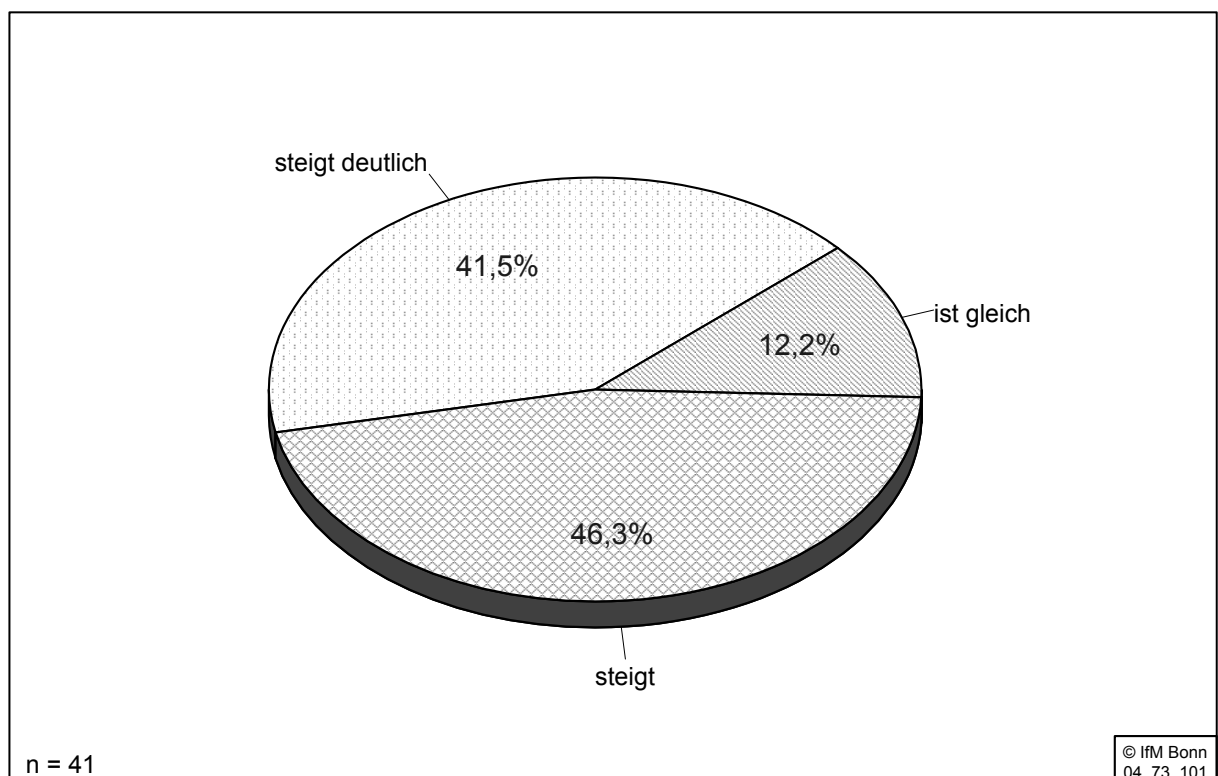


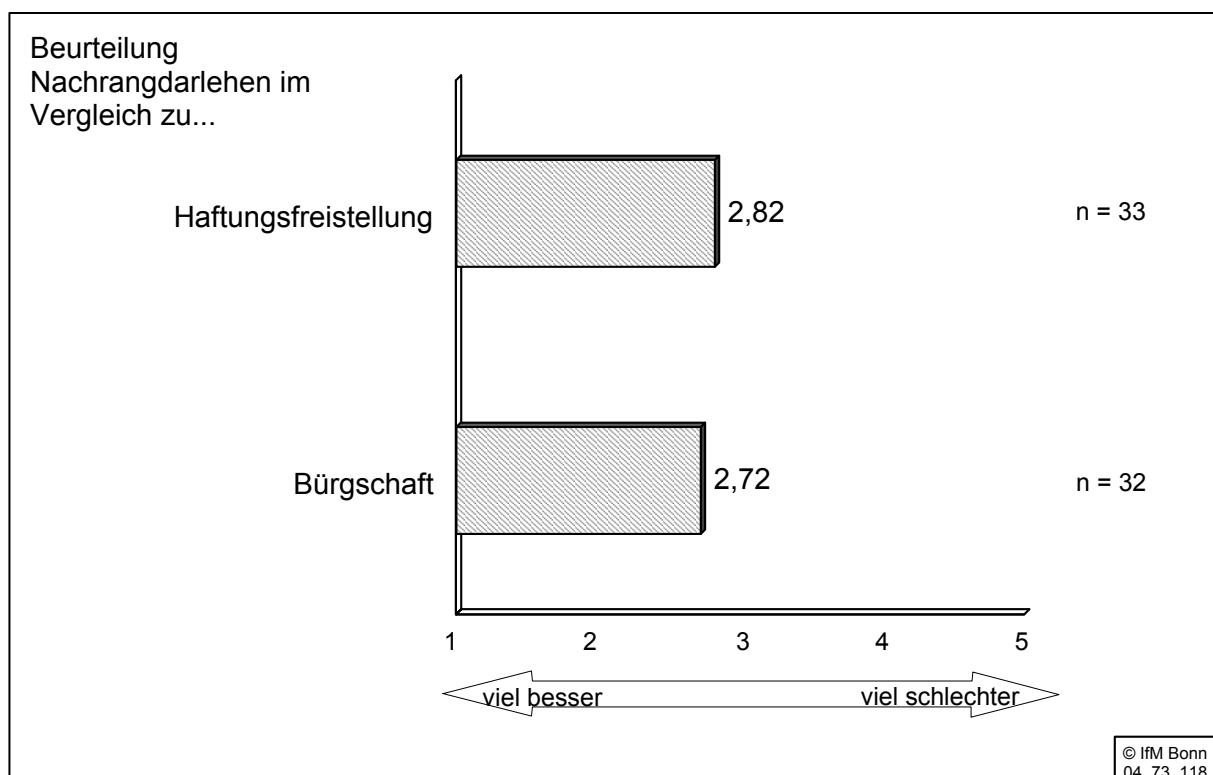
Abbildung 62: Beeinflussung der Bereitschaft zur Ausreichung von MKP-Darlehen durch Einführung der Haftungsfreistellungen



In der jüngeren Vergangenheit wird zunehmend als Alternative zu klassischen Förderkrediten das Finanzierungsinstrument Nachrangdarlehen (Mezzanine-Kapital) diskutiert. Mezzanines Kapital kann bei entsprechender Ausgestaltung bilanziell als Eigenkapital ausgewiesen werden und so das Rating der Kreditkunden verbessern. Es wird daher zunehmend als Mittel eingesetzt, um die Lücke zwischen den eher zurückhaltend vergebenen Bankkrediten und dem Eigenkapital des investierenden Kunden zu schließen.²⁸ Auf Wunsch der Auftraggeber wurde eine diesbezügliche Frage in den Interviewleitfaden aufgenommen.

Die Vertreter der Kreditinstitute wurden gebeten, die alternative Absicherung durch Nachrangdarlehen im Vergleich zu Bürgschaften und Haftungsfreistellungen zu beurteilen. Das Ergebnis ist in Abbildung 63 dargestellt.

Abbildung 63: Beurteilung von Nachrangdarlehen im Vergleich zu Haftungsfreistellungen und Bürgschaften



Das Votum der Experten in Bezug auf das Nachrangdarlehen fällt nicht eindeutig aus. Im Vergleich zu den Bürgschaften beurteilten 50 % der Befragten

²⁸ Neben der KfW (Unternehmerkapital) haben in der jüngsten Vergangenheit zwei Landesförderinstitute Nachrangdarlehen in ihre Förderproduktpalette aufgenommen (NRW, Sachsen-Anhalt; vgl. Kapitel 2.5).

das Nachrangdarlehen als "viel" bzw. "etwas besser". Im Vergleich zu den Haftungsfreistellungen liegt dieser Anteil bei 45,4 %. 36,4 % (Haftungsfreistellung) bzw. 34,4 % (Bürgschaften) bewerten die mögliche Absicherung durch Nachrangdarlehen im Vergleich zu den bestehenden Instrumenten als "etwas" bis "viel schlechter". Im Mittel der 5-stufigen Bewertungsskala tendieren die Experten bei der Beurteilung von Mezzanine-Darlehen im Vergleich zu beiden bestehenden Absicherungsinstrumenten dazu, das Nachrangdarlehen "gleich gut" einzuschätzen, mit einer leichten Tendenz zur Kategorie "etwas besser".

Etliche der in persönlichen Interviews befragten Teilnehmer merkten an, dass Nachrangdarlehen im Vergleich zur Haftungsfreistellung oder Bürgschaft nicht pauschal besser oder schlechter sind, da das Nachrangdarlehen keines der bestehenden Absicherungsinstrumente zu ersetzen vermögen. Wenn überhaupt, dann seien Nachrangdarlehen als Ergänzung des bestehenden Angebots zu werten, die in Abhängigkeit vom Einzelfall eingesetzt werden, um den Finanzierungsmix zu optimieren.²⁹ Häufig wurde jedoch der hohe Prüfungs- und Beantragungsaufwand, der nach Ansicht der Experten beim KfW-Nachrangdarlehen (Unternehmerkapital) betrieben werden müsse, als abschreckend bezeichnet, zumal die Wahrscheinlichkeit einer positiven Entscheidung eher gering sei. Ebenfalls negativ wurde der potenziell hohe Zinssatz³⁰ zum Ausgleich des Risikos bei Nachrangdarlehen eingeschätzt. Als positiv wurde hingegen die Eliminierung des Restrisikos für die durchgeleiteten Kredite der Bank beurteilt.

Da sich die Aussagen der Kreditinstitutsexperten nur schlecht zu Kategorien verdichten lassen, zeigt Übersicht 5 einen Überblick über einige der am häufigsten im Zusammenhang mit Nachrangdarlehen abgegebenen Voten.

²⁹ Dieser Ansicht waren auch die in Experteninterviews befragten Vertreter von Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern (vgl. Kapitel 8.2). Nach ihrer Meinung würde die Bereitschaft der Banken zur Durchleitung von MKP durch die Einführung eines Nachrangdarlehens nur unwesentlich beeinflusst.

³⁰ Es wurden Zinssätze von 9 % bis 13 % genannt. Bei dem KfW-Förderprogramm Unternehmerkapital liegt der Zinssatz derzeit zwischen 0,0 % und 6 % für Gründung (gestaffelte Zinsübernahme durch das ERP-Vermögen in den ersten vier Jahren), 5,15 % und 10,65 % für Wachstum sowie 5,72 % und 9,77 % für Kapital für Arbeit und Investition.

Übersicht 5: Kommentare der Befragungsteilnehmer zur Absicherungsalternative Nachrangdarlehen

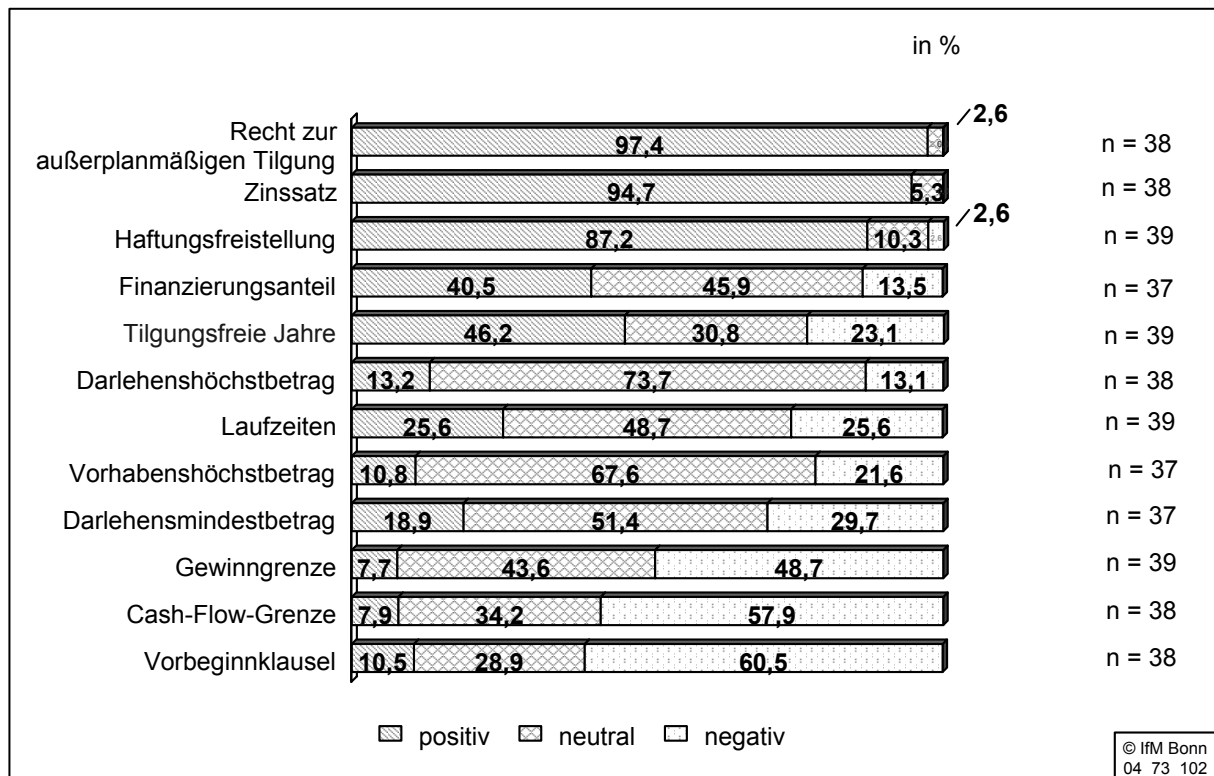
Positive Beurteilung Nachrangdarlehen	Negative Beurteilung Nachrangdarlehen
100%-ige Absicherung, kein Restrisiko	Firmen sollten auch selber mit Eigenkapital haften
Eindeutige Zuordnung der Sicherheiten	Wesentlich höherer Prüfungs- und Beantragungsaufwand (Erfahrungen mit KfW)
Verbesserung des Ratings der Kreditnehmer durch Zurechnung zum Eigenkapitalanteil führt zur Erhöhung der Kundenanzahl	Schlechte Konditionen
Vorwegbefriedigungsrecht der Bank	Keine guten Erfahrungen mit Nachrangdarlehen der KfW

Da die LfA-Förderdatenbank keine Angaben zu den Ausfällen im MKP enthält und auch sonst keine Statistiken zu den Ausfallraten im MKP verfügbar waren, wurden die Teilnehmer gefragt, ob die Ausfallrate der MKP-Darlehen im Vergleich zu anderen, nicht geförderten Krediten "sehr viel höher" bis "sehr viel niedriger" sei (5-stufige Beurteilungsskala). Gut 8 % der Kreditinstitutsvertreter beobachteten eine etwas höhere, 14 % eine niedrigere Ausfallrate der MKP-Kredite im Vergleich zu hauseigenen Krediten. Die Mehrheit von knapp 78 % berichtete, dass die Ausfallraten in etwa gleich seien. In der Tendenz gehen also mehr Befragungsteilnehmer davon aus, dass MKP-Darlehensnehmer seltener Zahlungsausfälle verursachen. Diese Einschätzung der befragten Experten ist ein weiterer Hinweis auf eine stabilere Entwicklung MKP-geförderter Unternehmen (Positivauslese). Bereits in der Unternehmensbefragung konnte festgestellt werden, dass Unternehmen mit MKP-Förderung im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 signifikant seltener in finanzielle Krisenlagen geraten sind als die Vergleichsgruppe der nicht MKP-geförderten Unternehmen (vgl. Kapitel 6.5.5).

7.1.6 Beurteilung des MKP-Darlehens

Wie oben beschrieben, sind die Konditionen des MKP, insbesondere der günstige Zinssatz, ein maßgeblicher Grund für das Angebot von MKP-Darlehen durch die Kreditinstitute. Entsprechend wurden bestimmte Programmausschlüsse und -klauseln als maßgebliche Gründe für die Ablehnung von MKP für Kreditgesuche angeführt. Um ein genaueres Urteil zu fällen, wurden die Befragungsteilnehmer gebeten, einzelne Konditionen und Zugangsvoraussetzungen auf einer dreistufigen Skala (positiv - neutral - negativ) zu bewerten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 64 dargestellt.

Abbildung 64: Beurteilung einzelner Konditionen und Zugangsvoraussetzungen des MKP



Die drei Elemente des MKP, die von der weit überwiegenden Mehrheit der Kreditinstitute positiv bewertet werden, sind das Recht zur außerplanmäßigen Tilgung (Platz 1), der niedrige Zinssatz (Platz 2) und die Möglichkeit der Haftungsfreistellung (Platz 3). Dieses Ergebnis stimmt mit den oben geschilderten Erkenntnissen überein, wonach der Zinssatz das zentrale Verkaufsargument für das MKP ist und die Haftungsfreistellung die Bereitschaft zur Ausreichung von MKP positiv beeinflusst. Neu hinzu gekommen ist der Aspekt des außerplanmäßigen Tilgungsrechts - ohne Vorfälligkeitsentschädigung -, welcher das Programm zusätzlich von der Mehrzahl der Bundesprogramme abhebt (vgl. Kapitel 2.4).

Die Aspekte Finanzierungsanteil, Tilgungsfreijahre, Darlehenshöchstbetrag, Laufzeiten, Darlehensmindestbetrag und Vorhabenshöchstbetrag wurden zwar zu hohen Anteilen als neutrale Elemente eingestuft. In den Experteninterviews wurde allerdings vielfach die Meinung vertreten, dass diese Konditionen und Voraussetzungen im Bereich der Gründungsfinanzierung in der Regel durchaus sinnvoll sind - bis auf den Darlehensmindestbetrag, den einige als zu hoch ansehen -, bei der Förderung bestehender Unternehmen aber immer wieder

zu Problemen führten (Darlehenshöchstbetrag, Vorhabenshöchstbetrag, Finanzierungsanteil, Tilgungsfreijahre und Laufzeiten).

In der Tendenz negativ bewertet werden die Prosperitätsklausel in den beiden Ausprägungen Gewinngrenze und Cash-Flow-Grenzwert sowie die Vorbeginn-klausel, die von gut 60 % der Befragten als negatives Element betrachtet wird. Bei der Vorbeginn-klausel, so das Ergebnis der persönlichen Interviews, wird eine Angleichung an die Praxis der KfW gewünscht, bei der eine reine Aktennotiz beim zuständigen Sachbearbeiter als Markierung des Vorhabensbeginns ausreicht. Auch der Cash-Flow-Grenzwert wird von der Mehrheit (58 %) negativ bewertet; die Gewinngrenze beurteilen 49 % negativ. Auch hier werden vor allem Nachteile für die Förderung von bestehenden Unternehmen erkannt: Durch die rigorose Handhabung und zu zaghafte Anpassung der historisch bedingten Prosperitätsklauseln schließe man gute mittelständische Kunden von vorneherein von der Förderung aus und verschenke somit ein großes Kundenpotenzial.

Der Ausschluss bestimmter Berufsgruppen, wie z.B. Heil- und Heilhilfsberufe, stieß bei den Vertretern der Kreditinstitute auf Unverständnis. 89,2 % der Befragten halten diese Regelung für nicht sinnvoll. Hierzu wurde angemerkt, dass diese Regelung aus "längst vergangenen Zeiten" stamme, als diese Berufsgruppen noch "die Lizenz zum Gelddrucken" hatten. Heute bedeute diese Klausel eine ungerechtfertigte Diskriminierung einzelner Berufszweige. Wiederholt wurde darauf aufmerksam gemacht, dass man durch diese Klausel wertvolles Kundenpotenzial ausgrenze. Zudem könne die Förderwürdigkeit dieser Berufsgruppen der Einzelfallentscheidung der Hausbank anheim gestellt werden, wenn - bei der Finanzierung bestehender Existenzen - nicht ohnehin die Prosperitätsklauseln von vorne herein schon eine Förderung ausschließen würden.

Weiterhin wurden die Befragungsteilnehmer gebeten, die Variantenvielfalt im MKP zu beurteilen. Die beiden Programmvarianten Gründung und Wachstum sowie die EU-Variante wurden von fast allen Befragten als vorteilhaft oder zumindest neutral bewertet. Die MKP-Variante zur Förderung des Lebensmittel-einzelhandels und Nahrungsmittelhandwerks wurde deutlich seltener positiv beurteilt. Hierzu gibt es die meisten negativen Nennungen (vgl. Tabelle 29).

Tabelle 29: Bewertung der verschiedenen Programmvarianten des MKP, Angaben in %

Bewertung	MKP-Gründung (n=37)	MKP-Wachstum (n=37)	EU-Variante (n=36)	Lebensmitteleinzelhandel/Nahrungsmittelhandwerk (n=35)
vorteilhaft	83,8	67,6	61,1	37,1
neutral	13,5	29,7	30,6	45,8
negativ	2,7	2,7	8,3	17,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

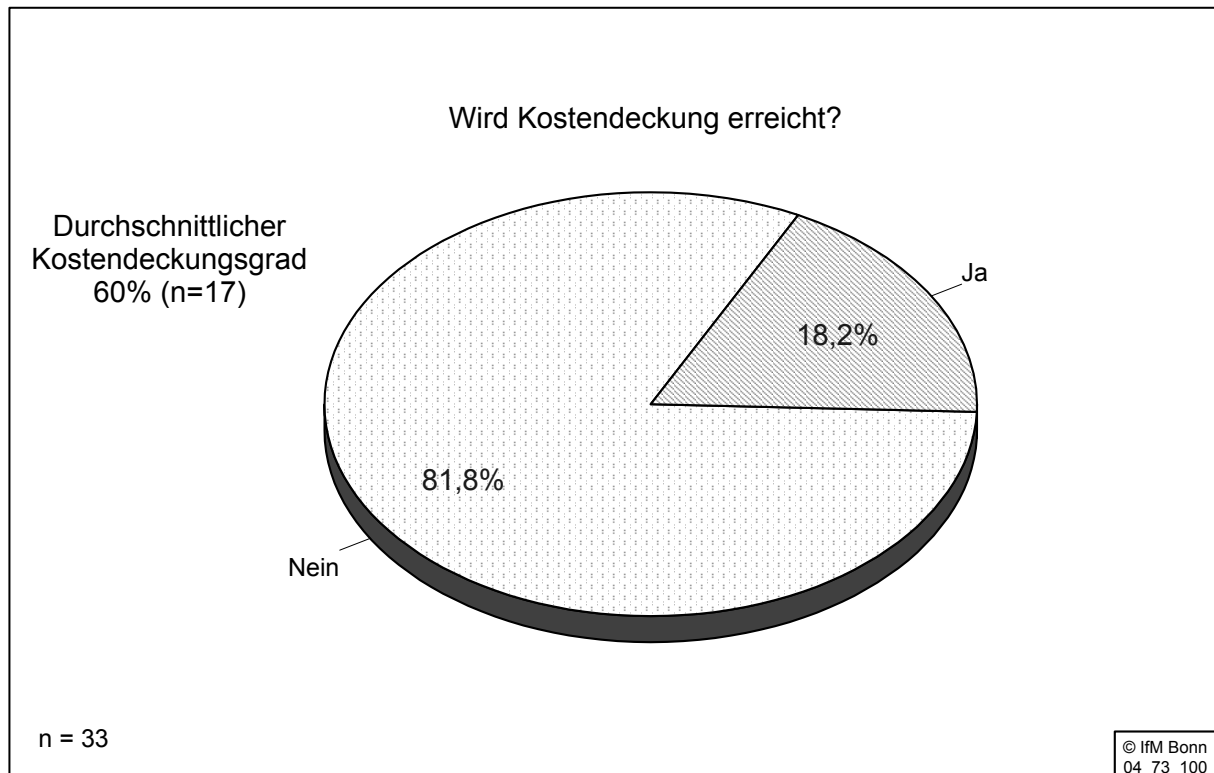
© IfM Bonn

Insgesamt ist aus Sicht der Vertreter der Kreditinstitute die Programmvelfalt kein Nachteil, da der Kreditnehmer sich in der Regel nicht mit den Programmvarianten auskennen müsse, sondern der Kundenberater des Kreditinstituts. In Einzelfällen wurde vorgeschlagen, die Variante zum Lebensmitteleinzelhandel/Nahrungsmittelhandwerk abzuschaffen. Die Nachfrage nach diesem Programm sei verschwindend gering, die Variante sei antiquiert (Einführung 1986). Eine isolierte Bedienung dieses Wirtschaftsbereichs sei heutzutage unbegründet.³¹

Wie weiter oben bereits angedeutet, ist die Kostendeckung beim MKP mitunter problematisch. Auf die Frage nach dem Kostendeckungsgrad des MKP gaben fast 82 % an, dass das Geschäft mit dem MKP nicht kostendeckend sei, sie betrage im Durchschnitt nur 60 % (vgl. Abbildung 65). In den Experteninterviews stellte sich dieses in der Regel jedoch nicht als Hinderungsgrund für die Banken heraus, MKP-Darlehen durchzuleiten. Maßgeblich sei der Kostendeckungsgrad der gesamten Kundenbeziehung mit dem Kreditnehmer (inklusive Cross-Selling und Privatkundengeschäft). Zudem fühlten sich viele der befragten Kreditinstitute im Rahmen ihres Kundenservices und Images verpflichtet, MKP-Darlehen anzubieten. Diese Aussage der Interviewpartner widerspricht jedoch dem weiter oben beschriebenen Befund, wonach die unzureichende Kostendeckung im MKP als zweitwichtigster Grund gegen das Angebot des Programms genannt wurde (vgl. Abbildung 56).

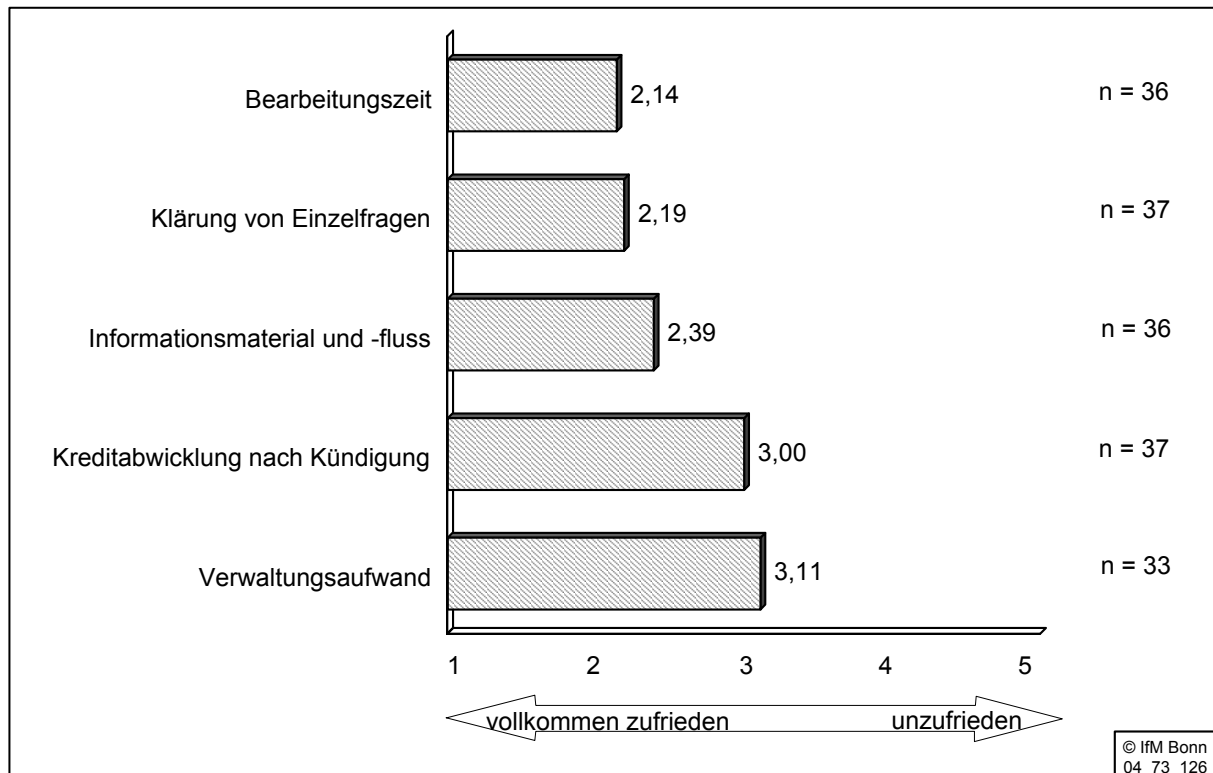
³¹ Auch dieses Ergebnis deckt sich mit der Meinung der Vertreter aus Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern (vgl. Kapitel 7.2).

Abbildung 65: Kostendeckung bei Ausreichung von MKP-Darlehen



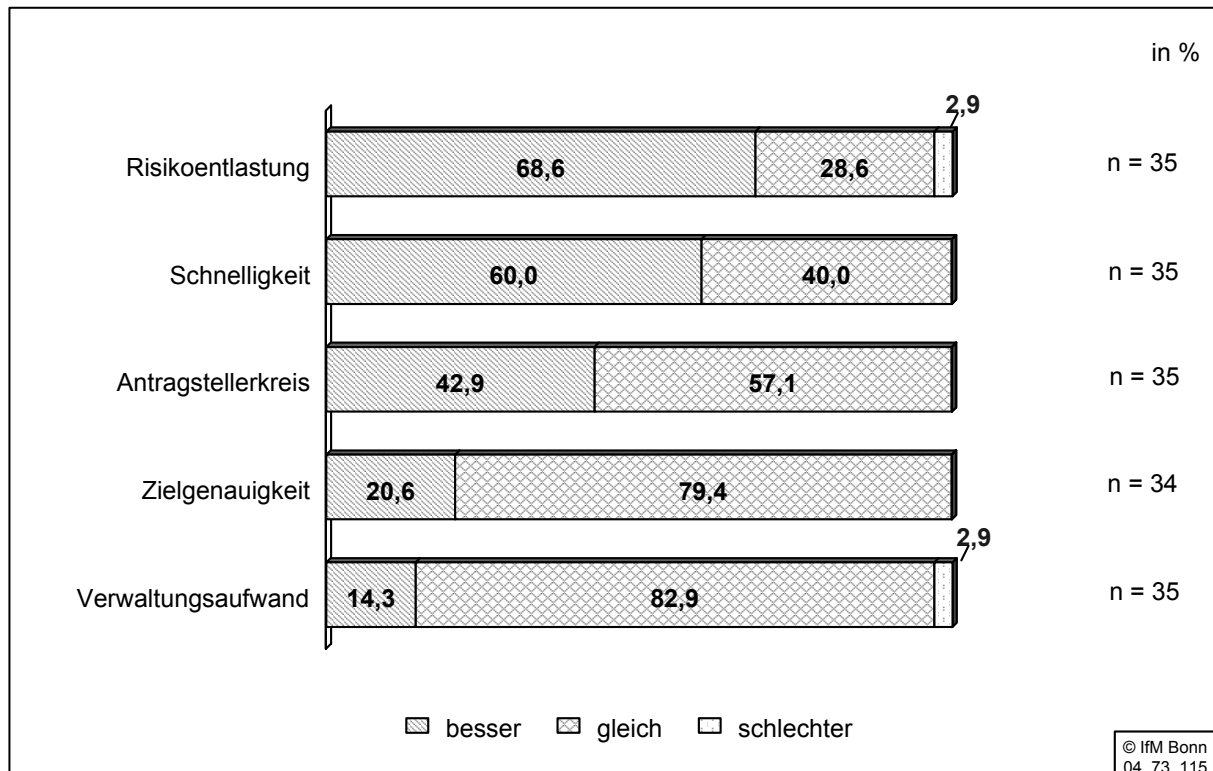
Die Zusammenarbeit mit der LfA sollte auf einer fünfstufigen Zufriedenheitsskala (von "vollkommen zufrieden" bis "unzufrieden") bewertet werden. Im Durchschnitt zeigten sich die befragten Hausbankvertreter mit der Zusammenarbeit je nach Aspekt sehr zufrieden bis zufrieden (vgl. Abbildung 66). Die durchschnittlich höchste Zufriedenheit ergab sich beim Aspekt Bearbeitungszeit, mit dem fast 70 % "vollkommen" bis "sehr zufrieden" sind. Auf dem zweiten Platz folgt der Gesichtspunkt "Klärung von Einzelfragen", mit dem nahezu 65 % "vollkommen" bis "sehr zufrieden" sind. Beim Aspekt Informationsmaterial und Informationsfluss sind etwa 58 % "vollkommen" bis "sehr zufrieden". Die Kreditabwicklung nach Kündigung und der entsprechende Verwaltungsaufwand rangiert hingegen im Durchschnitt niedriger auf der Zufriedenheitsskala und sollte daher auf Verbesserungsmöglichkeiten überprüft werden. Insgesamt wurde das Verhältnis der persönlich befragten Kreditinstitute zur LfA durchweg als gut beschrieben.

Abbildung 66: Beurteilung der Zusammenarbeit mit der LfA



Etwa 65 % der Befragungsteilnehmer hatten keinen festen Ansprechpartner bei der LfA bzw. wussten nicht, wer ihr zuständiger Ansprechpartner ist (n=37). Hier wurde jedoch häufig angemerkt, dass sich die meisten Kreditinstitute bei Fragen zunächst an die Zentralinstitute wenden, welche gegebenenfalls ihrerseits dann Kontakt zur LfA aufnehmen. In Einzelfällen wenden sich jedoch auch die Kreditinstitute direkt an die LfA; in diesen Fällen sind die Ansprechpartner in der Regel auch bekannt. Da viele Anfragen und Probleme jedoch über die Zentralinstitute koordiniert werden, muss in diesem Bereich besonderer Wert auf die Aussagen der Zentralinstitute gelegt werden: Hier wurde die Einführung einer speziellen Bankenhotline gewünscht, die in der Lage sein sollte, verbindliche Erstaussagen zu treffen. Zwar sei die Hotline der LfA im Vergleich zur Hotline anderer Förderinstitutionen besser, doch könne man sich häufig nicht auf die Auskünfte verlassen, bzw. die Ansprechpartner müssten zunächst einmal selbst erst nachfragen, bevor eine valide Aussage möglich sei. Zudem wurde in diesem Zusammenhang auf das Problem hingewiesen, dass Hausbanken mit Direktkontakt zur LfA in der gleichen Sache teilweise andere Informationen erhielten als die Zentralinstitute.

Abbildung 67: Verbesserungen des MKP im Vergleich zum Jahr 2000



Um die Veränderungen der letzten drei Jahre im MKP (vgl. Kapitel 2.3.2) zu bewerten, wurden die Experten befragt, ob sich bestimmte Aspekte des Programms im Vergleich zum Jahr 2000 verbessert hätten. Das heutige MKP-Angebot wird im Vergleich zum Angebot im Jahr 2000 insbesondere in Hinsicht auf die Risikoentlastung und Schnelligkeit als besser betrachtet (vgl. Abbildung 67). Auch beim Antragstellerkreis registrierten knapp 43 % der befragten Kreditinstitute Verbesserungen. Fortschritte bei der Zielgenauigkeit der Programme und v.a. beim Verwaltungsaufwand der MKP-Darlehen wurden mehrheitlich jedoch nicht erkannt.

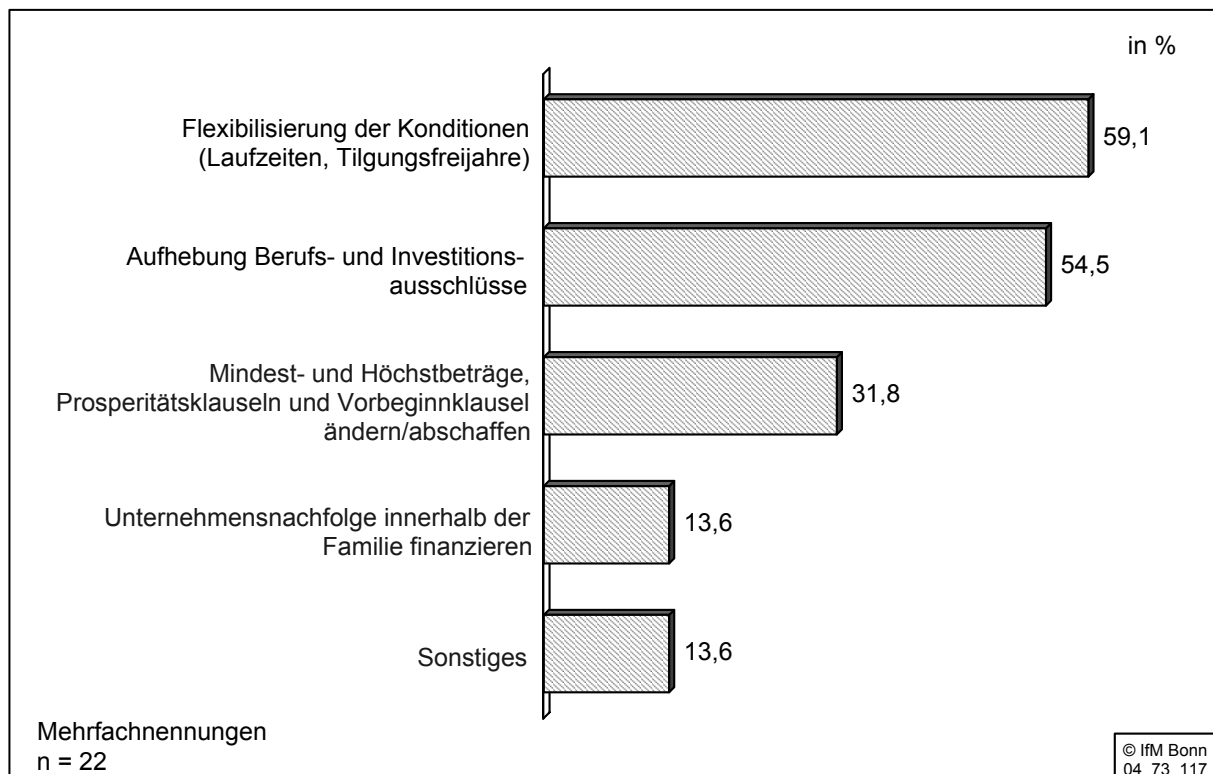
7.1.7 Anregungen für Verbesserungen aus Sicht der Kreditinstitute

41,7 % der Befragungsteilnehmer diagnostizierten im Bereich der Zusammenarbeit mit der LfA Verbesserungspotenzial (n=36). Dieses wurde in einer offenen Frage ermittelt. An erster Stelle wünschten die Kreditinstitute eine bessere Beratung und Information durch die LfA - insbesondere zu anstehenden Änderungen von Richtlinien und Bearbeitungsgrundsätzen. Auch in diesem Zusammenhang wurden Wünsche nach einer Bankenhilfe bzw. nach einem festen Ansprechpartner laut. Darüber hinaus forderten einige Befragungsteilnehmer die Vereinfachung bestimmter Antragsunterlagen und Nachweise (statistische Beiblätter für Ergänzungsdarlehen im MKP, Verwendungsnachweis,

Anerkenntnis des Kreditvertrags, Nachweis des fristgerechten Mitteleinsatzes). Vereinzelt wurde auch hier der Wunsch nach Reduzierung des Verwaltungsaufwands und der Beschleunigung der Bearbeitungszeiten erkennbar.

Im Hinblick auf die Kreditnehmer sahen über zwei Drittel der Befragten (69 %) Verbesserungsmöglichkeiten. Diese sind in der nachfolgenden Abbildung 68 zusammengefasst.

Abbildung 68: Verbesserungspotenzial im Hinblick auf die Kreditnehmer

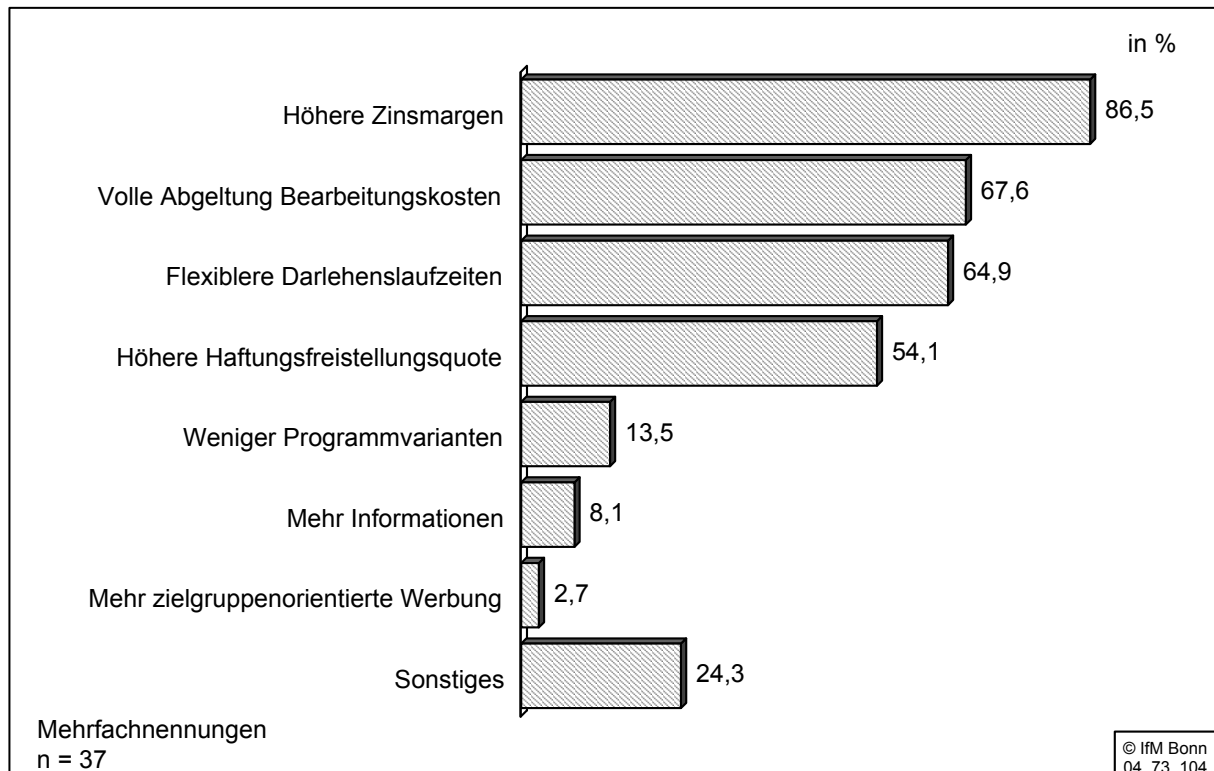


Die Verbesserungsvorschläge zielen allesamt auf eine bessere Ausschöpfung des vorhandenen Kundenpotenzials: An erster Stelle wurde die Flexibilisierung der Konditionen, insbesondere von Tilgungsfreijahren und Laufzeiten, vorgeschlagen (59,1 %), gefolgt vom Wunsch nach Aufhebung der Berufs- und Investitionsausschlüsse (54,5 %). Weiterhin wurde im Hinblick auf die Kreditnehmer die zeitgemäße Anpassung der Mindest- und Höchstbeträge vorgeschlagen sowie eine Änderung oder Abschaffung der Prosperitätsklauseln und der Vorbeginnklausel (31,8 %). Schließlich wurde auch die Einbeziehung der innerfamiliären Unternehmensübernahmen im Rahmen der MKP-Förderung angeregt (jeweils 13,6 %).

Im Hinblick auf die Hausbanken identifizierten knapp 68 % Verbesserungsansätze. Auch diese wurden in einer offenen Frage ermittelt, deckten sich aber

größtenteils mit der gestützten Abschlussfrage, welche Veränderungen aus der Sicht des Kreditinstituts zu einer (noch) umfangreicheren Ausreichung von MKP-Darlehen führen würden. Die Ergebnisse dieser Fragestellung sind Abbildung 69 zu entnehmen.

Abbildung 69: Veränderungen, die aus Sicht der Kreditinstitute zu einer weiteren Steigerung der MKP-Ausreichung führen würden



Für die überwiegende Mehrheit (86,5 %) sind höhere Zinsmargen das primäre Mittel zur Steigerung der Durchleitung von MKP-Darlehen. Als auskömmliche Margen wurden Sätze zwischen 1,0 % und 3,0 % bei der Gründungsfinanzierung und 0,8 % bis 2,5 % im Bereich der Wachstumsfinanzierung gefordert. Auf dem zweiten Platz der Rangliste folgt mit 67,6 % die volle Abgeltung der Bearbeitungskosten durch den Kreditnehmer. Damit dominieren bei den Veränderungsvorschlägen zur Erhöhung des Ausreichungsumfangs eindeutig die Einnahmeaspekte. Dies deckt sich mit dem Befund, dass Kostendeckung bei der Durchleitung von MKP nur selten erreicht wird, nicht jedoch mit der Aussage, dass Kostendeckung kein entscheidendes Argument gegen die Ausreichung von MKP sei. Offensichtlich existieren durchaus Fälle, in denen der Kostendeckungsgrad so gering ist, dass kein MKP-Darlehen vermittelt wird. Am dritthäufigsten wurde die Flexibilisierung der Darlehenslaufzeiten genannt (64,9 %), gefolgt von der Erhöhung der Haftungsfreistellungsquoten. Hier

schwankten die geforderten Werte von 70 % bis 100 % Haftungsfreistellungsquote bei der Gründungsfinanzierung (Mittelwert: 87,5 %) und 60 % bis 100 % bei der Wachstumsfinanzierung (Mittelwert: 74,6 %). Im Bereich der Wachstumsfinanzierung ist der Wunsch nach Erhöhung der Haftungsfreistellungsquote besonders stark.

7.1.8 Fazit

In den Expertengesprächen mit Vertretern der Kreditinstitute wurde der Eindruck gewonnen, dass die Kreditinstitute mit dem MKP zufrieden sind. Gefragt, welche Schulnote sie dem Programm geben würden, antwortete die Mehrheit der Befragten mit "sehr gut" oder "gut". Lediglich kleine Verbesserungen seien notwendig. Immer wieder wurde auch der Vergleich zwischen LfA und KfW thematisiert, wobei sich tendenziell eine höhere Zufriedenheit mit der LfA feststellen ließ.

Trotz dieser positiven Wertung konnten in der Befragung einige Ansatzpunkte zur Programmverbesserung identifiziert werden. Die wichtigsten Aspekte werden nachfolgend noch einmal zusammengefasst:

- Erhöhung der Zinsmargen und/oder Erhebung einer Bearbeitungsgebühr, um Kostendeckung zu ermöglichen und die Ausreichungsbereitschaft zu erhöhen.
- Flexibilisierung der Produktkonditionen, insbesondere bei Tilgungsfreijahren und Darlehenslaufzeiten, um das MKP für möglichst viele Investitionsvorhaben zu öffnen und somit "schlafendes" Kundenpotenzial auszuschöpfen.
- Aufhebung der Berufs- und Investitionsausschlüsse, um ausgegrenztes Kundenpotenzial zu aktivieren. Für die Diskriminierung bestimmter Berufsgruppen gebe es keinen Anlass mehr.
- Aufhebung oder Anpassung der Prosperitätsklauseln, der Höchst- und Mindestbeträge, um auch hier das vorhandene Kundenpotenzial besser auszuschöpfen. Gerade im Bereich der Förderung bestehender Unternehmen werden durch die derzeit gültigen Grenzwerte gute (sichere) Kunden von der Förderung ausgeschlossen.
- Weitere Entbürokratisierung des Antrags- und Verwaltungsaufwandes durch die Vereinfachung oder Abschaffung bestimmter Unterlagen und

Nachweise (Verwendungsnachweis, Nachweis für fristgerechten Mitteleinsatz, Anerkenntnis des Kreditvertrages).

- Verbesserung der Zusammenarbeit durch Einführung einer Bankenhotline, um bei Problemen und Fragen rasche und kompetente Beratung zu erhalten.

7.2 Ergebnisse der Befragung intermediärer Institutionen

Im Rahmen der Experteninterviews mit intermediären Institutionen in Bayern wurden insgesamt fünf mit dem MKP vertraute Berater telefonisch oder persönlich befragt. Unter ihnen befanden sich zwei Berater aus dem Bereich der Industrie- und Handelskammern, zwei aus dem Bereich der Handwerkskammern und ein Experte einer städtischen Wirtschaftsförderung.

Alle Interviewpartner vergaben dem MKP eine Schulnote von "sehr gut" bis "gut". Als besonders positive Aspekte des MKP wurden dabei von allen Befragten insbesondere der günstige Zinssatz und die Möglichkeit der Haftungsfreistellung, speziell bei Gründungen, hervorgehoben.

Weniger positiv wurden die starren Laufzeitregelungen bei Wachstumsinvestitionen beurteilt, insbesondere, wenn es sich bei den Fördervorhaben um langfristig abzuschreibende Bauinvestitionen handele. Für diesen Fall wurde die Einführung einer 15jährigen Laufzeitvariante als sinnvoll erachtet.³² Weiterhin wurde die Mindestinvestitionssumme kritisiert. Vier der fünf befragten Experten hielten die Grenze für zu hoch, insbesondere vor dem Hintergrund, dass das aktuelle Gründungsgeschehen in den betreuten Bezirken zunehmend durch Gründungen von Kleinstunternehmen (Stichworte: Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, Ich-AG, Überbrückungsgeld), vornehmlich aus dem Dienstleistungsbereich, gekennzeichnet sei. Durch die relativ hohe Grenze der Mindestinvestitionssumme von 31.250 € (Darlehensmindestbetrag: 12.500 €) würden diese Gründungen aus dem MKP ausgeschlossen, so dass der Anteil des MKP entgegen dem Trend eines positiven Gründungsgeschehens im Bereich der Kleinstgründungen verlaufe. Eine Absenkung des Mindestvolumens für förderfähige Investitionsvorhaben auf "wenigstens 20.000 €" sei daher wün-

³² Besteht derzeit im MKP nur in der Gründungsvariante, bei den LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP besteht z.Z. eine Laufzeitvariante mit 20 Jahren.

schenswert.³³ Andererseits erkannten die Befragungsteilnehmer auch an, dass für das Segment der Kleinstgründungen die Bundesprogramme Start-Geld und Mikro-Darlehen der KfW Anwendung fänden, die jedoch vom Zinssatz her als weniger attraktiv eingestuft wurden. Ein Engagement der LfA in diesem Bereich würde nur dann als sinnvoll erachtet, wenn der Zinssatz deutlich unter dem der Bundesprogramme läge.

Zwei Experten vermerkten als Negativaspekt darüber hinaus die Förderausschlüsse für bestimmte Investitionen und Berufsgruppen (Heil- und Heilhilfsberufe) und forderten die Aufhebung dieser Ausnahmeregelungen.

Im Zusammenhang mit der aktuellen Entwicklung im Gründungsgeschehen wünschten drei der fünf Interviewpartner neben der Absenkung der Mindestinvestitionssumme die Aufnahme der Förderung nicht-investiver Maßnahmen in das MKP bzw. die Einführung einer MKP-Betriebsmittelvariante.

Die Nachfrage nach MKP ist nach Einschätzung zweier Experten in den letzten Jahren zurückgegangen. Zum einen sei dies darauf zurückzuführen, dass im MKP die im Trend liegenden Kleinstgründungen ohne hohe Sachinvestitionen nicht gefördert werden könnten. Zum anderen würden viele der beratenen Kunden bei dem Begriff Förderung eher an direkte finanzielle Zuschüsse denken; Kredite könne man auch direkt bei der Hausbank bekommen.

Die Variantenvielfalt im MKP wurde in der Regel als nicht negativ und gut darstellbar für den Kunden beschrieben. Nur ein Berater empfand sie als zu groß und unübersichtlich, dies jedoch nicht nur bei der LfA, sondern auch beim Bund und den "Förderprogrammen allgemein". Ein Befragungsteilnehmer kritisierte die MKP-Variante zum Lebensmitteleinzelhandel und Nahrungsmittelhandwerk deshalb, weil sie nur noch auf wenig Nachfrage treffe und es keine Begründung gäbe, diese Wirtschaftsbereiche zu bevorzugen.

Die Bearbeitungszeit der LfA wurde meist als schnell und unproblematisch bezeichnet. Hier habe sich die LfA in den vergangenen Jahren erheblich gebessert. Die Kammern hoben den Wegfall der ausführlichen Stellungnahmen positiv hervor, wodurch die Antragsdauer erheblich verkürzt worden sei. Das Vergabeverfahren wurde von drei Beratern als transparent eingestuft, da man immer die Möglichkeit habe, sich bei der LfA nach dem aktuellen Stand zu er-

³³ Dieses Ergebnis deckt sich weitgehend mit dem Resultat der Kreditinstitutsbefragung, wonach der Darlehensmindestbetrag tendenziell negativ bewertet wurde.

kundigen. In diesem Zusammenhang lobte ein Befragungsteilnehmer die LfA-Hotline als "überraschend gut und kompetent". Als teilweise intransparent wurden jedoch die Entscheidungen der Hausbanken, sowohl was die Kreditgewährung als auch die Sicherheitenanforderungen anbetrifft, bezeichnet.

Alle Experten sahen den Zugang zum Kapital als das heutzutage entscheidende Problem für Existenzgründer. Die Zurückhaltung der Banken bei der Durchleitung öffentlicher Fördermittel könne nur durch eine stärkere Risikoentlastung gesteigert werden. Eine Zinssatzerhöhung zu Gunsten einer höheren Haftungsfreistellung oder höherer Hausbankmargen bzw. fixer Bearbeitungsgebühren um 1 % bis 2 % sei dem Fördergeschäft daher eher zuträglich, auch wenn der Zinssatz das schlagende Verkaufsargument sei. Solange der Zins unter den Zinssätzen der Bundesprogramme zur Förderung des Mittelstandes bleibe, sei aus Sicht der Interviewpartner bei Zinserhöhung kein Nachfragerückgang im MKP zu befürchten. Durch eine höhere Hausbankmarge bzw. Risikoentlastung seien die Banken in der Lage, die hohen Fixkosten der Kreditprüfung auch bei kleineren Gründungen zu decken. Die Nachfrage nach dem MKP könne so - aus Sicht der interviewten Experten - stimuliert werden.

Zur Einführung eines Nachrangdarlehens herrschte - wie schon bei den befragten Kreditinstituten - keine eindeutige Meinung. Um das Risiko der Hausbanken zu senken und ihre Durchleitungsbereitschaft zu erhöhen, wurde die Einführung von Nachrangdarlehen von drei der fünf befragten Experten jedoch als sinnvoll erachtet. Allerdings sollten Nachrangdarlehen nur ergänzend zu den bereits vorhandenen Absicherungsinstrumenten Haftungsfreistellung und Bürgschaft angeboten werden, um eventuelle Lücken bei der Absicherung zu schließen. Kritik wurde an den KfW-Nachrangdarlehen geäußert, die zu kompliziert seien und deshalb nur auf geringes Interesse stießen. Ein eigenes Nachrangdarlehen der LfA müsse daher einfach ausgestaltet und mit guten Konditionen versehen sein, um auf Interesse zu stoßen. Die Nachfrage nach eigenkapitalähnlichen Nachrangdarlehen wurde insgesamt als eher gering eingeschätzt, so dass durch eine Einführung keine weitere Belebung der Durchleitungsbereitschaft der Banken erwartet werde.

Wie auch schon bei der Befragung der Kreditinstitute bleibt als Ergebnis der Befragung der intermediären Institutionen festzuhalten, dass das MKP insgesamt sehr positiv bewertet wird und nur einige wenige Verbesserungsmöglichkeiten angeregt wurden. Bei den Intermediären beschränken sich diese im großen und ganzen darauf, die Durchleitungsbereitschaft der Banken durch

verstärkte Risikoübernahme der LfA und Erhöhung der Margenaufschläge zu verbessern, die Laufzeiten im Bereich der Wachstumsförderung von Bauvorhaben zu verlängern sowie den Mindestbetrag für förderfähige Vorhaben abzusenken, um auch kleinen Unternehmen einen besseren Zugang zum MKP zu ermöglichen.

8. Zusammenfassung der Befunde und Beurteilung der Bayerischen MKP-Förderung

8.1 Einordnung des MKP in die Förderpraxis

- **MKP-Förderung von Gründung und Wachstum ist marktkonform**

Die Förderung von Existenzgründungen ist geboten, weil damit grundsätzlich der Wettbewerb über Marktzutritte aufrecht erhalten wird. Ebenso wie andere Untersuchungen zeigen die empirischen Ergebnisse dieser Befragung, dass der Zugang zu Kreditmitteln für Existenzgründungen unabhängig vom Wirtschaftsbereich und der Unternehmensgröße ein Problem ist. Rund 54 % der befragten Gründungsunternehmen konnten ihr Vorhaben erst durch die Förderung realisieren. Dies ist ein Beleg dafür, dass beim Zugang zu Fremdkapital größenbedingte Nachteile auszugleichen sind. Die Unterstützung von Existenzgründungen durch das MKP-Programm stellt diesen Ausgleich her und ist darüber hinaus ein Instrument, dass die Wettbewerbsdynamik aufrecht erhält bzw. sogar vergrößert.

Die Förderung von Investitionen bestehender kleiner und mittlerer Unternehmen ist nicht so einfach zu beurteilen. Grundsätzlich haben sie weniger Probleme beim Zugang zu Fremdkapital, da die Informationsasymmetrien zwischen Kapitalgeber und -nehmer aufgrund der vorliegenden Unternehmenshistorie geringer sind. Aus der Gruppe der wachstumsgeförderten Unternehmen gaben somit auch nur noch rd. 31 % an, dass ihr Vorhaben ohne Förderung nicht realisierbar gewesen wäre. Insofern gewinnen bei der Unterstützung von Investitionsfinanzierungen bestehender Unternehmen Vorzieh- und Größeneffekte an Bedeutung: 30 % der Wachstumsunternehmen konnten durch die Förderung ihr Vorhaben schneller und 23 % größer dimensioniert realisieren. Dieser Befund deutet darauf hin, dass es auch für bestehende kleine und mittlere Unternehmen Probleme beim Zugang zu Kreditmitteln gibt, die - wenn sie nicht grundsätzlicher Natur sind - dann doch zur zeitlichen Verlagerung oder finanziellen Reduktion von Investitionsprojekten führen. Eine Förderung zum Ausgleich solcher Nachteile ist ebenfalls marktkonform, denn sie stützt die Herausbildung mindestoptimaler Unternehmensgrößen bzw. die Umsetzung an wirtschaftlichen Erwartungen ausgerichteten Wachstumsvorhaben.

Insgesamt ist das MKP somit mit seinen beiden Förderzielen Gründung und Wachstum kleiner und mittlerer Unternehmen marktkonform und richtet sich mit seinem breiten Ansatz an besondere Adressatengruppen, die durch Markt-

unvollkommenheiten entweder keinen (Gründungen) oder einen wesentlich erschwerten (kleine und mittlere Wachstumsunternehmen) Zugang zu Kreditmitteln haben. Das MKP harmonisiert mit den Zielen der Mittelstandsförderung, die darin bestehen, die Vielfalt und Leistungsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stärken, um hierdurch zur Verbesserung der gesamten Wirtschaftsstruktur Bayerns beizutragen.

- **Konzentration auf investive Vorhaben sinnvoll**

Die Effizienz von Mittelstandsförderungsmaßnahmen lässt sich auf mehreren Ebenen beurteilen. Auf der übergeordneten Ebene gebietet es der Grundsatz der Subsidiarität, dass mittelstandsrelevante Maßnahmen der unterschiedlichen Trägerebenen (EU, Bund, Land) aufeinander abgestimmt sein sollen.

Eine erste Analyse des MKP und vergleichbarer Programme auf Bundesebene zeigt, dass sich das MKP in wesentlichen Elementen, z.B. beim Ausmaß der Kostenentlastung der Unternehmen, der unterschiedlichen Zielgruppe, der Art der förderfähigen Vorhaben und der Risikoentlastung der Banken von den Bundesprogrammen unterscheidet und somit eine Ergänzung darstellt.

Für die Verzahnung des MKP mit der Bundesförderung bedeutet dies, dass die Bayerische Landesförderung einerseits gut abgestimmt ist auf die Bundesförderprogramme: Sie begrenzt die Investitionsförderung auf einen Teil der kleinen und mittleren Unternehmen, die in Bundesprogrammen nicht besonders gefördert werden. Mit der Konzentration auf Investitionskredite lenkt sie knappe Ressourcen zusätzlich in das Segment der substanzhaltigen Gründungen und investiven kleinen und mittleren Unternehmen, die eher Umsatz- und Beschäftigtenwachstum sowie eine Nachhaltigkeit erwarten lassen. Am unteren Rand verbleiben die kleinstbetrieblichen Gründungen ohne wesentliche materielle Anlageinvestitionen bei der Bundesförderung und am oberen Rand die Investitionen mit besonders hohen Finanzierungsvolumina bei der Bundesförderung oder der LfA-Finanzierung mit Ergänzungsdarlehen Normalbedingungen. Insofern ist das MKP eine landesspezifische Anreicherung der Bundesförderung.

Andererseits sind die Grenzen des MKP durch die Berufsausschlüsse und Restriktionen bzgl. Gewinn und Cash-Flow sachlich aus der Problemsituation kleiner und mittlerer Unternehmen heraus nicht begründbar, sondern u.E. eher das Ergebnis von Haushaltsrestriktionen. Die Beschränkungen im Programm führen zu einer unteroptimalen Potenzialausschöpfung bestehender rentabler

Vorhaben. Sie erzeugen ferner Verluste an Transparenz und Konsistenz und verursachen den durchleitenden Instituten zusätzlichen Prüf- und Verwaltungsaufwand.

- **Bayern gut positioniert im Ländervergleich**

Im Vergleich der Förderprogramme auf Landesebene lässt sich festhalten, dass sich das Bayerische MKP von den Förderprogrammen anderer Länder - ohne Berücksichtigung einzelner Kreditkonditionen, die häufig im MKP günstiger sind als in anderen Landesprogrammen - im Wesentlichen in der Breite des Finanzierungsinstrumentariums, den Finanzierungszwecken und der Adressatengruppe unterscheidet. Im Gegensatz zu den Förderprogrammen einiger anderer Bundesländer sind im MKP-Programm reine Betriebsmittelkredite nicht förderfähig (Grundtyp ist der Investitionskredit, der bei Gründungsvorhaben die Finanzierung eines ersten Warenlagers enthalten kann), Nachrangdarlehen sind nicht vorgesehen und spezielle Finanzierungsmöglichkeiten für kleinstbetriebliche Gründungs-/Festigungsvorhaben mit geringem Finanzierungsbedarf fehlen.

- **Wenig Streuverluste bei breitem Ansatz und Konzentration**

Die Bayerische Mittelstandsförderung konzentriert sich demnach auf das breite Segment der Gründungs- und Wachstumsförderung von klassischen, sachkapitalintensiven Vorhaben. Dem gestiegenen Absicherungsbedarf der Hausbanken wird durch vergleichsweise hohe Haftungsfreistellungen Rechnung getragen. Der breite Ansatz bei gleichzeitiger Konzentration auf Investitionsförderung ist zu begrüßen, da so die Ausschöpfung des Wachstumspotenzials der investitionsintensiven Unternehmen bzw. der Unternehmen mit Sprunginvestitionen erhöht wird und weniger Streuverluste zu erwarten sind als bei einer stärkeren Segmentierung nach Finanzierungsbedarfen.

8.2 Ergebnisse Sekundärstatistik

- **Bayern besser als Deutschland ...**

Die Analyse von einigen zentralen volkswirtschaftlichen Kennzahlen kommt zu dem Ergebnis, dass sich das wirtschaftliche Aktivitätsniveau im Freistaat Bayern im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 besser entwickelt hat als Deutschland insgesamt. Alle betrachteten Kennzahlen - Anzahl der Unternehmen und deren Umsätze, Anzahl der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Ge-

werbemeldeintensität, Arbeitslosenquote und Selbständigenquote - haben sich im betrachteten Zeitabschnitt relativ besser entwickelt als in der Bundesrepublik insgesamt.

- **... aber Vorsprung nimmt ab**

Allerdings liefert die Analyse der Selbständigen- und Arbeitslosenquote oder der Eintrittsraten von Unternehmen auch Hinweise darauf, dass die Entwicklung der Veränderungsraten seit 2002/2003 nicht mehr so positiv verlaufen ist wie in den Jahren zuvor. Damit hat sich der Vorsprung Bayerns in jüngster Zeit verringert. So partizipiert Bayern weniger stark an der aktuellen Entwicklung von Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, weswegen sich die Gründungsintensität im vergangenen Jahr vergleichsweise nur noch geringfügig positiv entwickelt hat. Vor dem Hintergrund niedrigerer Arbeitslosen- und höherer Selbständigenquoten als im Bundesgebiet ist diese Entwicklung jedoch nicht unbedingt negativ zu beurteilen.

Berücksichtigt man die relativen Einbußen bei einigen volkswirtschaftlichen Kennzahlen, kommt der Bayerischen Landesförderung von Gründungen und der Bestandspflege kleiner und mittlerer Unternehmen eine noch größere Bedeutung zu, um die nachlassende Entwicklungsdynamik aufzufangen und - nach Möglichkeit - ins Gegenteil zu verkehren.

8.3 Befunde aus der LfA-Förderdatenbank und den Daten der KfW Mittelstandsbank

- **Hohes Fördervolumen**

In dem Untersuchungszeitraum wurden im Rahmen des MKP insgesamt 17.552 Vorhaben mit einem Gesamtdarlehensvolumen von rd. 1,2 Mrd. € unterstützt. Dabei entfielen der Anzahl nach 52 % auf Wachstumsförderung und 48 % auf Förderung von Gründungen. Durch die geförderten Vorhaben sollten insgesamt 122.014 Arbeits- und Ausbildungsplätze gesichert oder neu geschaffen werden.

- **MKP erreicht vornehmlich kleinere Unternehmen**

Aus der Analyse der LfA-Fördedatenbank geht hervor, dass die Förderung mit einem Anteil von 81 % in erster Linie Kleinstunternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten erreicht (nach der ab 2005 gültigen EU-Definition). Faktisch liegt die Fördergrenze bei Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten (99 % aller

Förderfälle) und damit weit unter der programmspezifischen Zugangsbegrenzung auf Unternehmen mit unter 250 Beschäftigten.

- **Förderung erreicht strukturschwache Regionen besonders gut**

Die meisten Fördermittel gingen in den Regierungsbezirk Oberbayern (29,8 %). Mit deutlichem Abstand folgen die Regierungsbezirke Schwaben (16,2 %), Niederbayern (13,0 %), Unterfranken (12,9 %) und Mittelfranken (12,2 %). Dicht beieinander liegen auf den Plätzen sechs und sieben die Regierungsbezirke Oberfranken (11,5 %) und Oberpfalz (11,4 %). Relativiert am regionalen Unternehmensbestand zeigt sich jedoch ein anderes Bild: Die höchsten Förderquoten erreichen hiernach Niederbayern (53,5 geförderte Vorhaben je 1.000 Unternehmen), Oberfranken (51,3) und die Oberpfalz (50,9); deutlich geringer sind die Förderquoten in Unterfranken (43,6), Schwaben (36,7) und Mittelfranken (31,0). Oberbayern nimmt in der Relativbetrachtung den letzten Platz ein (22,3). Die Förderung fließt demnach bevorzugt in strukturschwächere Gebiete, in denen auch die EU-Vorzugsgebiete liegen.

- **Rückläufiger Fördertrend noch nicht aufgehalten**

Die Analyse der Entwicklung des MKP zeigt auf, dass das Fördervolumen im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 in Hinsicht auf Anzahl und Darlehensvolumen um knapp 27 % bzw. fast 30 % gesunken ist.³⁴ Der Rückgang war im Bereich der Wachstumsförderung (-33 % nach Anzahl, -34 % nach Volumen) ausgeprägter als im Bereich der Gründungsförderung (-18 % bzw. -24 %). Im Vergleich zur Bundesförderung hat sich das MKP aber relativ besser entwickelt.

Die im Jahr 2002 eingeführte EU-Variante im MKP erreichte 2003 im EU-Vorzugsgebiet 1 einen Anteil von 67,1 % und im EU-Vorzugsgebiet 2 60,1 % der Förderfälle. Sie greift eher bei der Wachstumsförderung (75,1 % und 68,3 % im Vorzugsgebiet 1 bzw. 2) als der Gründungsförderung (55,1 % und 50,1 %), was auf den Förderausschluss gebrauchter Wirtschaftsgüter und somit von Betriebsübernahmen in der EU-Variante sowie die Abschneidegrenze der Zinsverbilligung bei der absoluten Zinsuntergrenze im MKP von 2 % zurückzuführen ist.

³⁴ Im ersten Halbjahr 2004 ist das Zusagevolumen im MKP-Förderprogramm gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert wieder deutlich angestiegen.

- **Risikoabsicherung mit Haftungsfreistellungen belebt die MKP-Förderung**

Die öffentliche Risikoabsicherung der Förderdarlehen hat in dem Untersuchungszeitraum sehr stark an Bedeutung gewonnen. Der Anteil der Förderfälle mit Risikoübernahme ist von 19,1 % im Jahre 1999 auf 37,3 % gestiegen. Die Zunahme der Risikoabsicherung ist allein auf Haftungsfreistellungen zurückzuführen, KGG- und LfA-Bürgschaften, die schon immer einen sehr geringen Anteil ausmachten (1999: 3,0 % bzw. 0,9 %), sind noch weiter zu Gunsten der Haftungsfreistellungen zurückgegangen (2003: 1,2 % bzw. 0,7 %). Der Anteil haftungsfreigestellter Darlehen ist in der Gründungsförderung mit 47,4 % (2003) mehr als doppelt so hoch wie in der Wachstumsförderung.

Die Anpassungen im MKP hinsichtlich der Haftungsfreistellungsmöglichkeiten im Bereich Gründungsförderung lassen sich als sprunghafte Zunahmen in der strukturellen Entwicklung nachweisen. So ist nach der Einführung der einheitlichen Haftungsfreistellungsquote von 70 % im Bereich Gründung im Jahre 2001 der Anteil haftungsfreigestellter Förderfälle von vorher 38,0 % auf 48,6 % gestiegen.

Im Bereich Wachstumsförderung ist nach dem Basiseffekt der erstmaligen Einführung von Haftungsfreistellungen eine weitere sprunghafte Zunahme nach Anhebung der Quote von 40 % auf 50 % (2003) nicht mehr zu beobachten. Obwohl es durchaus sein kann, dass sich der Effekt zeitlich noch nicht voll ausgewirkt hat (Einführung zum 1. August 2003), ist zu vermuten, dass bestehende Unternehmen relativ seltener Probleme mit der Sicherheitenstellung haben als Gründungsunternehmen und ferner die Quotenanhebung nicht weit genug ging, um eine weitere, spürbare Nachfrageausweitung zu generieren. Für letzteres sprechen auch die aus der Bankenbefragung gewonnenen Befunde.

- **Finanzierung aus einer Hand vorteilhaft**

Zur Beurteilung des Stellenwerts des MKP innerhalb der Gesamtfinanzierung der förderfähigen Vorhaben wurden die weiteren Finanzierungsquellen anhand der Förderdatenbank analysiert. In dem Untersuchungszeitraum haben lediglich 16 % der geförderten Unternehmen außer dem MKP-Darlehen keine weiteren Finanzierungsmittel aus anderen Förderprogrammen oder von der LfA erhalten. Der geringe Anteil von Unternehmen, die in der Lage waren, ihr Vorhaben allein durch MKP-Darlehen und private Finanzierungsquellen (Eigenmit-

tel, Bankkredite) durchzuführen, zeigt die Finanzierungsprobleme kleiner und mittlerer Unternehmen auf. 21 % haben zur Vorhabensfinanzierung MKP-Darlehen und sonstige öffentliche Fördergelder eingesetzt. Beim größten Teil der Vorhaben hat hingegen die LfA mit weiteren Darlehen, i.d.R. Ergänzungsdarlehen, die Finanzierung des Vorhabens entweder allein (48 %) oder zusammen mit sonstigen öffentlichen Förderinstituten (15 %) gesichert.

- **Hohe Attraktivitätsgewinne der Finanzierung aus einer Hand**

Viel mehr noch als in der Betrachtung über den gesamten Untersuchungszeitraum wird die tragende Rolle der LfA im Rahmen des MKP-Programms aus der Analyse der Entwicklung der Anteile einzelner Finanzierungsquellen im Zeitverlauf ersichtlich. Der Anteil von Finanzierungen durch MKP und weitere LfA-Darlehen ist von 22 % im Jahre 1999 auf 74 % im Jahre 2003 gestiegen, der Anteil sonstiger öffentlicher Finanzierungsquellen ist auf 6 % geschrumpft. Der stärkste Zuwachs ist von 2000 auf 2001 festzustellen, nachdem auch die LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP Wachstum mit einer Haftungsfreistellungsmöglichkeit angeboten wurden. In dieser Entwicklung dokumentiert sich eindrucksvoll die Bedeutung der "Finanzierung aus einer Hand" durch den Finanzierungsverbund MKP und LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP sowie die KfW-Kooperation, die eine Vollfinanzierung des Vorhabens ermöglichen. Dies unterstreicht den hohen Stellenwert der MKP-Darlehen, die als Anteilsfinanzierung erst die Aufstockung durch LfA-Ergänzungsdarlehen und damit eine Gesamtfinanzierung sichern.

- **Bedarfsgerechte Fortentwicklung der MKP-Förderung**

Insgesamt weist die Analyse der LfA-Förderdatenbank darauf hin, dass das MKP im Zeitraum 1999 bis 2003 bedarfsgerecht fortentwickelt wurde. Sie liefert auch Hinweise darauf, dass die Kreditaufnahme für kleine und mittlere Unternehmen schwieriger geworden ist. Der sinkenden Bereitschaft der Banken zur Ausreichung von Eigenkrediten wurde mittels der LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP entgegengesteuert. Der erhöhten Risikosensitivität und dem damit einhergehenden gestiegenen Absicherungsbedürfnis bei Durchleitung von MKP-Darlehen - die sich auch im Anstieg der durchschnittlichen Eigenkapitalquoten der geförderten Wachstumsunternehmen von 5,2 % im Jahre 1999 auf 12,6 % im Jahre 2003 ausdrückt - wurde mit den Erweiterungen bei den Haftungsfreistellungen begegnet.

- **Landesförderung im Verbund mit Bundesförderung generiert positive Effekte**

Die Finanzierung aus einer Hand durch die LfA hat auch im Rahmen der Gesamtbetrachtung von Bundes- und Landesprogramm deutlich an Gewicht gewonnen. Dies wird durch den Befund aus der Auswertung der LfA-Förderdatenbank für die isolierte Betrachtung im Bezugsrahmen des MKP bestätigt. Hiernach hat der Anteil der LfA-Kunden, die neben dem MKP für ihr Vorhaben noch ergänzende Mittel der LfA in Anspruch genommen haben, seit 1999 stark zugenommen. Berücksichtigt man, dass Bayern bei der Gesamtfinanzierung der KfW (in die Betrachtung einbezogen waren die Programme ERP-Existenzgründung, ERP-EKH, Kapital für Arbeit, KfW-Unternehmerkredit, StartGeld und Mikro-Darlehen) in Deutschland in dem Untersuchungszeitraum einen Anteilszuwachs zu verbuchen hat, ist diese Umstrukturierung zu Gunsten der LfA-Finanzierung aus einer Hand positiv zu werten. Sie hat dazu beigetragen, dass der rückläufige Trend der Nachfrage nach Fördermitteln in Bayern weniger stark wirksam wurde als in Deutschland insgesamt oder in vergleichbaren Bundesländern.

- **Bundesförderung bleibt auf hohem Niveau**

Ein hoher, wenn auch rückläufiger Anteil des Unternehmerkredits wird nach wie vor über die KfW ausgereicht. Dies resultiert in erster Linie daraus, dass im MKP strengere Zugangsvoraussetzungen bestehen, die bestimmte Teilgruppen von der MKP-Förderung ausschließen. Diese sind neben den Ergänzungsdarlehen Normalkonditionen der LfA weiterhin auf das Ursprungsprogramm, den KfW-Unternehmerkredit, angewiesen. Dabei wird es sich in der Regel um größere bestehende Unternehmen handeln.

8.4 Ergebnisse zum Ablaufprozess

- **Hausbankprinzip unverzichtbar für reibungslose Interaktionen**

Das Verfahren zur Bereitstellung von MKP-Darlehen und Haftungsfreistellungen ist in seiner Schrittabfolge transparent und die Interaktionen der Hausbanken mit der LfA sind nach Bekunden der befragten Hausbanken und Zentralinstitute problemlos. Dies ist auf das bewährte und gut funktionierende Hausbankprinzip zurückzuführen, das durch die Risikoübernahme der Hausbank die Gewähr dafür bietet, dass keine Negativauslese an die LfA geleitet wird. Dies wiederum erlaubt es der LfA, ihre Prüfung auf die formalen Aspekte zu

konzentrieren. Damit wird eine zeit- und kostenintensive Doppelprüfung von Wirtschaftlichkeit und Bonität vermieden. Aus der Befragung der Hausbanken ging hervor, dass Zweifelsfragen der Hausbank bereits weitestgehend im Vorfeld der Beantragung per telefonischem Kontakt mit der LfA geklärt werden, so dass die Antragsqualität meist auf einem Stand ist, auf dem die LfA ohne weitere Informationsanforderungen entscheiden kann.

- **Vorbereitungsphase - Banken wichtigste Informationsquelle für Fördermittel**

Insgesamt betrachtet tritt immer noch die Hälfte der Kreditsuchenden über Fördermöglichkeiten uninformatiert in ein Kreditgespräch. Trotz vielfältiger Kritik sind Banken die wichtigste Informationsquelle über Fördermöglichkeiten: Jedes zweite geförderte Unternehmen wurde erstmals von der Hausbank über das MKP informiert. Die Beratungsqualität wurde von den Unternehmen im Durchschnitt mit der Note "gut" und damit wesentlich besser bewertet, als dies nach den häufigen Klagen über das Hausbankverhalten zu erwarten gewesen wäre. Nur rund 21 % haben sich über herkömmliche Medien (Presse, Funk, Fernsehen) oder das Internet erstmals über Fördermöglichkeiten informiert, wobei das Internet den hohen Erwartungen an seine Nutzung nicht gerecht wird: Nur 3,5 % der Unternehmen nutzten dieses Medium, um sich zu informieren. Von Kammern und Verbänden haben 11,2 % erstmals von dem MKP-Programm erfahren, und zwar signifikant häufiger kleine Unternehmen und Gründungsunternehmen. Kammern und Verbände stellen damit zwar eine wichtige Anlaufstelle für Existenzgründer dar, dennoch nutzen immer noch recht wenige Existenzgründer die entsprechenden Beratungsangebote. Die Erstinformationen bei der LfA Förderbank selbst, sei es über die Hotline oder Beratersprechtag und Veranstaltungen, spielen als Erstinformationsquelle keine nennenswerte Rolle (0,5 %). Der Bekanntheitsgrad der LfA ist unter den potenziellen Kunden noch recht gering.

- **Antragsverfahren vergleichsweise wenig kompliziert**

In der Unternehmensbefragung gab rund ein Viertel der Unternehmen an, das Antragsverfahren sei zu kompliziert, so dass sie mit der Beantragung Schwierigkeiten hatten. Dieser Befund ist u.E. darauf zurückzuführen, dass im Verlaufe der Entscheidungsprozesse bei der Hausbank der Unternehmer die Bank von den Erfolgsaussichten seines Vorhabens überzeugen muss. In diesem Verfahren wird ihm häufig eine Fülle von aufbereiteten Informationen, Dokumentationen und Unterlagen abverlangt, die nur selten von Anbeginn an vor-

handen sind, sondern erst mit fortschreitendem Bearbeitungsverlauf beigebracht werden können. Signifikante Unterschiede der Nennhäufigkeiten zu Schwierigkeiten mit dem Antragsverfahren nach Förderjahren bestehen nicht, so dass sich aus Sicht der Unternehmen im Zeitablauf keine Änderungen in Hinsicht auf mögliche Antragsschwierigkeiten ergeben haben. Vergleicht man diesen Befund mit entsprechenden Ergebnissen der bundesweiten ERP-Förderung, so schneidet das Bayerische MKP aber immer noch deutlich besser ab: Bei Beantragung von ERP-Mitteln hatten mit 58 % mehr als doppelt so viele Unternehmen Schwierigkeiten mit dem Antrag (PPOGNOS 2001, S. 57) wie bei Beantragung von MKP-Darlehen. Das Antragsverfahren für MKP-Mittel ist damit unkomplizierter als bei anderen Förderprogrammen.

- **Antragsbearbeitungszeit bereits sehr kurz**

Am häufigsten stand bei den MKP-geförderten Unternehmen die Bearbeitungszeit in der Kritik; rund 32 % erschien sie als zu lang. Gerade bei der Zeitdauer fällt es jedoch schwer, Anfangs- und Endpunkt einer Antragsphase für den Unternehmer transparent zu machen. Häufig fasst der Unternehmer die im Vorfeld nötigen Bankgespräche und eventuelle bankseitige Nachfragen für die Erstellung eines Finanzierungsangebots bereits als Bearbeitung des Antrags auf und nicht die Zeit, die nach der Annahme des Angebots vergeht. Nicht selten kommt es zu Verzögerungen, weil erforderliche Unterlagen vom Antragsteller nicht beigebracht werden. Nach der Bankenbefragung beträgt die durchschnittliche Antragsdauer 21 Tage, aufgeteilt auf durchschnittlich 9 Tage Bearbeitungszeit in der Hausbank und durchschnittlich 12 Tage bei der LfA. Die LfA gibt ihre durchschnittliche Bearbeitungszeit mit 7 Tagen an. Da viele der befragten Kreditinstitute die Anträge über ihr Zentralinstitut an die LfA weiterleiten ist nicht auszuschließen, dass die Bearbeitungszeit der Zentralinstitute der LfA zugeschlagen wird. Eine dreiwöchige Bearbeitungsdauer bis zur Zusage, wobei die Hälfte der Anträge innerhalb von 15 Tagen bearbeitet wird, ist insgesamt als sehr befriedigend zu werten.

- **Bei Antragsverfahren deutliche Fortschritte erzielt**

Die Unternehmen zeigten sich den Befragungsergebnissen zu Folge zufrieden mit dem Antragsverfahren. Dabei waren sie mit den formalen Anforderungen bei Beantragung sogar eher sehr zufrieden, mit der Schnelligkeit der Bearbeitung, dem Antragsaufwand und der Verfahrenstransparenz zwar nicht sehr, aber doch zufrieden.

Die Banken wiederum sind mit dem Antragsverfahren, was die LfA-Bearbeitungszeit, die rasche Klärung von Einzelfragen und den Informationsfluss zwischen LfA und Hausbank anbetrifft, sehr zufrieden. Der einzige ernsthafte Kritikpunkt am Antragsverfahren bezieht sich auf die Vorbeginnklausel. Hier wird eine Angleichung an die weniger bürokratische und unkomplizierte Umsetzung der KfW Förderbank gefordert, wo statt des formellen Antrags ein aktenkundiges Finanzierungsgespräch mit der Hausbank als Erfüllung der Vorbeginnklausel ausreicht. Obwohl die LfA-Regelung zur Vorbeginnklausel im Vergleich zur KfW-Praxis für die Anschaffung von Maschinen und Einrichtungen günstiger ist, wird der Nachteil bei den übrigen förderfähigen Aufwendungen aus Sicht der Kreditinstitute damit offenbar nicht wettgemacht.

- **Zins- und Tilgungsphase - weiterhin hoher Aufwand für Kreditinstitute**

In der Zins- und Tilgungsphase ist zwischen einem typischen planmäßigen Verlauf und einem Verlauf nach Auftritt von Zahlungsschwierigkeiten zu unterscheiden. Die MKP-geförderten Unternehmen zeigten sich mit dem Aufwand für die Abwicklung zufriedener als für die Beantragung. Dies ist folgerichtig, da Zins- und Tilgungsleistungen an die Hausbank zu entrichten sind und diese für die Weiterleitung an die LfA verantwortlich ist. Damit ist der Aufwand für die Unternehmen bei der Inanspruchnahme von MKP prinzipiell der gleiche wie für jeden anderen Kredit auch. Die Banken hingegen sind mit der Abwicklung weniger zufrieden. Hinsichtlich des Verwaltungsaufwands und der Zusammenarbeit mit der LfA bei der Kreditabwicklung nach Kündigung sind sie im Mittel nur noch "zufrieden". Beim Verwaltungsaufwand ist auch die überwiegende Mehrheit der Ansicht, dass sich in den letzten vier Jahren keine Verbesserungen ergeben haben.

- **Hausbanken und LfA helfen bei temporären Zahlungsschwierigkeiten in der Regel**

Von besonderem Interesse ist die Hilfestellung der Banken und der LfA für Unternehmen, die im Verlauf der Zins- und Tilgungsphase in eine finanzielle Krisenlage geraten sind. Wie die Unternehmensbefragung zeigte, sind die MKP-geförderten Unternehmen während der Laufzeit des MKP-Darlehens deutlich weniger krisenanfällig als vergleichbare nicht geförderte Unternehmen. Zur Überwindung temporärer finanzieller Problem bieten sich Zins- und Tilgungsstundungen, Umschuldungen usw. an. Hier ist es äußerst erfreulich, dass zwei Fünftel der geförderten Unternehmen, die in eine Krisenlage geraten sind, das Verhalten der Hausbank in der Krise als konstruktiv und hilfreich beurteilten.

Weitere gut 30 % betrachten die Verhandlungen zwar als langwierig und schwierig, sie führten letztendlich aber zu einer gemeinsamen Lösung mittels derer die Zahlungsschwierigkeiten überwunden werden konnten. Hierbei wirkt sich positiv aus, dass die LfA für haftungsfreigestellte Programmdarlehen die Möglichkeit der Stundung anbietet. Die Beantragung von Stundungsdarlehen durch die Hausbank erfolgt formlos. Damit wird die notwendige Flexibilität gewahrt, die für konkrete Einzelfalllösungen unabdingbar ist.

- **Nur noch wenig Verbesserungsbedarf der MKP-Förderung**

Insgesamt ist die Implementationsstruktur der Bayerischen MKP-Förderung mittelstandsgerecht. Die Beteiligten im Förderprozess sind mit dem Verfahren sehr zufrieden bzw. zufrieden. Insbesondere die Hausbanken, die als Vergleichsmaßstab das Verfahren der KfW heranziehen, präferieren das landeseigene Verfahren als weniger aufwändig und schneller. Verbesserungsbedarf besteht im Wesentlichen hinsichtlich der Vorbeginnklausel im MKP.

8.5 Ergebnisse zu den Darlehenskonditionen

- **Zinssatz von überragender Bedeutung**

Im Finanzierungskalkül der Unternehmen spielen die Darlehenskonditionen für die Attraktivität des MKP-Programms eine entscheidende Rolle. Zinssatz, tilgungsfreie Jahre, Laufzeiten und Sicherheitenanforderungen sind die wichtigsten Parameter für die Bemessung der Vorteilhaftigkeit alternativer Kreditfinanzierungen. Von den abgefragten Konditionen kommt dem günstigen Zinssatz aus Sicht der Unternehmen die höchste Bedeutung für die Durchführung ihres Vorhabens zu. Für rd. 90 % der MKP-geförderten Unternehmen war der Zinssatz von sehr hoher und hoher Bedeutung. Tilgungsfreie Jahre sind für ca. 71 %, ein außerplanmäßiges Tilgungsrecht für rd. 69 % und die Laufzeiten für nur noch 55,5 % von sehr hoher oder hoher Bedeutung für die Umsetzung des Vorhabens. Die erleichterte Absicherung durch Haftungsfreistellung/Bürgschaften, wobei es sich hier praktisch nur um die Inanspruchnahme der Haftungsfreistellung handelt, da Bürgschaften nur äußerst selten vorkommen, stufen nur noch 53,2 % aller Unternehmen in ihrer Bedeutung als "sehr hoch" oder "hoch" ein.

- **Haftungsfreistellung als unmittelbarer Vorteil für Unternehmen erklärungsbedürftig**

Während die Darlehenskonditionen Zinssatz, tilgungsfreie Jahre, vorzeitiges Tilgungsrecht und Laufzeiten für den Darlehensnehmer als unmittelbare Vorteile erkennbar sind, weil sie mit den Marktkonditionen verglichen werden können, wird die Absicherungsmöglichkeit offensichtlich nicht unmittelbar als Vorteil wahrgenommen. Zum einen, weil sie die Banken und nicht den Darlehensnehmer von der Haftung freistellt und damit aus Unternehmersicht nur für die Hausbank wichtig ist, zum anderen, weil ihm bei Inanspruchnahme höhere Kreditkosten entstehen. Das Instrument der Haftungsfreistellung zum Ausgleich eines unzureichenden unternehmenseigenen Absicherungspotenzials ist daher stärker kommunikations- und erklärungsbedürftig als die bekannten dinglichen Sicherheiten.

- **Haftungsfreistellungen für Gründungsvorhaben wesentlich bedeutsamer**

Die erleichterte Absicherung hat für Gründungen einen deutlich höheren Stellenwert als für Wachstumsvorhaben. Während die Absicherungsmöglichkeit durch Haftungsfreistellung für 32,6 % von sehr hoher und weitere 26,1 % von hoher Bedeutung für die Durchführung des Vorhabens war, ist dies für 17,5 % bzw. 25,0 % der Wachstumsvorhaben der Fall. Die Absicherungsmöglichkeit hat zudem im Zeitverlauf beständig an Bedeutung gewonnen. Auch dieser Befund lässt sich auf die im Zeitverlauf restriktivere Kreditvergabepolitik der Banken und die auf Ausgleich zielenden Verbesserungen bei den Haftungsfreistellungen im MKP-Programm zurückführen.

- **Keine Zustimmung der Unternehmen zu anderer Gestaltung der wesentlichen Konditionen**

Die Konditionen Zinssatz, tilgungsfreie Jahre, Laufzeiten und Absicherungserleichterungen sind in gewissen Bandbreiten variierbar. Einbußen an Vorteilhaftigkeit bei einem Parameter könnten durch eine entsprechende Vergünstigung bei anderen Parametern wettgemacht werden, falls diese Parameter den Bedürfnissen der Unternehmen eher gerecht werden. Die Befunde zur Zustimmung der Unternehmen bei Wahlmöglichkeit bestimmter Konditionen sind eindeutig. 45,1 % der MKP-geförderten Unternehmen würden zu Gunsten einer Senkung der Sicherheiten auf tilgungsfreie Jahre verzichten, rund ein Drittel würde auf tilgungsfreie Jahre im Tausch für längere Laufzeiten verzichten,

rund 31 % würden für eine Senkung der Sicherheiten höhere Zinsen in Kauf nehmen und nur noch 11 % wären bereit, für längere Laufzeiten höhere Zinsen zu entrichten. Die Zustimmung zu optionalen Konditionen lässt sich als Indikator für die Zufriedenheit der Unternehmen mit den geltenden Konditionen werten. Demnach sind die Konditionen bedarfsgerecht justiert. Für keine der möglichen Optionen ergab sich eine Mehrheit, so dass eine Änderung aus Sicht der geförderten Unternehmen nicht zu deren höherer Zufriedenheit führen würde.

8.6 Wirkung und Effizienz der MKP-Förderung

- **Sehr geringe Mitnahmeeffekte**

Rund 46 % der Vorhaben wären ohne die Förderung durch das MKP nicht zustande gekommen, gut ein Viertel der Vorhaben konnte schneller und 16,6 % konnten größer realisiert werden. Lediglich 2,6 % der Unternehmen berichteten, dass die Förderung für die Durchführung ihres Vorhabens nicht von Bedeutung gewesen sei. Die direkten Mitnahmeeffekte im MKP-Programm fallen demnach vernachlässigbar gering aus. Die Voraussetzungen für eine Förderung - sowohl die volkswirtschaftliche als auch betriebswirtschaftliche Rentabilität der Vorhaben - werden somit mehrheitlich berücksichtigt, der Grundsatz der Subsidiarität öffentlicher Förderung wird bei der Vergabe des MKP in besonders hohem Maße beachtet.

- **Positive Auswirkungen auf den Unternehmenserfolg**

Dem MKP wurde aus Unternehmenssicht ein hoher Wirkungsgrad auf den Unternehmenserfolg bescheinigt. Den höchsten Wirkungseinfluss hat die MKP-Förderung auf die Verbesserung der Liquidität des Unternehmens; etwa 62 % empfanden ihn als sehr hoch oder hoch. Bei Gründungen im Wege der Neuerichtung wirkt sich die MKP-Förderung dabei besonders positiv auf die Liquiditätsslage aus (ca. 74 % bestätigten ihr einen sehr hohen bis hohen Wirkungseinfluss). Sie stellt bei Existenzgründern ein gravierendes Problem dar, da in der Anlaufphase mit hohem Vorfinanzierungsbedarf zumeist nur geringe Umsätze erzielt werden. Aber auch im Bereich der Wachstumsfinanzierung wurde dem MKP ein hoher Wirkungserfolg bescheinigt. Neben der Sicherung von Arbeitsplätzen wurde hier insbesondere eine positive Wirkung des MKP auf die Wettbewerbsfähigkeit und das Unternehmenswachstum hervorgehoben. Im Hinblick auf die Arbeitsplatzeffekte sind die Wirkungen des MKP bei der Förderung von Unternehmensübernahmen (Sicherung) und Wachstumsvorha-

ben (Sicherung und Schaffung) sowie Neuerrichtungen (Schaffung) am höchsten.

- **Günstiger Einfluss auf die wirtschaftliche Situation**

Unternehmen, die das MKP-Darlehen in Anspruch genommen haben, meldeten häufiger eine gute und befriedigende und deutlich seltener eine schlechte Ertragslage als die Vergleichsgruppe der nicht MKP-geförderten Unternehmen. Auch der Anteil derjenigen, die zukünftig mit Verschlechterungen rechnen, ist bei den MKP-geförderten Unternehmen geringer als in der Vergleichsgruppe. Aus diesen Befunden kann geschlossen werden, dass unter Berücksichtigung der Ergebnisse zum Wirkungsgrad des MKP auf den Unternehmenserfolg die öffentliche Förderung eine positive Selektion ausübt und sich auch positiv auf die Ertragslage auswirkt.

- **Finanzielle Krisenlagen - höhere Stabilität mit MKP**

Ein durchweg positiver Effekt der MKP-Förderung zeigt sich ferner bezüglich der bisherigen Entwicklung der geförderten Unternehmen. Unternehmen mit MKP-Förderung sind im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 signifikant seltener in finanzielle Krisenlagen geraten als die Vergleichsgruppe der nicht geförderten Unternehmen. So hatten lediglich 12,8 % der MKP-geförderten Unternehmen Finanzkrisen zu bewältigen, bei den nicht MKP-geförderten Unternehmen waren es mit 35,5 % fast dreimal soviel. Das MKP hat somit einen stabilisierenden Einfluss auf die Unternehmen.

- **Bessere Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung mit Förderung**

Die Untersuchungsergebnisse bestätigten der MKP-Förderung einen hohen Einfluss auf eine auch langfristig positive Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung: Die MKP-geförderten Unternehmen wiesen in beiden Erfolgskennzahlen im Untersuchungszeitraum durchweg höhere Wachstumsraten auf als die Vergleichsgruppe der nicht geförderten Unternehmen. Auch die Entwicklung der Umsätze laut Umsatzsteuerstatistik sowie die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten laut Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit blieben deutlich hinter der Entwicklung MKP-geförderter Unternehmen zurück. Der Umsatz der geförderten Unternehmen wuchs von 1999 bis 2003 um insgesamt mehr als 130 %, die Beschäftigung um über 90 %. Besonders hoch fielen die Zuwächse bei Gründungsunternehmen aus (+233 % Umsatzwachstum, +177 % Beschäftigtenwachstum). Aber auch bestehende MKP-geförderte Un-

ternehmen erzielten höhere Umsatz- und Beschäftigtenwachstumsraten (+60 % Umsatzwachstum, +38 % Beschäftigtenwachstum) als die Vergleichsgruppe (+39 % Umsatzwachstum, +25 % Beschäftigtenwachstum).

Insgesamt konnte bei der Analyse der Beschäftigten- und Umsatzentwicklung festgestellt werden, dass die Förderung sich positiv auf die Erfolgskennzahlen Umsatz und Beschäftigung auswirkte.

- **Hohe Arbeitsplatzeffekte**

Von den MKP-geförderten Unternehmen des Befragungssamples haben 89 % in den Folgejahren der Förderung Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert. 29 % der Unternehmen konnten sowohl Arbeitsplätze sichern als auch neue Arbeitsplätze schaffen. Diese Relation ist besser als die ex ante-Relation bei der Antragstellung, wonach der Anteil knapp 25 % betrug. Insgesamt haben die MKP-geförderten Unternehmen der Befragung 6.675 Arbeitsplätze gesichert oder geschaffen. Im Durchschnitt waren es 8,9 Arbeitsplätze pro Unternehmen. Die Anzahl neu geschaffener oder gesicherter Arbeitsplätze aus dem Befragungssample ist im Mittel damit um fast 2 Arbeitsplätze höher als es zu Vorhabensbeginn geplant war.

- **Besonders hohe Arbeitsplatzeffekte in strukturschwächeren Regionen**

Geschichtet nach Regierungsbezirken zeigt sich, dass die geplanten Arbeitsplatzeffekte gerade in den vergleichsweise strukturschwächeren Regierungsbezirken besonders hoch ausfallen. Dieser Befund ist als Indiz für einen bedarfsgerechten und zielgenauen Einsatz der MKP-Fördermittel zu werten. Insgesamt zeichnen die Ergebnisse ein positives Bild der Effekte der MKP-Förderung. Eine Bestimmung des Einflusses möglicher anderen Faktoren auf die Arbeitsplatzentwicklung der geförderten Unternehmen ist methodisch im gegebenen Evaluierungsrahmen zwar nicht möglich. Es ergeben sich gleichwohl deutliche Anhaltspunkte dafür, dass die mit dem MKP-Vorhaben geplanten Arbeitsplatzeffekte in aller Regel übertroffen werden.

- **Effizienzanalyse - tatsächliche Arbeitsplatzeffizienz übertrifft die Plan-effizienz**

Im Untersuchungszeitraum musste über alle Unternehmen betrachtet ein Darlehensvolumen von 7.700 € für die Sicherung oder Schaffung eines neuen Arbeitsplatzes eingesetzt werden. Das in der Befragung ermittelte durchschnittliche Darlehensvolumen pro Arbeitsplatz lag somit um 2.100 € unter dem aus

der LfA-Förderdatenbank ermittelten Planwert von 9.800 €. Eine besonders hohe Abweichung vom geplanten Effizienzwert konnte dabei für den Förderzweck der Neuerrichtungen festgestellt werden: Hier mussten durchschnittlich 10.700 € pro Arbeitsplatz weniger aufgewendet werden. Auch im Vergleich zu den von Prognos (PROGNOS 2001) ermittelten Effizienzwerten für die ERP-Förderung und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Methodik und Programmziele stellt sich die MKP-Förderung als äußerst effizient dar.

- **Effizienzanalyse - Arbeitsplatzeffizienz in strukturschwächeren Regionen übertrifft die Planeffizienz am stärksten**

Besonders hohe positive Abweichungen bei den Planansätzen wurden für die verhältnismäßig strukturschwächeren Regierungsbezirke ermittelt. Dies wird als ein weiteres Indiz dafür gewertet, dass die MKP-Förderung regional zielgerichtet und bedarfsgerecht eingesetzt wird, und darüber hinaus dort besonders effizient ist, wo sie besonders benötigt wird.

- **Hochrechnung der Arbeitsplatzeffekte**

Die Stichprobe der MKP-geförderten Unternehmen repräsentiert die Grundgesamtheit der Zusagen für die Jahre 1999 bis 2003. Aufgrund der Repräsentativität der ermittelten Kennziffern für die Grundgesamtheit konnte eine Hochrechnung für die Arbeitsplatzkennziffern durchgeführt werden. Hierzu wurden die durchschnittlichen Arbeitsplätze aus der Unternehmensbefragung, differenziert nach den beiden Förderzwecken Gründung und Wachstum, mittels der Anzahl der Unternehmen aus der Grundgesamtheit der LfA-Datenbank hochgerechnet.

Laut Hochrechnung haben die Unternehmen der Grundgesamtheit im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2003 160.819 Arbeitsplätze gesichert oder geschaffen. Das sind fast 39.000 mehr als geplant war. Der langfristige Fördereffekt des MKP fällt somit wesentlich höher aus als bei Antragstellung von den Unternehmen angenommen. Während diejenigen Unternehmen, die das MKP-Darlehen zur Gründungsfinanzierung erhalten haben, im Untersuchungszeitraum über 25.000 Arbeitsplätze mehr sichern oder schaffen konnten als geplant, ist der Differenzwert bei den wachstumsgeförderten Unternehmen mit gut 13.000 Arbeitsplätzen geringer und liegt um fast 50 % unter dem der Existenzgründer. Die positive Abweichung vom Planwert wird bei den wachstumsgeförderten Unternehmen vornehmlich auf eine deutlich höhere Erfolgsquote bei der Sicherung von Arbeitsplätzen zurückzuführen sein, während bei

den Gründungsunternehmen langfristig vor allem von einer höheren Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze auszugehen ist.

8.7 Absicherungsinstrumente und Kostendeckung

• Unternehmen haben Probleme mit der Sicherheitenstellung

Ein großes Problem kleiner und mittlerer Unternehmen besteht im Zugang zu Kreditmitteln. 29 % der MKP-geförderten Unternehmen hatten Schwierigkeiten, die geforderten Sicherheiten zu stellen. 22,5 % hatten Probleme mit der Aufbringung des Eigenmittelanteils. Insbesondere die Ein-Personen-Unternehmen sahen sich wesentlich häufiger mit dem Sicherheitenproblem konfrontiert (40 %), ebenso Gründungsunternehmen (31,5 %) stärker als Wachstumsunternehmen (24 %).

Auch wenn bei der Beurteilung der optionalen Konditionengestaltung kein eindeutiges Votum der MKP-geförderten Unternehmen festzustellen war, so gaben doch relativ viele der Befragten an, dass sie für eine Senkung der Sicherheiten höhere Zinsen in Kauf nehmen (30,8 %) oder auf tilgungsfreie Jahre verzichten würden (45,1 %). Bei Existenzgründern (Gründung, Übernahme) stellen Sicherheiten eine derartig gravierende Restriktion beim Zugang zu Kreditmitteln dar, dass sie im Vergleich zu den Wachstumsunternehmen signifikant häufiger bei Senkung der Sicherheitenanforderungen höhere Zinsen in Kauf nehmen würden (35 % zu 23 %). Der erleichterte Zugang zu Krediten ist für sie deutlich wichtiger als der Preis der Finanzierung.

Eine ähnliche Einschätzung gaben die befragten Experten der Kammern und Wirtschaftsförderungen ab. Alle Interviewpartner sahen den Zugang zum Kapital als das entscheidende Problem für Existenzgründer an. Eine Zinssatzerhöhung zu Gunsten eines verbesserten Kapitalzugangs sei dem Fördergeschäft daher eher zuträglich als die zinsbedingte Kostenentlastung. Solange der Förderzins unter den Zinssätzen der Bundesprogramme zur Förderung des Mittelstandes bleibe, befürchteten die Interviewpartner von einer Zinserhöhung keinen Nachfragerückgang im MKP.

Auch bei den nicht MKP-geförderten Unternehmen konnten Probleme mit der Sicherheitenstellung identifiziert werden. So forderten 19 % einen verbesserten Zugang zu Fördermitteln, die Auflegung spezieller Förderprogramme für bestimmte Zielgruppen sowie die Abschaffung der aktuellen Ratingbestimmungen nach Basel II. Auch die MKP-geförderten Unternehmen sahen hier

Verbesserungsbedarf. Fast 19 % forderten die Absenkung der Sicherheitenanforderungen im MKP.

Aus Sicht von gut 28 % der befragten Kreditinstitute stellen die Aspekte zu geringe Sicherheiten und zu schlechte Bonitäten einen maßgeblichen Grund dar, Kreditgesuche von Unternehmen nicht für eine Förderung mittels MKP geeignet zu betrachten. Auch bei der Beurteilung eher allgemein formulierter Ablehnungsgründe rangieren die Aspekte unzureichende Eigenkapitaldecke und Mangel an Sicherheiten weit vorne, wobei fehlendes Eigenkapital kritischer beurteilt wird (74 % sprechen diesem Ablehnungsgrund eine sehr hohe bis hohe Bedeutung zu) als ein Mangel an Sicherheiten (43 %). Die primäre Pufferfunktion des Eigenkapitals lässt sich offensichtlich durch Sicherheitenstellung nicht vollständig ausgleichen, zumal der Wert von Sicherheiten häufig schwer einzuschätzen ist und die Sicherheitenverwertung je nach Art mit hohen Transaktionskosten verbunden sein kann.

- **Unternehmen sind mit dem Absicherungsinstrument Haftungsfreistellung nur mäßig zufrieden**

Wie die Analyse der MKP-Förderdatenbank gezeigt hat, ist die Bedeutung der Absicherungsinstrumente Haftungsfreistellung und Bürgschaften seit dem Förderjahrgang 2000 beständig gewachsen. Dennoch messen die MKP-geförderten Unternehmen der Möglichkeit einer erleichterten Absicherung durch Haftungsfreistellung oder Bürgschaften nur eine relativ geringe Bedeutung für die Durchführung ihres Investitionsvorhabens bei. Mit rund 45 % der Unternehmen, die diesen beiden Konditionen eine mittlere bis sehr geringe Bedeutung attestieren, findet sich dieser Aspekt auf dem letzten Platz der Rangliste.

Bestätigt wird dieser Befund auch durch die Zufriedenheit der MKP-geförderten Unternehmen mit den einzelnen Aspekten des MKP: Die Absicherung rangiert hier bei durchschnittlich mittleren Zufriedenheitswerten auf dem letzten Platz der Rangliste.

Gründe für die geringe Zufriedenheit mit den angebotenen Absicherungsmöglichkeiten im MKP können darin gesehen werden, dass ein großer Teil der MKP-geförderten Unternehmen trotz dieser Möglichkeiten Probleme mit der Sicherheitenaufbringung hatte (s.o.). Zum anderen sind den Unternehmen die Vorteile, die sich für sie aus den vorhandenen Absicherungsinstrumenten ergeben, nur unzureichend bewusst.

- **Kreditinstitute bevorzugen Haftungsfreistellung**

Das Angebot der Haftungsfreistellung hat hingegen bei 88 % der Kreditinstitute die Bereitschaft zur Ausreichung von MKP gesteigert, darunter für 41,5 % sogar wesentlich.

Die Möglichkeit der Haftungsfreistellung war der am zweithäufigsten genannte Grund für das Angebot von MKP (64 %). Verbesserungen bestanden für die Interviewpartner im heutigen MKP-Angebot im Vergleich zum Angebot im Jahr 2000 in erster Linie im Hinblick auf die Risikoentlastung (69 %).

Für die Befragungsteilnehmer ist die Absicherung durch Haftungsfreistellungen wegen des geringen Aufwands der Absicherungsalternative über Bürgschaften eindeutig vorzuziehen. Dabei ist es weniger der Effekt der Risikoentlastung, der dieses Votum stützt. 71 % maßen der Haftungsfreistellung, 73 % den Bürgschaften sehr hohe bis hohe Bedeutung in der Entlastung von Risiken bei. Aufgrund der einfacheren Beantragung, flexiblerer Handhabung und dem geringeren Aufwand ist aus Sicht der Experten die Haftungsfreistellung das bevorzugte Absicherungsinstrument.

Diese Ergebnisse sind ein Indiz dafür, dass die LfA mit der Einführung der Haftungsfreistellung auf einen vorhandenen Bedarf der Kreditinstitute nach einem effizienten und einfachen Absicherungsinstrument reagiert hat. Dieses zielgerechte Angebot hat seine Funktion, die Bereitschaft zur Ausreichung von MKP zu erhöhen, damit erfüllt.

Trotz der guten Beurteilung der Haftungsfreistellung schlugen die Kreditinstitute am vierthäufigsten eine Erhöhung der Haftungsfreistellungen als Verbesserung im MKP vor (54 %). Besonders stark ausgeprägt war dieser Wunsch im Hinblick auf die Haftungsfreistellungsquoten bei der Förderung von bestehenden Unternehmen.

- **Nachrangdarlehen nur als Ergänzung sinnvoll**

In der jüngeren Vergangenheit wird zunehmend als Alternative zu klassischen Förderkrediten das Finanzierungsinstrument Nachrangdarlehen (Mezzanine-Kapital) diskutiert. Mezzanine-Kapital kann bei entsprechender Ausgestaltung bilanziell als Eigenkapital ausgewiesen werden und so das Rating der Kreditkunden verbessern. Es wird daher zunehmend als Mittel eingesetzt, um die Lücke zwischen den eher zurückhaltend vergebenen Bankkrediten und dem Eigenkapital des investierenden Kunden zu schließen.

Das Votum der Experten in Bezug auf das Nachrangdarlehen ist nicht eindeutig. Im Vergleich zu den Bürgschaften beurteilten 50 % der Befragten das Nachrangdarlehen als "viel" bzw. "etwas besser". Im Vergleich zu den Haftungsfreistellungen liegt dieser Anteil bei 45,4 %. 36,4 % (Haftungsfreistellung) bzw. 34,4 % (Bürgschaften) bewerten die mögliche Absicherung durch Nachrangdarlehen im Vergleich zu den bestehenden Instrumenten als "etwas" bis "viel schlechter". Im Mittel der 5-stufigen Bewertungsskala tendierten die Experten bei der Beurteilung von Mezzanine-Darlehen im Vergleich zu beiden bestehenden Absicherungsinstrumenten dazu, das Nachrangdarlehen "gleich gut" einzuschätzen, mit einer leichten Tendenz zur Kategorie "etwas besser".

- **Risikoentlastung bei Nachrangdarlehen häufig durch erhöhte Transaktionskosten aufgehoben**

Viele der persönlich befragten Experten merkten an, dass Nachrangdarlehen keines der bestehenden Absicherungsinstrumente zu ersetzen vermögen. Wenn überhaupt, sollten Nachrangdarlehen als Ergänzung des bestehenden Angebots angeboten werden, um in Abhängigkeit vom Einzelfall die Gesamtfinanzierung optimal zu strukturieren. Häufig wurde der hohe Prüfungs- und Beantragungsaufwand, wie er nach Ansicht der Experten beim KfW-Nachrangdarlehen (Unternehmerkapital) erforderlich ist, als abschreckend bezeichnet, zumal die Wahrscheinlichkeit einer positiven Entscheidung eher gering sei. Kritik entzündete sich auch an dem potenziell hohen Zinssatz (genannt wurden etwa 9 % bis 13 %) zum Ausgleich des Risikos bei Nachrangdarlehen; positiv wurde hingegen die Eliminierung des Restrisikos für die durchgeleiteten Kredite der Bank beurteilt.

Auch die befragten Experten der Kammern und Wirtschaftsförderungseinrichtungen beurteilten die mögliche Einführung eines Nachrangdarlehens verhalten. Um das Risiko der Hausbanken zu senken und deren Durchleitungsbereitschaft weiter zu erhöhen, wurde es von einer Mehrheit der befragten Experten zwar als sinnvoll erachtet. Die Nachfrage schätzten sie insgesamt jedoch als eher gering ein, so dass sie von einer Einführung keine weitere Belebung der Durchleitungsbereitschaft der Banken erwarteten.

- **Margenprobleme bei Ausreichung des MKP**

Für fast 82 % der Kreditinstitute ist das Geschäft mit dem MKP nicht kostendeckend. Im Durchschnitt der befragten Kreditinstitute ergibt sich ein Kostendeckungsgrad von 60 %.

Bei einem Ranking möglicher Ablehnungsgründe MKP-geeigneter Kreditgesuche rangierte das Kostendeckungsargument zwar auf dem zweiten Platz. In den Experteninterviews stellte sich aber der Kostendeckungsgrad nicht als Durchleitungshindernis für die Banken heraus. Maßgeblich sei hingegen der Kostendeckungsgrad der gesamten Kundenbeziehung mit dem Kreditnehmer (inklusive Cross-Selling und Privatkundengeschäft). Zudem fühlten sich viele der befragten Kreditinstitute im Rahmen ihres Kundenservices und Images verpflichtet, MKP-Darlehen anzubieten.

Trotzdem würde, so die Befunde der gestützten Abfrage, bei einer Mehrheit der Kreditinstitute bei höheren Zinsmargen die Durchleitungsbereitschaft von MKP-Darlehen steigen (86,5 %). Als auskömmlich wurden Margen von zwischen 1,0 und 3,0 % bei der Gründungsfinanzierung und 0,8 bis 2,5 % bei der Wachstumsfinanzierung genannt. 67,6 % der Kreditinstitute würden bei voller Abgeltung der Bearbeitungskosten durch den Kreditnehmer die Durchleitungsbereitschaft steigern. Damit dominieren unter den Veränderungsvorschlägen der Banken solche mit Kostencharakter. Offensichtlich existieren in der Praxis zahlreiche Fälle, bei denen die Kostendeckung so gering ist, dass ein MKP-Darlehen nicht vermittelt wird.

8.8 Gesamtzufriedenheit mit dem MKP

Trotz zahlreicher einzelner Probleme zeigten sich sowohl die MKP-geförderten Unternehmen als auch die Banken und Intermediäre mit dem MKP-Programm mehrheitlich zufrieden.

Die geförderten Unternehmen waren im Durchschnitt sogar sehr zufrieden. Mit 93,1 % der Unternehmer, die das MKP unbedingt wieder in Anspruch nehmen würden, haben nur sehr wenige Unternehmer einen Anlass, im nachhinein ihre Entscheidung zu revidieren. Lediglich 2,9 % der Unternehmen betrachten die Entscheidung für das MKP-Darlehen als Fehlentscheidung und nur 4 % sind heute der Ansicht, dass sie besser andere Förderprogramme in Anspruch genommen hätten.

8.9 Verbesserungsvorschläge der Befragungsteilnehmer

Die MKP-geförderten Unternehmen wurden in einer offenen Frage darum gebeten, Verbesserungsbedarf beim MKP-Programm anzugeben. Die Vergleichsgruppe der nicht MKP-geförderten Unternehmen sollte zum einen die Gründe für die Nichtinanspruchnahme des MKP sowie Verbesserungswün-

sche im Hinblick auf die vorhandenen Förderprogramme für den Mittelstand darlegen. Die befragten Kreditinstitute konnten Verbesserungspotenzial zu Gunsten der Kreditnehmer aufzeigen sowie Veränderungen anregen, die aus ihrer Sicht geeignet scheinen, die Durchleitungsbereitschaft des MKP-Programms zu steigern.

Insgesamt wurden sechs Schwerpunkte identifiziert, die nach Ansicht der Befragungsteilnehmer Möglichkeiten für Verbesserungen bieten (vgl. Übersicht 6).

- **Flexibilisierung der Konditionen**

Aus Sicht der MKP-geförderten Unternehmen sowie der Kreditinstitute bildet die Flexibilisierung der Konditionen das größte Potenzial für Verbesserungen im MKP (49 % bzw. 59 %). Die Kreditinstitute erwarten überdies, dass eine Flexibilisierung der Darlehenslaufzeiten zu einer erhöhten Ausreichung des MKP führen würde (Rang 3, 65 %). Auch jedes siebte nicht MKP-geförderte Unternehmen sah in einer Flexibilität der Konditionen eine Verbesserung, wobei diese Aussage sich jedoch auf alle Mittelstandsförderprogramme bezog (Rang 4).

- **Verbesserung der Informationen, Hilfestellung, Beratung**

Knapp 24 % der MKP-geförderten Unternehmen wünschten sich eine andere (bessere) Hilfestellung durch die LfA; gut 31 % der Vergleichsgruppe plädierten für verbesserte Informationen über Fördermöglichkeiten, Coaching und Förderberatung. 35 % der nicht MKP-geförderten Unternehmen gaben an, das MKP nicht zu kennen. Die Kreditinstitute empfahlen in erster Linie Verbesserungen bei der Informationsweitergabe durch die LfA sowie mehr zielgruppenorientierte Werbung.

Übersicht 6: Verbesserungsvorschläge der Befragungsteilnehmer

MKP-geförderte Unternehmen (Wünsche)	Nicht MKP-geförderte Unternehmen (Wünsche, Hemmnisse)	Kreditinstitute (Wünsche)
Flexibilisierung/Verbesserung der Konditionen	Flexibilisierung/Verbesserung der Konditionen bzw. Konditionen zu unflexibel	Flexibilisierung/Verbesserung der Konditionen bzw. flexiblere Darlehenslaufzeiten
Bessere Hilfestellung durch die LfA	Bessere Informationen, Förderberatung, Coaching bzw. Programm nicht bekannt	Mehr Informationen bzw. mehr zielgruppenorientierte Werbung
Produktrestriktionen lockern, Programm verschlanken	Besserer Zugang zu Fördermitteln, spezielle Förderprogramme einführen bzw. Programmvoraussetzungen nicht erfüllt	Aufhebung Investitions- und Berufsausschlüsse, Mindest- und Höchstbeträge, Prosperitätsklauseln und Vorbeginnklausel ändern/abschaffen, Unternehmensnachfolge innerhalb von Familien fördern
Aufwand verringern, Antrags- und Bewilligungsverfahren entbürokratisieren	Entbürokratisierung/Vereinfachung der Fördermöglichkeiten, Erhöhung der Transparenz bzw. Antragsverfahren zu kompliziert	Weniger Programmvarianten bzw. Mindest- und Höchstbeträge, Prosperitätsklauseln und Vorbeginnklausel ändern/abschaffen
Verbesserung des Verhaltens von Hausbanken	Abschaffung des Hausbankprinzips, Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Förderinstitutionen und Hausbanken bzw. Hausbank riet vom Antrag ab, Antrag wurde abgelehnt	-
-	Abschaffung Rating/Basel II-Kriterien	Höhere Zinsmargen, volle Abgeltung der Bearbeitungsgebühren, Erhöhung der Haftungsfreistellungsquoten

- **Lockerung der Produktrestriktionen**

Jedes sechste bis siebte MKP-geförderte Unternehmen fordert die Lockerung der Produktrestriktionen im MKP und eine Verschlankung des Programms. Die nicht MKP-geförderten Unternehmen wünschten sich generell einen besseren Zugang zu Fördermitteln sowie die Einführung spezieller Finanzierungsprodukte für bestimmte Zielgruppen. Darüber hinaus gaben knapp 9 % an, die Programmvoraussetzungen des MKP nicht erfüllt zu haben. Die Aufhebung der Berufs- und Investitionsausschlüsse (54,5 %) sowie die Abschaffung oder Anpassung der Mindest- und Höchstbeträge, der Prosperitätsklauseln und der Vorbeginnklausel (32 %) sind aus Sicht der Kreditinstitute zu verbessern bzw. zu ändern.

- **Verringerung des Aufwandes, Entbürokratisierung und Erhöhung der Transparenz, Anpassung**

Lediglich 12,3 % der MKP-geförderten Unternehmen empfahlen eine Aufwandsverringerung und Entbürokratisierung des Antrags- und Bewilligungsverfahrens im MKP. Der Vergleichsgruppe lag die Entbürokratisierung und Vereinfachung der Verfahren zur Fördermittelgewährung und die Erhöhung der Transparenz stärker am Herzen (29 %). Diese Einschätzung korrespondiert mit dem Wunsch nach mehr und besseren Informationen. Fast 12 % bezeichneten das Antragsverfahren im MKP als zu kompliziert. Die Kreditinstitute betrachteten die Aufwandsverringerung und Entbürokratisierung nicht als vorrangiges Problem: Nur 13,5 % gaben an, weniger Programmvarianten würden zu einer umfangreicheren MKP-Ausreichung führen und 32 % bemerkten unter anderem, die Regelung bezüglich der Vorbeginnklausel im MKP sollte dem Verfahren der KfW angeglichen werden.

- **Verbesserung des Verhaltens von Hausbanken**

Ein sehr hoher Anteil der MKP-geförderten Unternehmen signalisierte Probleme mit den Hausbanken (32 %). In ähnlicher Weise äußerte sich die Vergleichsgruppe, bei der 26,5 % eine Abschaffung des Hausbankprinzips sowie die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Hausbanken und den Förderinstitutionen forderten. Darüber hinaus gaben 12 % an, die Hausbank hätte ihnen von einem MKP-Antrag abgeraten bzw. ihr Antrag sei abgelehnt worden (2 %).

- **Entschärfung der Sicherheitenanforderungen und höhere Kostendeckung**

8 % der nicht MKP-geförderten Unternehmen wünschten die Ratingkriterien nach Basel II mögen wieder abgeschafft werden. Die Kreditinstitute wünschten vor dem Hintergrund von Rentabilitätsüberlegungen im MKP höhere Zinsmargen (86,5 %), eine volle Abgeltung der Bearbeitungsgebühren (68 %) sowie eine Erhöhung der Haftungsfreistellungsquoten (54 %).

8.10 Empfehlungen

Aus den Ergebnissen der Evaluierung des MKP-Programms werden nunmehr Empfehlungen für die künftige Gestaltung der MKP-Förderung formuliert. Sie beziehen sich auf die Handlungsbereiche:

- Programmansatz,
- Produktgestaltung,
- Hausbankvergütung und
- Bekanntheitsgrad.

8.10.1 Empfehlungen zum Programmansatz

- **Mittelstandsförderung mit breitem Ansatz fortführen**

Die Mittelstandsförderung des MKP dient dem Ausgleich größenbedingter Nachteile beim Zugang zu Bankkrediten für die Finanzierung bestimmter Vorhaben. Daher sind Ausschlüsse von bestimmten Berufsgruppen oder spezielle Varianten für bestimmte Branchen ökonomisch weder sinnvoll noch begründbar. Solche Restriktionen hemmen die bestmögliche Ausschöpfung des vorhandenen Entwicklungspotenzials aller kleinen und mittleren Unternehmen. Deshalb sollte die branchenspezifische MKP-Variante Lebensmitteleinzelhandel/Nahrungsmittelhandwerk in die beiden Grundvarianten Gründung und Wachstum eingegliedert werden. Der Ausschluss von Heil- und Heilhilfsberufen im MKP sollte aufgehoben werden.

Eine Einschränkung der breiten Mittelstandsförderung zugunsten einer selektiven Förderung, z.B. bei Konzentration auf strukturschwache Regionen, widerspricht dem Prinzip des Nachteilsausgleichs, da allgemeine Zugangshemmnisse kleiner und mittlerer Unternehmen zu Fremdkapital größen- und nicht

regionenspezifisch verursacht sind. Deshalb sind die regionalpolitischen Ziele weiterhin getrennt über die beiden EU-Varianten im MKP zu verfolgen.

- **Prosperitätsklauseln abschaffen**

Die Operationalisierung der Prosperitätsklausel durch die Cash-flow-Regelung und die Gewinngrenze schränkt die Adressatengruppe ein. Diese Beschränkungen führen ebenfalls zu einer suboptimalen Potenzialausschöpfung von rentablen Vorhaben. Sie behindern die Transparenz und Konsistenz und verursachen bei den durchleitenden Instituten zusätzlichen Prüf- und Verwaltungsaufwand. Daher sollten diese Grenzwerte zu Gunsten der bestehenden allgemeinen Prosperitätsvoraussetzung, nach der nur Vorhaben förderfähig sind, deren Finanzierung ohne Förderung wesentlich erschwert wäre, aufgehoben werden. Vorrangig ist u.E. die Aufhebung der Gewinngrenze, da eine absolute Gewinnhöhe in keinem Zusammenhang mit Finanzierungserschwernissen steht und außerdem Unternehmen mit mehreren Gesellschaftern benachteiligt werden.

- **Zielgruppen Existenzgründer und Wachstumsunternehmen weiterhin mit eigenen Varianten fördern**

Investitionen sind die Grundvoraussetzung für die Erhaltung und Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen. Sie sind unabdingbar für die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze erfolgt in erster Linie durch Gründungen, die Zielkomponente Arbeitsplatzsicherung kommt in der Regel bei bestehenden Unternehmen zum Tragen. Aufgrund unterschiedlicher Ausgangslagen in neuen und bestehenden Unternehmen (z.B. größerer Informationsasymmetrien bei Finanzierungsbeziehungen für Gründungsvorhaben als für bestehende Unternehmen) sind die Ziele Gründungsförderung und Wachstumsförderung weiterhin durch getrennte Varianten zu verfolgen.

- **Vorhabensobergrenze abschaffen, Darlehenshöchstbetrag beibehalten**

Durch die Begrenzung der Förderung auf Vorhaben bis zu 1,5 Mio. € wird der Adressatenkreis eingeschränkt auf relativ kleine Unternehmen mit entsprechend geringem Investitionsbedarf. Die Vorhabenshöhe ist der häufigste und auch wichtigste Grund, dass eine Finanzierung im Rahmen des MKP von Banken abgelehnt werden muss. Eine Beschränkung des Adressatenkreises

ist unumgänglich, wenn die Landesförderung besonders benachteiligten Unternehmensgrößen zu Gute kommen soll.

Allerdings ist die mehrfache Begrenzung durch die Vorhabensobergrenze, den Darlehenshöchstbetrag und den Finanzierungsanteil von 40 % wenig transparenzfördernd und u.E. unnötig. Darlehenshöchstbetrag und Anteilswert begrenzen das MKP-Darlehen und damit den Haushaltsmitteleinsatz in effektiver Weise auf die gleiche Höhe wie bisher.

8.10.2 Empfehlungen zur Produktgestaltung

- **Haftungsfreistellung als Zugangsförderung beibehalten**

Sicherheiten dienen der Risikobegrenzung. Der Sicherheitenmangel ist ein gravierendes Problem beim Zugang zu Kreditmitteln. Insbesondere bei Gründungen und bei kleinen Unternehmen, die i.d.R. auch kleine Kreditvolumina nachfragen, ist für die Kreditinstitute eine umfassende Risikoanalyse betriebswirtschaftlich kaum lohnend. Vorhandene Sicherheiten senken die Zugangsschwellen, weil das Risiko der Kreditinstitute mit vertretbarem kostenmäßigen Aufwand begrenzt wird. Da Gründer und jüngere Wachstumsunternehmen kaum über ausreichendes eigenes Sicherheitenpotenzial verfügen und die Ungewissheit über die Entwicklung der Werthaltigkeit dinglicher Sicherheiten zu hohen Bewertungsabschlägen und niedrigen Beleihungsgrenzen führt, sind Haftungsfreistellungen als erstrangige Sicherheiten geeignet, diesen Mangel zu beheben.

Haftungsfreistellungen als unkompliziertes Standardinstrument sollten nicht durch Nachrangdarlehen ersetzt werden. Zum einen lässt sich nach den Evaluationsbefunden keine Präferenz der Kreditinstitute für Nachrangdarlehen feststellen, zum anderen gibt es keine Hinweise darauf, dass sich Nachrangdarlehen positiv auf das Programmmarketing auswirken könnten. Hingegen enthalten die Befunde zahlreiche Hinweise darauf, dass zusätzliche Absicherungserleichterungen aufgrund ihrer indirekten Wirkungen von den Antragstellern im MKP kaum als weiterer, wesentlicher Fördebaustein angesehen werden. Sie verteuern vielmehr die Finanzierung. Nachrangdarlehen sind, wie aus der Gestaltung der entsprechenden Bundes- und Landesprogramme ersichtlich, mit einem wesentlich höheren Zinssatz für die 100 % Risikoübernahme ausgestattet als die anteilmäßige Risikoentlastung der klassischen Kreditfinanzierung. Von daher würde der Ersatz von Haftungsfreistellungen durch

Nachrangdarlehen aus Sicht der Gutachter zu einem Rückgang der Inanspruchnahme der Förderung führen.

- **Differenzierte Haftungsfreistellungsquoten aufrecht erhalten, Risikoentlastung für Wachstumsvorhaben ausweiten**

Prinzipiell sollte für die Gründungsförderung eine höhere Freistellungsquote als für Wachstumsunternehmen beibehalten werden, insbesondere um der Ausgangslage von Existenzgründern Rechnung zu tragen. Bei der Wachstumsförderung wird eine Quotenanhebung auf etwa 60 % gegen einen entsprechenden Risikoaufschlag vorgeschlagen. Wie sich aus der bisherigen Inanspruchnahme des MKP bei Quotenänderungen gezeigt hat, reicht eine 50 %ige Haftungsfreistellungsquote nicht aus, um die Durchleitungsbereitschaft der Kreditinstitute auf ein höheres Niveau zu heben. Dies könnte erst mit einer deutlich über 50 % liegenden Risikoentlastung bewirkt werden.

- **Günstigen Zinssatz prinzipiell beibehalten, Höhe der Zinsvergünstigung zu Gunsten der Verbesserung des Zugangs zum MKP neu justieren**

Der Zinssatz ist für die Unternehmen der wichtigste Parameter für die Inanspruchnahme des MKP. Auf der Angebotsseite ist er das wichtigste Akquisitionsinstrument für die Kundenwerbung und Kundenbindung. Daher ist für das Programmmarketing ein deutlich fühlbarer Zinsvorteil unerlässlich, damit eine hohe Inanspruchnahme und Akzeptanz der MKP-Förderung erreicht werden. Allerdings ist der Hauptakzent der Förderung unter den heutigen strukturellen Voraussetzungen im Bankensektor in der Zugangsförderung zu sehen, die Höhe der Kostenentlastung ist diesem Prinzip unterzuordnen. Dies gilt insbesondere für die Erleichterung des erstmaligen Zugangs zu Krediten für Existenzgründungsvorhaben. Gerade den Existenzgründern, die noch keine bankmäßige Geschäftsverbindung haben, nützt es häufig nicht, dass zinsgünstige Kredite angeboten werden, zu denen sie aber keinen Zugang bekommen. Wenn nach Maßgabe der Haushaltsmittel z.B. die Aufhebung von Ausschlüssen nicht finanzierbar ist, so sind Absenkungen bei den Zinsvergünstigungen zu Gunsten der Zugangsförderung bei der Gründungsfinanzierung ein für die Inanspruchnahme des MKP empfehlenswerterer Weg.

- **Laufzeiten flexibilisieren**

Laufzeiten sind ein weiterer wichtiger Parameter für Unternehmen und Kreditinstitute. Zwar bestehen im MKP verschiedene Laufzeitvarianten, diese starren Varianten sollten aber zu Gunsten einer Flexibilisierung aufgegeben werden. Sie lässt sich besser mit den betrieblichen Nutzungsdauern und den AfA-Abschreibungszeiten vereinbaren und damit auch besser mit dem Fristenkongruenzprinzip, auf das die Banken besonders achten. Intransparenz ist nicht zu befürchten, wenn ein Laufzeitrahmen vereinbart wird. Auch eine Belastung der Haushaltsmittel für das MKP ist nicht zu erwarten. Sollte eine vollständige Flexibilisierung der Laufzeiten - z.B. aus refinanzierungstechnischen Gründen - nicht möglich sein, so empfiehlt sich die Einführung weiterer Laufzeitvarianten insbesondere im Kurzläuferbereich (bei gleichbleibender Subventionshöhe, d.h. nach Laufzeiten gestaffelte Zinssätze).

- **Tilgungsfreie Jahre auf Gründungsfinanzierung beschränken**

Tilgungsfreie Jahre sind nur bei Existenzgründungen sinnvoll, weil neue Unternehmen mit hohen Anfangsverlusten rechnen müssen. Bei Wachstumsunternehmen sollte die Tilgung von Anfang an aus "verdienten" Abschreibungen erfolgen. Der Wegfall tilgungsfreier Jahre bei der Wachstumsförderung würde insbesondere denjenigen Unternehmen zu Gute kommen, die die Liquiditätsabflüsse kontinuierlich geplant haben. Da tilgungsfreie Jahre ein kostenwirksamer Bestandteil für die MKP-Förderung sind, führt die Beschränkung der Einräumung tilgungsfreier Jahre nur für Gründungen zu einer Entlastung der Haushaltsmittel für das MKP.

- **Investitionsausschlüsse aufheben**

Bei nicht-leistungsbezogenen Nachteilen in der Kreditversorgung von kleinen und mittleren Unternehmen spielt die Güterart (z.B. PKW) für die Förderwürdigkeit prinzipiell keine Rolle. Daher sind Investitionsausschlüsse von Güterarten nicht gerechtfertigt und zwingen die Unternehmen und Kreditinstitute lediglich zu einer weiteren Aufteilung der Gesamtfinanzierung.

- **Vorbeginnklausele entschärfen**

Die Vorbeginnklausele ist außer bei der Regelung zu Maschinen und Einrichtungen deutlich rigider als in den Bundesförderprogrammen und erweist sich nach den Experteninterviews als hinderlich. Ein Vorteil der von anderen Programmen abweichenden Definition des Vorhabensbeginns ist nicht zu erken-

nen. Eine Anpassung an die Praxis der KfW, wonach eine dokumentierte erste Gesprächsnotiz bei der Hausbank den Vorhabensbeginn markiert, ist transparenzfördernd und deshalb zu empfehlen. Die positive Abweichung der LfA-Regelung, wonach bei Maschinen und Einrichtungen der Lieferzeitpunkt den Vorhabensbeginn terminiert, sollte im Interesse der Antragsteller beibehalten werden. Dies würde die LfA-Regelung über eine Angleichung hinaus allgemein vorteilhafter im Vergleich zur KfW-Praxis machen.

8.10.3 Empfehlungen zur Hausbankvergütung

- **Zinsmarge moderat neu justieren**

Die Zinsmarge von derzeit i.d.R. 1 % erlaubt den Kreditinstituten im Schnitt einen Kostendeckungsgrad von 60 %. Von daher war der Wunsch nach höheren Zinsmargen zu erwarten. Die Banken nutzen nach den Interviewergebnissen jedoch kaum die Möglichkeit der risikoabhängigen Zinsaufschläge, die ihre Zinsmarge erhöhen. Dies liegt auch darin begründet, dass - anders als im KfW-Unternehmerkredit - bei haftungsfreigestellten Krediten ein bonitätsabhängiger Zinsaufschlag nicht möglich ist. D.h. die Zinsmarge wird nicht in der Bandbreite der Risikoaufschläge als Problem gesehen, sondern als allgemeines Niveauproblem. Eine allgemeine Anhebung der Marge würde zu einer stärkeren Durchleitung von MKP-Mitteln führen. Sie steht jedoch nicht im Einklang mit der risikoadäquaten Bepreisung von Krediten, wie sie nach dem Basel II-Abkommen als generelles Risikosteuerungsprinzip verankert wird. Daher ist eine risikoabhängige Margenspreizung vorzuziehen. Die Anhebung sollte in engen Grenzen erfolgen, damit zwar ein Incentive gesetzt wird, gleichzeitig aber die Kreditinstitute mit noch nicht ausreichenden Erfolgen auf der Kosten Seite in ihren Bemühungen um eine verbesserte Kostenstruktur nicht nachlassen. Ohnehin ist davon auszugehen, dass im Rahmen der Gesamtfinanzierung von den Kreditinstituten die Kostendeckungsbeiträge bei den eigenen Kredittranchen wieder hereingeholt werden, so dass sich eine wesentliche Erhöhung der Zinsmarge zumindest dann nicht empfiehlt, wenn bei hauseigenen Produkten keine entsprechende Senkung in Aussicht steht.

- **Mindestbearbeitungsgebühr einführen bzw. flexibilisieren**

Kleine Kreditvolumina verursachen den Kreditinstituten einen ähnlich hohen Prüfaufwand wie große Losgrößen. Um dem Fixkostencharakter der Kreditprüfung zu entsprechen, ist ein Fixbetrag, wie es bereits bei den LfA-Ergänzungsdarlehen im MKP der Fall ist (200 €), besser in der Lage, die Durchleitungsbe-

reitschaft auch für kleinere Vorhaben zu gewährleisten. Es wird als sinnvoll angesehen, einen Mindest- und Höchstbetrag für die Bearbeitung von MKP-Anträgen festzulegen und innerhalb dieser Grenzen eine prozentuale Gebühr zu erheben. Dies würde dem Verursachungsprinzip entsprechen und den derzeitigen Zwang zum Ausgleich einer Unter- und Überdeckung aus bestimmten Losgrößen erübrigen.

8.10.4 Empfehlungen zur Ausweitung des Bekanntheitsgrads

- **Öffentlichkeitsarbeit verstärken**

Wie die Befunde zum Informationsstand der kleinen und mittleren Unternehmen aufgezeigt haben, ist der Bekanntheitsgrad des MKP sowohl bei den schließlich geförderten als auch den nicht geförderten Unternehmen trotz umfassender Informationsangebote noch ausbaufähig. Hier bietet sich eine Informationskampagne im Verbund aller an dem Programm, der Beratung und der Durchleitung der MKP-Förderung Beteiligten an (z.B. LfA, Banken, Kammern). Dies steigert nicht nur die Bekanntheit, sondern dient auch der besseren Vorbereitung der Unternehmen auf das Kreditgespräch. Informationsbroschüren, Leitfäden, Checklisten und Planungsunterlagen, die als Verbundprodukte die Namen der Initiatoren tragen, sind unter mehreren Aspekten von Vorteil. Sie machen die Zusammenarbeit von LfA, Hausbank und den gründungsunterstützenden Institutionen für die Kreditsuchenden transparent, sie vermitteln die unterschiedlichen Ansprechinstitutionen für spezifische Informationsanliegen und sie bündeln alle themenspezifischen Fragestellungen zu einer Rund-um-Information. Sie sind auch unter Informationskostengesichtspunkten nicht nur für Kreditsuchende von Vorteil, sondern auch für die Initiatoren, da sie Eigenprodukte ersetzen und die Vertriebswege aller Verbundpartner genutzt werden können.

- **Image und Identifikation des Bayerischen MKP mit der landeseigenen Förderbank steigern**

Zahlreiche, im Zusammenhang mit der Befragung an den Auftragnehmer adressierte Fragen der Adressaten zeigten, dass die Empfänger von MKP-Förderung diese nur selten mit der Bayerischen Mittelstandsförderung und der LfA als Finanzierungspartner in Verbindung bringen. Auch die direkten Kontaktmöglichkeiten mit der LfA, z.B. über die Hotline, sind den meisten Unternehmen nicht bekannt. Daher sind eine offensivere Informationspolitik, stärkere Imagepflege und intensiveres Programmmarketing zu empfehlen. Auch

hierbei könnten gemeinsame Informationsmedien, Veranstaltungen und Sponsorenschaften für mittelstandsspezifische Tagungen hilfreich sein.

Anhang

Tabelle A1: Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen 1999 bis 2002 nach Regierungsbezirken im Freistaat Bayern

Regierungsbezirk	1999	2000	2001	2002
Oberbayern	207.628	210.506	213.356	215.752
Niederbayern	42.695	43.031	43.550	43.739
Oberpfalz	34.391	34.926	35.315	35.596
Oberfranken	36.304	36.486	36.534	36.471
Mittelfranken	62.705	63.152	63.781	64.188
Unterfranken	47.669	48.205	48.534	48.767
Schwaben	68.297	68.762	69.362	69.729
Bayern	499.689	505.068	510.432	514.242
Deutschland	2.886.268	2.909.150	2.920.983	2.926.570

Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, STATISTISCHES BUNDESAMT: Umsatzsteuerstatistik

Tabelle A2: Gesamtumsatz der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen 1999 bis 2002 nach Regierungsbezirken im Freistaat Bayern in Mio. €

Regierungsbezirk	1999	2000	2001	2002
Oberbayern	337.885	374.505	393.275	390.396
Niederbayern	31.695	33.841	37.280	37.445
Oberpfalz	33.747	35.342	36.265	37.334
Oberfranken	38.223	38.490	39.376	37.005
Mittelfranken	69.639	70.422	71.768	68.689
Unterfranken	47.810	51.138	52.403	52.036
Schwaben	65.815	68.217	71.006	68.757
Bayern	624.813	671.956	701.373	691.662
Deutschland	3.897.312	4.152.927	4.272.885	4.252.562

Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, STATISTISCHES BUNDESAMT: Umsatzsteuerstatistik

Tabelle A3: Anzahl der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Freistaat Bayern und Deutschland 1999 und 2003* nach Betriebsgrößenklassen und Regierungsbezirken

Regierungs- bezirk	Betriebe insgesamt	1 - 5	6 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 und mehr
1999							
Oberbayern	123.714	88.829	13.656	10.723	6.221	2.291	1.994
Niederbayern	32.362	22.278	4.090	3.075	1.865	586	468
Oberpfalz	27.480	18.337	3.611	2.767	1.700	591	474
Oberfranken	29.701	19.568	3.806	3.189	1.881	634	623
Mittelfranken	44.203	29.775	5.580	4.370	2.627	996	855
Unterfranken	34.545	23.168	4.601	3.401	2.039	738	598
Schwaben	48.402	33.680	5.808	4.457	2.696	980	781
Bayern	340.407	235.635	41.152	31.982	19.029	6.816	5.793
Deutschland	2.146.212	1.470.396	258.878	204.353	127.795	45.586	39.204
2003							
Oberbayern	125.259	89.168	14.060	11.005	6.508	2.410	2.108
Niederbayern	31.857	21.747	4.091	3.106	1.822	602	489
Oberpfalz	27.602	18.470	3.598	2.804	1.672	605	453
Oberfranken	28.912	19.210	3.828	2.907	1.758	623	586
Mittelfranken	44.338	29.871	5.557	4.321	2.675	1.037	877
Unterfranken	34.562	23.388	4.438	3.343	2.018	772	603
Schwaben	47.885	33.292	5.692	4.476	2.629	972	824
Bayern	340.415	235.146	41.264	31.962	19.082	7.021	5.940
Deutschland	2.085.868	1.433.183	248.603	195.767	123.790	45.179	39.346

© IfM Bonn

* Zahlen für 2003 vorläufig

Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Sonderauswertung der Betriebsdatei im Auftrag des IfM Bonn, Nürnberg 2004; Berechnungen des IfM Bonn

Tabelle A4: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Freistaat Bayern und Deutschland 1999 und 2003 nach Betriebsgrößenklassen und Regierungsbezirken

Regierungs- bezirk	Betriebe insgesamt	1 - 5	6 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 und mehr
1999							
Oberbayern	1.527.674	185.035	98.519	143.633	188.095	157.997	754.395
Niederbayern	363.262	48.702	29.415	41.065	55.971	40.668	147.441
Oberpfalz	350.589	40.405	26.068	37.118	51.186	40.337	155.475
Oberfranken	386.506	43.492	27.517	42.553	57.313	43.644	171.987
Mittelfranken	628.909	64.832	40.084	58.167	79.592	69.090	317.144
Unterfranken	435.452	51.069	33.127	45.386	60.751	51.149	193.970
Schwaben	566.567	71.295	41.815	59.466	81.701	67.849	244.441
Bayern	4.258.959	504.830	296.545	427.388	574.609	470.734	1.984.853
Deutschland	27.482.584	3.194.114	1.866.095	2.737.268	3.859.321	3.146.827	12.678.959
2003							
Oberbayern	1.590.470	186.690	101.419	147.027	195.495	165.837	794.002
Niederbayern	369.807	47.552	29.436	41.152	54.520	41.725	155.422
Oberpfalz	356.974	40.639	26.019	37.639	50.578	42.685	159.414
Oberfranken	369.449	42.506	27.541	39.036	53.428	42.786	164.152
Mittelfranken	635.688	65.046	40.107	57.254	81.092	71.327	320.862
Unterfranken	437.246	51.532	31.973	44.411	60.049	53.151	196.130
Schwaben	573.663	71.051	40.983	59.761	79.687	66.567	255.614
Bayern	4.333.297	505.016	297.478	426.280	574.849	484.078	2.045.596
Deutschland	26.954.686	3.112.584	1.791.906	2.621.447	3.744.504	3.120.214	12.564.031

© IfM Bonn

* Zahlen für 2003 vorläufig

Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Sonderauswertung der Betriebsdatei im Auftrag des IfM Bonn, Nürnberg 2004; Berechnungen des IfM Bonn

Tabelle A5: Arbeitslosenquote¹⁾ im Freistaat Bayern und Deutschland insgesamt 1999 bis 2003²⁾

Jahr	Bayern	Deutschland
1999	6,7	11,2
2000	5,6	10,1
2001	5,3	9,9
2002	6,3	10,5
2003	7,3	11,3

© IfM Bonn

1) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

2) Stichtag zum 30. Juni des jeweiligen Jahres

Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarktstatistik des Bundes und der Länder

Tabelle A6: Gewerbeanmeldungen¹⁾ je 10.000 Erwerbsfähige²⁾ des Vorjahres 1999 bis 2003 im Freistaat Bayern nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Gewerbeanmeldungen je 10.000 Erwerbsfähige des Vorjahres				
	1999	2000	2001	2002	2003 ³⁾
Oberbayern	192,7	187,3	178,3	176,7	187,8
Niederbayern	156,5	151,8	149,6	147,0	160,7
Oberpfalz	131,5	129,2	131,7	130,3	138,2
Oberfranken	134,2	128,5	129,7	129,7	147,2
Mittelfranken	153,9	149,6	145,4	142,0	164,0
Unterfranken	142,0	141,1	135,3	132,9	148,4
Schwaben	160,1	155,3	151,9	150,2	169,4
Bayern	163,1	158,9	154,3	152,5	167,3
Deutschland ⁴⁾	146,7	142,0	137,4	136,5	153,2

© IfM Bonn

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

2) Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren

3) Berechnung mit geschätzten Zahlen der Unternehmen 2003

4) Gewerbeanmeldungen Deutschland 2003 geschätzt

Quelle: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Gewerbemeldestatistik und Umsatzsteuerstatistik, München, versch. Jahrgänge; STATISTISCHES BUNDESAMT: Gewerbemeldestatistik und Umsatzsteuerstatistik, Wiesbaden, versch. Jahrgänge; Berechnungen des IfM Bonn

Tabelle A7: Erwerbstätige, Selbständige und Selbständigenquote 1999 bis 2003 in den Regierungsbezirken des Freistaats Bayern und Deutschland insgesamt

Regierungsbezirk	Erwerbstätige in 1.000				
	1999	2000	2001	2002	2003
Oberbayern	2.029	2.040	2.088	2.066	2.043
Niederbayern	565	565	576	579	567
Oberpfalz	508	505	515	508	512
Oberfranken	514	514	515	507	500
Mittelfranken	781	805	805	792	787
Unterfranken	607	612	619	622	618
Schwaben	835	837	849	847	836
Bayern	5.839	5.879	5.967	5.921	5.864
Deutschland	36.402	36.604	36.816	36.536	36.172
Regierungsbezirk	Selbständige in 1.000				
	1999	2000	2001	2002	2003
Oberbayern	283	286	282	290	285
Niederbayern	64	64	63	62	61
Oberpfalz	54	53	51	49	50
Oberfranken	50	48	49	51	51
Mittelfranken	85	85	82	80	82
Unterfranken	60	58	59	58	57
Schwaben	85	89	90	95	94
Bayern	681	682	675	685	679
Deutschland	3.594	3.643	3.632	3.654	3.744
Regierungsbezirk	Selbständigenquote in %				
	1999	2000	2001	2002	2003
Oberbayern	13,9	14,0	13,5	14,0	14,0
Niederbayern	11,3	11,3	10,9	10,7	10,8
Oberpfalz	10,6	10,5	9,9	9,6	9,8
Oberfranken	9,7	9,3	9,5	10,1	10,2
Mittelfranken	10,9	10,6	10,2	10,1	10,4
Unterfranken	9,9	9,5	9,5	9,3	9,2
Schwaben	10,2	10,6	10,6	11,2	11,2
Bayern	11,7	11,6	11,3	11,6	11,6
Deutschland	9,9	10,0	9,9	10,0	10,4

© IfM Bonn

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT: Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit (Ergebnisse des Mikrozensus); Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge; Berechnungen des IfM Bonn

Tabelle A8: Förderkennzahlen nach Wirtschaftsbereichen und Berufsgruppen 1999 - 2003

Wirtschaftsbereich	Geförderte Vorhaben	Darlehensvolumen in T€	Arbeits- und Ausbildungsplätze			Darlehensbetrag je Arbeitsplatz in T€ ¹⁾
			Insgesamt	Gesichert	Neu geschaffen	
Verarbeitendes Gewerbe	6.082	463.340	52.383	44.152	8.231	8,8
Bau	2.033	117.274	17.766	15.171	2.595	6,6
Handel	4.209	286.857	22.781	17.527	5.254	12,6
Dienstleistungen	5.133	324.834	28.695	21.781	6.914	11,3
Insgesamt	17.457	1.192.305	121.625	98.631	22.994	9,8
davon Handwerk	7.401	469.590	54.058	44.828	9.230	8,7
Freie Berufe	626	46.447	4.692	4.000	692	9,9
Fehlend	18	1.621	-	-	-	-

© IfM Bonn

1) Bei der Berechnung werden alle gesicherten und neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze berücksichtigt

Tabelle A9: Förderkennzahlen nach Zusagejahren 1999 - 2003

Zusagejahr	Geförderte Vorhaben	Darlehensvolumen in T€	Arbeits- und Ausbildungsplätze			Darlehensbetrag je Arbeitsplatz in T€ ¹⁾
			Insgesamt	Gesichert	Neu geschaffen	
1999	3.931	271.217	25.881	20.840	5.041	10,5
2000	4.124	282.868	28.389	22.648	5.741	10,0
2001	3.518	235.685	25.005	20.044	4.961	9,4
2002	3.078	216.526	23.153	19.462	3.691	9,4
2003	2.883	189.901	19.586	15.961	3.625	9,7
Insgesamt	17.534	1.196.197	122.014	98.955	23.059	9,8
Fehlend	18	1.621	-	-	-	-

© IfM Bonn

1) Bei der Berechnung werden alle gesicherten und neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze berücksichtigt

Tabelle A10: Geförderte Investitionen und erzielte Investitionseffekte nach Wirtschaftsbereichen und Berufsgruppen 1999 - 2003

Wirtschaftsbereich	Geförderte Vorhaben	Darlehensvolumen in T€	Investitionsvolumen in T€	Durchschnittliches Investitionsvolumen in T€	Investitionsmultiplikator
Verarbeitendes Gewerbe	6.092	464.490	1.378.820	226	3,0
Bau	2.036	117.575	345.917	170	2,9
Handel	4.212	286.919	882.693	210	3,1
Dienstleistungen	5.135	324.942	963.879	188	3,0
Insgesamt	17.475	1.193.926	3.571.309	204	3,0
davon					
Handwerk	7.409	470.503	1.378.081	186	2,9
Freie Berufe	626	46.447	131.854	211	2,8

© IfM Bonn

Tabelle A11: Geförderte Vorhaben und erzielte Investitionseffekte nach Zusagejahren

Wirtschaftsbereich	Geförderte Vorhaben	Darlehensvolumen in T€	Investitionsvolumen in T€	Durchschnittliches Investitionsvolumen in T€	Investitionsmultiplikator
1999	3.933	271.305	826.072	210	3,0
2000	4.130	283.429	831.070	201	2,9
2001	3.526	236.460	709.301	201	3,0
2002	3.080	216.723	638.097	207	2,9
2003	2.883	189.901	577.514	200	3,0
Insgesamt	17.552	1.197.818	3.582.054	204	3,0

© IfM Bonn

Tabelle A12: Geförderte Vorhaben und erzielte Investitionseffekte nach Regierungsbezirken 1999 - 2003

Regierungsbezirk	Geförderte Vorhaben	Darlehensvolumen in T€	Investitionsvolumen in T€	Durchschnittliches Investitionsvolumen in T€	Investitionsmultiplikator
Oberbayern	4.823	333.794	1.036.061	215	3,1
Niederbayern	2.354	145.847	420.153	178	2,9
Oberpfalz	1.833	127.374	374.598	204	2,9
Oberfranken	1.847	128.824	377.684	204	2,9
Mittelfranken	1.987	136.062	401.121	202	2,9
Unterfranken	2.136	145.014	423.658	198	2,9
Schwaben	2.572	180.903	548.779	213	3,0
Insgesamt	17.552	1.197.818	3.582.054	204	3,0

© IfM Bonn

Tabelle A13: MKP-Fördermittelquote nach Zusagejahren und Förderzweck

Zusagejahr	Förderzweck	Geförderte Vorhaben	MKP-Fördermittelquote in %	MKP-Fördermittelquote in % (Median)
1999	Gründung	1.774	34,2	39,4
	Wachstum	2.157	32,0	33,3
2000	Gründung	1.920	35,3	39,7
	Wachstum	2.206	33,4	35,0
2001	Gründung	1.714	34,3	39,6
	Wachstum	1.803	32,7	35,0
2002	Gründung	1.507	32,8	40,0
	Wachstum	1.571	34,9	40,0
2003	Gründung	1.446	31,7	40,0
	Wachstum	1.437	33,9	40,0
Insgesamt	Gründung	8.361	33,7	39,8
	Wachstum	9.174	33,2	35,2

© IfM Bonn

Tabelle A14: Zugesagte Darlehensvolumina der KfW Mittelstandsbank in ausgewählten Programmen zur Mittelstandsfinanzierung - Gesamt 1999 bis 2003 - in 1.000 €

Förderprogramm	1999	2000	2001	2002	2003
ERP-Existenzgründung	1.300.782	999.281	575.959	412.660	232.159
Eigenkapitalhilfe	752.580	514.794	383.511	311.676	242.539
Kapital für Arbeit	-	-	-	21.409	733.707
Unternehmerkredit ¹⁾	11.931.212	7.191.805	7.554.901	5.547.892	4.611.712
davon Refinanzierung Bayern	21.585	61.558	115.801	308.093	303.798
StartGeld	136.075	254.069	191.296	120.509	115.788
Mikro-Darlehen	-	-	-	10.695	31.806
Insgesamt	14.120.648	8.959.949	8.705.667	6.424.843	5.967.712

© IfM Bonn

1) Umfasst die ehemaligen Programme DtA/GuW-Existenzgründung, DtA/GuW-Betriebsmittel, KfW-Mittelstandsprogramm

Tabelle A15: Zugesagte Darlehensvolumina der KfW Mittelstandsbank in ausgewählten Programmen zur Mittelstandsfinanzierung im Freistaat Bayern - 1999 bis 2003 - in 1.000 €

Förderprogramm	1999	2000	2001	2002	2003
ERP-Existenzgründung	138.439	103.013	59.338	35.631	19.169
Eigenkapitalhilfe	73.037	48.205	30.537	23.136	23.371
Kapital für Arbeit	-	-	-	970	112.490
Unternehmerkredit ¹⁾	1.407.211	784.711	845.583	827.890	714.631
davon Refinanzierung Bayern	21.585	61.558	115.801	308.093	303.798
StartGeld	14.658	23.416	18.500	10.457	12.370
Mikro-Darlehen	-	-	-	1.083	3.207
Insgesamt	1.633.346	959.346	953.958	899.167	885.239

© IfM Bonn

1) Umfasst die ehemaligen Programme DtA/GuW-Existenzgründung, DtA/GuW-Betriebsmittel, KfW-Mittelstandsprogramm

Tabelle A16: Zugesagte Darlehensvolumina der KfW Mittelstandsbank in ausgewählten Programmen zur Mittelstandsfinanzierung in Baden-Württemberg 1999 bis 2003 - in 1.000 €

Förderprogramm	1999	2000	2001	2002	2003
ERP-Existenzgründung	163.703	173.061	40.226	33.110	9.493
Eigenkapitalhilfe	83.299	72.867	51.311	41.284	33.722
Kapital für Arbeit	-	-	-	2.912	135.044
Unternehmerkredit ¹⁾	2.247.565	1.272.138	1.874.232	1.207.159	1.053.240
StartGeld	12.019	17.147	11.719	7.791	5.867
Mikro-Darlehen	-	-	-	1.657	3.018
Insgesamt	2.506.586	1.535.213	1.977.488	1.293.913	1.240.383

© IfM Bonn

1) Umfasst die ehemaligen Programme DtA/GuW-Existenzgründung, DtA/GuW-Betriebsmittel, KfW-Mittelstandsprogramm

Tabelle A17: Zugesagte Darlehensvolumina der KfW Mittelstandsbank in ausgewählten Programmen zur Mittelstandsfinanzierung in Nordrhein-Westfalen 1999 bis 2003 - in 1.000 €

Förderprogramm	1999	2000	2001	2002	2003
ERP-Existenzgründung	196.614	164.333	113.938	81.769	43.655
Eigenkapitalhilfe	101.038	72.792	68.733	58.973	45.316
Kapital für Arbeit	-	-	-	12.282	140.589
Unternehmerkredit ¹⁾	3.594.032	2.240.331	2.056.273	1.424.793	1.114.867
StartGeld	35.170	72.400	58.510	40.042	38.897
Mikro-Darlehen	-	-	-	2.855	9.216
Insgesamt	3.926.854	2.549.856	2.297.454	1.620.713	1.392.541

© IfM Bonn

1) Umfasst die ehemaligen Programme DtA/GuW-Existenzgründung, DtA/GuW-Betriebsmittel, KfW-Mittelstandsprogramm

Tabelle A18: Zugesagte Darlehensvolumina der KfW Mittelstandsbank in ausgewählten Programmen zur Mittelstandsfinanzierung in Hessen 1999 bis 2003 - in 1.000 €

Förderprogramm	1999	2000	2001	2002	2003
ERP-Existenzgründung	113.295	89.731	64.165	48.912	33.043
Eigenkapitalhilfe	29.001	17.409	14.899	14.030	10.822
Kapital für Arbeit	-	-	-	1.325	36.709
Unternehmerkredit ¹⁾	830.977	411.732	405.276	326.291	253.986
StartGeld	10.495	20.161	13.705	10.411	8.043
Mikro-Darlehen	-	-	-	810	3.059
Insgesamt	983.767	539.033	498.045	401.780	345.661

© IfM Bonn

1) Umfasst die ehemaligen Programme DtA/GuW-Existenzgründung, DtA/GuW-Betriebsmittel, KfW-Mittelstandsprogramm

Tabelle A19: Zugesagte Darlehensvolumina der KfW Mittelstandsbank in ausgewählten Programmen zur Mittelstandsfinanzierung im Freistaat Sachsen 1999 bis 2003 - in 1.000 €

Förderprogramm	1999	2000	2001	2002	2003
ERP-Existenzgründung	104.786	65.733	38.184	23.455	13.481
Eigenkapitalhilfe	94.381	57.178	39.044	33.029	24.907
Kapital für Arbeit	-	-	-	2.050	41.870
Unternehmerkredit ¹⁾	301.022	163.474	189.967	97.027	90.352
Startgeld	8.028	12.070	6.482	3.875	3.735
Mikro-Darlehen	-	-	-	492	1.066
Insgesamt	508.217	298.455	273.677	159.927	175.410

© IfM Bonn

1) Umfasst die ehemaligen Programme DtA/GuW-Existenzgründung, DtA/GuW-Betriebsmittel, KfW-Mittelstandsprogramm

Tabelle A20: Stichprobenziehung MKP-geförderte Unternehmen

Zusagejahr	Umfang der Stichprobe		
	Gründung	Wachstum	Gesamt
1999	600	600	1.200
2000	600	600	1.200
2001	600	600	1.200
2002	600	600	1.200
2003	600	600	1.200
Insgesamt	3.000	3.000	6.000

© IfM Bonn

Tabelle A21: Stichprobenziehung nicht MKP-geförderte Unternehmen,
- 1. Hälfte

Jahr	Umfang der Stichprobe				Summe
	Verarbeiten- des Gewerbe	Bau	Handel	Dienstleistun- gen	
1999	200	200	200	200	800
2000	200	200	200	200	800
2001	200	200	200	200	800
2002	200	200	200	200	800
2003	200	200	200	200	800
Insgesamt	1.000	1.000	1.000	1.000	4.000

© IfM Bonn

Tabelle A22: Stichprobenziehung nicht MKP-geförderte Unternehmen,
- 2. Hälfte

Unternehmen mit ... Be- schäftigten	Umfang der Stichprobe				Summe
	Verarbeiten- des Gewerbe	Bau	Handel	Dienstleistun- gen	
1 bis 4	250	250	250	250	1.000
5 bis 9	250	250	250	250	1.000
10 bis 49	250	250	250	250	1.000
50 bis 250	250	250	250	250	1.000
Insgesamt	1.000	1.000	1.000	1.000	4.000

© IfM Bonn

Tiefeninterviews mit MKP-Kreditnehmern

Beispiel 1

Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 22

Umsatz: € 1,4 Mio.

Unternehmensgegenstand: Der Umsatz des Unternehmens wird zu 70 % durch die Herstellung eines Nischenproduktes zur Kugellagerbearbeitung im Maschinenbau erwirtschaftet. Weitere 30 % tragen Sonderanfertigungen im Bereich Maschinenbau bei.

Aktuelle Herausforderungen: Das Unternehmen beklagt die allgemeine Investitionsmüdigkeit in Deutschland, was sich in einem deutlichen Nachfragerückgang im Bereich der Sonderanfertigungen bemerkbar macht.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 35.000,--

Förderungsjahr: 1998

Förderzweck: Übernahme eines nahezu insolventen Unternehmens durch neue Gesellschafter innerhalb von 2,5 Monaten. Der Kauf von Maschinen sowie die Anschaffung eines erstmaligen Lagerbestands wurden finanziert.

Investitionserfolg: Übernahme war erfolgreich.

Rolle der Hausbank

Gemäß den Erfahrungen des Unternehmers ist die Maschinenbaubranche zur Zeit sehr schlecht angesehen bei Banken. Daher wurde die Finanzierung ausschließlich auf Grund der Bestellung privater Sicherheiten von der Hausbank genehmigt. Die Hausbank wies das Unternehmen auf öffentliche Fördergelder hin.

Rolle der LfA

Ohne das MKP-Darlehen wären Übernahme und Sanierung des Betriebes nicht möglich gewesen. Die Höhe des Zinssatzes wird als ausschlaggebend bezeichnet, wobei die Spanne zwischen dem Zinssatz des MKP-Darlehens und der nächstgünstigeren Finanzierungsmöglichkeit immens gewesen sei. Daher wären auch bei einem höheren Zinssatz MKP-Mittel abgerufen worden, ohne negative Auswirkungen auf das Investitionsvorhaben.

Kritik am Verfahren

Die Höhe der zu stellenden Sicherheiten wird als problematisch angesehen.

Beispiel 2

Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 19

Umsatz: € 2,8 Mio.

Unternehmensgegenstand: Der Umsatz des Unternehmens wird zu 90 % durch die Herstellung von Pflanzenschutzmitteln erwirtschaftet, die restlichen 10 % durch die Herstellung eines Spezialproduktes für die Bayer AG. Das Unternehmen exportiert ca. 80 bis 85 % seiner Waren ins Ausland, davon 60 % in die EU.

Aktuelle Herausforderungen: Die Herstellung von Pflanzenschutzmitteln bedarf einer ständigen Kontrolle durch verschiedene Bundes- und Landesbehörden, deren "Willkür" sich das Unternehmen ausgesetzt fühlt. Der schwache US-Dollar übt Druck auf das Exportgeschäft aus.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 140.000,--

Förderungsjahr: 2003

Förderzweck: Ein ehemaliger leitender Angestellter übernahm das kurz vor der Insolvenz stehende Unternehmen innerhalb von 2 Wochen durch einen Management-buy-out. Die Fördergelder wurden zur Finanzierung der GmbH-Anteile verwendet.

Investitionserfolg: Die Übernahme gelang und alle Beschäftigten konnten gehalten werden.

Rolle der Hausbank

Obwohl laut Aussage mehrerer Banken das Unternehmen gute Zahlen vorweisen konnte, war keine Bank zur Finanzierung bereit. Auf Grund dessen liegt die einzige finanzierungswillige und daher jetzige Hausbank 100 km vom Hauptsitz des Unternehmens entfernt.

Rolle der LfA

Ohne das MKP-Darlehen wäre die Übernahme des Betriebes nicht möglich gewesen, da laut Aussage des Unternehmers eine Komplettfinanzierung durch die Hausbank fraglich gewesen wäre. Die Höhe des Zinssatzes wurde gelobt und eine bessere und schnellere Bearbeitung und Auszahlung als bei der KfW bescheinigt.

Kritik am Verfahren

In diesem Fall hätte das Hausbankprinzip die Investition nahezu blockiert. Das Verfahren wird als zu undurchschaubar bezeichnet und ein Direktantrag bei der LfA sollte möglich gemacht werden, um die Durchführung förderungsfähiger Projekte nicht durch Blockade der Hausbank zu verhindern.

Beispiel 3

Das Unternehmen

Rechtsform: Einzelunternehmen

Mitarbeiter: 10

Umsatz: € 500.000,--

Unternehmensgegenstand: Der Betrieb stellt klassische bayerische Fleisch- und Wurstspezialitäten sowie Produkte aus dem Feinkostbereich her. Zusätzlich wird ein Catering-Service angeboten.

Aktuelle Herausforderungen: Discounter bereiten wachsende Konkurrenz und werden als unlautere Wettbewerber angesehen, da sie ihre Produkte unter Einkaufspreisen anbieten. Gerade in der Heimatregion des Betriebes, wo die Arbeitslosenquote 9 bis 10 % beträgt, lässt die Kaufkraft nach oder wird von der Konkurrenz abgeworben. Der Betrieb liegt nahe der tschechischen Grenze und es wurden Unsicherheiten und Sorgen hinsichtlich der EU-Osterweiterung geäußert.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 40.000,--

Förderungsjahr: 2003

Förderzweck: Die Fördergelder wurden für einen kompletten Umbau des Betriebes verwendet.

Investitionserfolg: Der Umsatz stieg bereits um 5 % und alle Mitarbeiter konnten gehalten werden.

Rolle der Hausbank

Es besteht ein gutes, langjähriges Verhältnis zur Hausbank, die aber die üblichen Sicherheiten verlangte. Diese wurde jedoch als unproblematisch angesehen. Die Bearbeitungszeit erschien allerdings zu lang, da es von ersten Gesprächen bis zur Auszahlung 9 Monate dauerte, und diese Grenze nur durch Druck von der Kreditnehmerseite nicht überschritten wurde.

Rolle der LfA

Aufgrund fortgeschrittenen Alters des Inhabers komme eine Wiederinanspruchnahme von MKP-Mitteln nicht in Frage; sie seien jedoch durchaus empfehlenswert. Der Zinssatz sei sehr attraktiv, der Inhaber hätte die Finanzierung ab einem Zins von 4 % jedoch bei der Hausbank belassen, um das Antragsprozedere zu vermeiden.

Kritik am Verfahren

Geschäftsbanken bieten Fördermittel ungern an, da die Bankenmargen zu gering seien.

Beispiel 4

Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 10

Umsatz: € 1,75 Mio.

Unternehmensgegenstand: Es handelt sich um ein an den REWE-Konzern angeschlossenes Einzelhandelsunternehmen, geführt als Familienbetrieb.

Aktuelle Herausforderungen: Große Einkaufszentren ziehen zu Lasten des Mittelstandes vermehrt Umsatz an sich. Das Heimatgebiet des Betriebes ist stark touristisch geprägt und schon jetzt zieht es viele Touristen in den Osten, was sich im Rahmen der EU-Osterweiterung verschlimmern wird.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 600.000,--

Förderungsjahr: 2001

Förderzweck: Die Familie betreibt bereits zwei ähnliche Unternehmen in der Region. Neugründung sollte ein Standbein für die Tochter der Familie schaffen.

Investitionserfolg: Steigender Umsatz und Beschäftigtenzahl untermauern den erwarteten Erfolg. Laut Aussage eines Familienmitgliedes hätte auch "ein höherer Zins keinen Unterschied gemacht, da eine gute Idee und vorhandener Geschäftswille sich immer auszahlen".

Rolle der Hausbank

Es besteht generell ein gutes, langjähriges Verhältnis zur Hausbank, die sich jedoch trotz vorhandener Sicherheiten und Gutachten des REWE-Konzerns

weigerte, die Finanzierung zu übernehmen. Es wurden ständige Neuberechnungen durchgeführt, die Geschäftseröffnung verschob sich daher um 6 Monate und konnte schlussendlich erst 2,5 Jahre nach der Gründungsidee vollzogen werden.

Rolle der LfA

Die fehlende Unterstützung der Hausbank wurde durch Gespräche mit dem Steuerberater ausgeglichen, der die Familie auf Förderungsmöglichkeiten der LfA hinwies. Die MKP-Förderung ermöglichte daher eine erfolgreiche Existenzgründung.

Kritik am Verfahren

Die Information über Fördermöglichkeiten wird als zu schlecht angesehen. Fördermöglichkeiten für Existenzgründer seien zwar zahlreich vorhanden, bestehende mittelständische Unternehmen würden jedoch nur wenige gefördert. Dies sei vor dem Hintergrund einer Insolvenzrate von 70 % im Bereich von Existenzgründungen nicht zu verstehen. Es wäre wünschenswert, vermehrt öffentliche Fördergelder im Bereich bestehender mittelständischer Unternehmen zu vergeben, das Geld sei dort besser angelegt.

Beispiel 5

Das Unternehmen

Rechtsform: Einzelunternehmen

Mitarbeiter: 21

Umsatz: € 2,2 Mio.

Unternehmensgegenstand: Der Betrieb stellt Backwaren für die Versorgung von 1.400 Einwohnern her und bietet seine Waren in einem angeschlossenen Edeka-Markt an.

Aktuelle Herausforderungen: Es ist ein leichter Nachfragerückgang zu verzeichnen, der durch die allgemeine Wirtschaftslage erklärt wird. Durch die gestiegene Beschäftigtenzahl werden die Personalkosten als kritisch beobachtet und sollten nicht weiter ansteigen.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 375.000,--

Förderungsjahr: 1999

Förderzweck: Der Bereich der Lebensmittel wurde von 200 m² auf 600 m² erweitert.

Investitionserfolg: Das Warensortiment konnte ausgedehnt und die Beschäftigtenzahl von 6 auf 20 erhöht werden. Weiterhin ist eine Umsatzverdoppelung zu verzeichnen.

Rolle der Hausbank

Die Hausbank war sehr gut informiert und hilfsbereit. Alle Formulare waren sofort vorhanden und durch die schnelle Bearbeitungszeit kam es bereits innerhalb von 2 Monaten zur Auszahlung.

Rolle der LfA

Eine Teil-Finanzierung über die LfA bot die günstigste Finanzierungsmöglichkeit, was auch bei einem höheren Zinssatz noch der Fall gewesen wäre.

Kritik am Verfahren

Die Gewinngrenze wurde nur knapp unterschritten.

Beispiel 6

Das Unternehmen

Rechtsform: Einzelunternehmen

Mitarbeiter: 0

Umsatz: € 60.000,--

Unternehmensgegenstand: Es handelt sich um ein Gasthaus (Neugründung) mit angeschlossenem Party-Service (Bestand).

Aktuelle Herausforderungen: Das Gasthaus wurde in 2001 eröffnet. Durch die Ereignisse am 11. September 2001 blieben jedoch die in der Region üblichen Touristenströme aus den USA aus und somit begannen die Probleme direkt im Gründungsjahr. Die allgemeine Wirtschaftslage trägt zusätzlich zum Ausbleiben des Umsatzes bei.

Der Gasthof befindet sich auf dem Land und laut Aussage der Inhaberin ist es schwer, dort Aushilfen zu finden.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: unbekannt

Förderungsjahr: 2001

Förderzweck: Finanzierung des Kaufpreises des Gasthauses zur Existenzgründung. Da der Party-Service schon im Vorfeld bestand, kann die Investition jedoch auch als Erweiterung angesehen werden.

Investitionserfolg: Von der Idee bis zur Eröffnung des Gasthofes dauerte es 2 Jahre. Trotz - laut Aussage der Interviewpartnerin - gutem Konzept stellt sich bis heute kein Erfolg ein. Sowohl die Euroumstellung als auch die Ereignisse des 11. September brachten zu große Einschnitte in der Branche, so dass noch keine Gewinne zu verbuchen waren. Weiterhin mussten die zu Anfang eingestellten Mitarbeiter in 2004 wieder entlassen werden.

Rolle der Hausbank

Die Hausbank schien nur unzureichend über Fördermittel Bescheid zu wissen, wodurch sich die Unternehmerin schlecht beraten fühlte. Das angedachte Konzept des Gasthofes passte nicht zu der Zusage der Bank und den Richtlinien über Förderfähigkeit der LfA. Der Fehler wird bei der Hausbank gesehen. Dadurch entstanden Finanzierungsprobleme der nicht förderfähigen Bestandteile des Gasthofes.

Rolle der LfA

Kritik am Verfahren

Die Richtlinien der LfA werden als zu undurchsichtig empfunden, und die Berater der Geschäftsbanken sollten besser geschult werden.

Beispiel 7

Das Unternehmen

Rechtsform: Einzelunternehmen

Mitarbeiter: 26

Umsatz: € 3,0 Mio.

Unternehmensgegenstand: Das Unternehmen ist im Dienstleistungsgewerbe tätig. Es werden Autokräne für das Baugewerbe vermietet. Das Abschleppen von LkWs und zusammen mit einer Partnerfirma die Montage von Hochregallagern wird angeboten.

Aktuelle Herausforderungen: Die allgemeine Wirtschaftslage übt Druck auf den Umsatz aus. Es besteht eine Abhängigkeit von Großkonzernen als Auftraggeber, die sich bereits mehrmals negativ auswirkte, da wenig Verlässlichkeit vorhanden sei. Firmen aus den Ostblockstaaten, die mit Arbeitsgenehmigung deutsche Löhne unterbieten, bedeuten große Konkurrenz. Der Unternehmer befürchtet, dass dies unter dem Deckmantel "Entwicklungshilfe" geschieht.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: unbekannt

Förderungsjahr: unbekannt

Förderzweck: Kauf von Autokränen

Investitionserfolg: Förderung wird schon seit Jahren in Anspruch genommen und so konnten die Kräne weiterhin gekauft und nicht wie branchenüblich geleast werden. Ohne die günstige Finanzierung wäre eine Expansion nur zur Hälfte möglich gewesen.

Rolle der Hausbank

Gutes Verhältnis zur Hausbank, die bei Finanzierung in Zusammenarbeit mit dem Steuerberater zur Seite steht.

Rolle der LfA

Günstige Zinssätze erlaubten Expansion, laut Unternehmernaussage wären Zinsen auch auf einem 1 bis 1,5 % höheren Niveau akzeptabel gewesen.

Kritik am Verfahren

Beispiel 8Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 14

Umsatz: € 1,7 Mio.

Unternehmensgegenstand: Es handelt sich um ein Sägewerk zur Herstellung von Schnittholz.

Aktuelle Herausforderungen: Zahlungseingänge von Kunden kommen zu spät. Es ist Druck aus den Ostblock-Staaten zu spüren. Der Export muss forciert werden.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 40.000,--

Förderungsjahr: 2002

Förderzweck: Es wurde ein Bürogebäude gebaut sowie eine neue Büroeinrichtung angeschafft.

Investitionserfolg: Nachdem ein Umsatzrückgang das Bauvorhaben fast gestoppt hätte, bietet die neue Einrichtung administrative Erleichterung und neu

verwendete Software besseren Einblick in das Unternehmen. So kann schneller auf veränderte Kennzahlen reagiert werden. Die Mitarbeiterzahl muss jedoch in nächster Zeit um 1 bis 2 Mitarbeiter reduziert werden.

Rolle der Hausbank

Nach Meinung des Unternehmers zeigen Banken zur Zeit sehr zähe Finanzierungsbereitschaft, und Zinsverhandlungen werden immer schwieriger. Auf eine Änderung der Kennzahlen wird sehr sensibel reagiert.

Rolle der LfA

Die ortsansässige Sparkasse bot sehr gute Beratung im Bereich Fördermittel, die Volksbank jedoch nicht. Die Zusammenarbeit zwischen Sparkasse und LfA wurde als sehr gut empfunden. Höhere Zinsen seien nur im Tausch gegen andere Vorteile zu akzeptieren.

Kritik am Verfahren

Beispiel 9

Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 8

Umsatz: € 800.000,--

Unternehmensgegenstand: Es handelt sich um einen Elektroinstallationsbetrieb.

Aktuelle Herausforderungen: Die EU-Osterweiterung wird wegen steigendem Konkurrenzdruck aufgrund von Billiglöhnen als Bedrohung angesehen. Es wird ein Fachkräftemangel beklagt, der auch durch das zu hohe Arbeitslosengeld bedingt sei.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 30.000,--

Förderungsjahr: 2002

Förderzweck: Es wurde ein Gewerbegrundstück gekauft.

Investitionserfolg: Das Bauvorhaben ist noch nicht realisiert, da die EU-Osterweiterung eine unsichere Ertragslage schafft und Investitionen daher zu riskant sind. Im Moment sind der Erhalt des Betriebes und die Vermeidung des Abbaus von Arbeitsplätzen höchste Ziele.

Rolle der Hausbank

Nach Unternehmermeinung ist die Finanzierungs- und Risikobereitschaft der Banken sehr schlecht, bzw. nur unter 200%-iger Absicherung möglich. "Geld soll zu Geld".

Rolle der LfA

Die Fördergelder boten die günstigste Finanzierung, wobei bei einer leichten Erhöhung des Zinssatzes eine Finanzierung über die Hausbank vorgezogen worden sei.

Kritik am Verfahren

Beispiel 10

Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 6

Umsatz: € 600.000,--

Unternehmensgegenstand: Das Unternehmen betreibt Anlagen im Bereich Umwelttechnik/Abfallwirtschaft zur Befreiung mineralischer Stoffe von Störstoffen.

Aktuelle Herausforderungen: Im Abfall- und Umweltbereich muss viel Zeit und Geld aufgewandt werden, um Regulierungen zu entsprechen.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 49.000,--

Förderungsjahr: 2002

Förderzweck: Die Förderung wurde zur Neugründung des Unternehmens verwendet. Ein Teil der Anlagen und Büroeinrichtung wurde beschafft.

Investitionserfolg: 18 Monaten nach Gründungsidee konnte das Unternehmen am Markt auftreten. Anstatt der geplanten 3 wurden sogar 6 Arbeitsplätze geschaffen.

Rolle der Hausbank

Die neuen Regulierungen durch Basel II und das fehlende Eigenkapital machen eine kreative Zusammenarbeit mit den Banken komplizierter. Existenzgründungen werden immer schwieriger, da gute Geschäftsideen nicht mehr unterstützt werden, sondern das Bankensystem zu vergangenheitsorientiert ist und keine Risikobereitschaft zeigt. Gerade Existenzgründer können die geforderten Sicherheiten nicht aufbringen.

Rolle der LfA

Die Bearbeitungsdauer erscheint generell zu lang und dadurch kommt es zu einer verzögerten Auszahlung. Eine erhöhte Verzinsung würde nur gegen eine niedrigere Besicherung akzeptiert werden. Unterstützung von Existenzgründungen sollte nicht bei reiner Finanzierung aufhören. Hilfe und Unterstützung zur Bewältigung von Alltagsproblemen ist gewünscht.

Kritik am Verfahren

Durch die Probleme mit den Hausbanken wird eine Förderung oft verhindert, da keine Direktanträge bei der LfA möglich sind. Gründer sind mit den formalen Anforderungen überfordert, da sie sich erst am Anfang der Selbstständigkeit befinden. Vereinfachungen des Verfahrens sind wünschenswert.

Beispiel 11

Das Unternehmen

Rechtsform: Einzelunternehmen

Mitarbeiter: 2

Umsatz: € 150.000,--

Unternehmensgegenstand: Es handelt sich um ein Zahntechniklabor zur Herstellung von Zahnersatz für verschiedene Arztpraxen.

Aktuelle Herausforderungen: Der Unternehmer fühlt sich sehr abhängig von seinen Auftraggebern und mit den gestiegenen Anforderungen an den Kundenservice überfordert. Liquiditätsprobleme verursachen monatlich Unsicherheiten bezüglich der eigenen Existenz. Neue Techniken erfordern häufige Umstellung. Gesundheitsreform bringt Unsicherheiten mit sich.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 85.000,--

Förderungsjahr: 2001

Förderzweck: Die Förderung wurde zur Anschaffung der Erstausrüstung des Unternehmens verwendet.

Investitionserfolg: 6 Monate nach der Gründungsidee begann das Labor mit insgesamt 3 Mitarbeitern. Die Entlassung eines Mitarbeiters ist mittlerweile nötig gewesen und der Unternehmer beklagt den hohen Arbeitsaufwand bei verhältnismäßig geringem Ertrag.

Rolle der Hausbank

Der Unternehmer fühlt sich von seiner Hausbank nur unzureichend beraten, da ihm nicht bekannt war, dass die Förderung auch eine erstmalige Liquiditätsspritze beinhalten konnte. Nun ist die Hausbank nicht bereit, die Kontokorrentbelastung umzufinanzieren.

Rolle der LfA

Ohne Mittel der LfA wäre die Existenzgründung nicht möglich gewesen, allerdings hätte eine größere Förderungssumme über die Liquiditätsprobleme hinweggeholfen.

Kritik am Verfahren

Es wird eine über die reine Finanzierung hinausgehende Unterstützung für Selbstständige gewünscht, die beratend zur Seite steht.

Beispiel 12

Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 16

Umsatz: € 1,3 Mio.

Unternehmensgegenstand: Bis 2001 bestand der Hauptzweck in der Erbringung von Ist-Dienstleistungen im Gesundheitsbereich. Ein Gutachten ergab jedoch schlechte Aussichten für diesen Zweig und innerhalb von 8 bis 10 Wochen richtete man sich nahezu komplett auf Biometrie zur Iriserkennung aus. Die Technologie wird in Sicherheitsanlagen verwendet.

Aktuelle Herausforderungen: Die Hausbank hat das aktuelle Kreditengagement aus nicht ersichtlichen Gründen gekündigt und nun wird eine Umfinanzierung gesucht.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 102.000,--

Förderungsjahr: 2000

Förderzweck: Die Förderung half bei der Neuausrichtung des Unternehmens.

Investitionserfolg: Die Neuausrichtung war ein voller Erfolg und innerhalb von 3 Jahren konnten 14 Arbeitsplätze geschaffen werden. In nächster Zeit wird

eine Investition in zweistelliger Millionenhöhe durch einen Großkonzern erwartet.

Rolle der Hausbank

Laut Aussage des Unternehmens verdrehte die Hausbank die Regeln der Förderung, so dass Unklarheiten entstanden. Die Kündigung des Kreditengagements stellt nun auch die Rückzahlung der Förderkredite in Frage. Die Besicherung wird als zu hoch empfunden, was mit der Risikoscheu der Banken begründet wird.

Rolle der LfA

Weitere Fördermittel würden nur direkt von Förderbanken in Anspruch genommen, da das Hausbankprinzip als großer Nachteil empfunden wird und die Passivität der Förderbanken zeige. Die Tilgung setzt zu früh ein. Eine mögliche Zinserhöhung wurde als nicht entscheidend bewertet.

Kritik am Verfahren

Es wird eine über die reine Finanzierung hinausgehende Unterstützung für Selbstständige gewünscht, die beratend zur Seite steht.

Beispiel 13

Das Unternehmen

Rechtsform: GbR

Mitarbeiter: 7

Umsatz: € 650.000,--

Unternehmensgegenstand: Eine Offset-Druckerei suchte sich einen neuen Vertriebsweg über das Internet und vertreibt nun europaweit überwiegend Flyer für Discotheken, die durch Kosteneinsparung bei großer Stückzahl günstiger angeboten werden können als von ortsansässiger Konkurrenz.

Aktuelle Herausforderungen: ---

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 260.000,--

Förderungsjahr: 2003

Förderzweck: Die Gelder wurden zum Kauf einer 4-Farben-Druckmaschine verwendet.

Investitionserfolg: Es ist eine Abwicklung von höheren Druckaufträgen möglich, die dem Unternehmen Kosten- und Zeiteinsparungen sowie größere Flexibilität in Preis und Zeitmanagement ermöglicht. Es konnte ein neuer Mitarbeiter eingestellt werden.

Rolle der Hausbank

Es besteht ein gutes Verhältnis zur Hausbank, die das Vorhaben auch alleine finanziert hätte.

Rolle der LfA

Die LfA verlangte eine sehr hohe Absicherung des Darlehens und bot schlechte Beratung und Erreichbarkeit. Laut Unternehmeraussage wird nie wieder eine Förderung in Anspruch genommen werden. Die Einsparung von Zinsaufwand wird durch den immer wiederkehrenden Ärger aufgezehrt.

Kritik am Verfahren

Der Charakter der Förderung geht durch überteuerte Gebühren (€ 26.000)¹ und übersteigerte Sicherheitenforderung wieder verloren. Innovation kann durch so hohe Auflagen nicht gefördert werden.

¹ Anmerkung der Verfasser: die genannte Gebührenhöhe ist im MKP nicht möglich.

Beispiel 14

Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 10

Umsatz: € 700.000,--

Unternehmensgegenstand: Ein Handwerksbetrieb, der Maler-, Verputzer-, Trockenbau- und Vollwärmeschutzarbeiten erledigt.

Aktuelle Herausforderungen: Das Unternehmen wurde erst in 2003 übernommen; das erste Ziel ist, schuldenfrei zu werden und eventuell den Kauf des Geschäftsgebäudes zu vollziehen.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 62.000,--

Förderungsjahr: 2003

Förderzweck: Die Gelder wurden zur Übernahme des Geschäftes verwendet. Weiterhin wurde ein Bürotrakt in die Lagerhalle eingebaut und zusätzliches Inventar angeschafft.

Investitionserfolg: Die Zahl von 2 Mitarbeitern bei Übernahme konnte nun auf 10 aufgestockt werden. Der übernommene Kundenstamm konnte gehalten werden.

Rolle der Hausbank

Nur durch einen Fürsprecher bei der Bank konnte die Abwicklung problemlos vollzogen werden.

Rolle der LfA

Die Förderung ermöglichte die Übernahme durch den günstigen Zins. Allerdings wäre auch ein um 0,7 bis 0,8 % höherer Zinssatz akzeptabel gewesen.

Kritik am Verfahren

"Das Verfahren ist sehr aufwendig, aber man gewöhnt sich daran."

Beispiel 15Das Unternehmen

Rechtsform: GmbH

Mitarbeiter: 7

Umsatz: € 600.000,--

Unternehmensgegenstand: Es handelt sich um eine Handelsvertretung zum Vertrieb von Dachdämmungssystemen. Weiterhin werden Schulungen von Vertretern und Monteuren durchgeführt.

Aktuelle Herausforderungen: Um aus der Abhängigkeit eines Großkunden zu entkommen, werden zur Zeit neue Kunden angeworben. Das Unternehmen beschäftigt sich momentan mit der Frage, ob neu investiert werden soll, um eine Ertragssteigerung zu erzielen oder ob eher Personal entlassen werden muss, um auf "Nummer sicher" zu gehen.

Die Investition

MKP-Darlehenshöhe: € 15.000,--

Förderungsjahr: 2000

Förderzweck: Es wurde die Büro- und Geschäftsausstattung für die Schulungsräume angeschafft, um die bereits 5 Jahre vorher geborene Idee zu realisieren.

Investitionserfolg: Das Dienstleistungsangebot konnte ausgeweitet werden; jedoch besteht derzeit die Frage, ob Personal abgebaut werden soll.

Rolle der Hausbank

Es werden keine Probleme gesehen.

Rolle der LfA

Es sei eine gute Auswahl der Programme möglich; der Interviewpartner würde zudem einen höheren Zinssatz akzeptieren.

Kritik am Verfahren

Die Förderungsphase für junge Unternehmen sollte ausgedehnt werden, damit "mittelalte" (5 bis 10 Jahre) Unternehmen nicht über schlechtere Konditionen stolpern.

Förderung von Gründungsvorhaben und Unternehmenswachstum durch das Bayerische Mittelstandskreditprogramm (MKP) der LfA

Angaben zum Unternehmen/Unternehmerperson

1. In welcher Region Bayerns ist der Sitz Ihres Unternehmens? _____ PLZ
2. Welchem Wirtschaftsbereich gehört Ihr Unternehmen schwerpunktmäßig an?
 - 1 ☐ Verarbeitendes Gewerbe
 - 2 ☐ Baugewerbe
 - 3 ☐ Handel
 - 4 ☐ Dienstleistungen, und zwar überwiegend für
☐ Unternehmen ☐ Personen
 - 5 ☐ Sonstiges, und zwar _____
3. Ist Ihr Unternehmen in die Handwerksrolle eingetragen? ☐ Ja ☐ Nein
4. Sind Sie Freiberufler nach § 18 EStG? ☐ Ja ☐ Nein
5. Welche Rechtsform hat Ihr Unternehmen? _____
6. Sind Sie ...
 - 1 ☐ Alleiniger Inhaber
 - 2 ☐ Tätiger Gesellschafter
 - 3 ☐ Leitender AngestellterSind Sie ...
 - 1 ☐ männlich
 - 2 ☐ weiblich
7. Haben Sie ...
 - 1 ☐ das Unternehmen selbst gegründet _____ (Gründungsjahr)
 - 2 ☐ das Unternehmen innerhalb der Familie übernommen _____ (Übernahmejahr)
 - 3 ☐ das Unternehmen außerhalb der Familie übernommen _____ (Übernahmejahr)
 - 4 ☐ sich an einem bestehenden Unternehmen beteiligt _____ (Beteiligungsjahr)

Angaben zur Unternehmensentwicklung

8. Wie hat sich die Beschäftigung in Ihrem Unternehmen seit 1999 entwickelt und was planen Sie für 2004? (Falls Unternehmen später gegründet/übernommen, bitte Angaben ab dem ersten vollen Geschäftsjahr. Beschäftigte in Personen am Jahresende **einschließlich** Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Teilzeitkräfte, Auszubildende)

	1999	2000	2001	2002	2003	2004 (geplant)
Beschäftigte insgesamt	_____	_____	_____	_____	_____	_____
davon Auszubildende	_____	_____	_____	_____	_____	_____

9. Haben Sie seit 1999 Innovationen durchgeführt oder planen Sie Innovationen in den nächsten zwei Jahren? (Mehrfachnennungen möglich)

	Bereits realisiert		Geplant	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Einführung neuer oder verbesserter Produkte/Dienstleistungen.....1	☐	☐	☐	☐
Einführung neuer oder verbesserter Produktionsverfahren.....2	☐	☐	☐	☐
Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechniken in Büro und Verwaltung3	☐	☐	☐	☐

10. Wie schätzen Sie Ihre derzeitige und zukünftige Ertragslage ein?

Derzeitige Ertragslage

- 1 ☐ gut 2 ☐ befriedigend 3 ☐ schlecht

Zukünftige Ertragslage

- 1 ☐ besser 2 ☐ gleich 3 ☐ schlechter

11. **Wie hat sich der Umsatz Ihres Unternehmens (Nettoumsatzerlöse) seit 1999 entwickelt und was erwarten Sie für 2004?** (Falls Unternehmen später gegründet/übernommen, bitte Angaben ab dem ersten vollen Geschäftsjahr; falls genaue Daten nicht zur Hand, **Schätzung genügt**)

1999	2000	2001	2002	2003	2004 (geplant)
€	€	€	€	€	€

Fragen zur Förderung

12. In welchem Jahr wurden Ihrem Unternehmen Fördermittel aus dem Bayerischen Mittelstandskreditprogramm (MKP) von der LfA zugesagt?

____ (Jahr)

13. Für welches Vorhaben haben Sie ein MKP-Darlehen erhalten?

- 1 ☐ Neugründung
3 ☐ Tätige Beteiligung
5 ☐ Wachstum (z.B. Erweiterung, Modernisierung)
- 2 ☐ Übernahme
4 ☐ Festigung der Gründung (bis drei Jahre nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit)

14. Bitte nennen Sie die Höhe der MKP-Darlehenssumme und die gesamte Investitionssumme des geförderten Vorhabens.

- | | | |
|---|--|---------|
| 1 | ☐ MKP-Darlehen (ohne ergänzende Darlehen) | _____ € |
| 2 | ☐ gesamte Investitionssumme | _____ € |

15. War das MKP-Darlehen verbunden mit einer ...

Ja Nein

antiligen Haftungsfreistellung der Bank	1	☐	☐
Bürgschaft	2	☐	☐

16. Haben Sie für das MKP-geförderte Vorhaben weitere Finanzierungshilfen in Anspruch genommen?

- 1 ☐ Ja 2 ☐ Nein

Falls ja, bitte Programm(e) nennen

17. Haben Sie in dem Zeitraum 1999 bis 2003 außer für das MKP-geförderte Vorhaben weitere öffentliche Fördermittel in Anspruch genommen? (Mehrfachnennungen möglich)

		Programme von ...		
		Bund	Bayern	EU
1	☐ Ja, und zwar			
	Gründungsförderung	☐	☐	☐
	Investitionsförderung	☐	☐	☐
	FuE-/Innovationsförderung.....	☐	☐	☐
	Export- und Absatzförderung	☐	☐	☐
	Beratungsförderung.....	☐	☐	☐
	Bürgschaftsprogramme	☐	☐	☐
	Arbeitsmarktförderung (Einstellungszuschüsse) ..	☐	☐	☐
	Sonstige Förderung.....	☐	☐	☐
2	☐ Nein			

- 2 ☐ Nein

18. Wie hoch ist der Anteil der MKP-Mittel an der Bilanzsumme des abgelaufenen Geschäftsjahres?

ca. %

19. Wer hat Sie erstmals über die Fördermöglichkeiten durch das MKP informiert? (Bitte nur eine Nennung)

- 1 ☐ Bank
- 2 ☐ Steuerberater
- 3 ☐ Unternehmensberater/Rechtsberater
- 4 ☐ Kammer/Verband
- 5 ☐ Beratung durch LfA-Mitarbeiter
- 6 ☐ Wirtschaftsförderungsgesellschaft
- 7 ☐ Eigene Informationen, z.B. Fachpresse
- 8 ☐ Internet
- 9 ☐ Sonstige, und zwar

20. Haben Sie bei den Finanzierungsgesprächen die Hausbank selbst auf das MKP-Programm angesprochen oder sind Sie von der Hausbank darauf aufmerksam gemacht worden?

- 1 ☐ Ich habe die Hausbank aktiv nach dem MKP-Darlehen gefragt
- 2 ☐ Ich habe die Hausbank allgemein nach Förderkrediten gefragt
- 3 ☐ Das MKP-Darlehen wurde mir von der Hausbank empfohlen

21. Über welche Hausbank haben Sie das MKP-Darlehen beantragt und abgewickelt?

- 1 ☐ Sparkasse
- 2 ☐ Volks- oder Raiffeisenbank
- 3 ☐ anderes Kreditinstitut

22. Wie beurteilen Sie die Qualität und Betreuung Ihrer Hausbank im Rahmen der Vergabe des MKP-Darlehens? (1=sehr gut, 2=gut, 3=befriedigend, 4=ausreichend, 5=nicht ausreichend)

		①	②	③	④	⑤
Beratungsqualität	1	☐	☐	☐	☐	☐
Betreuung bei Antragstellung	2	☐	☐	☐	☐	☐
Betreuung bei Abwicklung	3	☐	☐	☐	☐	☐

23. Welche Erfahrungen haben Sie mit dem MKP-Darlehen bei Antragstellung und Abwicklung der Förderung gemacht? (Bitte jede Kategorie kennzeichnen)

		Ja	Nein
Antragsverfahren kompliziert und aufwändig	1	☐	☐
Bearbeitungszeit der Förderanträge zu lang	2	☐	☐
Beratung zu Fördervoraussetzungen und -bestimmungen unzureichend	3	☐	☐
Schwierigkeiten bei der Beibringung erforderlicher Unterlagen	4	☐	☐
Schwierigkeiten bei der Aufbringung von Sicherheiten	5	☐	☐
Schwierigkeiten bei der Aufbringung des Eigenmittelbeitrags	6	☐	☐
Schwierigkeiten mit der Gewinnbegrenzung	7	☐	☐
Schwierigkeiten mit der Cash-Flow-Grenze	8	☐	☐
Andere Schwierigkeiten	9	☐	☐

24. Welche Bedeutung hatten einzelne MKP-Darlehenskonditionen für die Durchführung Ihres Vorhabens? (1=sehr hoch, 2=hoch, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering)

		①	②	③	④	⑤
Günstiger Zinssatz	1	☐	☐	☐	☐	☐
Tilgungsfreie Jahre	2	☐	☐	☐	☐	☐
Laufzeit	3	☐	☐	☐	☐	☐
Vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeit ohne Vorfälligkeitsentschädigung	4	☐	☐	☐	☐	☐
Erleichterte Absicherung durch Haftungsfreistellungen/Bürgschaften	5	☐	☐	☐	☐	☐

25. Welche Bedeutung hatte das MKP-Darlehen insgesamt für die Durchführung Ihres Vorhabens? (Mehrfachnennungen möglich)

- 1 ☐ Das Vorhaben wurde damit überhaupt erst realisierbar
- 2 ☐ Das Vorhaben konnte damit schneller realisiert werden
- 3 ☐ Das Vorhaben konnte damit in größerem Umfang realisiert werden
- 4 ☐ Das Vorhaben konnte damit günstiger finanziert werden
- 5 ☐ Keine dieser Wirkungen

26. Welchen Einfluss hatte das MKP-Darlehen auf den Unternehmenserfolg? (1=sehr hoch, 2=hoch, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering)

		①	②	③	④	⑤
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	1	☐	☐	☐	☐	☐
Verbesserung der Liquidität	2	☐	☐	☐	☐	☐
Verbesserung der Ertragslage	3	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherung der Arbeitsplätze	4	☐	☐	☐	☐	☐
Schaffung neuer Arbeitsplätze	5	☐	☐	☐	☐	☐
Wachstum des Unternehmens	6	☐	☐	☐	☐	☐
Stärkere Internationalisierung	7	☐	☐	☐	☐	☐

27. Haben Sie das MKP-Darlehen vorzeitig getilgt?

- 1 ☐ Ja 2 ☐ Ist geplant 3 ☐ Nein

Falls ja oder geplant, aus welchen Gründen?

28. Gab es während der Laufzeit des MKP-Darlehens eine finanzielle Krisenlage in Ihrem Unternehmen?

- 1 ☐ Ja

Falls ja, welche Maßnahmen zur Sicherstellung der Zahlungsverpflichtungen aus dem MKP-Darlehen wurden getroffen? (Mehrfachnennungen möglich)

- 1 ☐ Zinsstundung 2 ☐ Tilgungsaussetzung 3 ☐ Umschuldung
4 ☐ Zwischenfinanzierung 5 ☐ Andere, und zwar _____

Wie beurteilen Sie das Verhalten der Hausbank in der Krisensituation?

- 1 ☐ Konstruktiv und hilfreich 2 ☐ Verhandlungen waren langwierig und
3 ☐ Wenig hilfreich schwierig

29. Wenn Sie die Konditionen des MKP-Darlehens frei wählen könnten, würden Sie für ...

	Ja	Nein
längere Laufzeiten höhere Zinsen in Kauf nehmen..... 1	☐	☐
längere Laufzeiten auf tilgungsfreie Jahre verzichten 2	☐	☐
eine Senkung der Sicherheiten höhere Zinsen in Kauf nehmen 3	☐	☐
eine Senkung der Sicherheiten auf tilgungsfreie Jahre verzichten 4	☐	☐

30. *Hätten Sie - nach Ihren Erfahrungen mit dem MKP-Darlehen - aus heutiger Sicht dieses wieder in Anspruch genommen oder lieber darauf verzichtet?*

- 1 ☐ Ich hätte es unbedingt wieder in Anspruch genommen
- 2 ☐ Ich würde andere Förderprogramme in Anspruch nehmen
- 3 ☐ Ich würde überhaupt keine öffentlichen Fördermittel in Anspruch nehmen

31. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Ausgestaltungen des MKP-Darlehens und der Verfahrensweise der Darlehensbeantragung und -abwicklung? (1=vollkommen zufrieden, 2=sehr zufrieden, 3=zufrieden, 4=weniger zufrieden, 5=unzufrieden)

	①	②	③	④	⑤
Formale Anforderungen bei Beantragung	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfestellung durch die LfA	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfestellung durch die Hausbank	☐	☐	☐	☐	☐
Transparenz des Verfahrens	☐	☐	☐	☐	☐
Schnelligkeit der Bearbeitung	☐	☐	☐	☐	☐
Voraussetzungen für Förderfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Kreditkonditionen	☐	☐	☐	☐	☐
Absicherung	☐	☐	☐	☐	☐
Aufwand für Antragstellung	☐	☐	☐	☐	☐
Aufwand für Abwicklung	☐	☐	☐	☐	☐
MKP-Programm insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐

32. Was könnte Ihrer Meinung nach bei der MKP-Förderung verbessert werden?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit !

Förderung von Gründungsvorhaben und Unternehmenswachstum in Bayern

Angaben zum Unternehmen/Unternehmerperson

1. In welcher Region Bayerns ist der Sitz Ihres Unternehmens? _____ PLZ
2. Welchem Wirtschaftsbereich gehört Ihr Unternehmen *schwerpunktmäßig* an?

1 ☐ Verarbeitendes Gewerbe	2 ☐ Baugewerbe
3 ☐ Handel	4 ☐ Dienstleistungen, und zwar überwiegend für
5 ☐ Sonstiges, und zwar _____	☐ Unternehmen ☐ Personen
3. Ist Ihr Unternehmen in die Handwerksrolle eingetragen? ☐ Ja ☐ Nein
4. Sind Sie Freiberufler nach § 18 EStG? ☐ Ja ☐ Nein
5. Welche Rechtsform hat Ihr Unternehmen? _____
6. Sind Sie ...

1 ☐ Alleiniger Inhaber	2 ☐ Tätiger Gesellschafter	3 ☐ Leitender Angestellter
---	---	---

Sind Sie ...

1 ☐ männlich	2 ☐ weiblich
-------------------------------------	-------------------------------------
7. Haben Sie ...

1 ☐ das Unternehmen selbst gegründet _____ (Gründungsjahr)
2 ☐ das Unternehmen innerhalb der Familie übernommen _____ (Übernahmejahr)
3 ☐ das Unternehmen außerhalb der Familie übernommen _____ (Übernahmejahr)
4 ☐ sich an einem bestehenden Unternehmen beteiligt _____ (Beteiligungsjahr)

Angaben zur Unternehmensentwicklung

8. Wie hat sich die Beschäftigung in Ihrem Unternehmen seit 1999 entwickelt und was planen Sie für 2004? (Falls Unternehmen später gegründet/übernommen, bitte Angaben ab dem ersten vollen Geschäftsjahr. Beschäftigte in Personen am Jahresende **einschließlich** Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Teilzeitkräfte, Auszubildende)

	1999	2000	2001	2002	2003	2004 (geplant)
Beschäftigte insgesamt	_____	_____	_____	_____	_____	_____
davon Auszubildende	_____	_____	_____	_____	_____	_____

9. Haben Sie seit 1999 Innovationen durchgeführt oder planen Sie Innovationen in den nächsten zwei Jahren? (Mehrfachnennungen möglich)

	Bereits realisiert		Geplant	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Einführung neuer oder verbesserter Produkte/Dienstleistungen.....1	☐	☐	☐	☐
Einführung neuer oder verbesserter Produktionsverfahren.....2	☐	☐	☐	☐
Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechniken in Büro und Verwaltung3	☐	☐	☐	☐

10. Wie schätzen Sie Ihre derzeitige und zukünftige Ertragslage ein?

Derzeitige Ertragslage

- | | | |
|--------------------------------|---|-------------------------------------|
| 1 ☐ gut | 2 ☐ befriedigend | 3 ☐ schlecht |
|--------------------------------|---|-------------------------------------|

Zukünftige Ertragslage

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------|
| 1 ☐ besser | 2 ☐ gleich | 3 ☐ schlechter |
|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------|

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit !

Interviewleitfaden Bankenbefragung Evaluation Bayerisches MKP

Einsatz von MKP-Darlehen bei Gründungs- und Wachstumsfinanzierung

1. **Wie viele Kreditgesuche zur Finanzierung von Gründungs- und Wachstumsvorhaben werden an Ihr Haus in etwa p.a. gerichtet?**

Anzahl der Kreditgesuche für Gründungsvorhaben p.a. _____ (Anzahl)
 Anzahl der Kreditgesuche für Wachstumsvorhaben p.a. _____ (Anzahl)

2. **Bei wie vielen dieser Kreditgesuche kommt letztendlich eine Finanzierung über Ihr Haus zustande?**

ca. _____ % aller Kreditgesuche für Gründungsvorhaben p.a.
 ca. _____ % aller Kreditgesuche für Wachstumsvorhaben p.a.

3. **Wie viele der Kreditgesuche wären für das MKP-Darlehen geeignet gewesen?**

ca. _____ % aller Kreditgesuche für Gründungsvorhaben p.a.
 ca. _____ % aller Kreditgesuche für Wachstumsvorhaben p.a.

4. **Wie häufig unterstützt Ihr Haus Gründungs- und Wachstumsfinanzierungen unter Einschluss von MKP-Darlehen?**

ca. _____ % aller Kreditgesuche für Gründungsvorhaben p.a.
 ca. _____ % aller Kreditgesuche für Wachstumsvorhaben p.a.

5. **Wie viele der MKP-geeigneten Kreditgesuche werden nicht beantragt, weil das für Ihr Haus nicht kostendeckend ist?**

ca. _____ % aller Kreditgesuche für Gründungsvorhaben p.a.
 ca. _____ % aller Kreditgesuche für Wachstumsvorhaben p.a.

6. **Welche Gründe sind maßgeblich, dass Kreditgesuche für Gründungs- und Wachstumsvorhaben nicht für das MKP-Darlehen geeignet sind?**

- | | | |
|--|--|---|
| 1 ☐ Unternehmensgröße | 2 ☐ Vorhabenshöhe | 3 ☐ Cash-Flow-Grenze |
| 4 ☐ Branche | 5 ☐ Gewinngrenze | 6 ☐ Sonstige |

7. **Wie hat sich die Nachfrage nach Krediten für Gründungs- und Wachstumsvorhaben in den letzten fünf Jahren entwickelt?**

Nachfrage nach Krediten für		gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Gründungsvorhaben..... 1	☐	☐	☐	
Wachstumsvorhaben..... 2	☐	☐	☐	

8. **Wie hat sich speziell die Nachfrage nach MKP-Darlehen im Verhältnis zur gesamten Kreditnachfrage der Unternehmen für Gründungs- und Wachstumsvorhaben entwickelt?**

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------|
| 1 ☐ besser | 2 ☐ gleich | 3 ☐ schlechter |
|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------|

9. Welche Bedeutung spielen folgende Ablehnungsgründe von Finanzierungsgesuchen von Gründern/Unternehmen in Ihrem Hause? (Bitte alle angeben; 1=sehr hoch, 2=hoch, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering)

Allgemeine Gründe

	①	②	③	④	⑤
Schlechte Geschäftslage/schlechte Geschäftserwartungen für das Vorhaben 1	☐	☐	☐	☐	☐
Kein überzeugendes Geschäftskonzept..... 2	☐	☐	☐	☐	☐
Zu wenig Eigenkapital der Kreditnehmer..... 3	☐	☐	☐	☐	☐
Unzureichende Qualifikation des Gründers/Unternehmers..... 4	☐	☐	☐	☐	☐
Unzureichende Sicherheiten..... 5	☐	☐	☐	☐	☐
Risikopolitische Vorgaben des Hauses 6	☐	☐	☐	☐	☐
Konzentration des Hauses auf andere strategische Geschäftsfelder 7	☐	☐	☐	☐	☐
Zugehörigkeit zu Problembranchen..... 8	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstige, und zwar 9	☐	☐	☐	☐	☐

Speziell für MKP

Beratungsaufwand 10	☐	☐	☐	☐	☐
Vorhabenshöhe für MKP zu gering/zu groß 11	☐	☐	☐	☐	☐
Haftungsfreistellungsquote nicht ausreichend..... 12	☐	☐	☐	☐	☐
Kostendeckung nicht ausreichend..... 13	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstige, und zwar 14	☐	☐	☐	☐	☐

10. Fragen die Kreditnehmer im Finanzierungsgespräch von sich aus nach öffentlichen Förderkrediten (MKP-Darlehen) oder werden sie durch Sie auf Förderdarlehen hingewiesen?

ca. _____ % der Gründer fragen aktiv nach Förderkrediten
 ca. _____ % der Wachstumsunternehmen fragen aktiv nach Förderkrediten
 ca. _____ % der Kreditnachfrager werden von unserem Hause auf Förderkredite hingewiesen

11. Welche Gründe sind für Ihr Haus maßgeblich, dass den Kreditkunden MKP-Darlehen angeboten werden? (Bitte auflühren)

12. Welche Gründe sind für Ihr Haus maßgeblich, dass den Kreditkunden MKP-Darlehen nicht angeboten werden? (Bitte auflühren)

13. Welche Alternativen bestehen institutsseitig zu einer Finanzierung durch das MKP und wie sind diese ausgestaltet? (Bitte auflühren)

- | Bürgschaft | | ① | ② | ③ | ④ | ⑤ |
|---|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Beratungsaufwand..... | 1 | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| Antragsaufwand..... | 2 | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| Abwicklungsaufwand (z.B. Anerkenntnis, Abruf, Auszahlung)..... | 3 | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| Verwaltungsaufwand nach Auszahlung (z.B. Verwendungsnachweis) | 4 | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| Aufwand nach Kreditkündigung..... | 5 | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

Haftungsfreistellung

	①	②	③	④	⑤
Beratungsaufwand..... 1	☐	☐	☐	☐	☐
Antragsaufwand..... 2	☐	☐	☐	☐	☐
Abwicklungsaufwand (z.B. Anerkenntnis, Abruf, Auszahlung)..... 3	☐	☐	☐	☐	☐
Verwaltungsaufwand nach Auszahlung (z.B. Verwendungsnachweis) 4	☐	☐	☐	☐	☐
Aufwand nach Kreditkündigung..... 5	☐	☐	☐	☐	☐

20. Wie beurteilen Sie die Absicherungsalternativen: Bürgschaft und Haftungsfreistellung hinsichtlich der Risikoposition der Bank? (1=sehr hoch, 2=hoch, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering)

	①	②	③	④	⑤
Risikoentlastung bei ...					
Bürgschaft..... 1	☐	☐	☐	☐	☐
Haftungsfreistellung..... 2	☐	☐	☐	☐	☐

21. Welches Absicherungsinstrument wird von Ihrem Haus bevorzugt bzw. wann kommt welches Instrument in Frage? (Bitte benennen und begründen)

22. Wie beeinflusst das Angebot der Haftungsfreistellung die Bereitschaft Ihres Hauses zur Ausreichung von MKP-Darlehen?

Die Bereitschaft ...

1 ☐ steigt deutlich 2 ☐ steigt 3 ☐ ist gleich

23. Wie beurteilen Sie die alternative Absicherung durch Nachrangdarlehen (im MKP nicht möglich) im Vergleich zur Bürgschaft und Haftungsfreistellung? (1= viel besser, 2=etwas besser, 3= gleich gut, 4=etwas schlechter, 5=viel schlechter)

	①	②	③	④	⑤
Die Absicherung durch Nachrangdarlehen ist im Vergleich zur ...					
Bürgschaft..... 1	☐	☐	☐	☐	☐
Haftungsfreistellung..... 2	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte Gründe benennen: _____

24. Wie hoch ist in etwa die Ausfallrate von MKP-Darlehen im Vergleich zu anderen, nicht geförderten Krediten?

Die Ausfallrate ist ...

1 ☐ sehr viel höher 2 ☐ etwas höher 3 ☐ etwa gleich hoch
4 ☐ etwas niedriger 5 ☐ sehr viel niedriger

Beurteilung des MKP-Darlehens

25. Wie beurteilen Sie die einzelnen Konditionen und Zugangsvoraussetzungen des MKP hinsichtlich der Finanzierungserfordernisse von Gründungs- und Wachstumsunternehmen?

	positiv	neutral	negativ
Zinssatz..... 1	☐	☐	☐
Laufzeiten 2	☐	☐	☐
Finanzierungsanteil..... 3	☐	☐	☐
Tilgungsfreie Jahre 4	☐	☐	☐
Haftungsfreistellung 5	☐	☐	☐
Darlehenshöchstbetrag..... 6	☐	☐	☐
Darlehensmindestbetrag..... 7	☐	☐	☐
Vorhabenshöchstbetrag..... 8	☐	☐	☐
Vorbeginnklausele 9	☐	☐	☐
Cash-Flow-Grenzwert..... 10	☐	☐	☐
Gewinngrenze..... 11	☐	☐	☐
Recht zur außerplanmäßigen Tilgung 12	☐	☐	☐

26. Wie beurteilen Sie die Programmvarianten des MKP?

		vorteilhaft	neutral	nicht vorteilhaft
Gründung (einschließlich Festigung in den ersten drei Jahren).....	1	☐	☐	☐
Wachstum	2	☐	☐	☐
EU-Variante	3	☐	☐	☐
Lebensmitteleinzelhandel/Nahrungsmittelhandwerk	4	☐	☐	☐

Bitte begründen

27. Wie beurteilen Sie die Ausschlüsse bestimmter Kreditnehmergruppen, wie z.B. Heil- und Heilhilfsberufe?

1 ☐ sinnvoll

2 ☐ nicht sinnvoll

Bitte begründen

28. Wird bei Ausreichung von MKP-Darlehen für Ihr Haus Kostendeckung erreicht?

1 ☐ Ja

2 ☐ Nein, Deckungsgrad liegt derzeit bei ca. _____ %

29. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der LfA im Hinblick auf...? (1=vollkommen zufrieden, 2=sehr zufrieden, 3=zufrieden, 4=weniger zufrieden, 5=unzufrieden)

		①	②	③	④	⑤
Informationsmaterial und Informationsfluss	1	☐	☐	☐	☐	☐
Klärung von Einzelfragen bzw. Zweifelsfragen	2	☐	☐	☐	☐	☐
Bearbeitungszeit der eingereichten MKP-Anträge	3	☐	☐	☐	☐	☐
Verwaltungsaufwand	4	☐	☐	☐	☐	☐
Kreditabwicklung nach Kündigung	5	☐	☐	☐	☐	☐

30. Haben Sie in der LfA einen ständigen Ansprechpartner bzw. wissen Sie, wer Ihr Ansprechpartner ist?

1 ☐ Ja

2 ☐ Nein

31. Wie beurteilen Sie das heutige MKP-Angebot im Vergleich zum MKP-Angebot im Jahr 2000 hinsichtlich ...

		besser	gleich	schlechter
Antragstellerkreis	1	☐	☐	☐
Zielgenauigkeit	2	☐	☐	☐
Schnelligkeit	3	☐	☐	☐
Risikorentlastung	4	☐	☐	☐
Verwaltungsaufwand	5	☐	☐	☐

Verbesserungsmöglichkeiten im MKP-Programm

32. Sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten für die Zusammenarbeit mit der LfA?

1 ☐ Ja

2 ☐ Nein

Falls ja, welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie?

33. Sehen Sie Verbesserungspotenzial für die Ausgestaltung des MKP im Hinblick auf Hausbanken und/oder im Hinblick auf Kreditnehmer?

Im Hinblick auf	Ja	Nein
Hausbanken..... ¹	☐	☐
Kreditnehmer ²	☐	☐

Falls ja, welches Verbesserungspotenzial sehen Sie im Hinblick auf Hausbanken?

Falls ja, welches Verbesserungspotenzial sehen Sie im Hinblick auf Kreditnehmer?

34. Welche Veränderungen würden aus Ihrer Sicht in Ihrem Hause zu einer (noch) umfangreicheren Ausreichung von MKP-Darlehen führen?

- ¹ ☐ Mehr zielgruppenorientierte Werbung der LfA bei Gründern/Unternehmern
- ² ☐ Weniger Programmvarianten
- ³ ☐ Flexiblere Darlehenslaufzeiten
- ⁴ ☐ Mehr Information der LfA für Kreditinstitute
- ⁵ ☐ Höhere Zinsmargen, und zwar sollte Zinsmarge bei Gründungsfinanzierung _____ % betragen und bei Wachstumsfinanzierung _____ %
- ⁶ ☐ Erhöhung der Haftungsfreistellungsquoten, und zwar bei Gründungsfinanzierung auf _____ % und bei Wachstumsfinanzierung auf _____ %
- ⁷ ☐ Volle Abgeltung der Bearbeitungskosten durch Kreditnehmer
- ⁸ ☐ Sonstige, und zwar _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit !

Literaturverzeichnis

ALMUS, M.; PRANTL, S. (2001): Bessere Unternehmensentwicklung durch Gründungsförderung? Wissenschaftliche Reihe der DtA, Band 15, Bonn, Berlin

ASU (2003): Auswertung der ASU-Umfrage zur Mittelstandsfinanzierung durch Banken, Berlin, Download unter www.asu.de

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG, STATISTISCHES BUNDESAMT: Umsatzsteuerstatistik, München, versch. Jahrgänge

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG: Gewerbemeldestatistik, München, versch. Jahrgänge

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR, VERKEHR UND TECHNOLOGIE (2003): Bayerische Mittelstandspolitik, Leitlinien und Initiativen für den Mittelstand in Bayern, München

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR, VERKEHR UND TECHNOLOGIE: diverse Rundschreiben 1999 bis 2004, München

BDI (Hrsg.) (2003): Der industrielle Mittelstand - ein Erfolgsmodell, BDI-Drucksache Nr. 347, Berlin

BÖHM, D.; VOLKERT, B.; ISW (2001): Finanzielle Existenzgründungsförderung des Landes Baden-Württemberg, Karlsruhe

BREMER INVESTITIONS-GESELLSCHAFT mbH (Hrsg.) (2004): Geschäftsbericht 2003, Bremen.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarktstatistik des Bundes und der Länder

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Heftreihe "Arbeitsmarkt in Zahlen", Jahrgänge Juni 2002 bis Juni 2004

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Sonderauswertung der Betriebsdatei im Auftrag des IfM Bonn

DIHK (2002): Mittelstandsfinanzierung in schwierigem Umfeld. Ergebnisse einer Umfrage zur Unternehmensfinanzierung, Berlin

DSGV (2002): Diagnose Mittelstand, Berlin

DSGV (2003): Diagnose Mittelstand, Berlin

DZ Bank (2003): Mittelstand im Mittelpunkt, Frühjahr/Sommer 2003, Frankfurt/M., Download unter www.mittelstandsstudie.de

Easystat-CD-ROM: Statistik regional, Ausgabe 2003

GESETZ ÜBER DIE BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR AUFBAUFINANZIERUNG (LfAG), Bay RS 762-5-F in der Fassung vom 20.06.2001, geändert durch Änderungsgesetz vom 25.05.2003

GESETZENTWURF DER STAATSREGIERUNG: Gesetz über die Förderung der mittelständischen Unternehmen sowie der Freien Berufe (Mittelstandsförderungsgesetz-MfG) und zur Änderung weiterer Rechtsvorschriften, Stand 10.06.2003

HOMMEL, U.; SCHNEIDER, H. (2003): Financing the German Mittelstand, in: BB Papers, 2/2003, S. 52-90

HOTT, Ch.; KUNKEL, A. (2003): Die Kreditpolitik der Banken, in: ifo Schnelldienst, 19/2003, S. 51-54

IFO Institut für Wirtschaftsforschung (1997): Wirtschaftliche Auswirkungen des Bayerischen Mittelstandskreditprogramms, München

IMPULSE; DRESDNER BANK (Hrsg.) (2002): MIND - Mittelstand in Deutschland, Köln

IMPULSE; DRESDNER BANK (Hrsg.) (2003): MIND - Mittelstand in Deutschland, Köln

IMPULSE; DRESDNER BANK (Hrsg.) (2004): MIND - Mittelstand in Deutschland, Köln

INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (ISB) GmbH (Hrsg.) (2003): Geschäftsbericht 2002, Mainz.

INVESTITIONSBANK BERLIN (Hrsg.) (2003): Tätigkeitsbericht 2002, Berlin.

INVESTITIONSBANK DES LANDES BRANDENBURG (Hrsg.) (2004): Geschäftsbericht 2003. Made in Brandenburg, Potsdam

INVESTITIONSBANK HESSEN AG (Hrsg.) (2003): Geschäftsbericht 2002, Frankfurt/M.

INVESTITIONSBANK SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (2004): Tätigkeitsbericht 2003, Magdeburg

INVESTITIONSBANK SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.) (2004): Geschäftsbericht 2003, Kiel

KAY, R.; et al. (2003): Unternehmerinnen in Deutschland, Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, BMWA Dokumentation Nr. 522, Berlin

KfW (2002): Unternehmensfinanzierung im Umbruch. Die Finanzierungsperspektiven deutscher Unternehmen im Zeichen von Finanzmarktwandel und Basel II - Auswertung der Unternehmensbefragung 2001, Frankfurt/M.

KfW (2003): Unternehmensfinanzierung in schwierigem Fahrwasser. Wachsende Finanzierungsprobleme im Mittelstand. Auswertung der Unternehmensbefragung 2002, Frankfurt/M.

KfW (2004): Unternehmensfinanzierung: Noch kein Grund zur Entwarnung, aber Fortschritte bei der Anpassung an neue Spielregeln des Finanzmarktes, Auswertung der Unternehmensbefragung 2003/2004, Frankfurt/M.

KfW (Hrsg.) (2004): MittelstandsMonitor 2004, Chancen zum Aufschwung nutzen, Frankfurt/M.

KOKALJ, L.; PAFFENHOLZ, G.; MOOG, P. (2003): Neue Tendenzen in der Mittelstandsfinanzierung, Schriften zur Mittelstandsforschung, Nr. 99 NF, Wiesbaden

LANDESFÖRDERINSTITUT MECKLENBURG-VORPOMMERN (Hrsg.) (2003): Tätigkeitsbericht 2002, Schwerin.

LANDESKREDITBANK BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (2004): Geschäftsbericht 2003, Karlsruhe, Stuttgart.

LECHLER, T.; GEMÜNDEN, H. (2003): Gründerteams: Chancen und Risiken für den Unternehmenserfolg, DtA-Publikationen zu Gründung und Mittelstand, Heidelberg, New York

LfA FÖRDERBANK BAYERN (Hrsg.) (2003): Geschäftsbericht 2002, München

LfA FÖRDERBANK BAYERN (2003): Satzung der LfA-Förderbank Bayern in der Fassung vom 03.11.2003

MAASS, F. (2000): Begründung regionaler Unterschiede in der Gründungsdynamik im Land Nordrhein-Westfalen, Eine Ursachenanalyse, IfM-Materialien, Nr. 146, Bonn

NRW.Bank (Hrsg.) (2004): Geschäftsbericht 2003, Münster, Düsseldorf

PAUL, S.; STEIN, S. (2003): Auf der Bremsspur: Für den Mittelstand und seine Banken zeigt die Qualitätsampel gelb-rot, in: Finanz Betrieb 7-8/2003, S. 417-431

PROGNOS (2001): Evaluierung der ERP-Förderprogramme. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Köln, Berlin

RUSS, H. G. (2002): Kreditnachfrage schwach, aber auch Kreditvergabe restriktiver, in: ifo Schnelldienst, 21/2002, S. 28-29

SÄCHSISCHE AUFBAUBANK (Hrsg.) (2004): Wirtschafts- und Technologieförderung - Ergebnisse 2003. Dresden

STATISTISCHES BUNDESAMT: Gewerbemeldestatistik, Wiesbaden, versch. Jahrgänge

STATISTISCHES BUNDESAMT: Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit (Ergebnisse des Mikrozensus); Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge

THÜRINGER AUFBAUBANK (Hrsg.) (2004): Geschäftsbericht 2003, Erfurt

Internet

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie: www.stmwivt.bayern.de

Bremer Investitions-Gesellschaft mbH: www.big-bremen.de

Investitions- und Förderbank Niedersachsen: www.nbank.de

Investitionsbank Berlin: www.investitionsbank.de

InvestitionsBank des Landes Brandenburg: www.ilb.de

InvestitionsBank Hessen AG: www.ibh-hessen.de

Investitionsbank Sachsen-Anhalt: www.lfi-lsa.de

Investitionsbank Schleswig-Holstein: www.ib-sh.de

ISB Wirtschaftsförderung Rheinland-Pfalz: www.isb.rlp.de

KfW: www.kfw.de

Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern: www.lfi-mv.de

L-Bank Baden-Württemberg: www.l-bank.de

LfA Förderbank Bayern: www.lfa.de

NRW.Bank: www.nrwbank.de

Saarländische Investitionskreditbank AG (SIKB): www.sikb.de

Sächsische Aufbaubank (SAB): www.sab.sachsen.de

Thüringer Aufbaubank: www.aufbaubank.de